

ENTWICKLUNGSPLAN 2022–2027

Beschluss des Universitätsrats vom 17. Dezember 2020

INHALT

EINLEITUNG	2
TEIL 1: UMFELD, VISION UND STRATEGIE	3
1.1. Unser Umfeld	3
1.2. Vision 2030 – was wir künftig sein wollen	4
1.3. Strategische Leitlinien	6
TEIL 2: DIE ANGEWANDTE HEUTE	10
2.1. wir wenden Zukunft an – we apply future	10
2.2. Profil der Universität	11
2.2.1. Gesellschaftliche Verantwortung	11
2.2.2. Disziplinen und Praxis in Kunst und Wissenschaft	15
2.2.3. Forschung und Lehre	15
2.2.4. Studienangebot und Studierende	19
2.2.5. Qualitätsverständnis	21
2.3. Forschung und Lehre in Kunst und Wissenschaft	22
2.3.1. Institut für Architektur	22
2.3.2. Institut für Bildende und Mediale Kunst	34
2.3.3. Institut für Design	47
2.3.4. Institut für Konservierung und Restaurierung	54
2.3.5. Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung	56
2.3.6. Institut für Kunst und Gesellschaft	70
2.3.7. Institut für Kunst und Technologie	77
2.3.8. Institut für Sprachkunst	82
2.3.9. Gender Art Lab	83
2.3.10. Peter Weibel – Forschungsinstitut für digitale Kulturen	84
2.3.11. Zentrum Fokus Forschung	85
2.3.12. Kunstsammlung und Archiv	86
2.4. Angewandte Innovation Laboratory (AIL)	87
2.5. Planung, Service und Verwaltung	90
2.5.1. Facility Management	90
2.5.2. Finanzen	91
2.5.3. Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung	92
2.5.4. Personal & Recht	92
2.5.5. Publikationen, Kooperationen, Marketing	93
2.5.6. Studienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung	93
2.5.7. Support Kunst und Forschung	94
2.5.8. Universitätsbibliothek	95
2.5.9. Veranstaltungsmanagement	95
2.5.10. Stabsstelle Presse und Medienkommunikation	96

TEIL 3: ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN 2022–2027	98
5.1. Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft.....	98
5.1.1. Technologische Revolution und gesellschaftliche Transformation.....	99
5.1.2. Universität und Demokratie	100
5.1.3. Innovation, Kritik und Konflikt	100
5.2. Bildung ist die neue Arbeit – Arbeit ist die neue Bildung	101
5.2.1. Kunst und Wissenschaft	102
5.2.2. Forschen, Lernen und Lehren.....	104
5.2.3. Schule und Praxisforschung.....	106
5.2.4. Digitalisierung.....	106
5.3. Nachhaltige Angewandte.....	107
RESÜMEE.....	110

EINLEITUNG

Vor drei Jahren wurde mit Verabschiedung des Entwicklungsplans 2019–2024 ein langjähriger intensiv geführter Diskussionsprozess abgeschlossen, der ausgehend von einer tiefgreifenden Analyse der radikalen gesellschaftlichen Veränderungen eine Vision für eine herausfordernde Transformation der Universität enthielt.

Aus Basis dieser Grundlagenarbeit und einer höchst erfolgreich verhandelten Leistungsvereinbarung gelang es der Angewandten, so gut wie alle der ursprünglich auf sechs Jahre formulierten Entwicklungsperspektiven bereits innerhalb der ersten drei Jahre auf den Weg zu bringen und damit schneller als ursprünglich erhofft dem skizzierten Zukunftsbild der Universität nahe zu rücken.

Die Angewandte konnte in Folge einer neuerlich breit angelegten Diskussion und einer trotz corona-bedingtem Online-Format erfolgreich abgewickelten zweitägigen Arbeitsklausur von Senat, Rektorat und Bereichsleiter_innen ihre Ausrichtung weiter schärfen und auf drei Aktionsfelder zuspitzen:

- Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft (mit speziellem Fokus auf gesamthaft verstandene und kritisch reflektierte Digitalisierung)
- Bildung ist die neue Arbeit – Arbeit ist die neue Bildung
- Nachhaltige Angewandte

Im ersten Teil des Entwicklungsplans wird zunächst kurz das aktuelle Umfeld der Universität skizziert, vor dessen Hintergrund die aktualisierte Vision 2030 mit Blick auf die oben genannten drei Felder beschrieben ist. Diese Vision zeichnet das Bild einer künftigen Universität, die sich in ihrem gesamten Wirken ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist und diese in den jeweiligen Arbeitsfeldern auch aktiv wahrnimmt.

Der zweite Teil des Entwicklungsplans „Profil der Angewandten“ beschreibt die aktuelle Situation, wie sie sich nach Umsetzung des Entwicklungsplans 2019–2024 darstellt bzw. mit Ende 2021 darstellen wird – sowohl auf Ebene der Universität insgesamt als auch auf Ebene der künstlerischen und wissenschaftlichen Institute und Abteilungen sowie der Bereiche in Planung, Service und Verwaltung.

Der dritte Teil schließlich widmet sich den neuen Entwicklungsperspektiven, die als inhaltliche Basis für die Leistungsvereinbarung 2022–2024 die weitere Zukunft der Angewandten mitprägen sollen.

Insofern versteht sich der hiermit vorgelegte Entwicklungsplan 2022–2027 neuerlich als eine Einladung an die für die Finanzierung der Universitäten zuständigen Mitglieder der Bundesregierung, der Angewandten durch Bereitstellung der nötigen Budgetmittel einen weiteren Schritt zur Bewältigung der anstehenden und zunehmend globalen Herausforderungen zu ermöglichen.

TEIL 1: UMFELD, VISION UND STRATEGIE

1.1. Unser Umfeld

Die in den vergangenen Jahrzehnten entwickelten und ausgereizten Mechanismen der Kunst-, Design- und Architekturmärkte stoßen an ihre Grenzen – noch einmal deutlicher sichtbar aufgrund der Covid-19-Krise. Jene, die bis vor kurzem noch selbst Treiber_innen der von immer härteren quantitativen ökonomischen Parametern bestimmten Tendenzen auf diesen Märkten waren, treten jetzt öffentlich als Skeptiker_innen auf den Plan.

Universitäten und auch Kunstuniversitäten sind nach unserem Verständnis dazu berufen, bestehende Systeme kritisch zu analysieren und Impulse für Erneuerung und Weiterentwicklung zu geben, ohne das Bestehende prinzipiell zu zerstören. Konkret geht es darum, neue Formen künstlerischer Produktion und deren Präsentation zu erproben, das Wirkungsspektrum von Kunst, Design und Architektur angesichts der großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu erweitern und die Existenzgrundlagen von Kunst- und Kulturschaffenden angesichts der sich rasant verändernden Bedingungen in Wirtschaft und Gesellschaft neu zu bewerten und – auch wegen ihrer gesamtgesellschaftlichen Systemrelevanz – langfristig zu sichern.

Der Stellenwert von Kunst erhöht sich in Zeiten von Umbrüchen und Transformationen, weil diese über das Potential verfügt, bestehende Ordnungen zu hinterfragen und neu zu formulieren. Und das gilt ebenso für synergetische und gleichberechtigte Formen der Zusammenarbeit zwischen Kunst, Wissenschaft und Technologie in Forschung und Lehre, weil mit transdisziplinären Strategien der Komplexität der großen gesellschaftlichen Herausforderungen angemessen begegnet werden kann.

Digitalisierung und Globalisierung stellen uns vor Herausforderungen die wir in der Lehre, der Forschung und allen Bereichen künstlerischer Praxis annehmen.

Die wechselseitige Bedingtheit ökologischer, sozialer und technologischer Entwicklungen zu fassen, kann als erklärtes Ziel verstanden werden. Bruno Latour spricht vom Ende der überholten Vergangenheit¹, um eine Zeitlichkeit zu beschreiben, die nicht linear verläuft, sondern über Verknüpfungen und Wiederholungen geprägt ist. Dieses Verständnis von Zeit hat im Netz eine Form gefunden. Aber auch ein großes Netz bleibt in allen Punkten lokal. So verstehen wir die Angewandte mit ihren vielfältigen Produktionsformen als Punkte in einem Netz, das es kontinuierlich weiter zu knüpfen gilt.

Die Angewandte will eine zentrale Rolle im Prozess der Veränderung von Kunst, Kultur, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft einnehmen. Wir sind nicht nur radikal im Denken, wir haben auch den Mut, radikale Ideen umzusetzen; in enger Interaktion mit der außeruniversitären Öffentlichkeit, im Studienangebot und in der Forschung.

¹ Bruno Latour: Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie. Paris, 1991.

1.2. Vision 2030 – was wir künftig sein wollen

Nach einem über mehrere Jahre angelegten intensiven Strategieprozess war es der Angewandten auf Basis der Leistungsvereinbarung 2019–2021 und der darin enthaltenen inhaltlichen Vorhaben und finanziellen Möglichkeiten einen enormen Entwicklungsschritt zu vollziehen, verbunden mit wesentlichen Erweiterungen im Studienangebot und im Forschungsprofil sowie auch betreffend die eigene Standortentwicklung (Gebäude Vordere Zollamtsstraße 7 und Otto-Wagner Postsparkasse).

Die damit geschaffenen zusätzlichen Voraussetzungen für die weitere Entwicklung und die weiter ausgeprägten Möglichkeiten zur Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung der Universität, weit über das gängige Verständnis einer ‚Third Mission‘ hinaus, führten zu einer Präzisierung und Erweiterung der im letzten Entwicklungsplan formulierten Vision 2030. Folgende drei Aspekte sind für das künftige Bild der Angewandten wesentlich:

- Kunst im Team mit Wissenschaft, als Motor für nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung
- Bildung und Arbeit neu gedacht
- Die Universität als Vorbild

Aufgrund der partizipativen Erarbeitung dieses Zukunftsbilds soll es auch in den kommenden Jahren – die nötige Finanzierung vorausgesetzt – möglich sein, die in Teil 3 formulierten Entwicklungsperspektiven mit vereinten Kräften aller universitären Gruppen, über alle Arbeitsbereiche hinweg und in intensiver Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern produktiv in Angriff zu nehmen.

I. KUNST IM TEAM MIT WISSENSCHAFT, ALS MOTOR FÜR NACHHALTIGE GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die Angewandte als weltweit beachtetes Kompetenzzentrum für künstlerisches und wissenschaftliches Forschen begleitet und gestaltet den radikalen gesellschaftlichen Wandel.

- Die Angewandte als ‚responsible university‘ leistet laufend wesentliche Beiträge zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung² oder zur Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation³.
- Sie bringt dazu das Potential von Kunst und Kultur in strategische Kooperationen mit Partnern aus allen Feldern von Wissenschaft und Gesellschaft ein und stellt dazu fächer- und sektorenübergreifende Arbeitszusammenhänge her.
- Durch synergetisches Verbinden künstlerischer und wissenschaftlicher Methoden wird eine gleichermaßen profunde wie auch effektive Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen (‚Global Challenges‘) möglich – in Form von kritischer Analyse, dem Entwickeln radikal neuer Zugänge ohne disziplinäre Beschränkungen und dem verantwortungsvollen Mitgestalten gesellschaftlicher Transformationsprozesse.
- Die Angewandte ist eine führende Akteurin im Bereich inter- und transdisziplinärer problemlösungsorientierter universitärer Bildung. Ihre Absolvent_innen sind nicht nur bestmöglich auf die Anforderungen einer grundlegend veränderten Arbeitswelt vorbereitet, sie sind auch mit den erforderlichen Werkzeugen und Fähigkeiten ausgestattet, um den gesellschaftlichen Wandel kritisch reflektierend zu begleiten und aktiv mitzugestalten.

² UN-Generalversammlung: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. New York, 2015.

³ Österreichische Bundesregierung: FTI-Strategie. Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen. Der Weg zum Innovation Leader. Wien, 2011.

II. BILDUNG UND ARBEIT NEU GEDACHT

Die Angewandte beantwortet die fortschreitende Automatisierung von Arbeit mit einem konsequent umgesetzten Verständnis von Bildung als neuer Arbeit und Arbeit als neuer Bildung.

- Die Angewandte hat der radikalen Transformation von menschlicher Arbeit in Folge von rapide eingesetzter künstlicher Intelligenz und fortschreitender Automatisierung eine selbstbewusste Aufwertung von Bildung als essentiellen Bestandteil eines neuen Arbeitsbegriffs entgegengesetzt.
- Die Vermittlung und laufende Reflexion von grundlegenden Werten im europäischen und globalen Kontext ist eine essentielle Aufgabe von Bildung und wesentlich für eine positive gesellschaftliche Zukunft. Mittels ihrer Kompetenz insbesondere in kultureller Bildung bzw. der Vermittlung von *creative skills* fordert und fördert die Angewandte auf allen Ebenen des Bildungssystems die dazu nötigen Vermittlungs-, Reflexions- und Aushandlungsprozesse.

III. DIE UNIVERSITÄT ALS VORBILD

Die Angewandte nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr, indem sie als lernende Organisation nicht nur ein produktives und respektvolles Miteinander, sondern auch einen kritisch-respektvollen Wettstreit gegensätzlicher Ideen und Ideale fordert, fördert und selbst vorlebt.

- Die Angewandte provoziert zum Hinterfragen von Vertrautem, zum Denken und Kommunizieren in ungewohnten Zusammenhängen, zum unkonventionellen Ausprobieren und zum riskanten Experiment – sowohl durch das Wirken ihrer Absolvent_innen in deren jeweiligen Tätigkeitsfeldern als auch durch ihre laufenden Beiträge in Kunst und Forschung.
- Die Angewandte ist den gesellschaftlichen Grundwerten nicht nur in der Theorie, sondern auch in ihrer eigenen Praxis verpflichtet. Sie schöpft Glaubwürdigkeit aus einer ernsthaften, regelmäßigen und transparenten Reflexion ihrer Grundwerte, ihres Qualitätsverständnisses und der Nachhaltigkeit ihrer Arbeitsweisen.
- Eine von Offenheit, Eigenverantwortung und dem Willen zum Miteinander geprägte Qualitätskultur befeuert einen lebendigen Diskurs auf Augenhöhe zwischen Studierenden, Künstler_innen, Wissenschaftler_innen und dem allgemeinen Personal⁴, der sowohl innovative Arbeitsprozesse in Kunst und Wissenschaft inspiriert als auch darüber hinausgehende Arbeitsbereiche auf ihren Einklang mit den Grundwerten der Angewandten hin analysiert.⁵ Diesem Austausch liegt stets eine Haltung zugrunde, die den Einsatz von *critical thinking* mit *empathy* und *sympathy* für gegensätzliche Positionen verbindet.
- Studierende tragen Verantwortung für ihren Lernprozess und dessen kritischer Reflexion. In dieser Verantwortung werden sie von den Lehrenden und der Universität respektiert und bestmöglich begleitet. Die einzelnen Lehrenden und Angehörigen des allgemeinen Personals wiederum tragen Verantwortung für ihre jeweiligen Arbeitsprozesse, die von Vorgesetzten und der Universität respektiert wird. Auch hier gibt es adäquate Unterstützung durch geeignete Angebote zur kritischen Reflexion, Dokumentation und individuellen Weiterentwicklung.

⁴ vgl. dazu etwa Arbeitsgruppe Lehrevaluation: Infrastruktur und Organisation als Gegenstand der Qualitätsentwicklung in der Lehre. Wien 2015.

⁵ z.B. bis hinein in den wirtschaftlichen Bereich, etwa betreffend fairen Wareneinkauf, ressourcenschonendes Arbeiten oder verantwortungsbewusstes Entsorgen

1.3. Strategische Leitlinien

Auch wenn die Angewandte als Institution sich in den letzten Jahren von Grund auf verändert hat, haben sich die im Rahmen der Entwicklungsplanung 2013–2015 herausgearbeiteten strategischen Leitlinien nach wie vor als relevant und tragfähig erwiesen, weil sie die spezifischen Besonderheiten der Angewandten aufgreifen und Voraussetzungen für eine positive Weiterentwicklung benennen. Sie bleiben daher weitgehend unveränderter Bestandteil des Entwicklungsplans.

1. Qualitätskultur Angewandte

Im Qualitätsverständnis der Angewandten spielen Veränderung und Innovation eine zentrale Rolle. Dabei geht es nicht nur um ein Zulassen, sondern auch um ein aktives Fördern und Entwickeln sowie um ein gemeinsames Commitment zu kritischer (Selbst-)Analyse und Transformation.

Freiräume für offenes Denken und laufendes Hinterfragen sind dazu erforderlich und bedingen zugleich hohen Respekt für die unterschiedlichen Ebenen von Verantwortung: Das Rektorat erkennt die Verantwortung der einzelnen Universitätsangehörigen für Qualität in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen an und unterstützt mit geeigneten Strukturen und Prozessen für Reflexion und individuelle Weiterentwicklung. Die Universitätsleitung selbst verantwortet die regelmäßige institutionelle Selbstreflexion und Weiterentwicklung dieser Strukturen und Prozesse und schafft dabei die notwendigen Räume für die maximal offen und partizipativ angelegte Beteiligung der daran interessierten Universitätsangehörigen.

Durch eine über viele Jahre hindurch gelebte Praxis von Wertschätzung dieser unterschiedlichen Verantwortungen und eines produktiven Zusammenwirkens entsteht Vertrauen zwischen den unterschiedlichen Arbeitsebenen der Universität, als Basis für eine tragfähige und veränderungsfreundliche Qualitätskultur, die wiederum den lebendigen Austausch über grundsätzliche Ziele der Angewandten und mögliche eigene Beiträge dazu inspiriert.

Diese strategische Leitlinie erinnert daran, dass Werte wie Respekt, Vertrauen und Offenheit für Kritik schnell zerstört, aber nur langfristig aufgebaut werden können. Sie sind die wichtigste Voraussetzung für eine veränderungsorientierte Qualitätskultur und eine gemeinsame Ausrichtung auf die leitende Vision der Angewandten, entsprechend den folgenden Strategiebereichen. Diese Werte müssen daher immer wieder in geeigneter Form bestätigt oder auch neu erarbeitet werden.

2. Menschen im Blick

Noch mehr als eine tragfähige institutionelle Basis braucht es jeden einzelnen Menschen, um hervorragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft zu erbringen und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Die Angewandte fühlt sich in ihrem Handeln diesbezüglich folgenden Prinzipien verpflichtet:

- Anerkennen von Eigenverantwortung und individuellem Gestaltungswillen,
- weitreichende Mitgestaltungsmöglichkeiten für Künstler_innen, Wissenschaftler_innen und Studierende, verbunden mit Dialog auf Augenhöhe und Respekt,
- hohe Sensibilität für Gender- und Diversitätsgerechtigkeit sowie für transkulturelle Vielfalt,
- internationale Stellenbesetzungen, mit anfänglicher Befristung bei Professor_innen,
- Personalentwicklung in Balance zwischen institutionellen und individuellen Anforderungen,
- Unterstützung bei individueller Reflexion und Weiterentwicklung, und
- möglichst weitgehende Entlastung des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals von administrativen Aufgaben.

Mit dieser strategischen Leitlinie werden die Prinzipien im Fokus behalten, die für einen fairen Umgang und eine gute Balance zwischen der Angewandten als Institution und den einzelnen Universitätsangehörigen wichtig sind und damit auch eine tragfähige Arbeitsbasis für künstlerische und wissenschaftliche Spitzenleistungen herstellen.

3. Stimulierende Umgebung für künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung

Künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung benötigen ein adäquates institutionelles Environment als Arbeitsgrundlage. Das Schaffen eines möglichst idealen Environments ist daher ein zentrales Anliegen der Angewandten. Mit Blick auf die Anforderungen Studierender unterschiedlicher Entwicklungsniveaus sowie der an der Angewandten tätigen Personen aus Kunst und Wissenschaft sind dabei (zumindest) die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- projektorientierter Einzel- und Kleingruppenunterricht als prozesshaft verstandene Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenständigen Künstler_innenpersönlichkeit,
- entsprechend offen gehaltene Studienstrukturen (möglichst unter Beibehaltung des Diplomstudienformats),
- geschützte Räume für das (radikale) künstlerische Experiment und einen entwicklungsorientierten Umgang mit dem Scheitern,
- leicht verfügbare Möglichkeiten zur technischen Umsetzung und Überprüfung künstlerischer und gestalterischer Konzepte,
- laufende Aktualisierung der erforderlichen Infrastruktur,
- Offenheit für Austausch und Anschlussfähigkeit zwischen den unterschiedlichen Disziplinen und Abteilungen,
- Offenheit gegenüber externen Beiträgen und Impulsen in Forschung und Lehre,
- Schaffen von regelmäßigen Gelegenheiten zum internen und öffentlichen Diskurs über neue Erkenntnisse unter Nutzung der räumlichen und technischen Gegebenheiten der Universität,
- Ermunterung zu Eigenverantwortung, Unabhängigkeit im Denken, kritischer Selbstreflexion und Mitgestaltung.

Mit dieser strategischen Leitlinie ist sichergestellt, dass die Bedeutung eines geeigneten Arbeitsumfelds als Voraussetzung für ergebnisoffen angelegte Prozesse in Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre im Fokus bleibt und die bestehenden Strukturen laufend reflektiert und erneuert werden.

4. Inter- und transdisziplinäre Arbeitsweisen als Basis für Entwicklung und Erweiterung

Ausgehend von exzellent aufgestellten Einzeldisziplinen werden inter- und transdisziplinäre Kompetenzen und Arbeitsweisen gezielt gefördert, nicht nur innerhalb der Angewandten, sondern auch unter Einbindung interessanter in- und ausländischer Expertise und hochkarätiger Partnereinrichtungen. Eröffnen sich im Zusammenspiel mehrerer Disziplinen innovative Zugänge, die auch mit Blick auf größere Problemstellungen Potential versprechen, werden auch kurzfristig strukturelle Lösungen für entsprechende Erweiterungen, Verschiebungen oder Neugründungen gesucht.

Indem die Angewandte Wert auf wechselseitigen Respekt zwischen den traditionellen und den neu geschaffenen Arbeitsfeldern legt und institutionell fördert, werden auch im Austausch zwischen den unterschiedlichen Zugängen und Kulturen weitere interessante Impulse gesetzt und Erkenntnisse gewonnen.

Diese strategische Leitlinie bekräftigt die Notwendigkeit einer ausgewogenen Balance zwischen Tradition und Veränderung sowie disziplinenübergreifenden Denkens und Handelns. Die Angewandte erfüllt damit nicht nur in allen Bereichen höchste Qualitätskriterien, sondern auch idealtypisch die Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats, „die traditionellen Disziplinen stark zu halten, sich allerdings auch neuen Formen eines kritischen künstlerischen Denkens zu öffnen.“⁶

⁶ Österreichischer Wissenschaftsrat: Empfehlung zur Entwicklung der Kunstuniversitäten in Österreich. Wien, 2009, S. 92

5. Internationalität

Kunst und Wissenschaft sind schon längst nicht mehr in nationalen Kategorien erfassbar: Die Communities in allen Disziplinen sind weltweit vernetzt, relevante Projekte werden häufig von mehreren Standorten gemeinsam getragen und vorangetrieben. Dabei ist es erklärter Anspruch der Angewandten, Diskurse nicht nur mitzuverfolgen, sondern auch aktiv mitzugestalten.

Im Verständnis von Internationalität ist die Angewandte bemüht, auch abseits des Mainstreams Kooperationen zu entwickeln und in kulturellen Austausch zu treten, und insbesondere auch konkrete Aktivitäten auf Augenhöhe mit Partner_innen in Afrika, Südamerika und Asien zu entwickeln.

Dazu ist ein kontinuierlicher und intensiver internationaler und transkultureller Diskurs erforderlich, den die Angewandte fördert durch:

- international zusammengesetztes künstlerisches und wissenschaftliches Personal,
- international zusammengesetzte Studierendengruppen,
- Kooperationen mit den interessantesten künstlerischen Bildungs-, Forschungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen auf der ganzen Welt,
- inhaltlicher Austausch mit und Einbeziehen von diversen Kulturen in Projekte und Initiativen in Forschung und Lehre.

Diese strategische Leitlinie unterstützt laufende kritische Aktualisierungsprozesse in Kunst und Wissenschaft, indem bestätigtes Wissen und eigene Werthaltungen mit neuesten Erkenntnissen, alternativen Zugängen und relevanten Impulsen aus unterschiedlichen geographischen und kulturellen Kontexten in Austausch gebracht und damit erweitert und weiterentwickelt werden können.

6. Gesellschaftlicher Wirkungsanspruch

Die Angewandte als Institution setzt sich intensiv mit den anstehenden gesellschaftlichen Problemlagen („global challenges“) und den im Rahmen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen formulierten Zielen auseinander und ist kontinuierlich bemüht, auf verschiedenen Ebenen nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln und dabei ihr gesamtes Potential zu entfalten.

Dazu werden laufend

- neue Formen der Zusammenarbeit zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen angeregt,
- externe Expertise und Partner_innen einbezogen,
- neue nationale und internationale Partnerschaften etabliert,
- breit angelegte inter- und transdisziplinäre Projekte aufgesetzt,
- neue Forschungsfelder und Studienangebote entwickelt,
- neue Räume für Diskurs und Vorstellung von Arbeitsprozessen und -ergebnissen eröffnet,
- der Veranstaltungs- und Ausstellungsbetrieb mit Programmschienen und Formaten strategisch auf die inhaltlichen Zielsetzungen abgestimmt, und
- Diskurse mit innovativen, kritischen und radikalen Beiträgen mitgeprägt oder neu initiiert.

Konkrete institutionelle Unterstützung ist für nicht disziplinär orientiertes, sondern kollaboratives inter- und transdisziplinäres Arbeiten in stärkerem Maße erforderlich, da hier die Grenzen zwischen dem Gegenstand der Arbeit, den handelnden Personen und den Projektergebnissen verschwimmen. Strukturen dafür und jeweils adäquate, komplexe Arbeitsformen sind – teilweise von Grund auf – neu zu entwickeln.

Mit dieser strategischen Leitlinie betont die Angewandte ihr gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, indem sie ihr künstlerisches und wissenschaftliches Potential gezielt und strukturell fundiert zur Bearbeitung aktueller gesellschaftlicher Problemfelder einsetzt.

7. Strategische Partnerschaften

Für die Angewandte sind strategische und langfristig angelegte Kooperationen wesentliche Voraussetzung für die Bewältigung komplexer Probleme, inhaltliche Tiefe, eine starke Außenwirksamkeit und somit schließlich auch für das Einbringen von Impulsen, die gesellschaftlich relevant werden können.

Die Kooperationstätigkeit der Angewandten richtet sich vor allem auf die Handlungsfelder Lehre und Forschung, das Übernehmen gesellschaftlicher Verantwortung, Studierenden- und Personalmobilität, Veranstaltungen (wie etwa Ausstellungen, Symposien oder Konferenzen), Creative Industries und internationale thematische Netzwerke.

Offenheit und Flexibilität im Handeln sind dabei wesentliche Faktoren, um Chancen für neue Kooperationen effektiv und unmittelbar nutzen zu können; Qualität und Verlässlichkeit sind notwendig, um bestehende Partnerschaften längerfristig zu sichern.

Diese strategische Leitlinie sorgt für die notwendige Wachheit und Agilität, um kontinuierlich im Austausch zu bleiben, vielversprechende Möglichkeiten für intensivierte Zusammenarbeit zu erkennen und zu realisieren, eigene materielle und ideelle Ressourcen flexibel mit den Ressourcen geeigneter Partner_innen zum Nutzen aller Beteiligten zu bündeln und damit insgesamt das eigene Handeln möglichst effizient und wirksam zu gestalten.

TEIL 2: DIE ANGEWANDTE HEUTE

2.1. wir wenden Zukunft an – we apply future

Die Universität für angewandte Kunst Wien nimmt ihre Verantwortung an, Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Sie erschließt und überschreitet Gegenwart permanent auf die Zukunft hin.

Lehrende und Forschende, Studierende, Absolvent_innen, Mitarbeiter_innen und Partner_innen bilden ein Kollektiv, das sich für eine offene Gesellschaft einsetzt und künstlerische sowie wissenschaftliche Kompetenz als Schlüssel verwendet:

- Wir erfinden neue Formen von Arbeit, Bildung und Kunst.
- Wir schaffen intellektuelle, kreative Freiräume und sorgen für weltoffenen kritischen und zugleich empathischen Diskurs.
- Wir untersuchen und bewerten gesellschaftliche Herausforderungen.
- Wir entwickeln radikale Lösungen und neue Ideen zur Gestaltung und Bewältigung von technologischem, medialem und sozialem Wandel.

Die anstehenden komplexen Herausforderungen brauchen kooperative und vielschichtige Lösungen. Statt auf einfache Antworten setzen wir auf das Suchen nach passenden neuen Fragen und auf Strategien, die wir aus unserem konkreten Handeln heraus immer wieder neu entwickeln.

The University of Applied Arts Vienna takes on the challenge of positively influencing art, research and society. It continuously shapes and directs the present toward the future.

Teachers and researchers, students, alumni, employees and partners unite as a collective that takes a stand for an open society, applying artistic and scientific competences as the key to furthering that goal.

- We invent new forms of work, education and art.
- We create spaces for intellectual and creative endeavors, encouraging an open discourse that is both critical and empathic.
- We research and evaluate the challenges facing society.
- We explore radical solutions and develop new ideas to co-design and cope with transformations in technology, media and society.

The complex challenges ahead will require cooperative and multi-faceted approaches. We are not looking for simple answers, but for new questions and creative strategies arising within the context of our day-to-day activity.

2.2. Profil der Universität

Die Angewandte entwickelt ihr Profil auf Basis breit angelegter interner Nachdenkprozesse und nimmt dabei Bezug auf künstlerische und wissenschaftliche, bildungs- und kulturpolitische sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Wesentlich für dieses Profil sind zunächst die verschiedenen Schwerpunkte und Positionen in Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre, die damit verbundene dezidiert internationale Ausrichtung und der Fokus auf strategische Kooperations- und Vernetzungspotentiale.

Besonders charakteristisch für die Angewandte ist der umfassende Gestaltungsanspruch nach innen und nach außen, der in vielen Belangen handlungsleitend ist:

- nach außen durch eine breite Palette an Aktivitäten, um Ergebnisse und Positionen öffentlich zu kommunizieren und in vielfältigen Formaten zum lebendigen Austausch darüber einzuladen, sei es durch zielgerichtete Unterstützung von Absolvent_innen, die weit überdurchschnittliche Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit oder die aktive Beteiligung an nationalen und internationalen Meinungsbildungsprozessen;
- nach innen in Form einer gemeinsamen Qualitäts- und Projektkultur, mit einem Bekenntnis zu Eigenverantwortung aller Universitätsangehörigen, kritischer Reflexion und Veränderungs- bzw. Lernbereitschaft auf allen Ebenen der Universität, und einem gemeinsamen Grundverständnis der Angewandten als lernende Organisation mit maximaler Offenheit für interne und externe Impulse.

Die Angewandte ist als national führendes Kompetenzzentrum im Feld künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung auf allen Kontinenten aktiv – bewusst auch in Ländern des globalen Südens – und steht in lebendigem Austausch mit relevanten Institutionen vor Ort, was regelmäßig zu neuen Projektvorhaben und Kooperationen führt. Diese permanent gelebte Internationalität spiegelt sich auch in der Herkunft der Universitätsangehörigen wider, die aus über 70 Staaten der Welt (Studierende) bzw. ca. 35 Staaten (Künstler_innen und Wissenschaftler_innen) stammen. Die damit verbundenen Herausforderungen begreift die Angewandte als Potential, mit dem sich die Angewandte unter anderem auf Ebene eines eigenen Vizerektorats⁷ und der 2020 neu geschaffenen Abteilung für Transkulturelle Studien auseinandersetzt.

Das Wahrnehmen von gesellschaftlicher Verantwortung hat sich an der Angewandten in den letzten Jahren zu einer mit Lehre und Forschung in Kunst und Wissenschaft gleichrangigen Aufgabe entwickelt, die alle Arbeitsfelder der Universität durchdringt.⁸ An der Angewandten ist somit die für eine European Education Area formulierte Leitidee eines *knowledge square*⁹ bereits gelebte Realität – in diesem Wissensviereck tritt zu Forschung, Bildung, Innovation die gesellschaftliche Verantwortung als vierter Eckpunkt hinzu. Alle Eckpunkte stehen miteinander in enger Verbindung, was dynamische Entwicklungsprozesse und Transformation ermöglicht.

2.2.1. Gesellschaftliche Verantwortung

Kunst als direkt gesellschaftlich wirksame Kraft ermöglicht es der Angewandten unmittelbarer als rein wissenschaftlich orientierten Universitäten, auch als Universität gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Dafür steht etwa das Institut für Kunst und Gesellschaft mit dem Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer als bereits in den 1980er Jahren geschaffene Keimzelle, das in den letzten Jahren um Arbeitsbereiche wie *Social Design – Arts as Urban Innovation* und *Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges* und zuletzt um *International Programmes in Sustainable Developments* erweitert wurde. Alle orientieren sich in ihren Aktivitäten an den Global Challenges und der UN Agenda 2030.

⁷ Vizerektorat für Forschung und Diversität seit Oktober 2019; 2018 erhielt die Angewandte für ihre Aktivitäten in diesem Feld einen diversitas-Preis des BMBWF.

⁸ Damit geht die Angewandte weit über das gängige Verständnis einer ‚Third Mission‘ hinaus, die stets als etwas Zusätzliches begriffen wird.

⁹ vgl. Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions on achieving the European Education Area by 2025, S. 10 (Download https://ec.europa.eu/education/sites/education/files/document-library-docs/eea-communication-sept2020_en.pdf)

UN Agenda 2030, UniNETZ und weitere transdisziplinäre Initiativen

Die in *Transforming our World: 2030 Agenda for Sustainable Development*¹⁰ formulierten, ungemein ambitionierten Ziele hinsichtlich einer großen gesellschaftlichen Transformation stellen die nationalen Regierungen vor große Herausforderungen, viel zu selten gelingt der geforderte ‚new approach‘ im Sinne von vernetztem und defragmentiertem Handeln.

Die Angewandte hat in diesem Feld in den letzten Jahren vielversprechende und vielbeachtete Zugänge in Kunst und Wissenschaft, Lehre und Forschung entwickelt, die 2019 zu einer intensiven Beteiligung am UniNETZ-Projekt führten. Die Impulse der Angewandten sind nicht nur inhaltlich gesetzt (federführend beim SDG 8 *Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum*), sondern auch strukturell, betreffend den Aufbau einer tragfähigen interdisziplinären Zusammenarbeit und einen schrittweise intensivierten Dialog mit der Gesellschaft.

Neben diesem inhaltlichen Fokus mit starkem Forschungsbezug entwickelt die Angewandte auch laufend weiterführende eigene Initiativen, so etwa das 2020 mit einem Sustainability Award¹¹ ausgezeichnete Fridays Forum mit starkem Fokus auf Schüler_innen und deren Beteiligung an Fridays for Future, oder die Lectures for Future in Kooperation mit den Scientists for Future, und unterstützt auch Initiativen von Studierenden wie das Projekt *Arts of Change – Change of Arts*.

Darüber hinaus setzen sich künstlerische und wissenschaftliche Projekte in Forschung und Lehre in vielfältiger Form mit direkt gesellschaftlich relevanten Themenstellungen auseinander – explizit sichtbar z.B. im Rahmen der Wanderausstellung *Understanding Art & Research*¹² oder in zahlreichen aktuellen Abschlussarbeiten von Studierenden, sichtbar etwa auf der interaktiven Homepage des Angewandte Festivals.¹³

AIL

Mit dem Angewandte Innovation Laboratory (AIL)¹⁴ verfügt die Angewandte bereits über einen lebendigen Ort für Begegnung zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Das AIL wird von einem Beirat programmatisch gestaltet, es bildet eine wesentliche Schnittstelle für die Angewandte mit Blick einerseits auf gesellschaftlich relevante Diskurse und andererseits auf entsprechende Potentiale an der Angewandten und an Partnereinrichtungen.

Das AIL wird in den nächsten Jahren als Keimzelle für intensiviert Aktivitäten in der Postsparkasse noch wesentlich an Bedeutung gewinnen – als Plattform für inhaltlichen Austausch zwischen Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, eine interessierte Öffentlichkeit und nicht zuletzt auch Absolvent_innen der Angewandten.

Absolvent_innen

Besondere Außenwirkung haben naturgemäß die Absolvent_innen der Universität, die im Rahmen ihres Studiums eine von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein geprägte Grundeinstellung erworben haben. Dies wird etwa auch darin sichtbar, dass sie im Rahmen der regelmäßig durchgeführten Befragungen der gesellschaftlichen Verantwortung von Kunstuniversitäten großes Gewicht beimessen.¹⁵

Absolvent_innen sollen in der Lage sein, ihre eigene künstlerische Praxis auch zur Erschließung neuer Zugänge und Felder an Schnittstellen von Kunst und Kultur, Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen einzusetzen, und so zum Eröffnen neuer relevanter Themenfelder beizutragen. In dieser anspruchsvollen Aufgabe werden sie – besonders intensiv rund um den Berufseinstieg – von der Angewandten unterstützt: Im Rahmen des Alumnivereins ARTist gibt es unterschiedliche Angebote, von der weiteren Nutzung von Ressourcen (z.B. Werkstätten oder Ausstellungsflächen) über den Netzwerkaufbau bis hin zu individueller

¹⁰ 2015 ratifiziert von allen UNO-Mitgliedstaaten, Volltext unter www.un.org/sustainabledevelopment

¹¹ vgl. umweltbildung.at/aktiv-werden/sustainability-award.html

¹² vgl. dieangewandte.at/ausstellungen/understanding__art__research

¹³ vgl. angewandtefestival.at/diplome

¹⁴ vgl. ailab.at

¹⁵ Für nähere Informationen betreffend die Sichtweisen der Absolvent_innen vgl. Universität für angewandte Kunst Wien: Die Angewandte und ihre Absolvent_innen. Rückmeldungen zu Studium und Berufspraxis. Wien, 2020. (zu gesellschaftlicher Verantwortung der Kunstuniversitäten siehe S. 57)

Beratung oder Begleitung bei Projekteinreichungen (z.B. auch im Rahmen des FWF-Programms PEEK).

Erfahrungen von Absolvent_innen werden aber auch wieder für die Angewandte nutzbar gemacht: Neben den genannten Absolvent_innenbefragungen besteht in vielen Bereichen der Angewandten die Praxis, Absolvent_innen als Gäste einzuladen, damit diese mit Erfahrungsberichten und Impulsen im direkten Austausch mit Studierenden und Lehrenden zur weiteren Aktualisierung und Praxisorientierung beitragen.

Open Access und base Angewandte

Die kollaborativ gemeinsam mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und weiteren Partnern aktuell entwickelten digitalen Applikationen *Portfolio* und *Showroom* ermöglichen es allen aktuellen und ehemaligen Universitätsangehörigen, im Rahmen der *base Angewandte* ihre Arbeiten und Projekte zu verwalten und nach eigenem Ermessen auch öffentlich zugänglich zu machen.

Aufgrund durchdachter Suchalgorithmen wird es damit einer breiten Öffentlichkeit ab dem Jahr 2021 möglich, niederschwellig und unkompliziert auf das Wirken und Schaffen im Wirkungsbereich der Angewandten zuzugreifen.

Das neu begonnene Projekt Image+ erweitert diesen Ansatz im Bereich von Bilddaten und bildet zugleich einen wichtigen Kontrapunkt zur Dominanz marktmächtiger Akteure aus der (vor allem US-amerikanisch geprägten) Privatwirtschaft.

Internationale und nationale Netzwerke

Aufgrund langjähriger Aufbauarbeit verfügt die Angewandte über ein hochkarätiges Netzwerk an nationalen und internationalen Partnereinrichtungen für künstlerische und wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie zum Austausch von Studierenden und Personal. Durch diese vielfältigen Aktivitäten konnte sich die Angewandte als eine inhaltlich spannende, innovative und zugleich zuverlässige Kooperationspartnerin positionieren, die neben eigener Expertise auch weiterführende Kontakte zu relevanten Partnereinrichtungen einbringen kann.

Darüber hinaus kooperiert die Angewandte auch am Standort Wien laufend nicht nur mit den meisten bedeutenden Museen und Veranstaltungshäusern wie etwa dem MAK, dem Museumsquartier, dem Leopold Museum, der Kunsthalle Wien, dem Architekturzentrum Wien, der Österreichischen Galerie Belvedere oder dem Naturhistorischen Museum, sondern auch mit relevanten Spitzenforschungseinrichtungen wie etwa der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Johannes-Kepler Universität Linz, dem IMBA – Institut für molekulare Biotechnologie oder der Cognitive Science Research Platform der Universität Wien. Die Angewandte ist auch regelmäßig Teil der Vienna Art Week, der Vienna Design Week, der Vienna Contemporary sowie der Vienna Biennale for Change.

Die besonders enge inhaltliche Verschränkung mit dem Österreichischen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz und der Österreichischen Friedrich und Lilian Kiesler-Privatstiftung drückt sich überdies dadurch aus, dass die Bundesfinanzierung für diese beiden Einrichtungen nun auch im Wege der Angewandten erfolgt.

Regelmäßig finden gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Ausstellungen mit internationalen Partnereinrichtungen statt, wie etwa

- Österreichische Kulturforen in New York, London oder Moskau
- Biennalen in Venedig, Moskau und Havanna
- Australien: University of Western Australia, Perth, RMIT University Melbourne
- China: Tongji University Shanghai, City University Hong Kong
- Ghana: Nukuke Foundation Accra
- Indien: Srishti Institute of Art, Design and Technology Bangalore, National Museum Institute New Delhi, Napier Museum Kerala
- Iran: Shiraz University of Arts
- Japan: Geidai University Tokyo, Joshibi University Kanagawa
- Kuba: Universidad de La Habana, Ludwig Foundation of Cuba
- Mongolei: University of Art and Culture Ulaanbaatar

- Nepal: Patan Museum
- Neuseeland: Dunedin School of Art, Faculty of Creative Arts and Industries, University of Auckland
- Singapur: Nanyang Technological University
- Südafrika: University of Pretoria
- Thailand: Silpakorn University Bangkok
- Tunesien: Kamel Lazaar Foundation Tunis
- UK: London College of Fashion
- USA: SCIARC - Southern California Institute of Architecture und University of California, California NanoSystems Institute, Los Angeles; Teachers College, Columbia University New York

Kommunikationsformate

Das 2019 eröffnete Gebäude Vordere Zollamtsstraße 7 hat sich noch schneller als erwartet zu einem höchst attraktiven Veranstaltungsort entwickelt. Damit wurden die bereits bestehenden Potentiale – von der Universitätsgalerie im Heiligenkreuzer Hof und der dort angesiedelten Residency (ARA) über das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) mit seinen flexiblen Möglichkeiten zur Kombination unterschiedlichster Veranstaltungsformate bis zum Hauptgebäude am Oskar-Kokoschka-Platz – noch einmal deutlich erweitert. Mit der laufenden Besiedlung der Otto-Wagner-Postsparkasse, die ein attraktiver, öffentlich zugänglicher Ort zur Begegnung von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft werden soll, verfügt die Angewandte in Summe über bestens geeignete räumliche Voraussetzungen für alle Arten von Interaktion zwischen Universität und Gesellschaft.

Im digitalen Raum wurden mit dem Angewandte Festival 2020 neue Wege beschrieben, indem ein digitaler Ort geschaffen wurde, an dem über drei Tage hinweg ein Live-Festival stattfinden konnte, das weltweit besuchbar war. Zusammen mit den anderen Erfahrungen der extrem herausfordernden Corona-Zeit, der inhaltlichen Expertise aus Fachbereichen wie Digitale Kunst, Art & Science oder Design und den verstärkten Social-Media-Aktivitäten verfügt die Angewandte über beste Voraussetzungen, diesen digitalen Raum künftig ebenfalls stärker und strategisch in den Blick zu nehmen und auch im internationalen Austausch prägnanter zu nutzen.

Im Bereich der Publikationen verfügt die Universität mit der Edition Angewandte¹⁶ (Birkhäuser/De Gruyter Verlag) über ein bestens etabliertes Medium zur Präsentation künstlerischer und wissenschaftlicher Impulse, das auch international rezipiert wird. Mit A.R.I.S. (Springer New York)¹⁷ besteht darüber hinaus ein eigenes Publikationsformat zum kritischen Diskurs über Kunst, Forschung, Innovation und Gesellschaft.

Neben Ausstellungen und Publikationen veranstaltet die Angewandte regelmäßig internationale Konferenzen und Symposien, die zusätzliche Impulse und Akzente ermöglichen. Besonders zu erwähnen sind außerdem der jährliche Symposiumsbeitrag der Angewandten zur Biennale di Venezia, mit dem die internationale Positionierung der Angewandten zusätzlich und nachhaltig gestärkt wird, und die Beiträge zu Inhalt und Rahmenprogramm für das Europäische Forum Alpbach.

Als Format für eine ganz andere Zielgruppe bezweckt schließlich die *KinderuniKunst Kreativwoche* ein frühzeitiges und spielerisches Vertraut-Werden mit künstlerischen Zugängen.

¹⁶ dieangewandte.at/editionangewandte

¹⁷ dieangewandte.at/aris

2.2.2. Disziplinen und Praxis in Kunst und Wissenschaft

Die Angewandte entwickelte sich historisch aus der k. k. Kunstgewerbeschule, die als Ausbildungsstätte für Entwerfer_innen und Handwerker_innen konzipiert war, aber gleichermaßen auch Künstler_innen und Lehrer_innen ausbilden sollte. Damit war der Fächerkanon der Angewandten im Prinzip vorgegeben; auch heute noch spannt sich im künstlerischen Bereich ein breiter fachlicher Bogen von Architektur und Design über Bildende Kunst (später erweitert durch Digitale Kunst und Transmediale Kunst) bis hin zur Kunstpädagogik und zu Konservierung und Restaurierung.

Mit der Hochschulwerdung wurden nach und nach wissenschaftliche Lehrkanzeln geschaffen, die mit dem Übergang zur Universität in den 1990er Jahren zu umfangreicheren wissenschaftlichen Abteilungen ausgebaut wurden, die auch Dissertationen betreuen konnten.

Dieses für die Angewandte charakteristische breite Spektrum wurde in den letzten Jahren einerseits inhaltlich erweitert (z.B. die Bildende Kunst um Skulptur und Raum bzw. Ortsbezogene Kunst oder der Bereich Design um Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien), andererseits aber auch strategisch genützt, um neue Disziplinen an den Schnittflächen der vorhandenen Disziplinen zu entwickeln.

Auf diese Weise entstanden nacheinander die neuen Bereiche Art & Science, Sprachkunst, TransArts, Social Design – Arts as Urban Innovation und schließlich Cross-Disciplinary Strategies, Artistic Strategies und Transkulturelle Studien: jeder für sich ein zusätzliches Arbeitsfeld, mit dem die Angewandte ihre Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit den großen Problemen unserer Gesellschaft weiter stärkt.

Dabei ist es gelungen, in den traditionellen Disziplinen aktuell zu bleiben, und gleichzeitig darauf aufbauend die oben genannten neuen Felder zu entwickeln, als Ergänzung und nicht als Konkurrenz oder Ersatz des Bestehenden. Diese neuen Felder wirken mit ihren anderen Zugängen zu Forschung und Lehre auf die vorhandenen zurück – beidseitige Offenheit ermöglicht sehr oft ein konstruktiv-kritisches Reflektieren und Voneinander-Lernen.

Besonders prägend für das Profil der Angewandten sind auch die verschiedenen Werkstätten, die allen Universitätsangehörigen als Ausprobier- und Experimentierfelder offenstehen. Die traditionellen Materialien wie Holz, Metall, Textil, Keramik oder Druckgrafik wurden immer wieder ergänzt durch weitere Felder, in Entsprechung zu jeweils aktuellen Entwicklungen in der Kunst: Es entstanden das Video- und das Computerstudio und die Werkstätte digitale Fotografie, der Maschinenpark wurde um CNC-Fräsen, 3D-Drucker und schließlich einen Roboter ergänzt – aktuelle Erweiterungen erfolgen etwa in den Bereichen Kunststoff, Elektronik und Coding.

Die zentralen Werkstätten bildet nicht nur einen Wissens- und Kompetenzschatz, sondern auch einen wichtigen Motor für Innovation: Im konkreten Umgang mit Materialität werden Konzepte überprüft, Experimente durchgeführt und neue Ideen generiert – anders als im digitalen Raum und damit essentiell notwendiger Kontrapunkt zur fortschreitenden digitalen Transformation.

In der Zusammenschau der künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen und der Werkstätten (Profile dieser Einrichtungen vgl. Kapitel 2.3) ergibt sich ein dynamisches Entwicklungs- und Produktionsfeld, das sowohl Studierenden vielfältige Möglichkeiten zur studienrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit eröffnet als auch im Zusammenführen der unterschiedlichen Zugänge zu einer großen Zahl unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Forschungsprojekte inspiriert.

2.2.3. Forschung und Lehre

Forschung an der Angewandten zielt ab auf die stetige Herausforderung und Erweiterung des Gesicherten, und damit auch des eigenen Selbstverständnisses. Qualität in der Forschung ist ein dynamischer Faktor, der sich an den Grenzen der Kompetenzen entfaltet. Entscheidend dafür ist die bedingungslose Offenheit für kritischen Austausch auf Augenhöhe – innerhalb der Universität, aber auch in der Auseinandersetzung mit externen Impulsen. Prägend für die Angewandte ist die Lust am Gespräch, das unbedingt entwickeln will, und in dem aufkeimende Fragen zunächst einmal mit Neugierde beantwortet werden.

Darauf aufbauende Forschung bedingt stets auch ein Erschließen von Möglichkeiten, sie ist offen, unkonventionell und disziplinenüberschreitend. Dies führt wiederum zum Entwickeln neuer

Kategorien und Kompetenzen, die in Folge im Rahmen der Lehre und der Arbeit mit den Studierenden weitergegeben werden.

Das strategisch aufgebaute Forschungsfeld an der Angewandten bietet neben den inhaltlichen Voraussetzungen aus den jeweiligen Disziplinen heraus auch strukturelle Unterstützung: Ein Vizerektorat für Forschung und Diversität, das Zentrum Fokus Forschung und der Support Kunst und Forschung bieten wichtige Hilfestellungen für erfolgreiche Antragstellung an externe Fördergeber-Institutionen (Ermöglichen) sowie seit dem Jahr 2020 auch im Rahmen eines intern aufgesetzten Forschungsförderungsprogramms. Unterstützung gibt es auch bei der Umsetzung von Forschungsvorhaben (Begleiten) und der langfristigen Dokumentation von Prozessen und Ergebnissen (Sichern). Mit diesem konsequent umgesetzten Dreischritt wurde eine große Zahl an Künstler_innen und Wissenschaftler_innen bei der Konkretisierung und Umsetzung ihrer jeweiligen Forschungsideen so unterstützt, dass sich die Angewandte in den letzten Jahren zur erfolgreichsten österreichischen Kunstuniversität in Bezug auf Drittmittelforschung entwickeln konnte.

Neben den etablierten Strukturen ist es vor allem eine grundsätzliche Haltung, die den Erfolg der Angewandten ausmacht: Die Angewandte ist ständig bemüht, sich als offener Ort immer wieder neu zu erfinden; als Ort, an dem interne **und** externe Kolleg_innen Räume vorfinden, in denen Forschung möglichst engagiert und unkompliziert stattfinden kann. Als solcher spielen auch das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) und das Zentrum Fokus Forschung eine wesentliche Rolle: Ersteres, weil damit eine thematisch fokussierte Schnittstelle für neue Optionen von Innovation als zentralem Thema geschaffen ist, vor allem betreffend offene Veranstaltungsformate, in deren Rahmen Kunst und die damit verbundenen Erkenntnismöglichkeiten zentral sind. Und zweiteres, das Zentrum Fokus Forschung, weil damit Infrastrukturen zur Begleitung und Sicherung von Forschungsprojekten zentral zur Verfügung gestellt und Schnittstellen- und Unterstützungsarbeit für das Doktoratsstudium Künstlerische Forschung und zunehmend auch für die wissenschaftlichen Doktoratsstudien geleistet werden kann.

Forschungserfolge an der Angewandten eröffnen nicht nur neue explorative Möglichkeiten, sondern erhöhen auch die Chancen für weitere erfolgreiche Drittmittelanträge, insbesondere auch zunehmend betreffend EU-Mittel, deren Akquise besonders unterstützt wird, und führen zu deutlicher Präsenz im Rahmen internationaler Plattformen:

Hier ist die Angewandte richtungsweisend engagiert, etwa im Rahmen der Society for Artistic Research, von ELIA, mit Beiträgen zur Biennale di Venezia u.a.m. Durch die projektorientierte digitale Supportstruktur im Rahmen der *base Angewandte* wird sich die nationale und internationale Sichtbarkeit von Forschung an der Angewandten weiter erhöhen. In den vergangenen Jahren hat zudem das Forschungsfeld international eine beispielhafte breite Ausstellungstätigkeit entfaltet, Projekte der Angewandten nach Singapur, Los Angeles, Tokyo und auch wieder nach Wien ins MAK gebracht. Das Kommunikationsprojekt *Understanding Art & Research* (Buch, Film, Raum) hat international erfolgreich begonnen und wird in diesem Sinne fortgesetzt.

Zusätzlich zur professionellen Dokumentation von universitätsinternen Arbeitsprozessen und Ergebnissen sichert die Angewandte relevante Aktivitäten im Feld Kunst und Wissenschaft auch mit Sammlungen, Datenbanken, Archiven und Nachlässen, wodurch die einzelnen Fachbereiche für weitere Forschung sowie für eine breitere Öffentlichkeit systematisch erschlossen werden – so wurden etwa das Papanek-Archiv und zuletzt auch der Vorlass von Peter Weibel im Rahmen des Peter Weibel-Forschungsinstituts strukturell an der Angewandten verankert.

Die vielfältigen Forschungsaktivitäten eröffnen im Verschwimmen-Lassen von Grenzen zwischen den einzelnen Disziplinen oder zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung nicht nur immer neue transdisziplinäre Wege für Kunst und Wissenschaft und weitere Forschungsprojekte an der Angewandten, sondern auch vielfältige praxisbezogene Arbeitsmöglichkeiten für Studierende.

Widmung der Professuren

Aufgrund des breiten fachlichen Spektrums der Angewandten kommt den Professor_innen, die künstlerische Abteilungen zu leiten haben, und den mit diesen verzahnten wissenschaftlichen Professuren eine Schlüsselfunktion zu: Sie bestimmen die inhaltliche Ausrichtung der Abteilung, prägen mit ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit die interne Vernetzung zwischen

den einzelnen Fachgebieten der Angewandten und geben den Studierenden jene Impulse und Hilfestellungen, die unverzichtbare Basis für die Entwicklung von eigenständigen Künstler_innenpersönlichkeiten sind. Kontinuität ist dabei eine Voraussetzung für nachhaltige Vernetzung und Profilbildung der einzelnen Abteilungen.

Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Angewandten vertretenen Fächer ist es aber ein ebenso wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Besetzungspolitik, dass die Inhaber_innen von Professuren diesen Wandel nicht nur mitvollziehen, sondern auch mitgestalten – was entsprechende persönliche Flexibilität und eigene Veränderungsbereitschaft bedingt.

Gemäß Kollektivvertrag für die Arbeitnehmer_innen der Universitäten (KV § 25 Abs. 3 lit. c) werden Professuren daher zunächst grundsätzlich – je nach Fachrichtung – auf drei bis fünf Jahre befristet. Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.

Da eine Entfristung gemäß KV § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses immer zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher gemäß § 98 leg.cit. durchgeführt.

Die Widmungen zu Jahresbeginn 2021 sind aus derzeitiger Sicht während der gesamten Laufzeit dieses Entwicklungsplans gültig. Die mit * markierten Professuren gemäß § 99 Abs. 3 bzw. § 99 Abs. 4 laufen allerdings mit der Pensionierung der Inhaber_innen aus und können nicht nachbesetzt werden.

Widmungen per 1.1.2021	
Architektur	Architekturentwurf (Cristina Díaz Moreno / Efrén García Grinda)
	Architekturentwurf (Greg Lynn)
	Architekturentwurf (Hani Rashid)
	Architekturgeschichte (Matthias Boeckl) *
	Architekturtheorie (Mario Carpo)
	Baukonstruktionen (Karin Raith) *
	Structural Design (N. N.)
Bildende und Mediale Kunst	Art & Science (Virgil Widrich)
	Bühnen- und Filmgestaltung (Bernhard Kleber)
	Fotografie (Gabriele Rothemann)
	Grafik (Jan Svenungsson)
	Malerei (Henning Bohl)
	Malerei und Animationsfilm (Judith Eisler)
	Ortsbezogene Kunst (Paul Petritsch)
	Skulptur und Raum (Hans Schabus)
	Digitale Kunst (Ruth Schnell)
	Transmediale Kunst (Brigitte Kowanz)
	Medientheorie (Gabriele Jutz) *
	Medientheorie und -geschichte (N. N.)
Design	Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien (Maria Ziegelböck)
	Grafik Design (Oliver Kartak)
	Grafik und Werbung (Matthias Spaetgens)
	Industrial Design (Stefan Diez)
	Industrial Design (Anab Jain)
	Mode (Grace Wales Bonner)
	Theorie und Geschichte des Design (Alison Clarke)
Kons/ Rest	Konservierung und Restaurierung (Gabriela Krist)

Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik (Christoph Kaltbrunner)
	Kunst und Kommunikative Praxis / Textil – Freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur ¹⁸ (Barbara Putz-Plecko)
	Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht (Ruth Mateus-Berr) *
	Kulturwissenschaften (Ernst Strouhal) *
	Kunsttheorie (Helmut Draxler)
	Kunstgeschichte (Eva Kernbauer)
	New Museum Studies (N. N.)
	Philosophie (Antonia Birnbaum)
	Transkulturelle Studien (Nanna Heidenreich)
Kunst und Technologie	Geometrie (Georg Glaeser)
Sprachkunst	Sprachkunst (Monika Rinck / Gerhild Steinbuch)
Kunst und Gesellschaft	Artistic Strategies (Bouchra Khalili)
	Kunst- und Wissenstransfer (Eva-Maria Stadler)
noch unverortet	Game Art and Game Design (N. N.)

Andere Leitungsmodelle

Mit den in den letzten Jahren neu etablierten Studienangeboten der Angewandten oder für das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) wurden teilweise auch alternative und kollegial organisierte Leitungsmodelle entwickelt, die gleichwertig neben der ansonsten üblichen Leitung durch eine_n Universitätsprofessor_in stehen.

Durch die gemeinsame Wahrnehmung aller Leitungsaufgaben durch ein Team eröffnen sich nicht nur zusätzliche Perspektiven und Möglichkeiten, sondern auch Herausforderungen in der Abstimmung untereinander und im Außenauftritt.

In Abstimmung mit dem BMBWF hat die Angewandte diesbezüglich auch ein vom Kollektivvertrag der Universitäten abweichendes Karrieremodell entwickelt, das den Erfordernissen einer kleinen Universität besser entspricht.

Diversity

Der Zugang der Angewandten zu *diversity* beschränkt sich bei weitem nicht nur auf die Vermeidung von Diskriminierung, sondern begreift unterschiedliche Positionen und Lebenshintergründe als Chance und Herausforderung, um zu lernen – sowohl auf Ebene der einzelnen Universitätsangehörigen als auch als Institution.

Dazu werden laufend Initiativen mit unterschiedlicher Fokussierung gesetzt, die Palette reicht von Antirassismus und Diskriminierungskritik über die Erarbeitung eines intersektionalen Verständnisses, über Gender- und Chancengerechtigkeit und damit zu verknüpfende Maßnahmen bis hin zu auch im Rahmen der neuen Abteilung Transkulturelle Studien adressierten Themen im Kontext von Dekolonialität und Transkulturalität.

Dabei werden neben traditionellen Formaten wie Workshops und Symposien auch *critical friends* aus anderen Regionen der Welt in die kritische (Selbst)Reflexion miteinbezogen oder *tea times* mit Studierenden aus Nicht-EU-Staaten veranstaltet, um blinde Flecken zu erkennen und in Folge weiter zu bearbeiten.

¹⁸ Aufgrund der Besetzung dieser beiden Professuren mit einer Person wird Lehre und künstlerische/forschende Praxis permanent durch eine wechselnde Gastprofessur ergänzt.

* Professuren gemäß § 99 Abs. 3 bzw. Abs. 4 UG

Ziel ist die Schaffung eines breiteren Bewusstseins im Haus, das sich nicht zuletzt auch positiv auf wesentliche Zukunftsentscheidungen auswirkt, bis hin zu Berufungen und anderen Personalentscheidungen.

2.2.4. Studienangebot und Studierende

Aufgrund einer 2010 getroffenen strategischen Entscheidung von Senat und Rektorat bietet die Angewandte soweit möglich und sinnvoll ihre Studien nach wie vor im Diplomstudienformat an und nützt die dadurch eröffneten größeren Gestaltungsräume in den Curricula maximal aus, um langfristige künstlerische Entwicklungsprozesse zu ermöglichen und ideal begleiten zu können.

Da aufgrund des gesetzlichen Rahmens neue Studienangebote nur als Bachelor- und Masterstudien konzipiert werden können, sind mittlerweile Beispiele aller Studienformate an der Angewandten vertreten. Nicht nur, aber besonders auch bei der Entwicklung der Curricula der neuen Bachelor- und Masterstudien wurden kleinteilige Strukturen bewusst vermieden, um auch hier individuelles inhalts- und projektbezogenes Arbeiten bestmöglich zu fördern.

Nach dem 2017/18 mit dem ersten interdisziplinären und nicht explizit künstlerisch orientierten Bachelorstudium „Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges“ ein neues Kapitel in der Geschichte der Angewandten aufgeschlagen worden war, treten aufgrund der Leistungsvereinbarung 2019–2021 gleich acht neue Studienangebote hinzu, davon erstmals auch zwei internationale Joint Master-Programme und der neue Universitätslehrgang ‚Vienna Master of Arts in Applied Human Rights‘.

Mit dem Studienjahr 2020/21 bietet die Angewandte folgende Studien an (die neuen Angebote sind rot markiert):

Diplomstudien	Semester
Bildende Kunst (zentrale künstlerische Fächer Fotografie, Grafik, Malerei, Malerei und Animationsfilm, Ortsbezogene Kunst, Skulptur und Raum)	8
Bühnengestaltung	8
Design (Studienzweige Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien, Grafik Design, Grafik und Werbung, Mode)	8
Industrial Design	10
Konservierung und Restaurierung	10
Medienkunst (Studienzweige Digitale Kunst, Transmediale Kunst)	8
Bachelorstudien	
Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges	8
Lehramtsstudium ¹⁹ in den Unterrichtsfächern kkp: Kunst und Kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung), dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)	8
Sprachkunst	6
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	6

¹⁹ Im Bereich der Lehramtsstudien führt die Angewandte die Zusammenarbeit mit der Universität Wien fort, die neben den wissenschaftlichen Unterrichtsfächern auch die Lehrangebote im Bereich der Allgemeinen Pädagogik bereitstellt. Darüber hinaus bestehen seit dem Studienjahr 2017/18 Kooperationen mit drei Pädagogischen Hochschulen (PH Wien, PH Niederösterreich und Kirchliche PH Wien/Krems), die sich sowohl an der laufenden Curriculumentwicklung beteiligen als auch mit ihren Lehrangeboten zur Verbreiterung der Möglichkeiten für Lehramtsstudierende beitragen.

Masterstudien	
Architektur	6
Art & Science	4
Cultural Heritage Conservation and Management (Joint Master mit Silpakorn University Bangkok)	3
Global Challenges and Sustainable Developments (Joint Master mit Tongji University Shanghai)	5
Kunst- und Kulturwissenschaften	4
Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern kkp: Kunst und Kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung), dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)	3 (+1) ²⁰
Social Design – Arts as Urban Innovation	4
Sprachkunst	4
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	4
in Vorbereitung für das Studienjahr 2021/22	
Cross-Disciplinary Strategies – Applied Studies in Art, Science, Philosophy, and Global Challenges	4
Game Art & Game Design	4
New Museum Studies	t.b.a.
Doktorats- und PhD-Studien	
Künstlerische Forschung (PhD in Art)	6
Naturwissenschaften	6
Philosophie	6
Technische Wissenschaften	6
Universitätslehrgänge	
Art & Economy	4
ecm – educating/curating/managing	4
Vienna Master of Arts in Applied Human Rights (Beginn im März 2021)	4

Die Studierenden verfügen aufgrund ihrer Studien neben den spezifischen Fachkompetenzen auch über ausgeprägte Kompetenzen im Bereich der creative skills und kennen die Chancen und Herausforderungen im Zusammenhang mit vertiefender Spezialisierung bzw. mit inter- und transdisziplinärem Arbeiten in Praxis und Theorie aus eigenem Erleben. Damit sind sie bestens darauf vorbereitet, ihre Verantwortung der Gesellschaft gegenüber in unterschiedlichsten Kontexten wahrzunehmen.

Die Angewandte erfüllt bereits seit langem die Bologna-Zielsetzung, dass mindestens 20% der Absolvent_innen während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert haben – aktuell waren es bereits über 30%. Die Covid-19-Krise bedeutet diesbezüglich natürlich einen Einschnitt, der auch durch Online-Angebote nicht kompensiert werden kann. Durch die internationale Zusammensetzung der Lehrendenschaft und vielfältige internationale Perspektiven im Studium fließen internationale Impulse und Arbeitsweisen unabhängig von individueller Mobilität ins Studium ein.

²⁰ Im Masterstudium Lehramt besteht die Möglichkeit zu einer individuellen Erweiterung von einem Semester.

2.2.5. Qualitätsverständnis

Der Qualitätsbegriff ist für die Angewandte eng verbunden mit Entwicklungs- und Transformationsprozessen. Die aktive Begleitung und Unterstützung dieser Prozesse, sowohl auf individueller Ebene (persönliche Weiterentwicklung) als auch auf organisationaler Ebene (Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen) zählt daher zu den universitären Kernaufgaben.

In der Selbstbeschreibung für das 2015 durchgeführte erste Audit der Angewandten heißt es: „Nur eine Organisation, die selbst veränderungsfähig ist, kann das auch von ihren Angehörigen erwarten, und sie kann sich nur dann verändern, wenn auch ihre Angehörigen zu Weiterentwicklung bereit und in der Lage sind.“²¹ Diese Balance zwischen institutioneller Selbstreflexion, dem Streben nach höchster Qualität und dem Anbieten adäquater Unterstützung für die individuelle Weiterentwicklung aller Universitätsangehörigen steht im Fokus des Angewandten Qualitätszugangs²².

Qualitätskriterien sind insoweit vorgegeben, als sie notwendigerweise aus den ambitioniert formulierten Zielen der Angewandten folgen, ansonsten wurden die relevanten Dimensionen für Qualität an der Angewandten in einem mehrjährigen offenen und partizipativen Prozess mit Vertreter_innen aus allen Bereichen des Hauses erarbeitet. Dabei wurden von der „Arbeitsgruppe Lehrevaluation“ vier Konzeptpapiere²³ formuliert, die in Folge als solide Basis für konkrete Umsetzungsmaßnahmen herangezogen werden konnten:

- „Lehre. Qualität. Evaluation. Ein angewandtes Konzept“ (2010) definiert den Rahmen und die Methodenpalette für die Evaluation von Lehrveranstaltungen – von Vorlesungen bis hin zum zentralen künstlerischen Fach,
- „Was macht ein gutes Curriculum aus? Eine angewandte Position“ (2012) beschreibt Qualitätskriterien für Curricula und Wege dorthin, einschließlich institutioneller Unterstützung für Studienkommissionen,
- „Infrastruktur und Organisation als Gegenstand der Qualitätsentwicklung in der Lehre“ (2015) nennt Voraussetzungen für ein ideales Zusammenwirken zwischen Lehrenden, Studierenden und Verantwortlichen für Organisation und Infrastruktur, die anhand festgelegter Handlungsfelder sukzessive analysiert und verbessert werden,
- „Qualifikation und Qualifizierung der Lehrenden“ (2017) beschäftigt sich intensiv mit institutionellen und individuellen Erwartungen und Beiträgen – mit dem Ziel, beide Ebenen in einer guten Balance zu halten und weiterzuentwickeln.

In ihrer Auseinandersetzung mit Qualität stellt die Angewandte konsequent die Künstler_innen und Wissenschaftler_innen mit ihren Sichtweisen in den Mittelpunkt und respektiert deren hohe intrinsische Motivation, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern.²⁴ Darauf basierend wurde ein Grundverständnis bezüglich einer **gemeinsamen**, aber klar zwischen Universitätsleitung einerseits und Künstler_innen und Wissenschaftler_innen andererseits **aufgeteilten Verantwortung** für Qualität in Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre entwickelt, mit dem ein deutliches Bekenntnis zur Eigenverantwortung aller Universitätsangehörigen verbunden ist, anstelle von ausufernden hierarchischen Steuerungsansprüchen. Konkrete institutionelle Reflexionsschleifen, mit denen „Aufmerksamkeitspunkte“ gesetzt werden, sind in den Bereichen Lernende Organisation, Universitätsentwicklung, Frauenförderung, Curricula, Lehren, Studieren, Studierendenmobilität, Forschen und Professor_innen definiert.

Im Rahmen der Auditierung hat sich deutlich bestätigt, dass der in den letzten Jahren entwickelte offene Zugang der Angewandten nicht nur adäquat ist, sondern auch „wesentlich weiter als an vielen anderen Kunsthochschulen“²⁵. Die Angewandte verfügt damit über eine hervorragende Basis für institutionelle Veränderungsprozesse, von der ausgehend die jüngsten massiven

²¹ Universität für angewandte Kunst Wien: Selbstevaluierung im Rahmen des Audit 2015. Wien 2015, S. 32
Download unter dieangewandte.at/audit

²² vgl. dieangewandte.at/qualitaet

²³ Download unter dieangewandte.at/AGLev

²⁴ vgl. z.B. Peter Altvater: Organisationsberatung im Hochschulbereich – Einige Überlegungen zum Beratungsverständnis und zu Handlungsproblemen in Veränderungsprozessen. in: Altvater/Bauer/Gilch (Hg.): Organisationsentwicklung in Hochschulen. Goseriede, 2007

²⁵ evalag: Audit des Qualitätsmanagements an der Universität für angewandte Kunst Wien. Mannheim 2015, S. 26.
Download unter dieangewandte.at/audit

Erweiterungen im Studienangebot, im Forschungsbereich und im Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung erfolgreich umgesetzt werden konnten.

2.3. Forschung und Lehre in Kunst und Wissenschaft

2.3.1. Institut für Architektur

Am Institut für Architektur (IoA) ist man sich der tragenden Rolle der Architektur im Sinne ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung bewusst und bereit, neue Denk- und Arbeitsweisen zu fordern und zu fördern, sich über lineare Denkmuster hinwegzusetzen und in Ausbildung, Lehre, Forschung und Praxis neue und den tatsächlichen Herausforderungen angemessene Konzeptionen und Realitäten herzustellen. Es bedarf gerade in Zeiten komplexer globaler Umbrüche und wachsender ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Unsicherheiten Visionen und Modelle, die einer lebenswerten Zukunft Gestalt verleihen.

Durch die internationale Ausrichtung am IoA wird neben einer fundierten künstlerischen, technischen und theoretischen Ausbildung aus sehr unterschiedlichen Perspektiven an innovativen und kritischen Strategien zur Beantwortung der dringlichsten Fragen unserer Zeit und Zukunft gearbeitet: Welche Rolle hat Architektur im Hinblick auf Klimawandel, absehbare Umweltkatastrophen, Migration, Urbanisierungsprozesse, Identitätspolitiken, und disruptive Technologien? Wie wollen und wie werden wir leben und arbeiten? Wie wird unsere Zukunft aussehen? Welche Rolle spielen dabei digitale Entwicklungen und Technologien? Welche Rolle kommt dabei der Auseinandersetzung mit Fragestellungen zur Ästhetik zu?

Da diese Themen komplexen Dynamiken und schwer fassbaren Realitäten unterliegen, und sich in unterschiedlichen geographischen, kulturellen und ökonomischen Kontexten auch unterschiedlich manifestieren, können sie nicht ausschließlich aus der Architektur heraus und mit dem architektonischen Diskurs alleine behandelt werden. Demnach positioniert sich das IoA zunehmend disziplin- und maßstabsübergreifend, indem transdisziplinäre Arbeitsformen gefördert werden und in den Extremen aller Maßstäbe – von lokal bis planetarisch – gearbeitet und projiziert wird.

Ebenso wie es viele Bereiche und Nischen innerhalb der Architektur und des Berufsfeldes von Architekt_innen gibt, proklamiert das IoA Diversität auf allen Ebenen, so auch in der Lehre. Folglich ist die Autonomie aller Abteilungen am Institut entscheidend und wird als produktiv erachtet. Starke Positionierungen führen zu interessanteren Projekten und Diskursen.

Das zentrale künstlerische Fach wird in drei Entwurfsstudios mit ihren jeweils spezifischen Schwerpunktsetzungen unter der Leitung renommierter Architekt_innen vermittelt. Die Studios richten ihren Fokus auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten und Mittel zur Schaffung überzeugender und zukunftsgerichteter Architektur – in all ihren Facetten, Maßstäben und Kontexten. Dabei versteht sich die Ausbildung innerhalb der um das zentrale künstlerische Fach organisierten Expertisenfelder Architekturwissenschaften, Theorie und Instrumentarium als integraler Bestandteil und wesentliche Ergänzung zur Entwurfspraxis:

Durch die Integration der technischen Bereiche (Building Construction, Energy Design, Structural Design) wird die Möglichkeit geboten, konstruktives Verständnis und technisches Wissen in der Arbeit am eigenen Projekt zu entwickeln und zu vertiefen. Darüber hinaus bietet der Bereich Digitale Methoden (Digitale Produktion, Digitale Simulation) – mit einer sich stetig an die digitalen Entwicklungen anpassenden institutsinternen Maschinenausstattung – den Rahmen für die Vermittlung von zwei- und dreidimensionalen Visualisierungs- und Modellbautechniken, sowie Expertise in digitalen Analyse- und Simulationstechniken. Diskursive, transdisziplinäre und praxisorientierte Kontextualisierung, sowie theoretische, wissenschaftliche und künstlerische Reflexion werden in den Bereichen Theorie der Architektur und Geschichte der Architektur sowie Urbane und Soziale Strategien (Applied Foreign Affairs, Sonderformen der Architektur, Urbane Strategien) angeboten.

Fachspezifische und fachübergreifende Vortragsreihen, Symposien, Ausstellungen und Events, sowie internationale Forschungsprojekte, studentische Realisierungen und die aktive Publikationstätigkeit des Instituts reflektieren den hohen Grad an Wirksamkeit von Wissensakkumulation und -produktion in Forschung und Lehre. Gerade durch die hochkarätige

und intensive Betreuung der Studierenden wie auch durch das umfassende Angebot an praktischen und theoretischen Lehrveranstaltungen, an Vorträgen und Exkursionen, an Interaktionen mit anderen Abteilungen der Angewandten, sieht sich das IoA als Garant für die Entwicklung von unverzichtbaren Qualitäten, die unsere Zukunft maßgeblich mitbestimmen werden.

In den vergangenen Jahren hat das Institut für Architektur den dynamischen, gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen durch den Ausbau der entsprechenden Bereiche bereits erfolgreich Rechnung tragen können. Im Weiteren sollen folgende Aspekte und Aktivitäten sowohl innerhalb des Instituts, institutsübergreifend, als auch in Hinblick auf eine internationale, globale Vernetzung und im Dialog mit einer breiteren Öffentlichkeit verfestigt und weiter ausgebaut werden:

Das bereits erprobte Format *Cross-Over-Studio* – welches Studierenden aus allen drei Entwurfsstudios erlaubt, für ein Semester gemeinsam spezielle Fragestellungen mit externen Gastprofessor_innen zu bearbeiten – soll in den kommenden Jahren formalisiert werden. Angelegt auf fünf Jahre, je im Sommersemester stattfindend, ist es Ziel, die Rolle der Maßstäblichkeit architektonischen Wirkens mit internationalen Expert_innen interdisziplinär zu beleuchten. Aufbauend vom kleinsten bis zum größten Wirkradius, sind jährliche Themenschwerpunkte, von Material- bis hin zu globalen Entwicklungen vorgesehen, um technologische, ökologische, kulturelle und infrastrukturelle Fragestellungen zu vertiefen.

Das Mitte 2020 ins Leben gerufene Projekt *forA on the Urban* – ein dreigleisiges Format (Online-Plattform, jährliche Symposia/Events, Print- und Online-Journal) mit Schwerpunktsetzung auf die Rolle der Architektur innerhalb maßstabsübergreifender Urbanisierungsprozesse, und einem besonderem Augenmerk auf integrative Formen der Wissensproduktion zwischen akademischer Tradition und experimentellen Ansätzen – befindet sich bereits in Entwicklung und soll über die nächsten 7 Jahre einschlägig international etabliert werden. Bereichsübergreifend verankert am Institut wird es begleitet von einem internationalen und interdisziplinären Expert_innenbeirat.

Lokale und internationale Kooperationen mit österreichischen und internationalen Institutionen, sowie Universitäten weltweit, sind entweder projektspezifisch konzipiert oder finden in informeller Absprache bzw. mit formalen Verträgen über längere Zeiträume statt. Das IoA ist interessiert daran künftig weitere Kooperationen, insbesondere mit Partner_innen aus bisher geographisch und kulturell unterrepräsentierten Regionen, zu etablieren.

In Übereinstimmung mit übergeordneten universitären Zielen der Angewandten legt auch das Institut für Architektur – im Sinne der angewandten Ausrichtung in der Ausbildung und Forschung – Wert auf eine explizite Zuwendung zur Verfügbarkeit von greifbaren und taktilen Lehrmitteln und spricht sich in Zeiten intensivierter digitaler Lehr- und Lernmethoden für die Einrichtung einer universitären Materialbibliothek/eines Materiallabors aus. Gerade in Hinblick auf visionäre Ansätze einer physischen Realität, ist die Einbeziehung von Materialität, Materialwissenschaften und ihren rasanten Entwicklungen vor allem für die bildenden Künste, Architektur- und Designstudiengänge von großer Bedeutung.

Sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung sind integrale Bestandteile der Ausrichtung des Institutes. Die Forschung findet wo immer möglich in enger Vernetzung mit der Lehre statt, sowohl in den Kernfächern als auch in den anknüpfenden Disziplinen. Um die Rolle der Architektur zukunftssichernd zu positionieren, soll und wird der Forschungsbereich des Instituts laufend weiterentwickelt.

Architekturentwurf 1

Cristina Díaz Moreno, Efrén García Grinda

Studio 1 is focused on the study of urban phenomena from the perspective of architectural design and is characterized by examining the intricate relationships between social, technological and economic transformations and the built environment. In an era marked by migratory flows, situations of exclusion and extreme inequality and evidence of imminent, but also profound technological and production transformations, Studio 1 investigates the implications of all these aspects in the design of future cities and urban agglomerations.

Under the new heads of Studio 1, new lines of research have started to be outlined for the future five-year period, in three categories of research and development. The first is dedicated to the built environments of the most disadvantaged, in the context of European countries, paying attention

to informal settlements and temporary and also to unstable structures dedicated to the housing of migrants. The first of the studies under development, European Slums, aims to study, catalogue and outline the lines of action for the transformation of informal settlements, usually linked to Roma populations, their conditions of material poverty, racial exclusion and environmental racism, which combines spatial exclusion and segregation within conditions of high pollution and environmental degradation. The first of the programs contained in this research is being developed in Pata-Rat landfill and settlement, located in Cluj-Napoca (Romania). In addition, it is also expected to develop a research program on the massive reception of immigrants in European cities and the models of social and spatial integration that overcome the current improvised models.

The second line of research is related to real urban case studies in collaboration with public institutions and cities, to implement pilot programs of experimental neighborhoods, in the tradition of the Siedlungen of the first decades of the 20th Century. The objective is to establish research programs to determine how to create neighborhoods based on the mitigation of climate change, testing new modalities of co-habitation and setting up new typologies that reflect the growing variety of lifestyles in our societies and the multiple origins of the populations of most of the largest European cities. The City of Vienna and Wohnfonds_Wien is part of a new program of collaboration with the Angewandte and the first agreed objective has been the collaboration program for the definition of an experimental and exemplary neighborhood in climate adaptation, located in the 10th district of Vienna, Favoriten. In addition, it is expected to establish a similar collaborative program with the City of Madrid and private actors for the development of a similar, more focused and fully energy self-sufficient and high density program in Villaverde district, Madrid.

As a third line of research and development for the coming five years' period, Studio 1 is also intensively dedicated to establishing a new research program on contemporary public space, following the remarkable academic experience accumulated by the heads of Studio 1 in previous academic institutions, such as SoA Princeton University, GSD Harvard University and Architectural Association London, among many others.

Studio1 is leading and directly involved in the Journal forA on the Urban, the project led by the IoA, Institute of Architecture, that ambitions to become an international reference on the field of Urban Studies, with a multilogue format and dedicated to the study of urban phenomena. The Journal has gathered an astonishing Advisory Committee composed by a group of academics of international relevance and will be focused on collecting debates and research on urban phenomena on a global scale considering multiple perspectives, disciplines and positions on the urban.

Architekturentwurf 2

Greg Lynn

Our mission is to engage transformations in contemporary culture and technology with architectural innovation in order to create new spatial experiences and building types.

Our vision is to educate designers as thought leaders representing civic society and a quality sustainable built environment.

Our teaching is located at the spatial and material intersection of the digital and physical. We combine technical expertise with cultural awareness to secure the relevance of our students in the field of architecture for decades to come. From a position of rigorous dialogue with historic architectural precedents we are in exchange with parallel disciplines of "the applied arts" uniquely present at the Angewandte Wien.

In the last decade the studio has taught a variety of skills to our students including: building scale robots such as moving rooms and transforming envelopes; augmented reality integrated with architectural spaces, models, and methods of construction; vertical transportation and the integration of micro-mobility devices into and around buildings; machine vision applied to autonomous movement of furniture and fixtures in buildings; machine learning by training design software on images of architectural plans and elevations; and pedestrian, vehicular and air circulation simulation and game software as a design medium.

All of these technological methods are accompanied by critical responses to changes in the way that people: occupy buildings such as communal complexes and office sharing; move with transportation such as ride hailing and vehicle sharing; shop for goods and groceries such as on-

line purchasing fulfilled with both in-store pick-up, curbside pick-up or delivery; and living, dining and office spaces that demand social distancing and outdoor air circulation.

Although there is never an obvious link between innovative design technologies and cultural changes, the studio always tries to align tools with trends. Moving robotic rooms accompany collective residential and office sharing complexes, for example. Historic precedent is also never a point of origin but it is always present as a critical inspiration. Russian constructivist workers' housing and clubs was the topic for both a field trip and as design precedent for the office and residence sharing semester.

The studio is global in its perspective. Our studio embraces diversity of both thought and cultural experience. Luckily, our students come from all places around the globe, uniting knowledge and cultures in an intense environment dedicated to designing appropriately for the present moment.

Architekturentwurf 3

Hani Rashid

The main goal of Studio Hani Rashid is primarily to equip, enable and educate our students in preparation for their various roles as architects, designers, city planners, policymakers, and other parts they might play in the decades ahead. To achieve this, we perform essentially research projects semester to semester with a focus on pertinent issues relevant to the present day and future situations and realities. The problems addressed pertain, for the most part, to cities and their futures. Areas of research have included e-transportation and mobility infrastructure, urban farming and food manufacturing integration, artisanal enclaves and urban rejuvenation, healthcare driven urbanism and the design of state-of-the-art hospitals, sustainable and renewable energy in the creation and modification of cities, data mining and smart city planning, prefabrication and housing, and many other subjects.

An essential facet of the studio's pedagogy is outreach and "community" involvement, especially on a global scale. The research studio on the future of Antarctica, for example, has been exhibited at the Venice Biennale and Beijing. Locally in Vienna, an important exhibition was held on the future use of Heldenplatz and its implication on tourism, politics, and the city's urban planning. International guests from different disciplines are invited regularly to reviews and workshops with the students. Studio Hani Rashid has also contributed research papers and projects to numerous publications, again on the global stage. The student-run online publication "Abstrakt" is exploring thoughts and ideas of contemporary tendencies in architecture and design through interviews and articles.

Architecture is a discipline that straddles the realms of art and science. Therefore, much of the department's focus is on surveying these two realms for relevant and applicable models, ideas, and thinking and applying such "findings" to our main interests of design and architectural theory and form making. We have studied aspects of biomimicry deeply, such as the area where technology and plasticity borrow from nature, and can be found in structures, forms, coloration and aesthetics, and above all intelligence and utility. And in art, there is a great emphasis on looking closely at artists who choose as their focus very narrow and specific ways of seeing and reacting to the world around them. For example, we see artists as James Turrell, Olafur Eliasson, and others as the key to understanding the physics and metaphysics of light and luminosity. This year we are enfolded into our research artists dealing with polemics and issues surrounding issues of gender, equality, inclusion, and the environment such as Ai Wei Wei, Barbara Kruger, Marina Abramović, and many others in tackling the most recent body of work we are taking on, namely museums of polemical discourses and relevance and their role in city space.

The studio subscribes to an overarching principle where architecture is seen and defined as a broad and far-reaching discipline: a discipline, an art form, and a vocation that touches on all aspects of the human condition. We also very much adhere to a strong belief that technology, if understood deeply, can provide sound and much-needed solutions to many problems we face. We feel that technology is a protagonist, while a new and improved humanism is the goal and target of our research and projects.

Integrative Technik: Baukonstruktion

Karin Raith

Ein zentrales Anliegen der Abteilung Baukonstruktion ist es, die Entwurfsstudios bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Architektur zu unterstützen. Den Studierenden sollen nicht nur die Prinzipien des Konstruierens vermittelt werden, sondern auch die Fähigkeit, Gestaltungsmöglichkeiten aufgrund technologischer Fortschritte und Materialinnovationen zu erkennen und diese in Hinblick auf ihren gesellschaftlichen Nutzen kritisch zu beurteilen. Der Diskurs mit den Entwurfsstudios soll daher verstärkt, die Begleitung der Studierenden bei der Entwurfsarbeit intensiviert werden.

Baukonstruktion wird integrativ, das heißt eingebettet in den Architekturentwurf, gelehrt. Technisches Wissen und konstruktives Verständnis werden bei der Arbeit am eigenen Projekt erworben und vertieft, der Entwurf wird durch bautechnische Überlegungen bereichert. In künstlerischer Hinsicht ist das didaktische Ziel die Entwicklung von Konstruktionen, die durch ihren logischen Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept die Entwurfsidee unterstreichen. Konstruieren wird als Chance verstanden, die tragenden Ideen des Projekts zu entfalten und zu präzisieren.

Der Klimawandel zählt zu den größten und potenziell folgenschwersten Problemen der Gegenwart und Zukunft und erfordert entschiedenes Handeln. Die Abteilung für Baukonstruktion sieht es als ihre Aufgabe, einen Beitrag zur Bewältigung dieser Krise zu leisten. Dazu wurde der Forschungs- und Lehrbereich „Circular Strategies“ geschaffen, der sich verstärkt dem Thema der Nachhaltigkeit in der Architektur widmen wird, insbesondere der Frage, wie im Sinne einer Kreislaufökonomie der maßlose Rohstoff-, Energie- und Flächenverbrauch im Bauwesen reduziert werden kann. Die Prinzipien der Vermeidung und Reduktion, der Weiter- und Wiederverwendung müssen auch in der Architektur konsequent umgesetzt werden, sowohl in materieller als auch in räumlicher Hinsicht. Das bedeutet nicht Verzicht auf Innovation, im Gegenteil. Unsere Kreativität muss sich in Zukunft vor allem auf die intelligente Nutzung räumlicher Ressourcen und das Weiterentwickeln vorgefundener Bausubstanz richten, andererseits müssen wir bei Neubauten deren Anpassungs- und Entwicklungsfähigkeit vorausplanen, sodass sie langfristig nutzbar und ästhetisch ansprechend bleiben. Die Forderung nach gesunden, recyclingfähigen Materialien und wiederverwendbaren Bauteilen wird eine verstärkte Auseinandersetzung mit biobasierten Rohstoffen, lösbaren Verbindungen („Design for Disassembly“) und abfallfreien Bauweisen bewirken und damit auch eine neue Konstruktionskultur hervorbringen.

Die Abteilung Baukonstruktion will ihr Fachwissen auf diesen Gebieten vertiefen und gemeinsam mit Studierenden experimentell neue Ansätze erforschen, wobei insbesondere digitale Technologien genutzt werden sollen. Der Austausch mit anderen Abteilungen der Universität und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Experten außerhalb der Angewandten (z.B. Social Ecology) werden dabei eine wichtige Rolle spielen. Das internationale Symposium „Circular Strategies“ im Oktober 2020 war Auftakt für die Einrichtung des Lehr- und Forschungsbereichs, weitere Symposien mit wechselnden inhaltlichen Akzenten im Jahresrhythmus, Workshops und Forschungsprojekte sollen folgen.

Die Abteilung wirkt vor allem innerhalb des Instituts für Architektur, sie bietet aber auch Lehrveranstaltungen an, die allen Studierenden offenstehen, wie fächerübergreifende Seminare + Studienreisen gemeinsam mit anderen Instituten oder Vorlesungen, die Grundlagen des räumlichen Entwerfens, (bau)konstruktives Basiswissen, sowie Grundkenntnisse der Planungs- und Bauprozesse und der Plandarstellung vermitteln. Baustellenexkursionen und der Besuch von innovativen Produktionsbetrieben stellen die Verbindung zur Baupraxis her. Mit der Lehrveranstaltung „Geschichte und Theorie der Landschaft“ wird auch der regionale Maßstab in die Lehre einbezogen, die Schnittstelle zwischen Umwelt, Architektur und Konstruktion beleuchtet und die Konstruktion der Landschaft als mentales Konzept und reale Intervention in den Naturraum reflektiert.

Um das Lehrangebot des Architektur-Curriculums abzurunden und die Abteilung mit anderen Universitäten und der internationalen Fachöffentlichkeit zu vernetzen, wurde 2016 die Vortragsreihe „The Making of“ gestartet, die sich mit innovativen Planungs- und Bauprozessen vorbildlicher Architektur und mit avancierten Technologien befasst. Sie soll durch ein neues Präsentations- und Diskursformat ergänzt werden, das nachhaltige Architekturkonzepte und Baumethoden zum Thema hat und die Außenwirkung der Abteilung verstärkt.

Integrative Technik: Energiedesign

Brian Cody

Seit Vitruv zeigen Architektinnen Lösungen zu einer energieeffizienteren Architektur auf, während in autochthonen Konzepten Fragen der Effizienz und Nachhaltigkeit aus wirtschaftlichen Gründen ohnedies immer mitgedacht werden mussten. Beide Methoden gerieten aber in den letzten Jahrzehnten in eine Krise. Erstere, die rein ingenieurmäßig vorangetriebene Methodik vernachlässigte die baukulturell-künstlerische Dimension als inhärenten Teil jeder nachhaltigen Lösung. Letztere, die autochthone, wurde schon früher obsolet, da sie mit der gesellschaftlichen und technologischen Dynamik und den daraus resultierenden Herausforderungen nicht mehr mithalten konnten.

Das Ziel der Abteilung ist daher, diese Methoden zu überwinden und mit den Studierenden ein solides physikalisches Verständnis so weit zu entwickeln, dass es zu einem „Selbst-Verständnis“ wird. Die zweifellos immer auch vorhandenen intuitiven Vorgänge beim Entwerfen – auch beim parametrischen Entwerfen und noch mehr bei der Anwendung komplexer Algorithmen künstlicher Intelligenz – sollen genauso von einem Hintergrundwissen über Energie, Klima und Ökologie getragen sein, wie die bewussten Planungsentscheidungen. *hardfacts* zu erlernen und zu recherchieren bleibt einem dabei nicht erspart. Im Gegenteil bilden diese einen Teil des Substrats, aus dem heraus die Antworten auf den Gesellschaftlichen Wandel entwickelt werden können. Antworten, die gleichzeitig auch Antworten auf die drängenden Fragen des Klimawandels, der Umweltverschmutzung und des verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen bilden.

Das Kernteam der Abteilung wurde um einen Senior Artist erweitert, sodass nun Expertisen in Ingenieurwissenschaften, Architektur und Kunst an der Abteilung vertreten sind, um wissenschaftliche und künstlerische Methoden zur Entwicklung von *creative skills* zusammenzuführen.

Daneben konnte ein Team junger Forscherinnen durch verschiedene regelmäßig eingeworbene Forschungsförderungen etabliert werden. Dabei werden immer wieder gezielt Absolventinnen der Angewandten angesprochen und eingebunden.

Das Lehrangebot ist Teil des Studienplans Architektur, wird aber auch von Studierenden aus Industrial Design oder Social Design besucht. In Zukunft soll versucht werden noch stärker für Studierende anderer Studienrichtungen attraktiv zu sein. Darüber hinaus findet ein permanenter Austausch mit den Studierenden und Lehrenden an Prof. Codys Institut für Gebäude und Energie an der TU Graz statt.

Im Rahmen von Forschung und forschungsgeleiteter Lehre wurde in den letzten Jahren sowohl mit Sensortechnik, Aktuatoren und dynamischen Gebäudehüllen als auch mit biologisch-organischem Material als Teil der Gebäudehülle experimentiert. Die Abteilung konnte durch eingeworbene Drittmittel und durch Berücksichtigung im Entwicklungsplan selbst 3D-Drucker und ein großes Set an Sensoren beschaffen, die im Rahmen von Forschung und Lehre zur Verfügung stehen.

In der Forschung wird daran gearbeitet die Umsetzbarkeit und Wirksamkeit visionäre Konzepte zu hinterfragen. Gleichzeitig wird die bestehende Praxis ökologischer Bewertung kritisch hinterfragt. Zuletzt bildete sich ein Schwerpunkt zur kritisch-kreativen Renovierung von Gebäuden heraus, bildet doch das Weiterbauen oder viel besser gesagt das Umbauen der bestehenden Städte und Regionen die Schlüsselherausforderung um Antworten auf Klimawandel, Energieverbrauch, Standort und nachhaltige Nutzungskonzepte zu finden.

„*To design with energy in mind*“ ist der Leitgedanke der Abteilung.

Antworten auf Klimawandel und Energieverbrauch, Standort und nachhaltige Nutzungskonzepte müssen dabei nicht unbedingt sichtbar im Vordergrund stehen. *energy* hingegen bedeutet für die Abteilung längst nicht mehr nur jene Energie, die zum Betrieb von Gebäuden benötigt wird, sondern sämtliche dynamischen, energiegetriebenen Ereignisse, also die passiven inneren oder solaren Einträge ebenso, wie Luftbewegungen, Schall und Akustik, gespeicherte chemische Energie, die Energie von organischem Wachstum und seinem Verfall oder von Mobilität. In diesem Sinne betreibt die Abteilung Energie Design ein Feld, das besser mit dem Begriff Environmental Design umrissen werden sollte. Ein Gemeinsames all dieser Phänomene ist ihre Volatilität. Eine wichtige Erkenntnis aus Lehre und Praxis ist die Notwendigkeit, Architektur immer in verschiedenen Saisonen und Tageszeiten, aber auch unter dem Aspekt des Klimawandels zu betrachten. Die Architektur verändert sich dabei und so wurde die Zeit eine weitere bestimmende

Dimension, in der die Projekte der Abteilung so entwickelt werden, wie klassische Architektur im Raum.

Neben den bestehenden Kooperationen mit der TU Graz im Rahmen der Lehre und der TU Wien im Rahmen der Forschung sollen in Zukunft auch innerhalb der Angewandten, zum Beispiel mit Social Design, Kooperationen gesucht werden. Die Abteilung sollte in Zukunft stärker und auch institutsübergreifend als Ort der Expertise für Fragen umweltgerechten und nachhaltigen Konzipierens wahrgenommen werden. Erst wenn das Thema des Nachhaltigen Bauens aus dem derzeit vorherrschenden rein technokratischen Blickwinkel gelöst ist und als genuin künstlerisch-baukulturelle Herausforderung begriffen wird, kann Architektur den *social turn* nützen, der eine neue Kultur der Verantwortlichkeit kennzeichnet.

Integrative Technik: Tragkonstruktion

Klaus Bollinger

Advanced Structural Design setzt sich mit neuen Konstruktionsentwicklungen in Hinblick auf innovative Materialien, Entwurfsstrategien und Umsetzungsmöglichkeiten auseinander, und treibt diese auch selbst voran. Dafür arbeiten wir in Lehre und Forschung mit Master- und Doktoratsstudent_innen am Institut für Architektur zusammen. Wir lehren und lernen in kooperativen Arbeitsprozessen unter Einbeziehung von interdisziplinären Ansätzen. Die dafür bewusst gewählten Vermittlungsmethoden sind Workshops, Seminare mit kleinteiligen Arbeitsgruppen und individueller Betreuung, die so eine hohe Identifikation und Leidenschaft für die eigene Projektarbeit ermöglichen.

Neue digitale Werkzeuge werden dabei von den Studierenden angewandt; beispielsweise hilft die Software *Karamba* dabei, das Verhalten von komplexen Strukturen zu verstehen. Dies verstärkt zum einen das vernetzte Denken im Architekturontwurf mit der dazugehörigen Konstruktion und ermöglicht zum anderen das Entwickeln und die Verfeinerung von integrativen architektonischen und ingenieurtechnischen Konzepten.

Die Software *Karamba* und weitere Programme sind leistungsstarke Programmsysteme. Sie wurden aufbauend auf Forschungsarbeiten am Institut für Architektur weiterentwickelt. Die Einführung dieser Programme war nach kurzer Zeit international sehr erfolgreich. Auf der Grundlage dieser zurückliegenden Errungenschaften sollen in Zukunft weitere Fortentwicklungen stattfinden und damit verbundene Möglichkeiten verstärkt werden. Diese Weiterentwicklung soll mit anderen kompetenten Partnern innerhalb und außerhalb des Instituts vorangetrieben werden.

Durch regelmäßige Workshops, Vortragstätigkeiten und Publikationen wird ein globales Netzwerk mit interdisziplinären Projektpartnern etabliert und fortgeführt. Forschungsprojekte unter Einbindung von Kooperationspartnern an der Schnittstelle von konstruktiver Theorie und Praxis werden weiterhin stattfinden.

Die Umsetzung von Prototypen im Maßstab 1:1, das Denken und Entwickeln von Strukturen in dreidimensionalen Zusammenhängen wurde als relevanter Bestandteil der Ausbildung erkannt und soll auch in Zukunft verstärkt angeboten werden.

Sämtliche Aspekte eines Projektes werden im gesamtkulturellen Kontext untersucht und in einem zeitgenössischen theoretischen Kontext eingebettet, um den Anspruch qualitativer Architektur integrativ und diskursiv zu einem in alle Richtungen tragfähigen Anliegen zu machen.

Digitale Methoden: Digitale Produktion

Armin Hess, Daniela Kröhnert

Die Abteilung Digitale Produktion mit dem Digital Design and Production Lab (DDPLab) beschäftigt sich mit dem Einsatz diverser Technologien in der Architektur-Produktion. Neben Lehre und Forschung betreibt das DDPLab einen umfangreichen Maschinenpark an CNC- und Rapid Prototyping Anlagen, mit denen ein verschränktes Arbeiten mit digitalen Techniken ermöglicht wird. Als Grundlage dieser Herangehensweise dienen Modelle, deren Entwicklung und Einsatzmöglichkeiten im Rahmen der Lehre und Forschung untersucht werden.

In der Vermittlung steht vor allem das Heranführen der Studierenden an neue Technologien im Vordergrund. Durch die inhaltliche und physische Nähe zu den drei Architekturontwurf-Studios

werden vor allem komplementäre Inhalte zur Entwurfspraxis vermittelt. Dabei gilt es Umsetzungsstrategien anzubieten, Projekte begleitend zu unterstützen, Referenzen aufzuzeigen und neue Methoden vorzustellen.

Vor allem in den unterschiedlichen Kanälen der sozialen Medien finden wir Plattformen des Austausches über neue Inhalte. Darin verstärkt zu partizipieren und eigene Inhalte anzubieten, wird dabei eine zunehmend wichtigere Aufgabe für die Abteilung.

Um mit der zunehmenden Kommerzialisierung und Monopolisierung im Softwarebereich besser umzugehen soll in den nächsten Jahren verstärkt auf neue Entwicklungen im Bereich der freien Software (z.B.: Open Source Initiative) zurückgegriffen und deren Möglichkeiten vermittelt werden.

Auch die lokale Vernetzung innerhalb der Universität, sowohl auf informeller Ebene als auch im Rahmen von Forschungsprojekten, ermöglicht das Erschließen neuer Felder und das Schaffen von Synergien in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Mittel.

Neue Verfahren, die für die Abteilung mittelfristig ein Entwicklungspotential darstellen, sind die Robotik, Vakuumtechnik, Scan Technologien wie 3d-Scan und Photogrammetrie, die Echtzeit-visualisierung sowie die Augmented- und Virtual Reality.

Digitale Methoden: Digitale Simulation

Clemens Preisinger

Experimente an Modellen liefern die Grundlage für Erkenntnisse über reale Sachverhalte. Mit der stetig zunehmenden Leistungsfähigkeit moderner Computer wächst die Bedeutung digitaler Simulationen in vielen Wissensbereichen. Der Grund dafür liegt im geringen Aufwand von Computersimulationen im Vergleich zum physikalischen Experiment. Dadurch erhält das digitale Experiment auch einen neuen Stellenwert im Rahmen kreativer Prozesse: Ähnlich dem Gedankenexperiment kann es dazu benutzt werden, der Wirklichkeit die Ebene des Möglichen hinzuzufügen. Die Schwierigkeit besteht nun nicht in der Durchführung des Experiments, sondern in der Generierung und Parametrisierung des digitalen Modells.

Die Abteilung Digitale Simulation des IoA widmet sich der Findung und Formulierung computerbasierter Modelle im Bereich der Architektur. Als Basis dient eine interdisziplinäre Vorgehensweise, welche die Modellierungstechniken und -methoden aus anderen Wissenschaftsdisziplinen für den architektonischen Entwurfsprozess nutzbar machen soll. Neben digitalen Simulationen mit physikalischem Hintergrund werden auch solche aus den Humanwissenschaften behandelt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei nicht auf der rein quantitativen Optimierung einzelner Systemeigenschaften, sondern in der Suche nach neuen Qualitäten im Bereich des digitalen Entwurfs.

Geschichte der Architektur

Matthias Boeckl

Die Abteilung ermöglicht und fördert primär Wissensbildung aus dem Gebiet der Architekturgeschichte bei Studierenden und die Fähigkeit zur transdisziplinären Anwendung dieses Fachwissens in der Architekturproduktion. Dieses Ziel wird mittels Lehrveranstaltungen und öffentlichen Vorträgen/Symposien verfolgt. Darüber hinaus strebt die Abteilung Wissensbildung durch intensive und kontinuierliche Forschungsarbeit und Publikationstätigkeit im Bereich der europäischen Architekturgeschichte mit Schwerpunkt Moderne bis Gegenwart an. Sie versteht sich als architekturhistorischer Wissens-Hub für die gesamte Universität sowie als einschlägiger Netzwerkknoten weit darüber hinaus.

Das Lehrangebot richtet sich an Studierende aller Curricula. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der wissenschaftlichen Erforschung und didaktisch hochwertigen Vermittlung der westlichen Architekturgeschichte mit Schwerpunkt Zentraleuropa, Österreich und Moderne/Gegenwart. Die Grundsätze, die in Lehre und Forschung verfolgt werden, entsprechen dem aktuellen globalen wissenschaftlichen Diskurs auf diesem Gebiet. Beispielsweise fokussiert die Architekturhistoriografie von heute verstärkt auf die gesellschaftlichen und technischen Aspekte historischer und zeitgenössischer Architekturproduktion, was etwa in Studien zu relevanten Institutionsgeschichten (z.B. Secession, Angewandte, Kunstschaue, Werkbünde) oder bei Arbeiten über geistige und physische Migrationsprozesse (z.B. Auswanderung, Kolonialismus, Vertreibung, Großmacht-Kulturpolitik) angewendet wird. Diese Lehr- und Forschungsaktivitäten werden für Studierende

durchgeführt, für das Lehrpersonal des Hauses, für die Scientific Community, aber auch für Alumni (z.B. in der Geschichte der Angewandten und anderer Architekturschulen/Architekturinstitutionen/Medien).

Die Abteilung ist seit Jahrzehnten in ein enggewobenes Netzwerk nationaler und internationaler, akademischer und außerakademischer Institutionen und Personen eingebunden und wirkt in diesem sehr aktiv mit. Enge Partnerschaften bestehen beispielsweise mit den fünf anderen Architekturgeschichteabteilungen an österreichischen Universitäten, mit Universitäten, Medien, Architekturhäusern und Museen u.a. in den USA, Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Diese Kontakte und Netzwerke stehen allen Universitätsangehörigen zur Verfügung.

Die Abteilung überprüft das Erreichen ihrer Ziele durch die übliche Evaluierung von Lehrveranstaltungen, anhand der Anzahl und Qualität der durchgeführten Publikationen und öffentlichen Vorträge/Symposien sowie durch Art und Ausmaß der kuratorischen und medialen Arbeit des Personals (Ausstellungskuratierungen in relevanten Museen, Keynote Speeches, Teilnahme an Kongressen u.ä.). In allen diesen Bereichen sind jährlich Aktivitäten zu dokumentieren, die online auf der Universitätswebsite veröffentlicht werden.

Die Herausforderung, vor der die Abteilung aktuell steht, ist jene der optimierten Implementierung architekturhistorischen Wissens und dessen Anwendung in aktuellen Designprozessen, die hinsichtlich Ressourcenverbrauch und Kompatibilität mit realer Lebenswelt viel kritischer reflektiert werden sollten als es derzeit der Fall ist. Um dieses kritische Bewusstsein zu steigern, muss auch das Selbstverständnis des Fachs Architekturgeschichte einer Revision unterzogen werden, indem konsequent die Frage nach dem Nutzen des generierten historischen Wissens für die Probleme der Umweltgestaltung der Gegenwart gestellt wird.

Theorie der Architektur

Mario Carpo

The department 'Theory of Architecture' has the primary mission to contribute to informing the design philosophy and the design thinking of students in architecture; at the same time, it has the ambition to offer a platform of ideas and discussion on techno-social aspects of contemporary design that may be of service and of interest to the Angewandte community at large.

Technical change is one of the major challenges of our time. The recent catastrophic pandemic, which at the time of writing is devastating many Western countries, has unexpectedly and dramatically reminded us all of the inherent unsustainability of the techno-social model of development adopted and pursued by industrial modernity. We all thought that the demise of the anthropocene would be brought about, incrementally, by global warming; instead, and unexpectedly, viral change, rather than climate change, has caused the sudden collapse of industrial modernity as a whole, and at the same time demonstrated the viability of an alternative paradigm, based on distributed mass-customization (instead of standardized, centralized mass-production) and on the electronic transmission of information rather than on the mechanical transportation of people and goods. New developments in artificial intelligence and robotic automation promise to change the way we produce, consume, buy, sell, and use almost everything, and this will in turn induce a drastic reset of the totality of our living environment; comparable in scale—although opposite in spirit—to that caused by the onset of the industrial revolution almost three centuries ago. The design professions have been among the earliest adopters and most alert interpreters of the new digital and computational technologies; underpinning this mission statement is the persuasion that the design professions are still uniquely positioned to understand and address technical change, both by suggesting a suitable conceptual framework and by providing innovative design solutions.

The department 'Theory of Architecture' will contribute to this mission by developing a systematic pedagogical approach to the history and theory of computational design, through a combination of sequential lecture courses (particularly aimed at students in the first or second year of their master program) and of tutorial-based seminars (particularly aimed at design students in their diploma and pre-diploma semesters). Equally relevant to this project is the development of a doctoral school, which should be based on explicit criteria for the selection of advanced research students (ideally with some teaching experience and ready to contribute in some limited form to the pedagogy of the school). There is a strong demand for doctoral studies in the history and theory of architecture at present, and it will be in our interest to foster quality while carefully monitoring

applications and admissions. Ideally, all doctoral students should be funded – either by grants or by way of research contracts or industrial partnerships.

The pandemic has proven that remote learning, so detrimental to the traditional pedagogy of design schools, offers comparative advantages in the development of international collaborations. The exchange of ideas among faraway scholars was seldom so intense and proficuous as it has been since we were all forbidden to travel. It seems reasonable to imagine that some of the tools for distant academic communications that we were forced to adopt during the pandemic will still prove useful when the pandemic is over. In particular, small, targeted on-line symposia or round-table discussions – featuring two to four discussants – have proven particularly popular, drawing on-line audiences often in the thousands. This is a format the Department plans to develop for some forthcoming symposia on architectural theory at the Angewandte, ideally with the active collaboration of a small team of motivated students. In this context, some formats of online publications (possibly in partnership with some already established digital media outlets) may prove more suitable and cost-effective than traditional dissemination in print, while providing more visibility and a wider outreach.

Collaborations (both pedagogical and research-oriented) with the schools of architecture in Innsbruck, ETHZ, EPLF, and UCL-The Bartlett are also envisaged.

Urbane und Soziale Strategien: [applied] Foreign Affairs

Bärbel Müller

[applied] Foreign Affairs ([a]FA) ist ein Lab, in dem räumliche, infrastrukturelle, ökologische und kulturelle Phänomene Sub-Sahara-Afrikas (seit 2011) und des Mittleren Ostens (seit 2016) untersucht werden. Studierende werden in aktuelle Diskurse eingeführt, die die räumliche Diversität und kulturelle Vitalität einer spezifischen Region/Situation thematisieren. Status quo, und Potenziale eines Ortes, und/oder einer Situation werden durch Recherchen und in Workshops erarbeitet und in unterschiedlichsten Formaten vertieft. [a]FA schafft als experimentelles Laboratorium per Definition einen Rahmen, um in geografischen, soziokulturellen und thematischen Grenzbereichen möglichst frei zu recherchieren, zu projektieren und zu agieren, und ist transdisziplinär und transkulturell konzipiert. [a]FA operiert im gesamten Spektrum zwischen kritischem Diskurs und Realisierungsprojekten, ruraler und urbaner Kontexte, und aller Maßstäbe.

Jedes Projekt im Lab baut auf einer eigenen Fragestellung auf, und kann von spekulativen Untersuchungen bis zu realen Aufträgen reichen. Diese (selbstdefinierten oder beauftragten) Projekte werden in experimentellen und transdisziplinären Formaten, die der jeweiligen Aufgabenstellung entsprechen, bzw. diese provozieren, vorbereitet. Besonderer Augenmerk gilt dabei aktuellen Diskursen zu Postkolonialität und dekolonialisierenden Strategien in Hinblick auf Projektkonzeption, Methodik und künstlerischem Prozess. Während Vor-Ort Aufenthalte werden je nach Aufgabenstellung Kartierungen, urbane und rurale Strategien, temporäre und permanente (Kunst-)Räume und vernetzte räumliche Interventionen konzipiert und realisiert. Räumliche, programmatische und kulturelle Hybride vielfältiger Autor_innenschaften entstehen. Dabei entsprechen Arbeitsprozesse den jeweils vorhandenen Ressourcen und sind reaktiv und entschleunigt konzipiert. Der Outcome jedes Labs wird in unterschiedlichen Formaten und Settings, sowohl auf dem afrikanischen Kontinent und im Mittleren Osten, als auch in Europa, präsentiert und diskutiert.

[a]FA wird transdisziplinär und in projektspezifischer Zusammenarbeit mit Partner_innen und Studierenden, mit internationalen Expert_innen, Lehrenden des IoA und Partneruniversitäten durchgeführt. [a]FA wird von Kulturinstitutionen, Künstlergruppen, NGOs, UN-Organisationen und Individuen beauftragt. Konventionelle Beziehungen zwischen Architekt_in, Community und AuftraggeberIn, Lehrenden und Studierenden, Universität und Feld werden aufgelöst. Eine ausgewählte Gruppe an Bewerber_innen bildet das Projektteam. Teilstipendien werden vergeben. Exkursionen und längere Vor-Ort Aufenthalte finden vornehmlich zu vorlesungsfreien Zeiten statt. Teilnehmer_innen aus benachbarten Disziplinen, anderen Abteilungen der Angewandten und anderen Universitäten sind willkommen.

[applied] Foreign Affairs wurde in den Jahren 2012–2020 mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet: Dem Architecture Masterprize 2020, dem National Energy Globe Award Ghana 2014 und 2015, dem Helmut Richter Gedächtnispreis für Innovation und kritische Neuordnung

2015, dem Neptun Water Prize 2015, einer Nominierung zum Neptun Water Prize 2013, und einer Nominierung zum Bauhaus.SOLAR Award 2012.

2017 ist die Publikation *[APPLIED] FOREIGN AFFAIRS: Investigating spatial phenomena in rural and urban Sub-Saharan Africa* in der Edition Angewandte bei Birkhäuser erschienen, sowie *Structures of Displacement* 2020. Seit 2019 erscheint eine [applied] Foreign Affairs Magazinreihe, die einzelne [a]FA Lab Projekte, wie *East Legon Past Forward* (2019) und *Conakry Play Urban/Context Conakry* (2021), dokumentiert. Neben den Projekten und ihren Entstehungsprozessen wird jeweils ein themenspezifischer Diskurs etabliert, wofür eingeladen Autor_innen und Expert_innen Beiträge verfassen, bzw. eine Fragestellung dialogisch verhandeln. [a]FA Publikationen schaffen Anlässe für Podiumsdiskussionen, Symposien und Ausstellungen zu abgeschlossenen Projekten, bzw. deren Outcome webt sich in folgende Magazine ein. Die Buchpräsentation *[APPLIED] FOREIGN AFFAIRS* beispielsweise fand sowohl im Angewandte Innovation Lab in Wien statt als auch im Jamestown Café Accra (2017), die Launch des Magazins *East Legon Past Forward* 2019 in Accra, und Ausstellungen wie *Structures of Displacement* (2019) im Square des IoAs. Das Netzwerk an Gästen umfasst international renommierte Architekt_innen, Forscher_innen und Künstler_innen.

Seit 2016 hat sich der geografische Fokus von [a]FA auch dem Mittleren Osten zugewandt. Mit der Einladung der UNIDO sich mit der Situation von Flüchtlingen in Kurdistan/Nordirak auseinanderzusetzen kam es zur Realisierung des Agricultural Training Centers im Harsham Camp (Erbil, Irak, 2017-2019) und einer soziokünstlerischen Untersuchung des Harsham Camp im Format des Labs *Structures of Displacement* (2018). 2019 begann das Projekt *Damascus Dialogues*, welches sich mit den sozialen und räumlichen Konsequenzen des Kriegs in Syrien für die Stadt Damascus auseinandersetzt. In einem kollaborativen Austausch mit Studierenden und Lehrenden der Universität von Damascus erarbeitet sich das Lab in einer ersten dialogischen Forschungsphase mit individualisierten und experimentellen Methoden neue Lesarten der Stadt Damascus, in ihren historischen und gegenwärtigen (Nachkriegs) Dimensionen.

Anspruch von [a]FA war es in jüngerer Vergangenheit sich in den Diskursen zu ‚Contextual Architecture‘, ‚Art and the African City‘ und ‚Landscape Identity‘ zu positionieren. In den nächsten Jahren plant [applied] Foreign Affairs sich auf zwei Themenbereiche und Orte zu fokussieren und somit die Interessen und die Expertise der letzten Jahre zu vertiefen und nachhaltig weiterzuentwickeln und zu implementieren: Der Fokus wird sich auf die ruralen Netzwerke und „urban Ecologies“ der schnellwachsenden Stadt Tamale in Ghana konzentrieren, sowie den Dialog mit Damascus, Syrien und dem dortigen Nachkriegs-Wiederaufbau – beides durch [a]FA entsprechenden Projektstrategien. Dabei soll vermehrt in formalisierten Kollaborationen mit außereuropäischen Universitäten gearbeitet werden, wie der University of Development Studies in Tamale, Ghana, im Rahmen des Africa-UniNet Abkommens, sowie der Damascus University (Syrien).

Urbane und Soziale Strategien: Sonderformen der Architektur

Anton Falkeis

Die Abteilung beschäftigt sich mit der theoretischen und praktischen Implementierung interdisziplinärer Forschungs- und Entwicklungsstrategien in den Design Prozess. Im Sinne von ‚Research by Design‘ fokussiert die Auseinandersetzung in den kommenden Jahren auf das urbane Umfeld. Städte sind nicht nur verdichtete Beschreibungen urbaner Lebensräume, sie sind auch komplexes, selbstgeneriertes Umfeld. Sie sind räumliche und soziale Gefüge höchster Dichte, und für ihre Bewohner Agglomerationen aus Strukturen, Dynamiken und Objekten, Erfahrungen, Kulturen und Wissen, Wirtschaft, Kapital und Informationen auf engstem Raum.

Städte bedecken zwar nur drei Prozent der Erdoberfläche, beherbergen aber mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung. Sie sind für 80 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs und für 75 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Sie produzieren 80 Prozent des globalen GDP, 64 Prozent des weltweiten Abfalls und beanspruchen 75 Prozent der globalen Ressourcen. Enorme Herausforderungen infolge von Globalisierung und Klimawandel – wie globale Armut, Ungleichheit und Flüchtlingskrisen, Trinkwassermangel, Energieverknappung, Fragen der Nahrungsversorgung und den Folgen einer Pandemie - werden in verdichteter Form im urbanen Raum sichtbar. Städte spielen daher eine zentrale Rolle sowohl in der globalen Erwidern des Klimawandels als auch bei der Lösung akuter Fragen zum Umgang mit Ressourcen. Sie sind Schauplatz tiefgreifender Umstrukturierungen. Die Weichen zu einer nachhaltigen und synergetischen Entwicklung werden

in urbanen Agglomerationen gestellt. Forschung und Lehre an der Abteilung beschäftigen sich daher vertiefend mit Fragestellungen zu urbanen Umstrukturierungen und der Rolle von Architektur und Urban Design in diesen Prozessen.

In der Lehre erarbeiten Studierende im Rahmen eines experimentellen Studios multiple urbane "Zukünfte" (Multiple Urban Futures) und untersuchen deren soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Dimensionen die sie als "Next City" räumlich spekulativ interpretieren. Es wird sowohl an konkreten Fragestellungen einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Sustainable Development Goals (SDG 11) der UN-Initiative gearbeitet, als auch Effekte der Digitalisierung analysiert und deren Auswirkungen auf den urbanen Raum diskutiert. Die Untersuchung urbaner Material- und Energieflüsse, im Sinne eines urbanen Metabolismus, sind ebenso Thema der Auseinandersetzung wie Restrukturierungsprozesse im öffentlichen Raum und die daraus resultierenden Situationen für die Stadtbewohner. Auf Basis von Best-Practice Projekten werden Erfahrungen und Lehren aus informellen Siedlungsentwicklungen für eine zukünftige dynamische Stadtplanung erschlossen.

Erweitert wird das Lehrangebot durch Lecture-Conversations mit international anerkannten Expert_innen im Bereich Architektur und Urban Design, als auch thematisch verwandten Bereichen wie Urban-Activism und Urban-Tactics.

Die grundlegenden Fragestellungen, die an der Abteilung erarbeitet werden, sind auch Ausgangspunkt mehrerer Dissertationen. Ein eigens eingerichtetes PhD-Forum dient als Austauschplattform der Doktorats Studierenden und der Vermittlung und Integration der Forschung in die Lehre.

Derzeit werden im Rahmen des PhD-Programmes der Abteilung insbesondere Arbeiten zur Simulation von urbanen Entwicklungsprozessen und die Einflüsse einer forcierten Digitalisierung – als eine Folge der Pandemie – vertieft. Auf Basis dieser Forschungsergebnisse werden neue Planungs- und Entscheidungsfindungsinstrumente entwickelt und in unterschiedlichen internationalen Settings getestet.

Die Weiterentwicklung des Dissertationsformates wird zur breiteren Positionierung der Abteilung im interuniversitären Kontext beitragen. Der Schwerpunkt "Multiple Urban Futures" wird ausgebaut und verstärkt in zusätzliche internationale Forschungspartnerschaften eingebracht. Im Rahmen der derzeitigen Kooperationen – insbesondere mit der ETH Zürich – sind in den Bereichen 'Decision-Making-Tools' und 'Governance-Support' erste Spin-Offs vorstellbar.

Eine entsprechende Sichtbarkeit der wesentlichen Fragestellungen, mit denen sich die Abteilung auseinandersetzt, wird über ihre Publikationstätigkeit gewährleistet. Ein grundlegender Text hierzu wurde 2015 veröffentlicht (A. Falkeis, *Thinking out of the Urban Design Toolbox*, in ARIS, Springer New York). Weitere schwerpunktmäßige Publikationen zu den relevanten urbanen Themenstellungen der Abteilung, konnten in der Edition *Angewandte* des Birkhäuser Verlages herausgegeben werden: *Public Action* (2015, A. Falkeis, L. Feireiss, ed), *Urban Change* (2017, A. Falkeis, ed) und mit *Leben in Städten, wie man den öffentlichen Raum untersucht* (2016, J. Gehl, B. Svarre) die deutschsprachige Edition von *How to Study Public Life*. Mit dem SLUM Lab Magazin konnte 2013 eine erste Publikationskooperation mit ETH Zürich und Columbia University New York realisiert werden.

Es ist vorgesehen, die Publikationstätigkeit in den nächsten Jahren noch zu intensivieren, eine weitere Publikation – *Nonlinear Urbanism* – erscheint bereits im Frühjahr 2021. Darüber hinaus ist geplant, das Symposiumsformat als weitere Kommunikationsebene und internationale Austauschplattform wieder zu bespielen.

Urbane und Soziale Strategien: Urbane Strategien

Andrea Börner

Jede Manipulation der gebauten und natürlichen Umwelt zieht weitreichende Folgen innerhalb eines bestehenden, komplexen Systems wechselseitiger Abhängigkeiten mit sich. Architektur und jedwede andere interventionistische, räumlich planerische Disziplin kann dementsprechend nicht ohne strategische Fragestellungen zu diesen Wechselwirkungen gedacht werden.

Die Abteilung Urbane Strategien widmet sich der Rolle der Architektur innerhalb des immanent multidisziplinären Themenkomplexes anhaltender Urbanisierungsprozesse, deren Ursachen, Wirkmechanismen und weitreichenden Folgen in ökonomischen, politischen, gesellschaftlichen, kulturellen, ökologischen Dimensionen und entsprechend der Qualität von Lebensräumen. Ein

besonderes Interesse liegt dabei auf den Bedeutungsfeldern und Verschränkungen von natürlicher und gebauter Umwelt, welches in Zeiten einer disziplinübergreifend akzeptierten ‚planetaren Urbanisierung‘ spezielle Aufmerksamkeit fordert. Hier müssen herkömmliche Konzepte räumlicher Kategorisierungen und Begrifflichkeiten kritisch hinterfragt werden, um den gegenwärtigen und zukünftigen Denk- und Wirkweisen von Architektur begegnen zu können.

Entsprechend steht didaktisch und methodisch die künstlerisch-wissenschaftliche Lehre und Forschung mittels spezifisch gewählter Formate im Vordergrund. In den vergangenen drei Jahren hat sich die Abteilung Urbane Strategien bereits intensiv mit den Möglichkeiten und Grenzen textlicher, visueller und filmischer Artikulationstechniken in Hinblick auf ihre jeweiligen deskriptiven, analytischen und spekulativen Potentiale auseinandergesetzt. Als Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis, Konzeption und Realität, Zukunft und Gegenwart/Vergangenheit sind die Mittel der Erstellung von Denkmodellen unabdingbares Werkzeug für innovative Ansätze. Das bisher akkumulierte Wissen soll in Folge systematisch aufbereitet und weiterentwickelt werden mit dem Ziel, eine relevante Position der Architektur in diesem Wissens- und Forschungszweig zu etablieren.

Die Profilierung der Abteilung stützt sich auf das Zusammenspiel von Lehre und Forschung in enger Vernetzung sowohl innerhalb des Instituts für Architektur, als auch mit einem zunehmend wachsenden internationalen Netzwerk, sowie auf bereits erfolgreich abgeschlossene und sich weiterentwickelnde Kooperations- und Forschungsprojekte. Darüber hinaus ist es erklärtes Ziel, laufend mit einer breiten Öffentlichkeit in Kontakt zu stehen, wie es sich in den vergangenen Jahren auch erfolgreich in Zusammenhang mit Podiumsdiskussionen, Ausstellungs- und Publikationsbeiträgen gezeigt hat. Diese Aktivitäten sollen entsprechend weiter ausgebaut werden, und so bildet die aktive Mitwirkung an dem international ausgelegten, diskursiven Publikationsprojekt forA on the Urban dabei einen abteilungsübergreifenden Rahmen.

In den kommenden Jahren sollen entlang der inhaltlichen und methodischen Leitlinien der Abteilung gezielt Expertinnen und Institutionen fachnaher, und fachfremder Disziplinen eingeladen werden, um der inter-disziplinären Dimension einer planetaren Urbanisierung Rechnung zu tragen. Anhand dreier thematischer Spannungsfelder (Land & Sea / Commons & Wastelands / Livable & Non-Livable Environments) sollen urgente Fragestellungen in Hinblick auf Konzeptionen und Denkweisen aus der Architektur und dem Urbanismus heraus geschärft werden. Methodisch, spielen dabei transskalare und nichtlineare räumlich-zeitliche Anschauungsweisen eine ebenso grundlegende Rolle, wie der bewusste Erkenntnisgewinn durch Verstehen und Erfahren. Langfristig ist es Ziel der Abteilung hier sichtbar eine bestehende Lücke in der Forschungslandschaft zu füllen, und diese durch Publikationstätigkeit seitens Lehrender und Studierender, auch in einschlägigen Konferenzen und Journalen als notwendige Öffnung hin zur künstlerisch-wissenschaftlicher Forschungspraxis aufzuzeigen.

2.3.2. Institut für Bildende und Mediale Kunst

Das Institut für Bildende und Mediale Kunst umfasst zwölf Abteilungen mit jeweils unterschiedlicher künstlerischer Schwerpunktsetzung und ist in seiner Zusammensetzung ausgerichtet auf die relevanten Strömungen innerhalb der zeitgenössischen Bildenden Kunst sowie auf digitale und transmediale Kunstformen. Lehre und Erschließung der Künste im Bereich des Instituts stehen im Zeichen der gegenwärtigen Öffnung und Dynamisierung der künstlerischen Disziplinen, der künstlerisch-theoretischen Annäherung unterschiedlicher Visualisierungskulturen in Kunst und Wissenschaft und der Auseinandersetzung mit den entsprechenden theoretischen und historischen Grundlagen.

Prioritäres Ziel ist die fundierte Ausbildung von Künstler_innen in einer Atmosphäre des intensiven Austauschs und der Kommunikation. Die Ausbildung trägt dem breiten Spektrum avancierter künstlerischer Inhalte und Methoden Rechnung und legt auf Synergien eines transdisziplinären Ansatzes ebenso Wert wie auf die notwendige Ausdifferenzierung innerhalb der künstlerischen Disziplinen. Die verstärkte Förderung von Kooperationsprojekten mit Universitäten und Kultureinrichtungen auf internationaler Ebene eröffnet den Studierenden Möglichkeiten zur Mobilität, fördert die Anschlussfähigkeit an den internationalen Diskurs und schafft wichtige Voraussetzungen für die künstlerische Positionierung.

Art & Science

Virgil Widrich

Das Ziel der Abteilung Art & Science ist es, das Verhältnis unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Repräsentationskulturen und die damit verbundenen Erkenntniszugänge und Forschungsansätze zu untersuchen. Ein inter- und transdisziplinärer Ansatz sowie projektorientiertes Lernen soll Modell- und Theoriebildung sowie die Methodenanwendung insbesondere in den Künsten und in den Naturwissenschaften miteinander in Wechselwirkung bringen.

Das angebotene Masterstudium Art & Science richtet sich an Studierende aus den Bereichen Bildende Kunst, Medienkunst, Design, Architektur, Technik, Natur-, Geistes-, Kultur- oder Sozialwissenschaften. Die Studierenden sind disziplinär heterogen und zum Großteil internationaler Herkunft, weshalb das Studium in englischer Sprache angeboten wird.

Der Abteilung liegt es daran, langfristige, lokale Kooperationen zu etablieren und die Zusammenarbeit mit den Partner_innen an die jeweilige Zielsetzung und gesammelte Erfahrung anzupassen. Zum Beispiel fand eine Studierendenausstellung gemeinsam mit der Abteilung Ortsbezogene Kunst statt, welche sich mit dem internationalen Teilchenphysik-Forschungszentrum CERN und dem österreichischen Institut für Hochenergiephysik (HEPHY) auseinandersetzte (*Circuit Training* / das weisse haus, Wien, 2017). Diese Thematik wurde 2020/21 wieder aufgegriffen, für eine Kooperation mit dem österreichischen Zentrum für Krebsbehandlung und Forschung, MedAustron, welches in engem Kontakt mit CERN und HEPHY steht.

Das Zentrale Künstlerische Fach „Interdisziplinäre Projektarbeit Art & Science“ („Project work“) dient als Schnittstelle der individuellen Ausrichtungen innerhalb des Studiums und gibt Raum, die Umsetzung der Positionierung sowie die damit verbundenen Auseinandersetzungen zu entwickeln. Die Themen sollen aus gesellschaftspolitischen Fragestellungen und aufgrund möglicher Zusammenarbeit mit Institutionen ausgewählt und verfolgt werden. Unter Einbezug der gesammelten Erfahrungen aus Kooperationen mit wissenschaftlichen Institutionen und Partner_innen explorieren die Projektarbeiten Vernetzungspotentiale zwischen den Künsten und den Naturwissenschaften. Die Präsentation der Ergebnisse der Studierendenprojekte orientiert sich am Format der künstlerischen Ausstellung, da die Projektarbeit die Basis einer künstlerischen Ausbildung garantieren will.

Die Fragen zur Umsetzung und Reflexion von Transdisziplinarität finden einen Schwerpunkt im Modul „Transdisciplinarity“. Hier werden theoretische Überlegungen aus der Sozialwissenschaften und Wissenschafts- und Technikforschung angewandt und experimentell ausgetestet, wie zum Beispiel anhand des Entwurfs einer „School for Multispecies Conviviality“ im Rahmen der Kooperation mit dem Programm *27 Neighbourhoods* von *Rijeka: Europäische Kulturhauptstadt 2020*. Außerdem werden Vortragsreihen in diesem Modul sowie in dem Modul *Artscience practises* angeboten, um die jährlichen Themenschwerpunkte zu unterstützen und gleichzeitig eine Öffentlichkeit in die Diskussionen an der Abteilung einzubinden. Aus diesen Themenschwerpunkten werden regelmäßig mit den Studierenden Publikationen entwickelt, welche die Notwendigkeit einer textlichen Präsentation von künstlerischer Forschung und von verschiedenen Publikationsformaten berücksichtigen und die spezifische Tätigkeit der Abteilung Art & Science dokumentieren sollen.

Den individuellen Fokus des Studiums, die Gewichtung und das Verhältnis zwischen Kunst und Wissenschaft können die Studierenden durch zu wählende Lehrveranstaltungen und insbesondere durch die Wahl des Themas ihrer Masterarbeit mitbestimmen. Das wesentliche Kriterium für die erfolgreiche Durchführung des Studiums ist, dass die Erkenntnisproduktion von künstlerischer Forschung in die wissenschaftliche Forschung einfließen und für diese relevant sein soll. Ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen den Künsten und den Wissenschaften wird angestrebt. Wissen soll nicht nur aus dem einen Bereich in den anderen zur Inspiration und Appropriation neuartiger Inhalte entlehnt werden. Die Tätigkeit der künstlerischen Forschung wird an der Abteilung deshalb auch nicht zum Zweck der Wissenschaftskommunikation oder zur Öffentlichkeitsarbeit für wissenschaftliche Institute verstanden, selbst wenn sich eine solche Wirkung nicht ausschließen lässt und Absolvent_innen des Masterstudiums auch im Feld der Wissenschaftskommunikation arbeiten. Darüber hinaus sind Absolvent_innen in der bildenden Kunst, im Museumsbetrieb, im Design und in der Politik tätig.

Wiederholt sind Drittmittelprojekte an die Abteilung angeschlossen (z.B. *Liquid Things*, *The Performative Biofact*, *Data Loam*), welche einen aktiven Forschungsbeitrag leisten. Die Website

der Abteilung wird laufend erneuert, um das Abteilungsprofil klar verständlich durch Informationsvernetzung der verschiedenen Aktivitäten für allgemein Interessierte, Studienwerber_innen und Mitwirkende wiederzugeben.

Die Vision der Angewandten wird von der transdisziplinären Ausrichtung der Abteilung, einem offenen und kritischen Umgang mit verschiedenen Positionen sowie der Förderung von Eigenverantwortlichkeit und von innovativen Arbeitsprozessen umgesetzt. Nachdem sich die Angewandte als Kompetenzzentrum für künstlerische und wissenschaftliche Forschung versteht, erhält die Abteilung inneruniversitäre Förderung und profitiert von Partnerschaften mit verschiedenen internationalen akademischen Institutionen. Auch dass viele Drittmittelprojekte von PEEK/FWF an die Abteilung angebunden sind, trägt zum Forschungsprofil der Universität in diesem Bereich bei.

Eine wichtige Ressource der Abteilung stellt das Kooperationsnetzwerk mit wissenschaftlichen Partner_innen dar. Im Studienjahr 2015/2016 hat ein internationaler Peer-Review der Abteilung stattgefunden, welcher den sehr ehrgeizigen und spezifischen Entwurf des angebotenen Studiums mit viel Potential und mit einem sehr positiven Gesamteindruck bewertet hat. Die praktische Umsetzung von Kernaufgaben kann jedoch in Zukunft verbessert werden, wenn ein dichteres und stabileres Netzwerk mit wissenschaftlichen Kooperationspartner_innen geschaffen wird.

Im Peer-Review wurde auch das Lehrteam als wichtige Ressource mit viel Entwicklungspotential hervorgehoben. Zum einen müsste vermehrt Personalförderung innerhalb der Universität umgesetzt werden (z. B. Habilitationsmöglichkeit in einem transdisziplinären Fachgebiet), zum anderen die externe Forschung/künstlerische Arbeit des Lehrteams unterstützt werden und eine Forschungstätigkeit an der Abteilung möglich gemacht werden.

Außerdem stellen die disziplinär-heterogenen und internationalen Studierenden eine wichtige Ressource dar. Hier könnte das Potential der Zusammenarbeit mit Absolvent_innen in Zukunft noch weiter ausgeschöpft werden.

Entscheidende Ressourcen sind darüber hinaus die Studioarbeitsplätze für Studierende, der Zugang zu zentralen Werkstätten und das vielfältige Lehrangebot der Angewandten. Eine Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten dieser Ressourcen soll mit dem Umzug 2021 in die neue Expositur Postsparkasse durch mehr Platz für Studierendenarbeitsplätze und eine bessere räumliche Einbindung in die Infrastruktur der Angewandten erfolgen.

Bühnen- und Filmgestaltung

Bernhard Kleber

In kaum einer künstlerischen Disziplin manifestiert sich der technologische und damit einhergehend der soziologische Wandel so direkt wie in der Bühnen- und Filmgestaltung. Die Veränderungen ergeben sich einerseits aus der Dynamik der Produktionsbedingungen (Stichwort: Digitalisierung und Virtualisierung der Arbeits- und Herstellungsabläufe), andererseits beruhen sie auf der permanenten Veränderung und Erweiterung des theatralen Raums per se. Performance, Happening, Virtualität und Transmedialität sind längst integrative Bestandteile des Theaters, haben aber bisher die „klassische“ theatrale Form (deren architektonisches Pendant die in den Theaterhäusern weiterhin dominierende Guckkastenbühne ist) nicht ersetzen oder verdrängen können und wollen. Eine zeitgenössische Ausbildung muss also all diesen permanenten Veränderungen gerecht werden und zukünftige Entwicklung antizipieren bzw. idealerweise auch durch die Entwicklung neuer experimenteller Plattformen anstoßen.

Wenn das Theater als Labor der Gesellschaft fungieren soll, bedeutet das für die universitäre Ausbildung in der Studienrichtung Bühnen- und Filmgestaltung, dass sie den aktuellen Stand von (theatraler) Forschung und Praxis reflektieren und auf Basis einer genauen Analyse der historischen Praxis und Theorie (und ihrer kontextuellen Querbezüge zur bildenden Kunst) weiterentwickeln muss – im Sinne eines Forschungslabors für neue Ästhetiken und Erzählweisen, in dem auf Basis eines fundierten Wissens neue Felder künstlerischer Bild- und Wirkkraft erschlossen werden, im Dialog zwischen analogen und digitalen künstlerischen Ausdrucksformen jenseits der etablierten Theaterformen.

So gilt es, ausgehend von den theatralisch-handwerklichen Grundpositionen die angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen theoretisch, methodisch und praktisch in den Prozess der Raumschaffung für Bühne und Film einzuarbeiten, ohne die Auseinandersetzung mit den Techniken der klassischen Bühnenbildenden zu verflachen.

Die permanente Veränderung/Erweiterung des Betätigungsfeldes der Absolvent_innen des Studiums Bühnengestaltung stellt die Lehre vor Herausforderungen, denen mit variablen Lehrveranstaltungen in den Bereichen Film, Fotografie und Video, digitaler Manipulation, Künstlerische Intelligenz, Installation, Performance, Event- und Multimedia-Ausstellungsarchitektur Rechnung getragen wird.

Die Grenzen zwischen klassischem Theaterraum und experimentellen sowie multimedialen Theaterformen mit freier szenischer Entwicklung verschwimmen zusehends (sämtliche Theater – vom Burg- bis zum Kellertheater, vom Staatstheater bis zur off off Szene – bedienen sich aller zur Verfügung stehenden Mittel und Verfahren), und die angehenden Theater- und Filmkünstler_innen benötigen heute und morgen mehr denn je eine sehr breit gefächerte Expertise, um in ihrem Feld bestehen zu können.

Eine wesentliche Strategie ist dabei die Festigung und Erweiterung der Kooperationen mit hiesigen und internationalen Institutionen. Neben dem projektorientierten Arbeiten im Kontext der eigenen Universität – auch hier soll die Zusammenarbeit gestärkt werden, zum Beispiel mit einer längerfristigen Kooperation mit der Sprachkunst – bieten Kooperationen mit Kunstuniversitäten in Hamburg, Utrecht, N.N./Venedig Möglichkeiten, das Gelernte und Erfahrene zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Wir unterstützen und fördern den internationalen Austausch im Rahmen der Erasmus Programme und evaluieren kontinuierlich, inwieweit jeweils beide Seiten profitieren, und wo wir nachschärfen/weiterentwickeln wollen. Für zukünftige Bühnenbildner_innen ist die Anbindung an Projekte der Universität für Musik und darstellende Kunst, der Filmakademie, des Max Reinhardt Seminars und der MUK Wien besonders relevant und wird entsprechend gefördert. Darüber hinaus gelten nach wie vor Hospitanzen und Assistenzen in der Film- und Theaterpraxis als unersetzlich und die sich daraus ergebenden Synergien als konstitutiv für die Weiterentwicklung der jeweils eigenen studentischen Position wie auch für die der Studienrichtung.

Dabei sollen aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen für die eigene Arbeit und im persönlichen Wertekanon reflektiert werden; Priorität hat die Bildung eines künstlerischen Selbst-Bewusstseins und der Selbst-Reflexion in Relation zu diesen Entwicklungen, nicht nur, um auf sie geeignet reagieren, sondern vor allem um sie selbst (mit-)gestalten zu können.

Bevor wir Zukunft anwenden können und wollen, wenden wir erst einmal sozusagen Vergangenheit an, Handwerk, Wissen, Technik(en), Wahrnehmung; bevor wir weitergehen, halten wir einmal inne; die Zukunft steht immerhin noch offen und ist anders als das Kapital noch nicht verbraucht; das ist schon mal ein Fortschritt, durch Stehenbleiben und Orientierung suchen, finden, geben.

Grundsätzliche Positionierung und Inklusion ist gefragt: Für welche Welt machen wir Räume oder wollen wir welche machen. Und nicht (nur): für welches Theater oder welchen Film oder welche Theater- und Filmemacher_innen. Es gilt, Entwicklung, Reflexion und Haltung der angehenden Künstler_innen aktiv zu fördern.

Digitale Kunst

Ruth Schnell

Das Aufgabengebiet in Lehre und künstlerischer Forschung der Abteilung Digitale Kunst ist die Erschließung neuer künstlerischer Handlungsfelder durch Nutzung von digitaler Informationstechnologie (Hardware / Software) als Gestaltungsressource und Gestaltungsmittel sowie die Entwicklung von Gestaltungsprinzipien und künstlerischen Strategien zeitbasierter Kunst. Zentral ist dabei die Auseinandersetzung mit den technologisch bedingten gesellschaftlichen Veränderungen sowie mit deren Auswirkungen auf Raum-, Zeit- und Körperwahrnehmung und auf unser Wirklichkeitsverständnis.

Digitale Kunst ist Grundlagenforschung und Entwicklung innovativer ästhetischer und gesellschaftlich relevanter Handlungsformen an der Schnittstelle von Kultur, Technologie, Ökonomie und Wissenschaft. Die künstlerisch-experimentelle forschende Arbeit ist bestimmt von der Prozesshaftigkeit instabiler Medien, die Ergebnisse sind code- und zeitbasiert. Entwurfsmethoden und Strategien der digitalen Kunst setzen dort an, wo ökonomische und politische Verwertungsinteressen digitale Artefakte zwar ermöglichen, deren gesellschaftliche Wirkung über spezifische Standardisierungsprozesse aber gleichzeitig einschränken. Es geht darum, vorhandene Medientechnologien, unterschiedliche medientechnische Devices und Kommunikationstools bewusst

quer zu den beabsichtigten Zwecken zu verwenden, dabei neue Möglichkeiten zu eröffnen und über künstlerisch-ästhetische Interventionen gesellschaftskritisch und verändernd zu wirken.

Wesentliche Schwerpunkte in der Lehre an der Abteilung Digitale Kunst sind: der künstlerische Entwurf, theoriebegleitete künstlerische Projektarbeit und praxisbasierte Theorieentwicklung, Vermittlung von technischen Skills in enger Verbindung mit künstlerischer Entwurfsmethodik, kollaboratives interdisziplinäres Arbeiten, synergiestiftendes Einzel- und Gruppen-Feedback sowie intensive diskursive Auseinandersetzung im Gestaltungsprozess und die Erprobung adäquater Vermittlungssettings.

Mit der vor einigen Jahren eingeführten Vortragsreihe „Artist Talk – DIGITALE KUNST“ gelingt es, internationale Medienkünstler_innen, die sich vorübergehend in Wien aufhalten, auch kurzfristig für einen Vortrag zu ihrer Arbeitsweise zu gewinnen. Die Studierenden der Digitalen Kunst haben damit Gelegenheit, ein breites Spektrum an Best-Practice-Beispielen für künstlerische Herangehensweisen kennenzulernen und erhalten Einblick in die aktuelle internationale Kunstproduktionsszene und den entsprechenden Diskurs. Gleichzeitig können sie im Rahmen dieser Vorträge u. a. Forschungsgebiete jener Künstler_innen bzw. Theoretiker_innen kennenlernen, mit denen die Abteilung eine Projektpartnerschaft im Rahmen laufender Forschungsprojekte hat.

Die bewusste Einbeziehung von Alumni für Projektarbeit und Vermittlung von technischen Skills hat sich bewährt. Geplant ist die Schaffung einer Plattform, über die das Potential und die ausgewiesene Expertise der Alumni für Projektbeteiligungen, Vermittlungstätigkeit und Workshops in die Aktivitäten der Abteilung rückgebunden werden kann.

Für die künstlerische Lehre und Forschung an der Abteilung sind die Förderung und Entwicklung neuer Formate der Veröffentlichung und Dokumentation künstlerischer Arbeiten von großer Relevanz, desgleichen die Entwicklung kollaborativer Online-Formate.

Zukunftsweisender Ausbau der Infrastruktur

Die Abteilung wird sich aufgrund gesteigerten Bedarfs verstärkt mit dem Ausbau der Forschungslabs Sound-Art Lab, VR&AR Lab, Fulldome Lab, Electronic Lab befassen, um diese für Forschung und Lehre gleichermaßen nutzen zu können. Eine Erweiterung der Soft- und Hardware-Umgebung würde nicht nur Forschenden, sondern auch Teilnehmer_innen von Lehrveranstaltungen ausreichend Zugang eröffnen, um sich in parallelen Gruppen oder einzeln mit der Hardware und Software in Verbindung mit dem künstlerischen Entwurf experimentell intensiver auseinanderzusetzen zu können.

In Planung ist für 2022-27 der Aufbau eines Photogrammetrie-Studios zur künstlerischen Forschung auf dem Gebiet von „3D Immersional Capturing“ und 3D Video.

Ebenfalls geplant ist der Ausbau des Augmented Reality Bereichs und die Erforschung des Potentials von Hologrammen (Mixed Reality/Augmented Reality). Prof. Ruth Schnell hat diesbezüglich in ihren künstlerischen Arbeiten bereits Pionierarbeit geleistet.

Kooperationen und Artistic Research

Internationale Kooperationsprojekte für künstlerische Forschung eröffnen Möglichkeiten des Austausches mit lehrenden Künstler_innen. Aus bisherigen internationalen Kooperationen bestehen Optionen für Lehrenden-Austausch und Ausstellungsmöglichkeiten, wie z. B. in Zusammenarbeit mit: Institute for Contemporary Arts Moscow, UQAM Canada, University of Plymouth, Sarai Media Lab New Delhi, SAT Montreal/Canada sowie mit Aveiro Portugal.

Die Abteilung Digitale Kunst kooperiert auf akademisch-künstlerischer Projektebene mit fachnahen Departments an Universitäten und internationalen Forschungseinrichtungen. Für 2022 bis 2027 sind internationale Kooperationen und Projekte geplant, deren Realisierung die Positionierung der Abteilung im Bereich Artistic Research international stärken.

Aufbauend auf dem erfolgreichen EU-Kultur-Projekt European Mobile Dome Lab for Artistic Research (2014–2015) soll mit den Partnerinstitutionen eine neuerliche Kooperation realisiert werden. Inhaltlicher Fokus liegt hier in der Erforschung neuer Formate im Bereich Immersion (für Virtual und Augmented Reality).

Das HRSM-Forschungsprojekt Socially Aligned Visual Art Technology and Perception war eine Kooperation zwischen der Angewandten (Ruth Schnell (Projektleiterin), Gerald Bast, Martin Kusch), dem Department of Basic Psychological Research and Research Methods (Helmut Leder)

und dem Austrian Research Institute for Artificial Intelligence (Robert Trapp); das Projekt war für den Zeitraum 2017 bis 2021 geplant. Hinsichtlich der Projektziele ist das an der Abteilung Digitale Kunst vorhandene bzw. generierte ästhetische, künstlerische sowie technologische Wissen im Bereich neuer digitaler Visualisierungstechnologien von größter Relevanz. Daher wird die Abteilung danach trachten, auch für 2022-27 Gelegenheiten für weitere Kooperationsprojekte dieser Art wahrzunehmen.

Ein weiterer künftiger Forschungsschwerpunkt der Abteilung ist die Entwicklung spezifischer Dokumentationsformen für Digitale Kunst („immersive archives“ und „begehbare“ Dokumentationen) sowie die Entwicklung von online Distributionsformen für Digitale Kunst (virtuelle Ausstellungen, online Exhibitions in Kombination mit Social Media und Elementen aus dem Bereich Gamification). Dazu gehört auch die Auslotung von Möglichkeiten adäquater dynamischer Databases zur Archivierung Digitaler Kunst für Künstler_innen. Diesbezügliche Forschungsk Kooperationen sind bereits 2020 hergestellt worden.

Innerhalb der Angewandten selbst ist die Abteilung Digitale Kunst mit dem Bereich Science Visualization eine langfristige Kooperation auf mehreren Ebenen eingegangen: Austausch von Kernkompetenzen, Wissenstransfer und projektorientierte Nutzung der in den jeweiligen Bereichen vorhandenen unterschiedlichen Technologien. Die Zusammenarbeit bezieht sich u. a. vor allem auf die Erforschung bzw. Anwendung neuester Verfahren wie z. B. Fulldome und computergenerierte Visualisierung (z.B. 3D-Kamera, Kinect und Lichtfeldkamera).

Unter den Lehrenden an der Abteilung Digitale Kunst besteht großes Interesse an der Herstellung diskursiver Environments, in denen kollaboratives Aneignen von technologischem Know-how, künstlerischer Entwurf und Theoriebildung bewusst in Wechselwirkung gebracht werden. Auf der Basis dieses Interesses wurde ein künstlerisches Forschungsprojekt im Bereich 3D-Printing entwickelt, aus dem ein längerfristiges mehrphasiges Vorhaben entstand. Für die kommenden Jahre sind weitere Forschungsprojekte dieser Art geplant u.a. mit Schwerpunkt dislozierte Kollaboration und Open Source-Ansätzen.

Fotografie

Gabriele Rothemann

Die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden ist die Grundlage für kollektiven Wissenstransfer und prozessuale Ideenfindung. Die Studierenden gestalten die Zukunft. Ihre individuelle Haltung, ihr Intellekt, ihre künstlerischen Antworten, ihre kreativen Lösungen und ihre reflektierenden Fragen bilden die Voraussetzung. Mut, Inhalt und technisches Rüstzeug sind die zu vermittelnden Werkzeuge.

Die kontinuierliche Reflexion über gesellschaftlich relevante Themen, die zur inhaltlichen Orientierung für das künstlerische Schaffen werden können, ist von großer Bedeutung. Die für die Umsetzung der Projekte notwendigen theoretischen und technischen Voraussetzungen werden gelehrt und professionell verwendet. Die während des Studiums entwickelte künstlerische Haltung vermittelt sich der Öffentlichkeit durch das Werk. Die individuelle Förderung vom ersten Semester bis zum Diplom steht im Vordergrund. Diskurs und kritische Analyse sind wesentliche Bestandteile der Lehre.

Die Abteilung Fotografie am Institut für Bildende und Mediale Kunst der Angewandten versteht sich als Forschungslabor, in dem in engem Austausch zwischen dem zentralen künstlerischen Fach und den Werkstätten alte und neue Technologien und deren Kombinationsmöglichkeiten erprobt werden. Die Forschung am Material ist eine der weiteren wichtigen Methoden für die Entdeckung neuer künstlerischer Wege und Ausdrucksformen.

Die Studierenden erforschen und erarbeiten sehr unterschiedliche künstlerische Konzepte und Strategien. Es entstehen Freiräume und neue Bildsprachen. Diese werden in Einzelgesprächen mit der Professur diskutiert, entwickelt und im wöchentlich stattfindenden Plenum mit der gesamten Klasse besprochen. Die Fähigkeit der Formulierung präziser, aktueller Fragestellungen und das Entwickeln eines kritischen Denkens werden gefördert, erprobt und kreativ eingesetzt. Die Umsetzung theoretischer und praktischer Forschung wird gemeinsam erarbeitet. Die in der Klasse stattfindende Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie schafft die Möglichkeit, auch angrenzende Ausdrucksformen wie Video, raumbezogene Installation, Performance, Sound und Zeichnung zu verwenden.

Die Studierenden werden unterstützt, ihre Arbeiten im zeitgenössischen Kunstdiskurs inhaltlich zu positionieren und diese auf entsprechenden Plattformen sichtbar zu machen. Die Studierenden werden motiviert und inhaltlich begleitet, sich um Förderungen und Stipendien für die eigenständige künstlerische Arbeit zu bewerben.

Das Kollegium, das heißt die Professur, die Lehrenden, die Werkstatteleitung und das Sekretariat, steht den Studierenden in allen inhaltlichen und technischen Belangen zur Verfügung. Das eingespielte Team aus Künstler_innen, Berufsfotograf_innen und Expert_innen verschiedener künstlerischer Bereiche bietet einerseits ein breites Spektrum an Fachwissen und ermöglicht andererseits Impulse und Kontakte von Außen nach Innen und von Innen nach Außen. Querverbindungen zwischen Bildender Kunst und theoretischen, wissenschaftlichen Fachrichtungen werden über Einladungen von Expert_innen geknüpft.

Umfangreiche, oft auch international stattfindende Ausstellungen geben mehrmals jährlich Einblick in das Schaffen der Studierenden. Präzision und inhaltliche Schärfe bei der Umsetzung der künstlerischen Positionen sind dabei grundlegende Kriterien.

Auch mit den Absolvent_innen besteht ein kontinuierlicher Kontakt. Die Abteilung fördert und unterstützt die jungen Künstler_innen auch nach dem Studium. Der fortwährende Austausch zeigt sich in gemeinsamen Ausstellungsprojekten, Screenings, Publikationen und in der Einbindung von Absolvent_innen in die Lehre.

Die Klasse Fotografie hat seit ihrer Gründung im Jahr 2001 eine umfangreiche analoge und digitale Datenbank mit einem laufend aktualisierten Archiv der künstlerischen Werke der Studierenden angelegt. Sie verfügt über ein s/w-Fotolabor, ein Fotostudio mit analoger und digitaler Ausstattung, ein Computerlab und eine Kaschierwerkstätte. Mit dem Umbau im Jahr 2018 wurde das s/w-Fotolabor erweitert und bietet mit dem zusätzlichen Schwerpunkt Großvergrößerungen neue Möglichkeiten. Auf Initiative der Klasse Fotografie wird im Jahr 2021 ein Farblabor als zentrale Werkstätte eingerichtet. Bewusst wird durch eine versierte Auseinandersetzung mit der Fotografie als Medium, der Materialität und der Weiterentwicklung handwerklicher Fähigkeiten eine fundierte künstlerische Forschung praktiziert.

Enge projektorientierte Kooperationen mit universitären Einrichtungen des In- und Auslands und der kommunikative Austausch mit deren Lehrenden und Studierenden soll der Abteilung Fotografie einen evaluierenden Vergleich mit verwandten Studiengängen anderer Kunsthochschulen ermöglichen. Im Gespräch, aber auch durch gemeinsame Projekte, entsteht eine inhaltliche, qualitative Feedbackschleife.

Als Antwort auf die Herausforderungen an zukünftige Lebensrealitäten als Künstler_innen sowie auf die politischen Veränderungen in Europa und weltweit setzt die Abteilung Fotografie in den kommenden Jahren verstärkt auf den Ausbau von langfristigen Netzwerken im nationalen und internationalen Diskurs. Durch internationale Kooperationen mit staatlichen und privaten Institutionen sowie die Zusammenarbeit mit freischaffenden Künstler_innen und Expert_innen werden wichtige Netzwerke für die Zukunft geknüpft und professionelle Auslandserfahrungen gemacht, die prägend für die spätere Laufbahn der Studierenden sind. Arbeitsexkursionen ins In- und Ausland dienen der kulturellen und künstlerischen Bildung und fließen produktiv in die künstlerische Auseinandersetzung und Produktion neuer künstlerischer Werke ein.

Anliegen und Vision der Klasse Fotografie ist es, Strategien zu entwickeln, um eine Verbreitung der künstlerischen Wirksamkeit in alle relevanten Bereiche der Öffentlichkeit zu schaffen. Zum Beispiel könnte ein permanent bespielbarer Ausstellungsraum eine kontinuierliche Sichtbarkeit in der Stadt ermöglichen. Die Erweiterung der Atelier- und Arbeitsplätze der Studierenden wäre ein dringendes Anliegen.

Der persönliche Austausch der einzelnen Studierenden im Kontext eines konstruktiven Feedbacks von außen soll als kontinuierlich stattfindender Prozess erfahren werden. Im von der Pandemie geprägten Jahr 2020 wurde die essentielle Bedeutung einer künstlerischen Teilhabe in Präsenz besonders sichtbar. Die gesellschaftlich immanente Notwendigkeit von Kunst und Kultur zeigt sich im Diskurs als entscheidende Erkenntnis und vermittelt den Studierenden ihre zentrale Rolle als Künstler_innen.

Grafik und Druckgrafik

Jan Svenungsson

Der primäre Fokus der Abteilung Grafik und Druckgrafik liegt auf der Auseinandersetzung mit Zeichnung in all ihren denkbaren Formen. Zeichnung ist sowohl autonome Kunstäußerung, als auch Mittel der spontanen Kommunikation und Notation von Ideen, Gedanken und Vorstellungen und damit wesentliche Voraussetzung für jedes Studium der bildenden Kunst. Sie ist der grundlegende Prozess der Visualisierung und Schaffung von Zeichen und mithin die Grundlage der visuellen Kultur.

Druckgrafik hingegen ist die ursprüngliche Medienkunst und bietet eine einzigartige Schnittstelle für das Entdecken von kreativen Möglichkeiten im Dialog mit Technologie und Maschine an. Sie erweitert das visuelle Kommunikationsmittel Zeichnung durch Vervielfältigung und Publikation. Zur Erforschung der visuellen Kultur unserer Mediengesellschaft bildet sie ein Labor, in dem traditionelle und zukunftsweisende Interaktionen zwischen haptischem Tun und technologisch bedingter Distanzierung erprobt und entwickelt werden können.

Gestalterisches Arbeiten erfolgt sowohl mit digitalen Werkzeugen, als auch mit traditionellen analogen Techniken, diese werden in der Abteilung als unhierarchisch und selbstständig betrachtet.

Der theoretische Fokus der Abteilung liegt darauf, sich mit der in ständigem Wandel stehenden Medienentwicklung und den damit zusammenhängenden kreativen, gesellschaftlichen und politischen Konsequenzen und Problematiken auseinanderzusetzen, diese kritisch zu betrachten – und als Möglichkeiten wahrzunehmen.

Strukturelles Ziel des Studiums ist, die Studierenden zu unterstützen, ihre eigene Haltung als zeitgenössische Künstler_innen zu entwickeln und zu definieren, unabhängig davon, ob sie in ihrer Arbeit bei Zeichnung und Druckgrafik bleiben, oder sich später entscheiden, andere Möglichkeiten auszuforschen. Die Unterrichtsangebote der Abteilung umfassen die ganze Bandbreite von technischen Kursen und Forschung, Vorlesungen, Seminaren, Studienreisen, Gruppenkritik und persönlichem Mentoring.

Die Werkstätten für Druckgrafik stehen den Studierenden aller Studienrichtungen der Universität offen und wurden 2018 im Zuge der Umsiedelung der Abteilung neu und zeitgemäß eingerichtet. Dank der zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Projekte sowie Kooperationen außerhalb des eigenen direkten Umfelds (Beispiel 2019-21 mit dem Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien) bekommen die Studierenden und Lehrkräfte der Abteilung viele wertvolle Impulse und Feedback.

Die Kunstwelt steht vor Wandel und Umbruch. Wie Künstler_innen ihre Brücken zwischen haptischem und technologischem Tun schlagen, wird die Zukunft der bildenden Kunst bestimmen. In diesem Kontext spielt die Abteilung als internationale Plattform der grafischen Künste eine zentrale Rolle.

Malerei

Henning Bohl

Hauptziel der inhaltlichen Ausrichtung der Lehre der Abteilung Malerei war (und ist) es, den Studierenden einen erweiterten Begriff von Malerei bzw. ein Verständnis von zeitgenössischer Kunst im Allgemeinen zu vermitteln und einen Einblick in das Kunstfeld zu geben. Diese Vermittlung soll, in Ergänzung zum kunst- und geisteswissenschaftlichen Lehrangebot an der Angewandten, aus einer dezidiert praktischen Perspektive, d. h. einer künstlerischen wie auch kuratorischen und kunstkritischen, erfolgen. Die Studierenden sollen auf diese Weise eine Vorstellung davon entwickeln, was künstlerisches Arbeiten jenseits der eigenen (z. B. malerischen) Praxis im Atelier bedeutet, wie Malerei in anderen Medien und Kontexten verhandelt wird. Dass das Sprechen und Nachdenken über Kunst selbst Teil künstlerischer Praxis sein kann, bildet das grundlegende Verständnis aktueller zeitgenössischer künstlerischer Produktion. Ein solches Sprechen über die eigene Arbeit erfordert jedoch eine distanzierende Sichtweise auf das eigene Tun.

Daher umfasst die Lehre in der Abteilung Malerei zum einen Ateliergespräche, die Konzeption und Realisation von Ausstellungen – wozu Fragen der Hängung ebenso zählen wie das Entwickeln von künstlerischen Strategien der Kommunikation bzw. Nichtkommunikation –, die Gestaltung von Einladungen, das Verfassen von Pressetexten, die Konzeption von Publikationen sowie der Umgang mit den Funktionsweisen und Strukturen von Museen, Galerien und Kunstvereinen. Zugang zu Letzteren ermöglichen Exkursionen, Vorträge und Workshops mit Akteur_innen aus dem Praxisfeld Kunst, des weiteren Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität.

Zum anderen umfasst sie die reflexive und intellektuelle Durchdringung der eigenen Arbeit und künstlerischen Praxis sowie deren Bedingung und kontextuelle Verortung im Feld der zeitgenössischen Kunst. Dieser Aspekt betrifft auchhaltungsfragen, die vor dem Hintergrund heftiger, sich an Malerei entzündender gesellschaftspolitischer Debatten der jüngeren und jüngsten Vergangenheit an Bedeutung gewinnen. Ziel ist nicht so sehr ein Prägen der künstlerischen Arbeit der Studierenden, sondern die eigene Arbeit gemeinsam auf inhärente Logiken der Repräsentation, Strategien der Positionierung und Vielschichtigkeiten hin zu befragen. Damit erhalten die Studierenden das Handwerkszeug, eine eigenständige künstlerische Position zu entwickeln, die sich nach dem Studium konzeptuell, stilistisch eigen und gezielt verorten kann.

Malerei und Animationsfilm

Judith Eisler

Die Abteilung versteht Malerei und Animationsfilm als Medien, die vielfältige zeitgenössische Potentiale haben. Wie jedes andere Medium auch ist Malerei ihrem Wesen nach nicht autonom, sondern immer eine Vermittlerin, ein Go-Between. Sie definiert sich über Beziehungen zum anderen, zu anderen Bildkulturen und Systemen.

Ziel ist es, den Studierenden eine selbständige, gesellschaftlich relevante und authentische Entwicklung ihrer künstlerischen Praxis zu ermöglichen. Studierende und Lehrende öffnen Räume in denen Widersprüchliches Platz findet und differenziertes Denken gefördert wird. Künstlerisches Tun beginnt bei der Akzeptanz des Unkonventionellen, vorher Udenkbaren. Es endet aber nicht in medienspezifischer Virtuosität, sondern beim Mut die eigenen Komfortzonen zu verlassen. In einer Welt, die beschleunigt von digitaler Vernetzung und Datennutzung geprägt ist, bedeutet künstlerische Bildproduktion mehr als eine Marktware. Sie ist Teil einer kritischen Gegenöffentlichkeit, in der Neues verhandelt und reflektiert wird.

Malerei steht im Dialog mit Öffentlichkeit. Deshalb sind die Schnittstellen zu dieser ein wesentlicher Teil des Studiums. Regelmäßige Publikationen, Ausstellungen, Exkursionen und Künstlergespräche, sowie eine lebendige Abteilungshomepage, bereiten die Studierenden auf ihre spätere Praxis vor. In einer stark im Wandel befindlichen Welt werden althergebrachte künstlerische Karriereplanungen oft zu festgefahrenen Mustern, zu denen aber während des Studiums Alternativen entwickelt werden können. Viele der erfolgreich tätigen Absolvent_innen werden regelmäßig zu Talks eingeladen, um mit Studierenden Vernetzungen und Erfahrungsschätze zu teilen. In den letzten Jahren fanden u.a. Kooperationen mit dem ORF, dem BMWF, dem Museum des Nötscher Kreises, dem Kunstraum Mauve, der Middlesex University und der Kingston University London statt.

Den Studierenden stehen eigene Studioplätze zur Verfügung, die nach neuesten technischen Möglichkeiten ein konzentriertes Arbeiten ermöglichen. Ein zusätzlicher Werkstattraum, in dem regelmäßig Lehre und Grundlagenforschung zu Maltechniken betrieben werden, verschafft Basiskenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet von malerischer Materialität. Ein Teil der Studios, sowie ein Projektraum kann durch verstellbare Arbeitswände gut in Ausstellungsräume verwandelt werden. Die Animationsstudios der Abteilung Malerei und Animationsfilm bieten den Studierenden verschiedene Möglichkeiten Animationsfilme zu produzieren. Im Keller befindet sich ein Stop Motion Studio, während es im Dachgeschoß einen digitalen Bereich gibt, in dem mittels Pen Display und ausgewählter Software digitale Filme erstellt werden können.

Ortsbezogene Kunst

Paul Petritsch

Historisch gesehen hat sich Ortsbezogene Kunst (Site-Specific Art), ausgehend von der Landschaft und der institutionellen Kritik, vor allem auf den Außenraum – einen bestimmten Ort/Stätte/Standort – als Produktions- und Rezeptionsort bezogen. Gleichzeitig haben wir es mit einer sich laufend ändernden Begrifflichkeit (v.a. im anglo-amerikanischen Raum) zu tun: Land Art, Public Art, Environmental Art, In situ etc.

In diesem Bewusstsein stellen wir in der Abteilung Ortsbezogene Kunst diese Begriffe in eine gegenwärtige Diskussion. Die klassischen Arbeits- und Präsentationsräume von Kunst – das Atelier, die Galerie, das Museum – werden hinterfragt, ihre Geschlossenheit wird verlassen und ihre Umkehrung zum Ausgangspunkt unserer Fragestellung.

Die Arbeit der Studierenden an individuellen künstlerischen Projekten, die Arbeit mit Text, das Einzelgespräch, das Gespräch in der Gruppe wie auch die handwerkliche Umsetzung in den Werkstätten sollen die Selbständigkeit und Autonomie der Studierenden unterstützen. Durch gemeinsame Ausstellungsbesuche, Projekte, Gastvorträge und Exkursionen erweitern wir den Fokus.

In unserem Fokus stehen, neben den klassischen medienübergreifenden Kompetenzen einer universitären Kunstausbildung, gesellschaftliche, soziale, politische, historische, institutionskritische Ansätze und natürliche Prozesse (Naturwissenschaften – Geologie, Geografie, Biologie).

Durch laufende kollaborative Formate wird das Verhältnis des Menschen und seiner Umwelt verhandelt. Neue kooperative Szenarien werden gegenwärtig und in Zukunft in die Lehre implementiert. So werden PhD-, PEEK-, und FWF-Projekte in die Lehre der Abteilung und die Praxis der Studierenden einbezogen.

Skulptur und Raum

Hans Schabus

Die Abteilung Skulptur und Raum wurde mit Oktober 2014 an der Angewandten neu verankert, um das Arbeitsfeld des Dreidimensionalen innerhalb der Bildenden Kunst weiter zu stärken. Wir wollen uns mit dieser Abteilung an einer Schnittstelle zwischen Universität und Öffentlichkeit positionieren, indem wir uns im Diskurs nach außen hin öffnen: Kunst entsteht im Dialog mit dem oder der Betrachter_in.

Wir interessieren uns für den Umstand der Skulptur, für ihre Umgebung, ihre Materialien, ihre Struktur, ihre Form und die im Dazwischen entstehenden Verbindungen. Wir sehen die Skulptur als Werkzeug, um Gesellschaft zu verhandeln, und vice versa.

Der Skulpturbegriff versteht sich als denkbar offen, und die verwendeten Materialien werden gemeinsam mit den Studierenden stets aufs Neue befragt und verhandelt. Gemeinsames Beobachten, Suchen, Analysieren, Reflektieren und Versprachlichen schärfen die eigene künstlerische Wahrnehmung und weisen dem forschenden Zugang eine zentrale Rolle zu.

Anspruch der Abteilung ist es, den Studierenden zu einem selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Vorgehen zu verhelfen, und dies vor dem Hintergrund, dass Kunst auch die laufende Destabilisierung in sich trägt und uns damit konfrontiert.

Unsere Abteilung bildet mit der Abteilung für Ortsbezogene Kunst eine eigene Expositur, wodurch sich viele Synergien ergeben: Von den gemeinsamen Werkstätten und Produktionsmöglichkeiten in den Bereichen Metall-, Holz-, Abform- und Gusstechnik sowie Video- und Fototechnik. Ein gemeinsamer Ausstellungsraum dient uns als Verbindung zur Öffentlichkeit. Zudem fördern wir das bestehende Interesse an spezialisierten Techniken in Form von Workshops, um das Spektrum des Werkstoffs und den zugehörigen Umgang damit zu erweitern.

Ein Projekt, das uns mit den Alumni der Abteilung in kontinuierlichem Austausch hält, ist der „Pfeiler“, ein Ausstellungsraum in der Brückenpassage des Museumsquartiers. Hier finden vierteljährlich Ausstellungen der Absolvent_innen statt.

Im Weiteren dient uns das „Skulpturinstitut“ als bewegliche Plattform für öffentliche Vorträge, Gespräche und Lesungen bis hin zu Ausstellungen mit externen Künstler_innen, die sich von unterschiedlichen Akteur_innen, teils auch kooperativ, nutzbar machen lässt. Wir schaffen uns dadurch erweiterte Möglichkeiten zur Verzahnung unserer Abteilung mit dem Außen. Die

verschiedenen Aktivitäten sind auch Anlass, uns formal wie inhaltlich intensiv mit den jeweiligen Thematiken zu beschäftigen. Das „Skulpturinstitut“ versteht sich durchaus als Symbol für eine Selbstermächtigung, die auch im Kontext der Angewandten irritieren darf: Skulptur ist die Welt!

TransArts

Stephan Hilge, Roman Pfeffer, Nita Tandon

TransArts ist ein künstlerisches Fach, dessen Unterrichtsinhalte und -formen der künstlerischen Dynamik von heute entsprechen. Die Trennung von Kunstpraxis und Kunsttheorie steht kritisch zur Diskussion: Sie wird demontiert, re-installiert, neu verhandelt. Deshalb lehrt TransArts Einheit und Differenz von Theorie und Praxis und berücksichtigt nicht zuletzt, dass verschiedene künstlerische Ausdrucksformen (Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Sound, Architektur, Performance, Schauspielkunst etc.) einander benötigen, bestärken, miteinander in Dialog treten, sich gegenseitig beeinflussen und beflügeln.

Diesem Pluralismus der Inhalte entspricht eine Organisationsform des Unterrichts und der Unterrichtenden, die für personelle Kontinuität wie für personellen Wechsel sorgt. Zusätzlich zur kontinuierlichen Betreuung der Studierenden durch das Leitungsteam sorgen regelmäßig stattfindende Vorlesungen und Workshops von international renommierten Persönlichkeiten und Gastprofessor_innen für ein umfangreiches Angebot an Entwicklungsförderung. Auf diese Weise wird die Vielfalt von gegenwärtiger Kunst und Kunsttheorie einprägsam und praxisnahe vermittelt. Kontinuität und Wechsel der Perspektiven ermöglichen bei TransArts eine projektorientierte, zeitgemäße und zugleich zukunftsweisende künstlerische Ausbildung.

Workshops und Vorträge zum Schwerpunkt-Thema Sound, abgehalten von relevanten Persönlichkeiten aus der internationalen, zeitgenössischen Kunst und Kulturszene, wie beispielsweise „Magnetic Attacks – Elektromagnetische Arbeiten im Stadtraum“ (05/2019) von Christina Kubisch, „Die Partitur – Ausgangspunkt, Krücke oder Analysewerkzeug für die Komposition?“ (05/2020) von Katharina Klement und „Virus“ (11/2020) von Elisabeth Schimana bieten den Studierenden Gelegenheit zur Wissenserweiterung/-vertiefung und die Möglichkeit, ihre Projekte und Ideen an den Erfahrungen und Kenntnissen von im System Kunst erfolgreich tätigen Personen zu reflektieren.

Regelmäßig werden neue künstlerische Akzente gesetzt, etwa durch die Lehrbeauftragung von Richard Eigner, seine Lehrveranstaltung „Klang“ und die im Rahmen des Seminars erfolgreich umgesetzten Ausstellungsprojekte wie „noise/silence“ (Villa Schapira, 01/2020) und „Pflanzenklänge (Botanischer Garten, 05/2020). Ergänzt durch den Workshop „LISTENING VIENNA / WIEN HÖREN. Klangpunkte einer Stadt / Sound Spots of a City“ von Georg Weckwerth und die Installation „Private Dots and Public Clouds“ in der von ihm kuratierten TONSPUR_passage (Museumsquartier Wien, 05/2020) erhielten Studierende die Möglichkeit, ihre eigenen Klangarbeiten umzusetzen und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Weitere Beispiele sind die Lehrveranstaltung „Publizieren als künstlerische Praxis“ (Frühjahr 2019) des Kurators Franz Thalmair, verbunden mit einem neuen Ausstellungsformat aus Kunstsalon und Ausstellung mit gleichnamigem Titel im Fluc am Praterstern, ein zweisemestriger Workshop „Narrating narrativity: Über das Erzählen erzählen“ des Kunstkritikers und Kurators Klaus Speidel (Studienjahr 2019/20) mit einer vielbeachteten Ausstellungsreihe in den Krinzinger Projekten in Wien als Ergebnis, oder die Lehrveranstaltung „Sprachraum und künstlerische Praxis“ von Patricia Grzonka, durch die Studierende Raum bekommen, Texte als Reflexionsmedium der (eigenen) künstlerischen Praxis diskursiv zu erarbeiten.

Mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie verbindet die Abteilung ein langjähriges Kooperationsprojekt, in dem themenbezogene Trophäen entworfen werden, die das klassische Erscheinungsbild durchbrechen. Das Thema 2019 etwa lautete: Mobilität 2019, unter dem Motto „Wirtschaftsmotor Innovation“. Die prämierten Entwürfe kamen zur Ausführung und wurden durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) an die Sieger des Staatspreises Mobilität 2019 überreicht.

Die Abteilung TransArts verfügt über Werkstätten für Metallverarbeitung (Aluminium, Stahl, etc.), Steinverarbeitung, Abform- und Gusstechniken. Neu hinzugekommen ist die Möglichkeit mittels 3D-Druck-Technologie dreidimensionale Werkstücke zu erarbeiten. Die Abteilung ist außerdem ausgestattet mit Foto-, Ton-, Video- und Beleuchtungsequipment sowie einem betreuten Computerlab. Weiters bietet die Abteilung den Studierenden Arbeitsmöglichkeiten in großräumigen

Ateliers. Studierende und Absolvent_innen werden bei Projekten und Ausstellungen beraten sowie in Ausstellungen und Projekte der Abteilung miteinbezogen.

In Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Klasse entsteht eine umfangreiche Publikation der Klasse TransArts sowie eine von Franz Thalmeir und Gudrun Ratzinger kuratierte Ausstellung mit dem Titel „inframince | infra-mince | infra mince“ die im Frühjahr 2021 in der Universitätsgalerie im Heiligenkreuzerhof eröffnet wird: Die Ausstellung dient der Befragung dessen, was „TransArts“ ist bzw. sein könnte. Das kuratorische Prinzip dafür nimmt Formen von „Stille Post“, Cadavre Exquis bzw. des Schneeballsystems auf, um das Feld von TransArts anhand insgesamt 25 ausgewählter künstlerischer Positionen zu durchqueren, wobei die Begriffe als Orientierungspunkt dienen. Die in der Ausstellung gezeigten Werke fungieren gleichsam als Beispiele oder als materielle Thesen und Antithesen in der Debatte drüber, was die Disziplin TransArts auszeichnet, wobei Lehrende, Absolvent_innen und Studierende gleichermaßen zu diesem Diskussionsprozess beitragen.

Der radikal innovativen Studienarchitektur und dem Begriff „TransArts“ inhärent ist einmal, dass es mit der universitären Tradition von disziplinärer Abgrenzung bricht, indem kontinuierlich grenzüberschreitende Denkanstöße geliefert und eigenverantwortliche Arbeitsprozesse unterstützt werden. Auf einer Metaebene werden Lehrende und Studierende gleichermaßen eingeladen, sowohl in ihrem individuellen Tun als auch im Austausch miteinander das Fach selbst zu reflektieren und praktisch immer wieder aufs Neue zu besetzen und zu überschreiten, um so den immer neuen Ansprüchen einer zukunftsfähigen akademisch-künstlerischen Ausbildung entgegenzuarbeiten und die beruflichen Aussichten der Absolvent_innen noch weiter zu verbessern.

Transmediale Kunst

Brigitte Kowan

Die Abteilung Transmediale Kunst vermittelt und erprobt ein möglichst breites Spektrum in bildender und medialer Kunst, innerhalb dessen Transmedialität, Transdisziplinarität und die komplexen Beziehungsgeflechte von Medien und Wahrnehmung eine spezielle Rolle einnehmen. Transmedialität geht von der Transformation von Medien, Materialien und Methoden sowie der Verknüpfung, Überlagerung und Inszenierung von Film und Video, zeit- und raumbasierten Konzepten, Klang, Performance und elektronisch-digitalen Medien aus, umfasst das künstlerisch forschende Ausloten der künstlerischen Potenziale aktueller technologisch-naturwissenschaftlich basierter Prozesse und Materialien (Biologie, Quantenphysik, Artificial Intelligence), die aktuell noch wenig oder gar nicht zum Kanon künstlerischer Produktionsmedien zählen, bis hin zur Erforschung postmedialer künstlerischer Strategien.

Transmediale Kunst beinhaltet den Anspruch, den Raum klar definierter Kunstrichtungen und -praxen zu verlassen und damit erweiterten Arbeitsfeldern Platz zu schaffen. Die Perspektive wird auf eine Vielzahl von Möglichkeiten gerichtet, auf die in der Abteilung zurückgegriffen werden kann: Raumkonzepte, sprachliche Systeme und Schrift, Foto, Video, Zahlensysteme, Wahrnehmungsmuster, diverse wissenschaftliche Modelle, Performativität, Narration, massenmediale Strategien, Sound, Zeitkonzepte, Körperkonzepte. Ein Bestreben liegt darin, Überschneidungen von Kunst mit anderen Disziplinen – wie den Wissenschaften, der Technik oder der Philosophie – zu stärken. Transdisziplinarität soll es ermöglichen, vielfältige Beziehungen eingehen zu können und mit neuen Formen von Kooperationen zu experimentieren.

Reflexion und kritische Auseinandersetzung – mit Methoden, Materialien, Formen, Inhalten, Strukturen – sind grundlegender Teil des Studiums. Neben der umfangreichen Unterstützung durch die Lehrenden wird von den Studierenden hohe Eigenverantwortung und kritische Auseinandersetzung erwartet. Projektorientiertes Arbeiten sowie Kenntniserwerb über künstlerische Diskurse und Methoden und der Austausch zwischen den Studierenden stehen dabei im Mittelpunkt.

Dementsprechend ist die Lehre gekennzeichnet durch projektorientierte Methodik, transdisziplinäre Projekte, intensive Einzelbetreuung, externe Ausstellungspraxis sowie Studienreisen und Exkursionen ins In- und Ausland wie etwa: Venedig Biennale, Documenta, Skulpturprojekte Münster, Frieze London, Art Basel, Manifesta, Skulpturenpark Österreich, Donaufestival.

Gastvorträge und Workshops mit in- und ausländischen Referent_innen aus den verschiedensten Bereichen, wie Künstler_innen, Wissenschaftler_innen, Kurator_innen, Museumsleiter_innen,

Journalist_innen, Galerist_innen (wie etwa Max Goelitz, Danielle Spera, Nina Schedlmayer, Vanessa Joan Müller, Amalia Ulman oder Julius von Bismarck) finden regelmäßig statt.

Die Abteilung kooperiert mit anderen internationalen Universitäten, Kunststiftungen und Kunstinstitutionen sowie mit Einrichtungen und Interessensgemeinschaften der öffentlichen Hand, unter anderem: Kunstraum Niederoesterreich, Jüdisches Museum Wien, Kunstquartier Hospiz Arlberg, Österreichisches Kulturforum Istanbul, Europäisches Forum Alpbach, Universität Saarland (LIFA Kolloquien), Österreichischer Skulpturenpark, KÖR Wien, Power Station of Art Shanghai, Gerischstiftung Neumünster, Accademia di Belle Arti di Venezia, Krinzinger Projekte, Kunsthistorisches Museum Wien, Künstlerhaus Bregenz, Tiroler Künstlerschaft Innsbruck, Medienkunstlabor Graz.

Die Projekte im öffentlichen Raum sowie die Aktivitäten der Klasse finden sich in regelmäßig erscheinenden Publikationen, etwa: *lightness and matter – transmedia art* (2018), *Verwall View* (2014), *Crossing 5.01* (2014), *Arthur!* (2012), *Blossoms of a Multitude* (2011), *Raumzeitpunkte* sind Ereignisse (2008), *Wunschströme* (2006), *Der Visuelle Entzug* (2006). Diese und weitere zukünftige Publikationen sind wesentlicher Teil der regelmäßig durchgeführten Selbstreflexion der Transmedialen Kunst.

Die besondere Herausforderung der Abteilung besteht darin, neue Methoden der künstlerischen Produktion zu erforschen und bestehende Kulturtechniken unter Einbeziehung neuer Medien zu bewahren und innovativ weiterzuentwickeln. Dabei wird dem Handlungsaspekt sowie dem kommunikativen Aspekt von Kunst eine zentrale Rolle eingeräumt.

Medientheorie

Gabriele Jutz

Die Medientheorie versteht sich als eine *kulturwissenschaftliche* Disziplin, die eine große Bandbreite medialer Praktiken mit einer Vielfalt an Methoden untersucht und zur Theoriebildung beiträgt. Das vorliegende Verständnis von Kunst und Kultur ist dezidiert gesellschaftsbezogen, fördert Problembewusstsein, kritische Reflexion und Handlungsbereitschaft und unterstützt somit zentrale Ziele der Angewandten.

Die Ausschreibung einer Professur für Medientheorie und -geschichte intendiert eine verstärkte historische Orientierung und löst den bisherigen Schwerpunkt „Theorie der Biomedien“ ab. Vor dem Hintergrund einer langen historischen Erfahrung mit vormals neuen Medien, wie der Fotografie, dem Film, dem Fernsehen, dem Video usw., will die Abteilung dazu beitragen, gegenwärtige Entwicklungen reflexiv einzuholen und historisch zu verorten.

Medientheorie definiert sich jedoch nicht nur über ihren Gegenstand, sondern auch über bestimmte Zugangsweisen. Von besonderer Bedeutung ist daher kritische *Methodologie* bzw. *Methodenkritik*. Dies gilt in besonderem Maße für Zugänge zur Medientheorie, die machtkritisch die Verwobenheiten zwischen einerseits technologischen Aspekten, Warenförmigkeit, Distribution unter Bedingungen der Globalisierung und ökologischen Dimensionen, andererseits gesellschaftliche Strukturkategorien wie Gender, Ethnizität und Klasse in den Blick nehmen. Insgesamt will die Abteilung einen Zugang zu Medien eröffnen, der – methodisch reflektiert – Medien der Vergangenheit wie der Gegenwart in ihren historischen, (trans-)kulturellen, wirtschaftlichen, technisch-materiellen, sozialen und politischen Verflechtungen sichtbar macht.

Das Lehrangebot der Abteilung richtet sich sowohl an Studierende künstlerischer Studien als auch an Lehramtsstudierende. Darüber hinaus werden wissenschaftliche Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten und nicht zuletzt auch Dissertationen betreut. Die Anforderungen sind vielfältig: Von den künstlerischen Fächern wird erwartet, dass die Abteilung Wissen für Medientgestaltung zur Verfügung stellt und die Befähigung zur kritischen Reflexion und zum Sprechen über die eigene künstlerische Arbeit vermittelt. Die Betreuung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten erfordert darüber hinaus die Vermittlung einer „good practice“ für wissenschaftliches Arbeiten; dies etwa in Hinblick auf die formale und sprachliche Qualität einer Arbeit, die Recherche-strategien, die Formulierung einer These und die Stringenz der Argumentation. Seit vielen Jahren schafft das Team der Medientheorie einen Raum für Reflexion mit und für Wissenschaftler_innen und Künstler_innen, was beispielsweise in wissenschaftlichen Abschlussarbeiten, Publikationen, Ausstellungen, internationalen Kooperationen und Forschungsprojekten zum Ausdruck kommt.

Schwerpunkte in Forschung und Lehre

- The Cinematic: Dazu zählt die Auseinandersetzung mit dem Experimentalfilm, der Videokunst und ihren Mischformen, der *experimental animation*, hybriden Formen (Bewegtbild in Kombination mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen), dem *expanded cinema* und nicht zuletzt mit einer rezenten Entwicklung, die der Migration des bewegten Bildes vom Kinosaal in die Galerie Rechnung trägt.
- The Cinesonic: Dieser Bereich zielt auf eine kritische Erweiterung von Theorien des Bewegtbildes durch Einbeziehung von Sound als Lehr- und Forschungsobjekt ab.
- The Photographic: An der Angewandten gibt es zwei künstlerische Abteilungen, die der Fotografie gewidmet sind, während es kaum theoretische Lehrangebote dazu gibt. Im Wintersemester 2020 bot die Abteilung erstmals eine Lehrveranstaltung zur Theorie der Fotografie an.
- Ästhetik, Technik und Material: Die Ausbildung der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft im Zuge der digitalen Revolution und damit verquickte Tendenzen der Virtualisierung führten im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts zu einem Bedeutungsverlust der materiellen Dimension von Lebensäußerungen. Erst in der jüngsten Vergangenheit vollzog sich ein Perspektivwechsel, der die Dinghaftigkeit wieder in den Fokus des Interesses rückte. Die Abteilung steht für einen Zugang zu medienkünstlerischen Praktiken, der Fragen von Ästhetik, Materialität und Technik eng verschränkt. Ziel ist es, ein Verständnis von Technik zu etablieren, das sich nicht in einer chronologischen Auflistung von Erfindungen und Verfahren erschöpft, sondern dem Verstehen von medialen Artefakten dient. Ein solcher material- und praxisbezogener Zugang zur Medientheorie erscheint gerade im Kontext einer Kunstuniversität geboten. Die Möglichkeit, ein Archiv als Forschungslabor zu nutzen, wurde 2018 durch eine Kooperation mit der Sammlung des Österreichischen Filmmuseums eröffnet, das ausgewählte Sammlungsbestände für die universitäre Forschung (BA, Master, Dissertation) zur Verfügung stellt. Ziel dieser Kooperation ist es, unerforschte Sammlungsbestände aufzuarbeiten und substanzielle Forschungsarbeit zu leisten.
- „New Materialism“: Unter diesem Stichwort lassen sich medientheoretische Ansätze bündeln, die das Material nicht länger als passive Instanz, sondern als aktiven Ko-Produzenten begreifen. Die Frage danach, wie sich künstlerische Praktiken als Verflechtungen verschiedener agenteller Instanzen verstehen lassen, eröffnet eine Anschlussmöglichkeit an spekulative feministische Philosophien wie etwa jener Donna Haraways (2016). Dies liefert wichtige Impulse für eine Kernkompetenz der Kunst: Welten einzufordern, die in der aktuellen Situation – zum Beispiel im kapitalistischen Realismus – unvorstellbar scheinen.
- – Methods and Methodologies: Angesichts der Bedeutung von Methodenkritik und -reflexion werden regelmäßig Vorlesungen zu diesem Schwerpunkt angeboten.

2.3.3. Institut für Design

Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien

Maria Ziegelböck

Ziel der Abteilung ist es, die Studierenden in der Entwicklung einer eigenen Bildsprache zu unterstützen – ein Prozess, der durch das Studium eingeleitet wird und als Motor die gesamte Karriere andauert. Die künstlerische, praktische und wissenschaftliche Lehre soll den Studierenden die nötigen Werkzeuge bereitstellen, um diese Bildsprache zu entwickeln, Arbeitszusammenhänge zu erkennen und neu zu definieren und unsere visuelle Kultur innovativ und verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Angewandte Fotografie und damit einhergehenden zeitbasierten Medien sind ein hochaktuelles Forschungsfeld, zutiefst verwoben mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Zusammenhängen, das von Studierenden und Lehrenden nach unterschiedlichen Kriterien durchleuchtet wird:

- Methodik, Geschichte, Referenzen, Tradition / Innovation
- Positionierung, gesellschaftliche Zusammenhänge, Relevanz

- Ästhetik, Wirkungsweisen, visuelle Soziologie
- Technik, Produktionsbedingungen

Fächerübergreifend werden diese Kriterien in Arbeitsbesprechungen, Bildanalysen, Medienreflexionen, Workshops etc. diskutiert, neu betrachtet und zur Anwendung gebracht.

In der zentralen künstlerischen Lehre (ZKF) bestimmen wechselnde Themen- und Aufgabenstellungen die Bildproduktion der Student_innen.

Die Arbeiten werden im Prozess begleitet, laufend präsentiert und diskutiert; individuelle Herangehensweisen und selbständige Konzeptionen werden analysiert und gefördert. In Einzel- und Gruppenbesprechungen werden Student_innen betreut und ermutigt, den traditionellen Themen der angewandten Fotografie mit experimentellen Methoden und interdisziplinären Strategien zu begegnen.

Arbeitskonstellationen wie Teamwork, das Arbeiten im Kollektiv und interdisziplinäre Kooperationen sollen verstärkt in den Fokus genommen werden.

Weite Bereiche der Angewandten Fotografie beruhen in ihrer Charakteristik auf Kooperationen: Klassenübergreifende Projekte werden mit den Abteilungen Mode, Social Design, Malerei und Grafik Design realisiert, gemeinsam werden innovative und synergetische Strategien entwickelt.

Projektorientiert werden Schnittstellen zum Arbeitsmarkt geöffnet. Nationale und internationale Fotograf_innen, Redakteur_innen und Kreativdirektor_innen teilen in Workshops ihr Knowhow und werden in Fragestellungen zu Entwicklungen und Möglichkeiten am Markt eingebunden.

Alumni sollen regelmäßig involviert werden: Zum Austausch wirtschaftlicher und kommunikativer Strategien und zur Vernetzung mit den Studierenden.

Die Lehre zur Technik ist ein zentraler Schwerpunkt im gesamten Studium und direkt in der Abteilung verankert. Neueste technologische Entwicklungen der Fotografie und der zeitbasierten Medien werden genau verfolgt und in den Unterricht eingebunden.

Die Integration von virtuellen Techniken (Kamera-, Lichttechnik, CGI, u.a.) wird bereits praktiziert und soll in den kommenden Jahren ausgebaut werden, um den rasanten Entwicklungen von Soft und Hardware handwerklich wie künstlerisch in Zukunft verstärkt begegnen zu können.

Dieses wichtige Thema erweiternd, soll ein zukünftiger Schwerpunkt dabei auf der Bedeutung und den Wirkungsweisen von Fotografie im Diskurs der Informatik (Software) und des Informationsmanagements (Social Media, Datenbanken) liegen. Mit wissenschaftlichen und künstlerischen Methoden soll die kulturelle Dynamik und der Einfluss auf gesellschaftliche und politische Prozesse untersucht werden. Abteilungs- und universitätsübergreifende Kooperationen zum Thema wollen wir zusätzlich entwickeln.

Mit der Einrichtung und Besetzung des analogen Fotolabors haben wir jetzt die Möglichkeit, eine hochaktuelle Schnittstelle zwischen künstlerischen, technischen und wissenschaftlichen Zugängen zu schaffen.

Neben der technischen Lehre und der künstlerischen Forschung könnte ein Programm im Rahmen der neuen Werkstätte auch weitere Forschungsfelder eröffnen, die auch in die Universität hinein vernetzt werden sollten:

- Fotografische und post-fotografische Techniken als Grundlage für interdisziplinäre künstlerische Konzeptionen
- Fotoarchive als künstlerisches und wissenschaftliches Forschungsfeld
- Entwicklungen der Wirkungsweisen von Fotografie am Begriff des Originals und der damit verbundene, massive Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse
- Cultural Heritage: Restaurierung und Konservierung als Forschungsprozess

Mit dem Umzug 2018 an den Oskar-Kokoschka-Platz hat sich die Angewandte Fotografie auch räumlich neu an der Universität positioniert. An der Abteilung befinden sich zwei Fotostudios, die sowohl für die Lehre als auch von den Studierenden individuell als Werkstätten genutzt werden. Eine Grundausstattung an Blitzlicht und Dauerlicht wurde zwischen 2017 und 2019 angeschafft, sämtliche Lichtsysteme sowie analoge und digitale Kameras können von den Studierenden selbständig im Studio verwendet werden. Darüber hinaus betreibt die Abteilung einen online organisierten Geräteverleih (digitale und analoge Kameras, Videoequipment, portables Dauer- und

Blitzlicht, Grip, Rigs). Studioteknik sowie das Equipment im Verleih muss aufgrund rascher technischer Entwicklungen ständig auf dem aktuellen Stand gehalten werden.

Zur Vertiefung unterhalten wir eine online Sammlung von abteilungsrelevanten Beiträgen aus dem Internet und eine Präsenzbibliothek in der Abteilung. Beide Sammlungen werden regelmäßig erweitert.

Eine breite öffentliche Sichtbarkeit der Abteilung entsteht durch Ausstellungen, Events, Webprojekte, Medienkooperationen und durch die 2019 installierten Plakatwände an der Fassade der Universität. Seit 2018 betreibt die Abteilung eine Webseite (<https://applied-photography.at>), die Einblick gibt in das Abteilungsgeschehen und in kollektive wie individuelle Projekte der Studierenden. Umfassende Publikationen sind in Kooperationen mit dem österreichischen Parlament und dem Institut für molekulare Biotechnologie entstanden und 2018 bzw. 2020 beim De Gruyter Verlag erschienen.

Grafik Design

Oliver Kartak

Unser Verständnis eines zeitgenössischen und zukünftigen Berufsbildes von Grafikdesigner_innen besteht in der Ausbildung eigenständiger Gestalter_innenpersönlichkeiten, die in allen gegenwärtigen und zukünftigen Medien arbeiten können und ihre Verantwortung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge ernst nehmen und kritisch hinterfragen.

Die Dienstleistung von mündigen Designer_innen besteht nicht darin, gefällige Propaganda zu liefern. Sie besteht daher nicht lediglich aus visueller Kommunikation. Verantwortungsvolle Gestaltung ist durchdrungen von einem Wertesystem, das den nachhaltig positiven Dienst an Menschen aller Kulturen als Grundlage hat. Damit einhergehend wächst die Bedeutung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kompetenz.

Die Aufgabengebiete der Abteilung Grafik Design umfassen konzeptionelles Denken und inhaltliche Recherche, Bewusstseinsbildung für globale Zusammenhänge, die Ausbildung persönlicher Verantwortlichkeit für die Gestaltung unserer Umwelt. Grafik Design als Disziplin definieren wir als Lebenseinstellung, nicht als abgegrenzten Arbeitsbereich.

Studierende üben anhand vorgegebener oder frei gewählter Themenstellungen verschiedenste Bereiche visueller Kommunikation durch künstlerische, handwerkliche und intellektuelle Arbeit. Sie erarbeiten diese Positionen individuell oder in Teamarbeit. Dabei ist das spielerische und forschende Element im Gestaltungsprozess eine treibende Kraft, sowie die Entwicklung neuer audiovisueller Codes und Strategien in den digitalen Medien.

Auf dieser Basis entstehen Arbeiten für zeitbasierte Medien, interaktive Medien und Print, Installationen, Performances, Fotografie, Illustration, Brand und Corporate Design, Typografie, Packaging, Informations- und Ausstellungsdesign sowie Sound Design.

Lehraufträge für Soft und Hard Skills begleiten die wechselnden Semesterthemen. Interdisziplinäre Projekte mit anderen universitären Abteilungen erweitern die methodischen Fähigkeiten der Abteilung.

Forschungsprojekte und Auftragsarbeiten schulen die Studierenden im professionellen Umgang mit öffentlichen und privaten Institutionen. Regelmäßige Vorträge von Absolvent_innen der Abteilung ergänzen die Vorbereitung auf das professionelle Leben nach dem Studium. Workshops und Vorträge nationaler und internationaler Gäste verschiedener Disziplinen bereichern das Studienangebot auf handwerklicher, gestalterischer und intellektueller Ebene.

Die Abteilung unterhält eine ständig aktualisierte Website, einen Blog zur internen Kommunikation, eine fachlich ausgezeichnete Bibliothek und Software/Hardware auf aktuellem technischen Stand.

Grafik und Werbung

Matthias Spaetgens

Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht im Zentrum der Abteilung Grafik und Werbung, mit dem Ziel, die Studierenden auf den dynamischen Arbeitsmarkt der Kreativwirtschaft in Theorie und Praxis optimal vorzubereiten. Besonderer Wert wird auf eine umfassende Bildung der Studierenden nach humanistischen Prinzipien und die kritische Auseinandersetzung mit Wirkung und Inhalten von werblicher Kommunikation gelegt.

Über allem steht die Entwicklung von medienunabhängigen Leitideen. Dies geschieht durch künstlerischen Einzelunterricht, Kurse und Workshops für die methodische Entwicklung von Ideen in Wort und Bild, Techniken der werblichen Kommunikation, Typografie, Layout, Illustration, Corporate Design, Verpackungsdesign, Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Entwicklung von TV-Spots und Virals, Webdesign und Social Media-Strategien. Durch Reflexion der gesetzten Aktivitäten und die beständige Evaluation von Lehrveranstaltungen stehen das Erreichen der gesetzten Ziele und die Qualität der geleisteten Arbeit kontinuierlich im Visier.

Neben Lehrveranstaltungen des zentralen künstlerischen Faches bietet die Abteilung auch Studierenden aus anderen Studienzeigen und Studienrichtungen Lehrveranstaltungen aus Entwurfs- und Zeichentechniken, Marketing, Text, Typografie, Webdesign, Werbepsychologie.

Für inter- und extradisziplinären Austausch sorgen regelmäßige und intensive Kollaborationen mit Partnerinstitutionen (insbesondere aus dem asiatischen Raum), die Aufnahme von Gaststudierenden und die Motivierung der eigenen Studierenden zu Gastsemestern und Feriapraktika im In- und Ausland. Die Einladung von international angesehenen Gastvortragenden dient der Weiterbildung der Studierenden wie der Lehrenden und der Pflege von Kontakten zu Kooperationspartner_innen aus Wissenschaft, Kreativwirtschaft und Kunst. Im Rahmen des zentralen künstlerischen Faches werden in jedem Semester auch Projekte der Studierenden mit Auftraggeber_innen aus der Industrie bearbeitet.

Neben Lehre, Forschung und Administration widmen sich Mitarbeiter_innen der Abteilung der Rekrutierung, Beratung und Förderung begabter Bewerber_innen und der Pflege von Kontakten zu ihren Absolvent_innen. Als außenwirksame Maßnahme stellt die Abteilung eine umfangreiche eigene Homepage und Social Media-Präsenz mit Informationen zu Studienangebot und Veranstaltungen bereit. Die Homepage dient zugleich den Studierenden als individuelle öffentliche Plattform und zeigt ihre aktuellen Arbeiten.

Publikationen über die Leistungen der Abteilung und ihrer Studierenden unterstützen die Präsenz der Abteilung im Haus und in der Öffentlichkeit.

Absolvent_innen des Studiengangs Grafik und Werbung (Studienrichtung Design) sind sowohl als Designer_innen, Texter_innen, Illustrator_innen, Fotograf_innen, Strateg_innen, Art- und Kreativdirektor_innen in international erfolgreichen Werbe-, Design-, Branding- und Onlineagenturen zu finden, als auch als Firmengründer_innen, selbständig Tätige und Lehrende. Ihre Ausbildung versetzt sie in die Lage, sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Konsequenzen ihres Tätigkeitsfeldes kritisch zu befassen und Kommunikationskonzepte in einer gegenüber der Gesellschaft verantwortungsvollen Weise umzusetzen. Soziale Kompetenz, Teamfähigkeit und die Bereitschaft zu Kooperation gelten als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit und werden in der Klasse und in der Ausbildung entsprechend gefördert.

Industrial Design 1

Stefan Diez

An der Abteilung Industrial Design 1 steht das Entwerfen im Zentrum des Studiums. Es umfasst unterschiedliche analytische und kreative Prozesse und Phasen.

Die Annäherung an den Entwurfsprozess erfolgt über den Menschen. Die Grundlage bildet eine Analyse seiner Bedürfnisse im jeweiligen Kontext. In unserem Verständnis ist Design die aktive Gestaltung unserer dinglichen Umwelt im Bewusstsein für soziale, politische, kulturelle, ökologische und ökonomische Zusammenhänge. Dabei sind uns die Berücksichtigung eines dynamisch veränderlichen Miteinanders und unsere Verantwortung für eine lebenswerte gemeinsame Zukunft besondere Anliegen. Mit dieser Haltung stellt sich die Abteilung Industrial Design 1 bewusst in die designgeschichtliche Tradition der Angewandten.

Im Studium setzen wir ein breites Spektrum an theoretischem Wissen in eine lebendige Beziehung zu Kenntnissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden. Die diversen Labors und Werkstätten ermöglichen Experimente und das Umsetzen von Prototypen.

Das Studium ist wesentlich geprägt vom Wissenstransfer in kleinen Gruppen, von kritischen Diskussionen und unmittelbarer Auseinandersetzung zwischen Lehrenden und Studierenden. Durch methodische Vielfalt und Konfrontation mit unterschiedlichen Zugängen und Denkweisen entwickeln und schärfen die Studierenden ihr gestalterisches Profil und lernen ihre Entwürfe im jeweiligen Umfeld zu verorten.

Die spätere berufliche Tätigkeit wird freiberuflich oder innerhalb von Unternehmen oder Institutionen ausgeübt, ebenso in Wissenschaft, Lehre oder Forschung. Das Studium befähigt Absolvent_innen, ihre individuelle Formensprache anzuwenden und für andere begreifbar zu machen sowie den aktuellen Designdiskurs durch eine eigenständige Position mitzubestimmen, die vom Bewusstsein kultureller, sozialer, ökonomischer, ökologischer und politischer Verantwortung getragen ist.

Industrial Design 2

Anab Jain

Unser heutiges Leben ist von extremer Dichte geprägt. Wir erleben eine nie dagewesene technologische Beschleunigung ohne absehbares Ende: das Internet der Dinge, künstliche Intelligenz, Robotik, Quantencomputer und vieles mehr. Diese tiefgreifenden technologischen Umbrüche beeinflussen sowohl industrielle Produktionsweisen als auch die ökologische und soziale Entwicklung urbanisierter Gesellschaften. Dies wird gleichermaßen unmittelbare wie langfristige Auswirkungen auf den Designsektor und speziell auf Industriedesigner_innen haben.

Die Abteilung Industrial Design 2 ist von der Notwendigkeit überzeugt, dass die nächste Generation von Designer_innen globale Veränderungsprozesse grundlegend versteht – als Voraussetzung für die Entwicklung von adäquaten Haltungen, Werkzeugen, Fähigkeiten und einem Vokabular, um die Komplexität dieser Transformationen zu entschlüsseln.

Die Arbeit mit den Studierenden bauen wir entlang von partizipativen Prozessen, interdisziplinären Arbeitsweisen, Forschungsbezügen, Rapid Prototyping und Materialforschung auf. Der Prozess läuft experimentell, iterativ und kumulativ, damit die Studierenden eine proaktive Einstellung gegenüber Unsicherheit, Komplexität und Veränderung entwickeln. Die Projektvorgaben und die Arbeiten der Studierenden sollen provozieren und Werkzeuge und Strategien liefern, mit denen der Status Quo in Frage gestellt wird.

Neben ihrem permanenten Team setzt die Abteilung sowohl wechselnde Gast-Tutor_innen aus verwandten Feldern der Geistes- und Naturwissenschaften als auch Vorträge und Workshops externer Expert_innen ein, um dadurch eine größere Bandbreite an Standpunkten und Fähigkeiten vermitteln zu können.

An technischen Ressourcen stehen Arbeitsräume für Studierende, eine Modellbauwerkstatt und 3D-Drucker bzw. Lasercutter zur Prototypenentwicklung zur Verfügung. Zusätzlich können die Studierenden auf adäquates Equipment zur Filmproduktion (z.B. Kameras, Studiobleuchtung etc.) zurückgreifen.

Mode

Grace Wales Bonner

Die Abteilung Mode fördert Studierende, ihren eigenen künstlerischen Gestaltungsstil zu entwickeln sowie wichtige technische, kommunikative und konzeptuelle Fähigkeiten zu erwerben. Im künstlerischen Einzel- und Gruppenunterricht und unter der künstlerischen Leitung der mit international renommierten Designer_innen besetzten Professur loten die Studierenden das gestalterisch-kritische Potenzial von Mode zwischen Materialität, Körperlichkeit und Konzept aus.

Das zentrale künstlerische Fach konzentriert sich auf die Entwicklung einer ganzheitlichen Design-Vision, indem traditionelles europäisches Modewissen in Dialog mit einem globalen kulturellen Erbe gesetzt wird und von einem Bewusstsein für nachhaltige Designentscheidungen getragen wird. Das Mode-Design Studium ist größtenteils studiobasiert und widmet sich der kreativen Selbstentfaltung, begleitet von einer tiefgehenden Research-Praxis. Durch konzeptuell-künstlerische und technische Betreuung wird die Umsetzung von kreativen Ideen unterstützt. Die

Studierenden werden mit dem Wissen über Techniken und Fähigkeiten ausgestattet, die erforderlich sind, um ihre gestalterischen Ideen in Damen-, Herren- oder non-binary-Mode umzusetzen.

Das Lehrangebot umfasst traditionelles Schnittzeichnen und Nähtechniken sowie die Vermittlung digitaler Schnittzeichenkenntnisse. Die Studierenden profitieren von einem modernen, professionell ausgestatteten Nähatelier, einem Strickatelier und einem geräumigen Design-Studio mit einem persönlichen Arbeitsbereich für jeden Studierenden. Die Studierenden haben die Möglichkeit, in den Atelierräumen und Werkstätten sowohl innerhalb der Modeabteilung als auch in anderen Abteilungen der Angewandten zu arbeiten.

In den verschiedenen Vorlesungen, Seminaren und Kursen erwerben die Studierenden Kenntnisse über Ideenfindung, Konzeption, Umsetzung und Präsentation von Design-Projekten, lernen historische und zeitgenössische Moden kennen und erwerben vertiefende Kenntnisse über das Modesystem im sozio-historischen und kulturellen Kontext. Es werden Kurse in Modezeichnen, technisches Mode-Zeichnen, Modekommunikation, Mode-Business, Modegeschichte und Modetheorie angeboten.

Die Abteilung initiiert interdisziplinäre Kooperationen innerhalb der Universität für Angewandte Kunst und fördert die Zusammenarbeit mit Partnern aus den Bereichen Mode, Grafikdesign, Fotografie, Kulturwissenschaften und Bildende Kunst. Die Abteilung pflegt ein breites Netzwerk mit Unternehmen aus der Textilbranche, die die nächste Generation von Modetalenten bei der Entwicklung ihrer Kollektionen und bei Projekten rund um Materialien und Stoffe unterstützen.

Das einzigartige Mode-Studium an der Angewandten zeichnet sich nicht nur durch eine persönlich zugeschnittene Ausbildung aus, sondern auch durch die wechselnde Professur als Leitung der Modeklasse, die es den Studierenden ermöglicht, sich mit verschiedenen etablierten Positionen innerhalb des Modesystems vertraut zu machen. Seit den frühen 1980er Jahren wurde die Abteilung von international renommierten Modedesignern wie Karl Lagerfeld, Helmut Lang, Jil Sander, Raf Simons, Vivienne Westwood, Viktor & Rolf, Bernhard Willhelm, Hussein Chalayan, Lucie und Luke Meier geleitet, seit 2020 ist die Professur mit Grace Wales Bonner besetzt.

Absolvent_innen der Modeabteilung haben ihre eigenen Labels gegründet, unter anderen Bless, house of the very island's, Wendy Jim, Petar Petrov, Femme Maison, Sagan Vienna und Kenneth Ize. Andere Alumni übernehmen leitende Positionen in der Modebranche und sind für Marken wie Balenciaga, Andreas Kronthaler für Vivienne Westwood, Alexander McQueen, Lanvin, Raf Simons, OAMC, Prada, Comme des Garçons oder Maison Margiela tätig.

Computerstudio

Birgit Hertel

Das Computerstudio der Angewandten ist eine rund um die Uhr geöffnete Einrichtung, die als Ausbildungsort, Werkstätte und Kompetenzzentrum durch den für alle Studierenden offenen Zugang eine Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Studienrichtungen, Studierenden und auch Mitarbeiter_innen bildet.

Insbesondere Studierende der Studienrichtungen Design (Grafik Design, Grafik und Werbung, Mode, Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien), Industrial Design, Architektur und Kunstpädagogik müssen im Rahmen ihrer Studien exzellente Kenntnisse der Computeranwendung erwerben, nicht zuletzt um auf den jeweiligen Arbeitsmärkten reüssieren zu können. Damit wird einer Entwicklung Rechnung getragen, bei der das künstlerische Schaffen auf andere Felder, insbesondere jenes der sogenannten Creative Industries, erweitert wird.

Das Lehrangebot umfasst neben der Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen im Umgang mit Computern die Themen Bildbearbeitung, Desktop Publishing, Web Design, Programmieren, Animation, 3D Rendering, Animation und Compositing, CAD, Physical Computing und Digital Fabrication. Im Rahmen von Praxismodulen werden den Studierenden angewandtere Themen und Techniken in kleineren Unterrichtsblöcken näher gebracht. Die Lehrinhalte werden laufend den wesentlichen Neuerungen und Innovationen angepasst und durch neue Themen erweitert. Dadurch sind die Kenntnisse der Studierenden und in der Folge der Absolvent_innen immer am aktuellsten Stand.

Das Computerstudio gewährleistet neben der Lehre eine umfassende Betreuung für alle Studierenden. Die Mitarbeiter_innen des Büros bieten fixe Sprechstundenzeiten vor Ort wie auch Betreuung bei Fragen und Projekten per Email oder Videokonferenz an. Durch diverse

Kooperationen mit anderen Abteilungen, insbesondere innerhalb des Instituts für Design, wird das Betreuungsangebot erweitert und intensiviert.

Die Hardware-Ausstattung im Studio selbst besteht aus zwölf Arbeitsplätzen (neun iMacs, drei Monitore für den Anschluss eines Laptops) und einem Laserdrucker; diese Geräte und die Software werden regelmäßig aktualisiert. Des Weiteren gibt es einen Arbeitsplatz mit leistungsstarkem Rechner, der speziell für die Arbeit mit (3D) Rendering- und Animationsprogrammen geschaffen wurde.

Im Rahmen der internen Weiterbildung werden nach Bedarf auch kostenlose Kurse für Lehrende und Mitarbeiter_innen angeboten.

Theorie und Geschichte des Design

Alison Clarke

Design History and Theory is an internationally networked, research-driven department delivering a variety of academic courses to students throughout the University, with the principal aim of enhancing the understanding of design as a critical practice. As an integral part of the Design Institute, the teaching and theoretical approach of the department offers critical and historical perspectives on analogue and digital cultures, and the social and political relations around design and material culture. Its international faculty is engaged in research, publication, curation and practice at the cutting edge of the field. As well as engaging with masters' students of design, the department places emphasis on supervision of doctoral research. Doctoral researchers work to international standards and are examined by internationally renowned external examiners; with alumni achieving public recognition at the highest academic level (e.g. *promotio sub auspiciis*) and securing international positions within the field of design practice, curation, policy making and education.

The Department of Design History and Theory, University of Applied Arts Vienna uniquely offers an academic, research-driven curriculum in the field of design history, design theory and material culture in Austria. Its collaboration with international universities, design schools, museums, practising designers and makers, gives the department an exceptional profile. Its faculty has secured funding through project applications with leading national and international research bodies (including FWF; WWTF; BMWF; AHRC; Graham Foundation; Smithsonian Institution).

The head of the department also directs the Victor J. Papanek Foundation, which further enhances the critical intent and international perspective of the Design History and Theory profile at the University and links the department to a broader research culture in social, anthropological and critical design through bi-annual symposia.

The department is co-host (with the Department of Anthropology, University College London) to a leading international academic journal of design and space, *Home Cultures: Design, Architecture and Domestic Space* (Oxford: Berg). Its faculty publish widely in the design and prestigious academic press (MIT; Bloomsbury; Chicago University Press; Smithsonian Institution Press, etc).

Moving forward, Design History and Theory plans to further enhance its provision to contemporary designers through an extensive visiting lecture programme, design research seminars and major grant applications that build on its reputation as a leading department of critical and historical studies in design; one that warrants national and international recognition. Further developing its affiliation with the Papanek Foundation at the University of Applied Arts, the department will utilise the success of the bi-annual international Papanek Symposium to further the profile of the *Angewandte* as a leading presence in critical debates around the ethical and political issues of global design cultures. With a notably diverse range of doctoral students supervised within the department (coming from design backgrounds in Pakistan, Turkey, China, etc.) the Design History and Theory's principal focus in the next years will be developing a global rather than euro-centric approach to the area and seeking further research funding in this area.

Videostudio

Wolfgang Neipel

Die Abteilung fokussiert auf die Konzeption und Realisierung von Kurzfilm und Animation. Sie deckt diesen Bereich mit ihrem Lehrveranstaltungsprogramm entsprechend ab: Story- und Konzeptentwicklung, Produktion, 2D-Animation, Schnitt und Vertonung mit Schwerpunkt auf Musik/Klangerzeugung und Field-Recording. Das Lehrangebot richtet sich an alle Studierenden des Hauses, die Anrechnung erfolgt nach Studienplanzuordnung. Die Qualitätssicherung ist durch entsprechende Evaluierung gewährleistet.

In offener und motivierender Atmosphäre werden Einblicke in aktuelle Trends geschaffen und komplexe Zusammenhänge nachvollziehbar dargestellt. Es werden kreative und experimentelle Prozesse provoziert, eine Veranschaulichung der Lehrinhalte anhand konkreter Vorhaben außerhalb der Angewandten angestrebt.

Die Studierenden haben nach Unterrichtsbedarf Zugang zu Geräten für die Bild- und Tonproduktion. Die Abhaltung der Lehre erfolgt in einem visuell und akustisch optimierten Hörsaal, auch außerhalb der Unterrichtszeiten stehen dort mehrere Schnittplätze und Digital Audio Workstations (DAWs) zu Verfügung.

In der Forschung liegt ein Fokus auf der Entwicklung künstlerischer Formate und Rahmenbedingungen zu globalen Fragestellungen. Auf erfolgreiche Forschungstätigkeit mit unmittelbarer Integration Studierender kann bereits zurückgeblickt werden, weitere Forschungsvorhaben befinden sich in Vorbereitung.

2.3.4. Institut für Konservierung und Restaurierung

Gabriela Krist

Das Institut für Konservierung und Restaurierung/Institute of Conservation gilt als international anerkanntes Kompetenzzentrum für konservatorisch-restauratorische Fragestellungen und Anliegen in der Erhaltung von Kunst- und Kulturgut.

Diplomstudium

Das fünfjährige Diplomstudium Konservierung und Restaurierung wird zunehmend wegen seines klar akzentuierten Praxisschwerpunkts von Bewerber_innen aus dem In- und Ausland wahrgenommen. Die vier angebotenen Spezialisierungsbereiche der Studienrichtung gliedern sich in die Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Objekten, Textilien und Stein. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich innerhalb der Fachbereiche auf dem Gebiet der Konservierung von Bodenfunden oder von moderner und zeitgenössischer Kunst zu spezialisieren. Die Einbeziehung ethischer Kriterien sowie das methodische Training im transdisziplinären Denk- und Arbeitsprozess sind zentrale Themen der am Institut verankerten Konservierungswissenschaften.

Aktuelle Forschungs- und Arbeitsfelder sind unter anderem der präventiven Konservierung und der Sammlungspflege (in Ausstellung und Depot) gewidmet und beinhalten die Entwicklung langfristiger Erhaltungsstrategien für Kunst- und Kulturgut. Die seit 2013 etablierte Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich im Rahmen der Förderschiene „Qualitätsoffensive Museumsdepot“ wird fortgeführt. So ergeben sich für das Institut und seine Studierenden weiterhin spannende Forschungs- und Restaurierungsaufgaben.

Die Projektarbeit, der Mittelpunkt des Studiums, erfolgt ausschließlich an originalen Objekten. Hier kann das Institut auf sein stetig wachsendes Netzwerk von Auftraggeber_innen zurückgreifen. Dazu gehören die Bundes- und Landesmuseen, eine Vielzahl an kirchlichen und privaten Sammlungen sowie das Österreichische Bundesdenkmalamt.

Das Naturwissenschaftliche Labor unterstützt die Projektarbeit der Studierenden, Vordiplome, Diplome sowie Fragestellungen im Rahmen von Dissertationen und Forschungsprojekten. In näherer Zukunft soll eine Habilitationsschrift in diesem Bereich abgeschlossen werden. Das Laborteam ist an der Betreuung der Heritage Science Austria Plattform, die von der Angewandten und vier weiteren Institutionen gegründet wurde, beteiligt. Im Rahmen von Heritage Science Austria soll durch die Vernetzung der österreichischen Forscher-Community aus den verschiedenen Gebieten die Teilnahme Österreichs an internationalen Forschungsprogrammen sowie im Programm E-RIHS (European Research Infrastructure for Heritage Science) angestrebt werden.

Masterstudium Cultural Heritage Conservation and Management

Ab 2020 wird mit dem Masterstudium Cultural Heritage Conservation and Management Absolvent_innen der Konservierung-Restaurierung die Möglichkeit eröffnet, Kompetenzen in internationaler Projektarbeit, Projekt- und Site-Management sowie der Erhaltung von Kultur- und Weltkulturerbe zu erwerben bzw. zu vertiefen. Das als Joint-Programme mit der thailändischen Silpakorn University organisierte Studium folgt dabei einem innovativen transkulturellen Zugang. Durch das Studium sollen die internationalen Aktivitäten des Instituts noch stärker in die Lehre eingebunden sowie Kooperationen vertieft und erweitert werden.

Forschung

Konservierungswissenschaftliche Forschung findet vorrangig im Rahmen von geförderten Forschungsprojekten und von Forschungs- und Restaurierungsvorhaben im Ausland (Indien, Nepal, Mongolei, Thailand und China) statt, in die Vordiploms-, Diplomarbeiten sowie Dissertationen integriert sind. Die Dissertationen leisten einen wichtigen Beitrag, die Konservierungswissenschaften als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im akademischen Kontext zu positionieren und zu stärken.

Universitätsassistent_innen und Absolvent_innen der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung werden bestmöglich bei Dissertationsvorhaben unterstützt. Mehrere FWF-Projekte sind in Vorbereitung bzw. eingereicht: unter anderem zur Polychromie der Holzarchitektur in der Mongolei, zur Entwicklung von Standards in der präventiven Konservierung und Sammlungspflege in Museen in tropischen Regionen etwa in Indien und ein künstlerisches Forschungsprojekt zum Thema fragmentierter Sammlungen. Ein FWF-Projekt zur Erforschung von Verwitterungsmechanismen, Risiken und Erhaltungspraktiken des Weltkulturerbes Patan Durbar Square in Nepal startet 2021.

Publikationen

Die Instituts-Schriftenreihe „Konservierungswissenschaft-Restaurierung-Technologie“ (Böhlau Verlag) gibt Studierenden, Absolvent_innen, Dissertant_innen, Institutsangehörigen und Projektpartner_innen die Möglichkeit, Forschungsvorhaben und Projekte zu publizieren. Derzeit besteht die wissenschaftliche Reihe aus 16 publizierten Bänden (2 weitere sollen 2021 erscheinen), 2019 erschien außerdem in der Edition Angewandte der Band „Beyond Borders. Conservation Goes International“. Lehrende, Studierende und Absolvent_innen publizieren laufend Beiträge in renommierten Fachzeitschriften und Tagungsbänden und dokumentieren damit die enge Verschränkung von Projektarbeit und Forschung.

Das Institut als internationales Kompetenzzentrum

Das Institut bietet einer steigenden Anzahl an ausländischen Gaststudierenden im Rahmen von Erasmus-, Leonardo-, oder ÖAD/EPU-Abkommen die Möglichkeit, einen Studien-/Lernaufenthalt (bis zu 9 Monate) in Wien zu absolvieren. Der ausgeprägte Praxisbezug des Instituts stellt den größten Anziehungspunkt für Bewerber_innen dar. Besondere Aufmerksamkeit erfahren Kandidat_innen, die in ihren Heimatuniversitäten zukünftig als Lehrende tätig sein oder an neu aufzubauenden Studienprogrammen in der Restaurierung beteiligt sein werden.

Die Durchführung internationaler Restaurierprojekte und Workshops in Indien, Nepal, Thailand, der Mongolei und Kroatien führt zur Erweiterung der Kompetenzen und Erfahrungen des Institutsteams. Das Eurasia Pacific Uninet (EPU) und das ASEA-Uninet schaffen eine finanzielle Basis für die Kooperationen. Ebenso ist der österreichische Staat ein wichtiger Finanzierungspartner. In Vorbereitung ist eine Kooperation mit dem UNOPS zur Konservierung-Restaurierung bzw. Wiederaufbau von erdbebengeschädigten Kulturgütern in Albanien. Im Rahmen eines von der EU finanzierten Projektes soll Expertise eingebracht und Capacity Building vor Ort durchgeführt werden.

Auf Wunsch der Partner_innen konnten 2014-2017 vier Internationale Summer Schools in Wien organisiert werden, die der praktischen Konservierung und Restaurierung gewidmet waren. Gemeinsam wird seit 2019 eine Summer School organisiert, die in Rotation jeweils an einer anderen Partnerinstitution (in Österreich, Indien, China und der Mongolei) stattfindet. Ebenso wird die Konferenzserie zu Archäologie und Konservierung entlang der Seidenstraße mit jährlich variierendem Veranstaltungsort fortgeführt.

2019 wurde der UNESCO Lehrstuhl für die Erhaltung von Kulturerbe am Institut eingerichtet, um die internationalen und nationalen Aktivitäten an UNESCO Welterbestätten sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln. Durch den Lehrstuhl und die initiierten Aktivitäten (Welterbe Sommerakademie, Lehrveranstaltungen, Workshops, etc.) wird die vertiefende Auseinandersetzung mit dem komplexen Arbeitsschwerpunkt Weltkulturerbe in Theorie und Praxis sichergestellt.

Das Institut ist international und national in die Gremienarbeit eingebunden (Hochschulen mit Restaurator_innenausbildung im deutschsprachigen Raum, ENCORE, ICCROM, IIC, ICOM-CC) und wirkt bei zahlreichen fachspezifischen Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland mit.

Future Challenges

Das Institut möchte sich bewusst aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen und diese aus Sicht der Konservierungswissenschaften untersuchen. So setzen sich etwa aktuelle Forschungsvorhaben mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Kunst- und Kulturgut im Außenbereich auseinander sowie mit nachhaltigen Depots für textile Sammlungen. Eine Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Klimawandel und Schimmelbefall in Museumssammlungen. In der täglichen Praxis und Lehre wird das Institut sich der Frage stellen, wie Konservierung und Restaurierung zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Die Corona-Krise im Jahr 2020 verdeutlichte, wie wichtig es ist, die Möglichkeiten des digitalen Austausches und integrierten Lernens weiter auszubauen. So sollen verstärkt online Lehrmodule entwickelt sowie Lernformen bei Möglichkeit kombiniert (blended learning) werden und im neuen Masterprogramm sowie internationalen Projekten und Workshops zur Anwendung kommen. Auf diesem Wege kann flexibler agiert, das Angebot und die Reichweite erhöht und der Kontakt zu internationalen Partner_innen auch in Krisenzeiten aufrechterhalten werden.

Präsenzformate und -veranstaltungen bleiben jedoch aufgrund ihrer Notwendigkeit im praktischen Lernen und ihrer sozialen Aspekte unentbehrlich. Online Formate werden daher als Bereicherung oder, sofern Präsenzformate nicht möglich sind, Alternative für Wissenstransfer und -austausch angesehen.

2.3.5. Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Das Institut (IK.KK) umfasst drei künstlerische (1) und derzeit fünf, demnächst sechs wissenschaftliche (2) Abteilungen sowie das Zentrum Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht (3). In guter Verschränkung bieten diese Abteilungen ein breit gefächertes Lehrangebot – polyvalent in Hinblick auf diverse berufliche Tätigkeitsfelder unserer Absolvent_innen. Während (1) und (3) mit dem künstlerischen Lehramtsstudium verknüpft sind, bieten (2), die wissenschaftlichen Abteilungen, Lehre im Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften, der Philosophie, der transkulturellen Studien und zukünftig der Museum Studies für Studierende aller Studienrichtungen an.

Das Portfolio der Studienprogramme des Instituts umfasst einerseits die vier Unterrichtsfächer des künstlerischen Lehramts (kkp, dex, tex und dae) und andererseits das 2020 gestartete MA Programm Kunst- und Kulturwissenschaft. Hinzukommen wird in der kommenden Periode das MA Programm für (New) Museum Studies, das ein Studien- und Forschungsfeld für die Erweiterung des Museumsbegriffs und seine Neuausrichtung, unter Berücksichtigung der sich aktuell veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und ihren Auswirkungen auf Arbeit und Umwelt, aufbauen wird.

Darüber hinaus ist das Institut Homepage für eine ganze Reihe von Forschungsprojekten in Kunst und Wissenschaft, worüber sich aktiv weitreichende Forschungsnetzwerke knüpfen und nützen lassen. Einige der langfristigen Forschungspartnerschaften reichen inzwischen weit über Europa hinaus und gewährleisten die Einbeziehung von außereuropäischen Perspektiven, vor allem jener des Globalen Südens.

Außerdem ist das Institut Partner im strukturierten Doktoratsprogramm Art Education, das gemeinsam mit dem IAE der Züricher Hochschule der Künste entwickelt wurde und in einem zweiten Schritt das Institut für Kunst und visuelle Kultur an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg einbezogen hat.

Und nicht zuletzt ist der Universitätslehrgang ecm – educating/managing/curating am Institut verankert, dessen Ziel die wissenschaftliche Fundierung und Professionalisierung der Absolvent_innen in der Kunst- und Kulturarbeit ist und der sich disziplinübergreifend der Entwicklung, dem Ausstellen und der Vermittlung von Wissen in den Bereichen Kunst- und Kulturgeschichte, Gegenwartskunst, Technik, Natur und Wissenschaft widmet.

Die künstlerischen Unterrichtsfächer des Lehramtsstudiums – kkp: Kunst und kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung) und dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und textiles Werken) sowie auslaufend tex: Textil – freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur (Textiles Gestalten) und dae: Design, Architektur und Environment (Technisches Werken) – bilden sowohl für die gesamte Sekundarstufe wie für tertiäre Bildungsbereiche und für diverse professionelle Felder aus, für welche ein künstlerisch/gestalterisches, ein material-, medien- und technikbezogenes, ein kunst- und kulturwissenschaftliches sowie ein pädagogisches und didaktisches Spektrum von Kompetenzen das notwendige Fundament darstellen.

Sämtliche Unterrichtsfächer werden von der Kunst her aufgebaut – das heißt, ihr Fundament und Herzstück sind gestalterische/künstlerische Praxen. Diese künstlerisch-praktischen Herangehensweisen, Denk- sowie Handlungsformen werden im Studium mit wissenschaftlichen Methoden verknüpft – wobei die verschiedenen Unterrichtsfächer jeweils unterschiedliche Aspekte kulturellen Handelns fokussieren. Ziel der Studienangebote ist es, die Studierenden darin zu unterstützen, eigene Praxisformen zu entwickeln und darin zu einem emanzipierten Handeln zu finden.

Das Lehramtsstudium in den künstlerischen Unterrichtsfächern besteht aus einem achtsemestrigen Bachelorstudium und einem drei- bzw. optional viersemestrigen Masterstudium. Weitere Master-Varianten bzw. Schwerpunktbildungen sind auf Basis spezifischer Bedarfe geplant. So ist angedacht, Spezialisierungsmöglichkeiten in Hinblick auf spezifische Schultypen wie BHS bzw. HTL zu schaffen, womit sowohl den erhöhten fachlichen Anforderungen an das Lehrpersonal dieser Schulen (wie zum Beispiel vertiefte textiltechnische Fertigkeiten und Fachkenntnisse) Rechnung getragen wird wie auch den Entwicklungen in der Erwachsenenbildung mit den Schlüsselbegriffen lifelong learning und self-directed learning.

Die fünf bzw. sechs wissenschaftlichen Abteilungen des Instituts – Kulturwissenschaften, Kunstgeschichte, Kunsttheorie, Philosophie, Transkulturelle Studien und Museum Studies – richten ihr Lehrangebot sowohl an Studierende des Lehramts wie an alle Studierenden des Hauses und bieten mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten ein breites und avanciertes inhaltliches Spektrum an.

Die Abteilung für Fachdidaktik fokussiert Lehren und Lernen bezogen auf verschiedene Schulformen, Altersgruppen und Schulfächer und baut Vermittlungskompetenzen in Hinblick auf außerschulische Tätigkeitsfelder auf. Sie hat in den letzten Jahren eine sehr aktive Forschungstätigkeit aufgebaut und ist regelmäßig auf internationalen Tagungen vertreten.

Generell sind alle Abteilungen in diversen Forschungsprojekten aktiv. Die Forschungspartner_innen kommen aus dem österreichischen sowie aus internationalen und auch außereuropäischen Feldern.

Das Institut legt großen Wert darauf, ein Problembewusstsein für die sozialen und historischen Dimensionen von Kunst und Ästhetik zu schaffen und ein kritisches Verständnis von Funktionen sowie dem fundamentalen Zusammenhang von Kunst, Kunst-/Kulturtheorie und Gesellschaft aufzubauen.

Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik

Christoph Kaltenbrunner

Die letzten Jahre des Unterrichtsfachs Technisches Werken können als „DAS WERKEN IST TOT. ES LEBE DAS WERK(EN)“ provokant formuliert werden. Änderungen im österreichischen Schulgesetz erzwangen eine Neuorientierung des Unterrichtsfachs Werken, und damit auch der entsprechenden Unterrichtsfächer im künstlerischen Lehramtsstudium, die an die schulischen Lehrpläne gebunden sind.

Durch das Engagement der Angewandten ist es gelungen, Ideen und Positionen in den Lehrplänen für die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II zu verankern. Nicht das Tradierte, sondern das NEU DENKEN innerhalb und außerhalb der Schulen muss Prämisse sein!

Der gesellschaftliche Nutzen des WERK(EN)s (falls dieser überhaupt in Frage steht) liegt in der Innovationsfreudigkeit – im forschen Tun, in der Arbeit am und mit dem Material, dem Suchen von Fragen und dem Aufdecken von Antworten, dem selbstständigen Denken und dem Erlebnis der Teamarbeit, um gemeinsame Lösungskonzepte zu entwickeln. Konkurrenzdenken spielt hierbei **keine** Rolle – Scheitern selbst stellt sich als Erfolg ein.

Unsere gemeinsame Zukunft und Verantwortung beginnt heute. Die gegenwärtigen Studierenden der Abteilung Design, Architektur und Environment (dae) werden die WERK-Pädagog_innen und Vorbilder von morgen sein, die durch ihr Tun, ihr Engagement und durch ihre Empathie Schüler_innen für die selbstständige Arbeit begeistern werden.

Um diese Ziele zu erreichen, sind optimale Studienbedingungen Voraussetzung. Daraus ergibt sich, dass die vom Bund bereitgestellten Mittel als eine direkte Investition in die österreichische Innovationskultur zu verstehen sind!²⁶

Das neue Unterrichtsfach „dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)“ garantiert den Studierenden eine umfassende Bildung in den Bereichen Design, Architektur und Environment sowie der Fachdidaktik und der Pädagogik. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der gebauten Umwelt, Raum und Technik bzw. dem Diskutieren und Austarieren ihrer Zweckmäßigkeit in Hinblick auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit.

Funktionen des anwender_innenorientierten Designs und der Architektur werden sowohl im schulischen, als auch im außerschulischen Kontext diskutiert und reflektiert. So verstehen die Absolvent_innen Design nicht als Formfindung, sondern als Strategie, um die richtigen Fragen zu stellen und damit Probleme zu lösen.

Dabei steht die Methodik des Designs (Design versteht sich als Prozess > Design-Thinking) im Bildungsfokus. Durch die Beschäftigung mit unterschiedlichsten Fragestellungen und der Ausarbeitung innovativer Konzepte bzw. Lösungsmodelle entwickeln die Studierenden analytisch-schöpferische Kompetenzen.

Das Potential des Design-Prozesses als Dienstleistung für Unternehmen, aber auch im Bereich der Politik wird im Rahmen von Lehrveranstaltungen entwickelt und untersucht. Es entstehen dabei Modelle für zukünftige Beratungsleistungen und Kooperationen. Um diese auch zu etablieren, werden gemeinsame Positionen und Ziele mit den österreichischen Sozialpartnern gesucht und verankert.

Die Kernkompetenz des Studiums ist die adäquate pädagogische und fachdidaktische Vermittlung von Lerninhalten nach aktuellstem Stand der Methodenforschung. Technologisches Grundwissen wird im Zusammenspiel mit feinmotorischen und handwerklichen Fertigkeiten vermittelt und anhand von Arbeitsergebnissen diskutiert und reflektiert.

Noch stärker als gegenwärtig ist der Bereich der analogen und digitalen Schnittstellen zu positionieren. So soll das Angebot im Bereich von Gestaltung mit zeitgemäßen- und aktuellen elektronischen Medien an der Schnittstelle Computer/Akustik/Visuelles/... im schulischen Lehrplan gefördert und verankert werden.

Ein wesentlicher Aspekt der Designvermittlung liegt im Wissen über und der Anwendung von Material. Im Rahmen einer Grundlagenlehrveranstaltung wird in den nächsten Jahren unter anderem eine umfangreiche Materialbibliothek und deren Katalogisierung errichtet. Die Exponat-Sammlung soll Studierenden aller Studienrichtungen zugänglich sein. Zusätzlich sollen

²⁶ Studierende, die innerhalb der nächsten Entwicklungsplan-Periode das Unterrichtsfach dae abschließen, werden in ihrem PädagogInnen-Arbeitsleben ca. 200.000 SchülerInnen begleiten!

Studierende im Rahmen von geeigneten Lehrveranstaltungen eine Online-Bibliothek rund um ihr Fachgebiet aufbauen, die als Lehrhilfe (open E-Learning) im Sinne der Creative Commons zugänglich sein wird.

Interdisziplinarität, Lebendigkeit und der offene Diskurs sollten zunehmend gefordert und gefördert werden. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, bieten sich Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungspartner_innen an. Diese sind die Abteilungen und Instituten der Angewandten selbst, aber auch nationale Partneruniversitäten (z.B. BOKU Wien, TU Wien, TU Graz), und die Kooperationspartnerinnen im Bereich der Lehrer_innenbildung (PH Wien, PH Niederösterreich und KPH Wien/Krems). Hervorzuheben ist die Entwicklung eines Forschungskonzepts in enger Zusammenarbeit mit der Österreichischen Computer Gesellschaft zur Etablierung der Robotik an den österreichischen Bildungseinrichtungen. Ein weiteres Beispiel für die Einbeziehung der Robotik im Forschungskonzept der Abteilung dae ist das vom FWF geförderte PEEK-Projekt *Conceptual Joining – Wood Structures from Detail to Utopia*.

Netzwerke mit nationalen und internationalen Universitäten, die Designvermittlung als Forschungsfeld oder Studienrichtung anbieten, und Kooperationen mit Partner_innen in der Privatwirtschaft gewinnen an Bedeutung. Konferenzen mit internationaler Beteiligung unterstreichen das Engagement der Abteilung. So entsteht in Kooperation mit dem Teachers College der Columbia University New York (USA), ein Konferenzzyklus mit amerikanischer und europäischer Beteiligung.

Gastprofessuren und Vortragsreihen sind nicht nur für den Lehrbetrieb erfrischend, sondern geben den Studierenden die Gelegenheit, ihre Positionen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Nicht zu vergessen ist auch das breitere Angebot an Studienprojekten im Rahmen des künstlerischen Einzelunterrichts sowie der Lehrveranstaltungen der technologischen Praxen. Der Abteilung ist es gelungen, ein neues Vermittlungswerkzeug im Sinne der Innovationsfreudigkeit zu positionieren. Das WERK_LABOR bietet den Studierenden ein Terrain für projektorientiertes Experimentieren: zu forschen, zu handeln und zu wirken – „DAS WERKEN IST TOT. ES LEBE DAS WERK(EN)“

Kunst und Kommunikative Praxis

Textil – Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung

beide Abteilungen: Barbara Putz-Plecko

Die Abteilungen vertreten zwei künstlerische Bereiche für das Studium der Kunstpädagogik, haben also jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen: „Kunst und Kommunikative Praxis“ und „Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung“.

Beide Bereiche werden von Barbara Putz-Plecko geleitet, funktionieren aber unabhängig voneinander. Jede Abteilung verfügt über ein eigenes Team von Lehrenden. Hinzu kommen etwa im Jahresrhythmus wechselnde „visiting artists“ aus dem internationalen Feld, die als Gastprofessor_innen aktuelle Themen aus ihrer künstlerische Perspektive vorstellen und in Projektformaten mit den Studierenden bearbeiten. Die wechselnden Gäste ergänzen komplementär zu den vielfältigen künstlerischen Zugängen der Lehrenden das breite Spektrum künstlerischer Praxen – eine Rahmenbedingung, die Studierenden des künstlerischen Lehramts bestmöglich Einblick in unterschiedliche zeitgenössische Arbeitsweisen geben soll.

Die Gastprofessor_innen der letzten dreizehn Jahre waren Danica Dakić, Simon Wachsmuth, Werner Feiersinger, Imogen Stidworthy, Michael Kienzer, Carola Dertnig, Anette Baldauf, Wendelien van Oldenborgh, Helmut Draxler, Lindsay Seers, Robert Del Tredici, Pierre Hébert, Prinzgau Podgorschek, Willem Oorebeck, Simonetta Ferfaglia (Gangart), Chico Mc Murtrie, Basak Senova, Carmen Mörsch und Nora Landkammer, Ebru Kurbak und Aboubakar Fofana.

Fokus der Abteilung **Kunst und Kommunikative Praxis (kkp)** ist die Erschließung und Vermittlung des vielgestaltigen und komplexen Feldes der bildenden Künste, visueller Kultur, medialer Repräsentationen und kommunikativer Praxen. Durch ein inhaltlich und medial breites künstlerisches Lehrangebot wird die differenzierte Auseinandersetzung mit Arbeitsweisen und zeitgenössischen Positionen der bildenden Kunst und visuellen Kultur im Rahmen von Projektarbeiten gefördert und unterstützt. Diese künstlerischen Projekte siedeln sich in diversen Feldern

künstlerischer Produktion und visueller Kommunikation an und ermöglichen individuell und in verschiedenen Gruppenformaten eine mediale Vertiefung und selbstgewählte Schwerpunktsetzung. Künstlerische Prozesse stellen sich in den Projekten oft über eine forschende Perspektive her.

Die Verschränkung von Theorie und künstlerischer Praxis unterstützt einen seriösen mehrperspektivischen Zugang. In der Vielfalt künstlerischer Seminare werden Konstruktionsprinzipien und Bedingtheiten künstlerischer Produktion und visueller Kommunikation untersucht, wodurch ein gutes Fundament für eine spätere Lehr- bzw. Vermittlungstätigkeit aufgebaut wird. Die Studierenden lernen künstlerische und kulturelle Praxen als Grundtechniken für gesellschaftliche Anforderungen verstehen und erkennen kulturelle Kompetenz als Grundlage für eine angemessene Handlungsfähigkeit in unserer Gesellschaft. Als Absolvent_innen sind sie dementsprechend in der Lage, mit kulturellen Artikulationen und Zeichen gleichzeitig auf produktiver, reflexiver und kommunikativer Ebene umzugehen, um dementsprechend Prozesse kultureller Bildung für und mit anderen, als Lehrer_innen und Vermittler_innen so aufsetzen zu können, dass sie ein emanzipatorisches Potential entfalten.

Grundsätzlich sollen die Studierenden alle medialen Felder für sich erschließen, setzen aber individuelle Schwerpunkte. Langfristige Kooperationen mit internationalen, auch außer-europäischen (Forschungs-)Partner_innen eröffnen den Studierenden neben den bekannten Mobilitätsprogrammen regelmäßig Chancen, ihren Horizont und ihr künstlerisches sowie wissenschaftliches, ihr transdisziplinäres und transkulturelles Kompetenzspektrum zu erweitern.

Ein Beispiel für eines der von der Abteilung initiierten langfristigen Kooperationsprojekte ist das 2019 gestartete Octopus-Programm.

Das Octopus-Programm ist ein strukturiertes, forschungsbasiertes Bildungsprogramm, das künstlerische Forschung und produktionsbasierte Zusammenarbeit zwischen Akademien und Kunstinstitutionen, Student_innen und Expert_innen, verschiedene Präsentationsmodi sowie Forschungs- und Dokumentationsprozesse aus verschiedenen Geographien fördert. Das Programm wurde auf Initiative von Basak Senova, Kuratorin und Gastprofessorin an der Abteilung entwickelt und ist als Pilotprojekt eine Kooperation der Universität für angewandte Kunst Wien und der Kamel Lazaar-Stiftung in Tunis. Ziel des „Octopus Programme“ ist die Unterstützung erfahrungsbasierter kollektiver künstlerischer Beiträge (die Kooperationen umfassen sowohl mehrere Partnerinstitutionen und Künstler_innen in Afrika und dem Nahen Osten als auch mehrere europäische Kunstuniversitäten, Lehrende und Studierende), die aktuelle geopolitisch, sozial, ökologisch oder pädagogisch motivierte Problemstellungen kritisch erörtern.

Folgende geförderte Forschungsprojekte laufen derzeit an der Abteilung: (1) Das Museum der versäumten Technologien (Elise Richter Peek) – Projektleitung: Ebru Kurbak, (2) Choreo-ethische Assemblages: Erzählungen bloßer Körper (Elise Richter Peek) – Projektleitung: Mariella Greil; (3) Spatial Practices in Art and Architecture for Empathetic Exchange (SPACEX) (Horizon 2020, Matia Sklodowska-Curie Research and Innovation Staff exchange) – Projektleitung: Angewandte: Barbara Putz-Plecko, Lead: The University of Northhampton Higher Education Cooperation.

Fokus im Bereich **Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung (tex)** ist die Erschließung und Vermittlung textiler (Material)Kultur, zeitgenössischer Praxen und der Aufbau inter- und transdisziplinärer sowie transkultureller Kompetenzen in künstlerischen Projektarbeiten und Forschung.

Thematisiert wird das Textile • als wesentlicher Teil unserer Alltagskultur (textiles sind in uns, an uns und um uns) • als technisch funktionales Material bzw. kommunikatives Medium und Gestaltungselement • als künstlerisches Medium freier und angewandter Gestaltung • als Schnittstelle zwischen Mensch und Umwelt • als Mittel der Selbstinszenierung und kulturellen Hautbildung im Kontext von Moden und Styles • als digital factory und Werkzeug • und als Modell für diverse Strukturbildungen und Vernetzung.

Im Zentrum stehen sowohl technologische, material-spezifische und mediale Grundlagen, Kultur-/Fertigungstechniken, (künstlerische) Praxisformen, Produktionssysteme und Nachhaltigkeit, sowie innovative Felder wie z.B. Smart Textiles, Membranarchitektur oder textiles in der regenerativen Medizin. Textiles ist immer stärker transdisziplinär zu entwickeln. Und es muss – nicht zuletzt angesichts der problematischen Produktionsverhältnisse in Kleidung und Mode durch die in Länder des globalen Südens ausgelagerte Fertigung – unbedingt als kritische Praxis, als solidarisches Handeln und in neuen Formen von Kollaboration und Kooperation entwickelt werden.

Ein wesentlicher Anteil der Lehrkapazitäten der Abteilung trägt zum Ausbau des 2016 neu eingerichteten Unterrichtsfachs *Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis* bei, das die verordnete Zusammenlegung der Werkfächer an österreichischen Schulen als Chance auslegt, ein tatsächlich innovatives Fach zu entwickeln. Absolvent_innen des neuen Faches sollen über entsprechende kognitive, aktionale und evaluative Kompetenzen verfügen, um strukturierte, zweckgebundene, freie und experimentelle nachhaltige Praxen im Zusammenwirken von Materialkultur, Technik, Design und Gesellschaft zu entwickeln, zu initiieren und zu begleiten.

Besondere Bedeutung kommt in der Forschung zur Zeit den langfristigen Kooperationen mit Partner_innen in Ghana und Mali zu, die sich zunehmend mit ähnlich gelagerten Kooperationen in Asien und Lateinamerika (bes. der Karibik) verknüpfen lassen. Damit wird die Abteilung zunehmend auch für andere künstlerische und wissenschaftliche Abteilungen Expertisefeld und Kooperationspartnerin in Hinblick auf aktuellste textilbezogene Diskurse und Produktionen, die Nachhaltigkeit und Neuorientierung ernst nehmen.

Sowohl in der Abteilung kkp wie in der Abteilung tex ist die Befähigung der Studierenden zu einer reflektierten künstlerischen Praxis, sowie einer differenzierten Kritik- und Vermittlungsfähigkeit – als Professionalisierung in Hinblick auf eine spätere kontextuelle künstlerische, kunstpädagogische oder kunstvermittelnde Tätigkeit – das angestrebte Ziel.

Die genaue Analyse von Gestaltungsprozessen und ein daraus resultierendes Verständnis ihrer Dynamiken ermöglicht diese zu initiieren, zu steuern und einzuschätzen sowie die erworbenen Kompetenzen in verschiedene Bereiche und Systeme zu übersetzen – als Motor für Entwicklung. In diesem Sinne wird deutlich der Anspruch verfolgt, die Studierenden nicht nur auf eine gegenwärtige professionelle Praxis bestmöglich vorzubereiten, sondern sie mit Kompetenzen auszustatten, die ihnen möglich machen, zu einer Veränderung und Entwicklung ihrer Arbeitsfelder beizutragen.

Die Abteilungsangebote sind offen für alle Studierenden der Kunstpädagogik und – im Rahmen projektbezogener Kooperationen – für alle Studierende des Hauses. Abteilungs- und medienübergreifende Projekte mit hausinternen, externen, nationalen und internationalen Partner_innen unterstützen individuelle Schwerpunktsetzungen und eine spezifische Professionalisierung für schulische und außerschulische Arbeitsfelder.

Verschiedene Kooperationen mit verschiedenen Abteilungen im Haus und außerhalb sowie diverse Lehrangebote unterstützen inter- und transdisziplinäre, partizipative sowie transkulturelle Projekt- und Arbeitspraxen.

Beide Abteilungen beteiligen sich, wie oben dargestellt, an diversen Forschungsprojekten (u.a. in FWF- und EU-Projekten Programmen) bzw. initiieren solche.

Außerdem besteht eine gute Kooperation der Abteilung und des Instituts mit dem Teachers College der Columbia University in New York. Mit diesem werden regelmäßig und abwechselnd Symposien zu aktuellen Themen von Kunst und Lehre abgehalten.

Kulturwissenschaften

Ernst Strouhal

Im Mittelpunkt der Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen der Abteilung Kulturwissenschaften steht eine gesellschaftliche Bestimmung von Kultur: Kultur ist die Arena vielstimmiger und widersprüchlicher gesellschaftlicher Konflikte, Kultur ist Praxis der Menschen. Sie wird als Ausdruck bestimmter Lebensweisen und Verhaltensformen verstanden und in ihrem jeweiligen sozialen, politischen und historischen Kontext betrachtet. Sie ist eine besondere, aber nicht von den anderen Sphären der Gesellschaft gesonderte Form der Zeichengebung.

Für die Forschung und Lehre an der Abteilung bedeutet diese Bestimmung des Kulturellen eine dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung, Grundlage bildet dabei eine diskurs- und ideologiekritische Semiotik. Wir kooperieren in unterschiedlichen Projekten mit anderen Abteilungen unserer Universität. So konnten wir uns wesentlich in die Konzeption und Umsetzung der neuen Masterstudien „Game Art/Game Design“ und „Kunst- und Kulturwissenschaften“ einbringen. Das neu entwickelte Studium der Kunst- und Kulturwissenschaften bietet mehrere Besonderheiten: Die unmittelbare Nähe zur Praxis in den künstlerischen Klassen der Angewandten und damit die Verschränkung von wissenschaftlichen, künstlerischen und handwerklich-technischen Fächern, die dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung der Lehrveranstaltungen und die Freiheit bei der Gestaltung und Wahl der eigenen Projekte. Im Mittelpunkt stehen jedes Semester projektbezogene Seminare und regelmäßige Kolloquien.

Als Teil des Instituts für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung sind wir zudem seit vielen Jahren an der Weiterentwicklung der Lehramtsstudien beteiligt. Wir sind auch bestrebt, durch Vorträge und Workshops, durch Publikationen und Ausstellungen, durch Gesprächsformate und Podcasts auf aktuelle kultur- und gesellschaftspolitische Fragen zu reagieren und auf diese Weise kritisch auf die kulturpolitische Diskussion einzuwirken. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Abteilung, um die Lehre und konkrete Forschungsvorhaben gruppiert werden, sind der Zusammenhang von:

- Kultur und Spiel
- Technik und Kunst
- Wissensvermittlung und Ausstellung
- Narration und Autor_innenschaft

Die Schwerpunkte werden in konkreten Ausstellungs- und Publikationsformaten umgesetzt, an denen auch Student_innen (inkl. BA-/MA-/Diplomarbeiten und Dissertationen) teilnehmen können und die in Forschungsprojekten in engem Kontakt mit anderen Universitäten und Institutionen umgesetzt werden. So widmet sich die Abteilung derzeit unter anderem in mehrjährigen Forschungsprojekten der Ästhetik des Windes (Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Wind! Vom ästhetischen Nutzen der Bewegung der Luft“), der Sammlung und der digitalen Verfügbarmachung der materiellen Kultur der Spiele („Image+ Platform for Open Art Education“), der Geste in Politik und Technik („Throwing Gestures – Protest, Economy and the Imperceptible“) und schließlich Aspekten der Geschichte und Gegenwart der Briefkultur („Vier Schwestern. Der Briefwechsel von Friedl, Gerda, Ilse und Susanne Benedikt 1935–1985“). In Vorbereitung befinden sich ein Forschungsprojekt zu Fragen der Stadtentwicklung und -politik am Beispiel Kinderspielplatz („Urban Playgrounds“) und zur Frage der Bedeutung und Funktion des Selfpublishings im deutschen Sprachraum.

In den vergangenen Jahren konnte die Abteilung Kulturwissenschaften wesentliche Beiträge im Bereich der Game Studies leisten. Sie sind an der Schnittstelle einer Vielzahl von wissenschaftlichen Disziplinen und Erkenntnisinteressen angesiedelt. Mit der Spielindustrie als ein Global Player und ökonomisch wichtigster Faktor der Kultur- und Freizeitindustrie der Gegenwart sind die Game Studies zudem ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Kulturwissenschaften gerückt. Mit Forschungsprojekten („Spiel und Bürgerlichkeit“, 2010), Büchern („Die Welt im Spiel. Atlas der spielbaren Landkarten“, 2015), Ausstellungen („Games: Kunst und Politik der Spiele“, Kunsthalle Wien 2010; „Spiele der Stadt“, Wien Museum 2012; „Weltenbummler – Reisen im Spiel“, KÖR – Kunst im öffentlichen Raum, 2016–2017), dem Design von Spielen (gem. mit Causa Creations „Path Out“, 2017, und Univ. Fribourg „Locus Ludi“, 2019–2020) und Symposien („Agon und Ares. Der Krieg und die Spiele“, gem. mit dem IFK – Internationales Forschungszentrum Kul-

turwissenschaften, 2016) hat die Abteilung bereits einen hohen Grad an Expertise und Aufmerksamkeit auf dem Feld der Spieleforschung erreicht, der durch internationale Kooperationen weiter ausgebaut wird.

Die Positionierung an unserer Universität bietet dabei enorme Vorteile. Die Universität erzeugt eine nachgerade ideale Forschungsumgebung für die Spieleforschung, und zwar durch die Verknüpfung verschiedener Sphären von Spezialwissen und durch die Nähe von künstlerisch-experimentellen und wissenschaftlich-reflexiven Diskursen über Spiele, die an anderen Universitäten nur partikulär bzw. fragmentiert vorhanden sind. Diese Vorteile, die (nur) die Angewandte bietet auszubauen und in Permanenz neu zu definieren, ist Aufgabe der nächsten Jahre in diesem Teilbereich.

Kunstgeschichte

Eva Kernbauer

Die Mitarbeiter_innen der Abteilung Kunstgeschichte unterrichten Grundlagenwissen zur Geschichte und den Anwendungsbereichen der bildenden Kunst. Darüber hinaus ist die Vermittlung von Grundlagenkompetenzen zentral: das Betrachten und Beschreiben von künstlerischen Arbeiten und Phänomenen der visuellen Kultur, das Entwickeln von Fragestellungen, das Sprechen und Schreiben über Kunst, das Recherchieren, Sortieren und Bewerten von Informationen, das Lesen und kritische Reflektieren von Texten.

Die Studierenden werden an eigenständiges, wissenschaftliches Arbeiten herangeführt, visuelle Analysekompetenzen, Reflexions- und Kritikfähigkeit sowie ein seriöser Umgang mit Wissen und Informationen im digitalen Zeitalter werden gestärkt. Dies unterstützt angehende Künstler_innen in Hinblick auf Arbeitsfelder in der Forschung, in der gesellschaftlichen Positionierung ihrer Anliegen und bei Stellungnahmen in Hinblick auf gesellschaftspolitische Fragestellungen.

Das Angebot der Abteilung richtet sich an alle Studierenden der Universität und wird in enger Absprache mit deren Interessen und Bedarfslagen, teils auch in der Form von Kooperationen mit anderen Universitäten, organisiert. Wir betreuen wissenschaftliche Abschlussarbeiten (BA-, MA- und Diplomabschlüsse) und Dissertationen.

Die Abteilung Kunstgeschichte ist lokal wie international bestens vernetzt und hat ein hohes Forschungs- und Publikationsoutput. Veranstaltungen, Exkursionen und weitere Aktivitäten bereichern das Angebot an die Studierenden und sind für die inhaltliche Profilierung ihrer Forscher_innen unverzichtbar.

Ein Schwerpunkt der kunstgeschichtlichen Lehre und Forschung ist die Gegenwartskunst: Der Blick auf die Kunstgeschichte wird aus aktuellen Fragestellungen heraus entwickelt, und kritisch und kreativ auf die Gegenwart angewandt. Das besondere Umfeld der Kunstuniversität fördert die ständige Reflexion und Weiterentwicklung der kunsthistorischen Methoden, Zugänge und Herangehensweisen und prägt unser kunsthistorisches Selbstverständnis.

Wir verfolgen eine enge Verschränkung von Forschung und Lehre zur Optimierung der Qualität und Aktualität in beiden Bereichen. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte der Abteilung umfassen: Geschichtsdarstellung und Geschichtlichkeit in der Gegenwartskunst, Filmgeschichte und Videokunst, Surrealismus und Avantgardeforschung, österreichische Kunstgeschichte und Geschlechterforschung. Wir betreuen die Vortragsreihe Kunst – Forschung – Geschlecht mit regelmäßigen Gastvorträgen internationaler Forscher_innen.

Die Abteilung war und ist an mehreren internationalen Forschungsprojekten beteiligt, darunter und das FWF-Forschungsprojekt „A Matter of Historicity“ (2015-2019) und *IMAGE+ Platform for Open Art Education* (seit 2020). Mehrere an der Abteilung durchgeführte Dissertationsprojekte werden durch Stipendien renommierter Forschungsinstitutionen gefördert, darunter das IFK (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften) und die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Kunsttheorie

Helmut Draxler

Ein Gegenstand der Kunst ist nicht einfach gegeben. Kunsttheorie beschäftigt sich mit den historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Kunst in den heutigen Gesellschaften erscheinen kann. Zu diesen Bedingungen gehören die für die Moderne kennzeichnenden Aufteilungen zwischen einer (autonomen) Kunst und vielen (angewandten) Künsten, zwischen *der* Kunst und *der* Gesellschaft oder auch zwischen der Kunst als Idee und den konkreten Praktiken ihrer Inanspruchnahme. Die Rekonstruktion dieser Aufteilungen und der dadurch bedingten besonderen Verhältnisformen, wie sie die heutige Kultur in ihren konkreten Erscheinungsweisen ebenso wie in ihren institutionellen Strukturen prägen, stellt das grundlegende Ziel der Abteilung dar.

Darüber hinaus lässt sich Kunsttheorie jedoch auch als eine Orientierungsdisziplin in unübersichtlich gewordenen Zeiten verstehen. Denn die globale Gegenwartskunst kann im Unterschied zur Moderne Kunst nicht mehr als eine eindimensionale Geschichte mit klarem Anfang und Ziel erzählt werden; sie ist immer schon mit den komplexen Anlässen ihres Erscheinens, etwa einer höchst differenzierten Ausstellungslandschaft, verwoben und sie steht in vielfältigen Austauschverhältnissen mit Medien, Kultur und Politik. Deshalb muss Kunsttheorie die vielfältigen Koordinaten freilegen, nach denen Kunst heute bewertet bzw. in ihren Möglichkeiten und Chancen erfasst werden kann. Solche Koordinaten betreffen das Lokale und das Globale ebenso wie das Aktuelle und das Historische, das spezifisch Künstlerische und das allgemein Kulturelle. Auch hier geht es weniger um eindeutige Zuordnungen im Sinne eines strikten Gegeneinanders wie es typisch für die klassische Moderne war, sondern um spezifische Verhältnisformen. Das heißt, nur *zwischen* dem Lokalen und dem Globalen, dem Aktuellen und dem Historischen, dem Künstlerischen und dem Kulturellen lassen sich die besonderen Erzählformen der Gegenwartskunst, ihre Subjektivitäts- wie Kollektivitätsentwürfe und ihre politischen Einsätze diskutieren.

Die Abteilung will daher keine kanonische Geschichte der Kunsttheorie/Ästhetik bieten, sondern punktuelle Ansätze, Kunsttheorie als Reflexion des Problemzusammenhangs *der* Kunst zu begreifen. Denn indem die konkreten künstlerischen Praktiken auf die höheren Weihen der Idee von Kunst zielen, etablieren sie erst die Unterschiede zwischen hoher und niedriger, freier und angewandter, autonomer und abhängiger Kunst, und positionieren sich gleichzeitig als außerhalb von und anders als Wissenschaft, Gesellschaft, Ökonomie und Politik. Was wir als „Kunst“ im bürgerlichen Zeitalter vorstellen, ist daher immer schon durch diese vielfältigen Aufteilungen und Abgrenzungen geprägt. Anstatt auf *die* Kunst fokussiert zu bleiben, sollen die Abgrenzungsakte selbst thematisiert und die unterschiedlichen Felder der Kunst, der Künste und der Kultur in ihrem Zusammenhang sichtbar werden. Der Schwerpunkt wird einerseits darauf liegen, wie die besonderen Kategorien der idealistischen Ästhetik: die Autorschaft, das Werk und die ästhetische Erfahrung im Spannungsfeld zwischen autonomer Kunst und angewandten Künsten erst einen inneren Zusammenhang von Kunst konstituieren, und andererseits, wie dieser innere Zusammenhang nach außen hin, in Abgrenzung zu den Bereichen von Gesellschaft, Politik, Ökonomie oder Wissenschaft, in Erscheinung tritt. Jenseits einer objektiven oder rein subjektiven Ästhetik wird es darum gehen, die einzelnen künstlerischen Praktiken und Positionen im Rahmen dieser Aufteilungen und Abgrenzungen zu verorten und einen Perspektivismus der Aussagepositionen im Kontext postkolonialer und gender-theoretischer Ansätze ins Auge zu fassen.

Hierfür müssen die traditionellen ästhetischen Begriffe weder stur behauptet noch kategorisch überwunden werden; sie können vielmehr in ihrer Ambivalenz verstanden und innerhalb der Koordinaten von lokal und global, aktuell und historisch, künstlerisch und kulturell verortet werden. Aus diesem Grund ist auch nicht so sehr der Gegensatz zwischen den Kategorien der Autor_innenschaft, des Werks oder der rezeptiven Erfahrung von Interesse, sondern die Frage, wie diese Kategorien immer schon aufeinander bezogen sind und welche ihrer Formen noch innerhalb der „entgrenzten“ Disziplinen etwa des Konzeptuellen, Performativen oder Medialen zum Tragen kommen. Von hier aus lässt sich auch ein anderer Blick auf die traditionellen Sparten wie Malerei und Skulptur gewinnen, die nicht mehr als transhistorische Wesenheiten erscheinen, sondern selbst als konkrete Formationen diskursiven und praktischen Wissens, denen der „implizite Horizont“ ihrer Überschreitung bereits eingeschrieben ist. Methodisch wird es um die diskursanalytische Rekonstruktion jener meist kulturkritischen Argumentationsformen gehen, in denen die Aufteilungen und Abgrenzungen bisher gedacht wurden. Demgegenüber sollen in Auseinandersetzung mit aktuellen kunstkritischen und theoretischen Positionen Denk- und Vorstellungsweisen

erforscht werden, die dem theoretischen Problemzusammenhang von Kunst ebenso gerecht werden können wie den komplexen Erscheinungsformen der Gegenwartskunst selbst. Diese scheinen sich vielfach erst innerhalb eines Netzwerks von Bezügen formaler, medialer und inhaltlicher Art zu realisieren. Mehr und mehr kommen hierbei die Gelegenheiten und Bedingungen des Ausstellens, des Aufführens oder des Publizierens selbst ins Spiel. Ebenso lässt sich die Zunahme der vermittelnden Instanzen kaum mehr als rein sekundäres Phänomen gegenüber der eigentlichen Kunst verstehen. Das Kuratorische bedingt die globale Biennalen-Kultur ebenso wie das Akademische die Diskussion um künstlerische Forschung. Kunsttheorie selbst kann in diesem Sinne als Teil des Problemzusammenhangs der Kunst begriffen werden. Sie stellt eine jener konzeptuellen Schnittstellen dar, an denen sich zeigt, was Kunst heute sein und was sie zu leisten im Stande sein will; das heißt, wie und zu welchen Bedingungen innerhalb ihrer symbolischen und taktischen Manöver jeweils Form, Medium und Politik konstruktiv ins Verhältnis gesetzt werden.

Philosophie

Antonia Birnbaum

Die Abteilung Philosophie beschäftigt sich mit den Widersprüchen, die jedes Fach an einer Universität für angewandte Kunst affizieren. Denn sowohl die im engeren Sinne angewandten Disziplinen – wie die Disziplin Kunst – befinden sich in einem kontradiktorischen Verhältnis zu der zweckmäßigen Dimension, die ein Studium als bloß professionell auszeichnet. Sowohl angewandte als auch künstlerische Logiken können nur da bewerkstelligt werden, wo sie nochmals ihre widersprüchliche Differenz zur „Knowledge Economy“, an der sie teilhaben, beanspruchen und austragen.

Genau um diese Differenz geht es in der Philosophie. Denn diese ist nie einfach eine in sich ruhende Disziplin. An ihre Problematisierungen des Denkens wird immer wieder der Anspruch gestellt, ihre Objekte aus den vielfältigen und konflikthaften Diskursen zu nehmen, sich unter das Gedränge der Rationalitäten zu mengen, welche die Objekte konstituieren. So tritt die Philosophie in den „Krieg der Diskurse“ ohne Vorrecht ein: sie begegnet auf gleicher Ebene anderen Formen des Denkens. Mehr noch: sie begegnet diesen Formen in dem Moment, wo diese von ihrer Kontinuität mit der Reproduktion und Erneuerung der existierenden kapitalistischen Verhältnisse abweichen.

Spätestens seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ist diese **heterogene Schaltstelle zwischen Philosophie und anderen Disziplinen** immer mehr in den Vordergrund gerückt. Die Konfrontation mit dem Zusammenbruch der bürgerlichen Individualität, das Unbehagen in der Kultur, die revolutionären Aufstände der unterdrückten Klassen und der kolonisierten Völker haben die Probleme verschoben. Die immanente Materialität des Denkens ist nicht mehr der Existenzbedingung eines über seine Autonomie sich selbst täuschenden Bewusstseins verpflichtet. Vielmehr ist es die Immanenz des Materiellen, des Körperlichen am Denken, welche das vermeintlich Verfügbare der Rationalität – die Selbstreflexivität des Bewusstseins – immer schon hervorbringt. In diesem Sinne geht es keineswegs darum, Materie und Idee hierarchisch anzuordnen, sondern die triebhaften Artikulationen des Rationalen zu erfassen, ihre Bindung an das Universelle zu erproben.

Diesen Konfrontationen, welche die „Störungen“ des gegenwärtigen Denkens darstellen, begegnen die Studierenden immer wieder in ihren eigenen Arbeiten und Fragestellungen. Oder, anders formuliert: wie setzen uns Ausfälle, Diskontinuitäten, verschiedenste Materialisierungen des Denkens in ein Verhältnis zur Universalität der Vernunft? Wann vereiteln politischer Kampf, ästhetischer Welt- und Selbstbezug, Desubjektivierungen, Behauptungen von Lust und Formgestaltungen den „naturalisierten“ Diskurs von Interesse und Egoismus?

Die Abteilung Philosophie bietet eine Lehre und Forschung, die diese Fragen sowohl in ihrer Geschichtlichkeit als auch in ihren gegenwärtigen Verzweigungen problematisiert. Besondere Aufmerksamkeit wird der Psychoanalyse, den unterschiedlichen Genealogien des Begriffs von Kritik, dem Poststrukturalismus, dem antihumanistischen Marxismus geschenkt. Innerhalb der Abteilung wird eine enge Zusammenarbeit erprobt, die es ermöglicht, Resonanzen und Konfrontationen verschiedener Ansätze zu erhellen, fixierte Evidenzen aufzulösen. Die Lehrveranstaltungen sind von Studierenden aller Fächern belegbar. Es werden auch **Dokorate** in Philosophie betreut.

Diese Orientierung wird sich zweifach erweitern. Einmal geht es um die **Entwicklung der Zusammenarbeit mit den anderen theoretischen Abteilungen** durch die gemeinsame Teilnahme am Master der Kulturwissenschaft, dann um ein philosophisches Angebot, das vom Studium „Cross-Disciplinary Strategies“ wahrgenommen wird. In diesem Zusammenhang findet im Januar 2021 eine Tagung zu Philosophie, Politik und Kritik statt, die gemeinsam mit der Kunsttheorie organisiert wird.

Weiter soll auch ein spezifischer Akzent auf die Frage gelegt werden, was **Philosophie und Kunst**, wenn überhaupt, miteinander zu tun haben und wie sie sich begegnen. Dies erfordert eine Aufmerksamkeit für die Arbeit der Klassen und einen Austausch mit ihnen, der ansatzweise begonnen hat, indem die Website der Philosophie Videoarbeiten der Studierenden präsentiert.

Zielsetzungen: Angesichts der aktuellen Situation, sowohl an der Angewandten selbst, wie auch im internationalen Feld der kritischen Diskurse und der Kunst, scheint es für diese Abteilung wichtig, die Fähigkeiten des Denkens, sich mit dem Fremden zu konfrontieren, auszuarbeiten, deren Übergänge und Brüche zu vermitteln. Alle Probleme der Aktualität, sei es das Verhältnis zur Natur, zur sexuellen Differenz, zur Globalisierung, verlangen es, außerhalb jeder Evidenz gedacht zu werden, insbesondere der Evidenz, die meint, sie getrennt von ihrer Einbettung im System des Kapitals zu erläutern. Was hier auf dem Spiel steht, ist keineswegs eine moralisierende Haltung des Denkens zu fördern, sondern den Anteil dieser Moralisation an der heutigen Privatisierung der Konflikte zu analysieren, um das Universelle an ihnen wieder freizusetzen. Oder, genauer gesagt: es geht nicht darum, Werte oder Positionen zu belegen und zu behaupten. Vielmehr soll die Fähigkeit von einer solchen Positionierung oder Wertsetzung zu **abstrahieren** geprüft werden. Wohl bemerkt, es geht nicht darum, eine metadiskursive Ebene zu postulieren, ganz im Gegenteil. Diese Abstraktion wiederum erlaubt es, auf eine immanente Differenz zu fokussieren die Differenz zwischen der Wahrheit als Aussage eines Prädikats und der Wahrheit als die Wirkung einer zugrundeliegenden Negativität innerhalb jeder Situation zu erfahren.

In diesem Sinne werden in den kommenden Jahren zwei Themenkomplexe ausgebaut, die sowohl in den Seminaren als auch in der Forschung durchgearbeitet werden sollen. Dem entsprechen zwei Projekte.

Projekt 1/ läuft über drei Jahre

Der erste Komplex dreht sich um drei Begriffe: „Desidentifizierung, Negativität, Abstraktion“. Das jetzige Lehrangebot hat schon diesen Komplex mit zwei Lehrveranstaltungen zur Tragödie eingeleitet. Es wird jedes Wintersemester eine Vortragsreihe zu diesen Begriffen geben, zur Abstraktion, zur Negativität, zur Desidentifizierung. Die Beiträge werden voraussichtlich jeweils in eine Publikation münden, so dass die Dauer und die Vermittlungen dieser Forschungen als solche zugänglich werden.

Projekt 2/ läuft über ein Jahr

Der zweite Komplex dreht sich um ein Symposium-Kolloquium. Angesichts des erneuten Interesses für den Materialismus scheint es uns angebracht, nochmals die Fragen aufzunehmen, die sich unter diesem Titel in der Philosophie breitgemacht haben: das *clinamen* der Epikurianer, der Materialismus als soziales Verhältnis bei Marx, der Fetischarakter der Repräsentation bei Guy Debord, der Materialismus der Buchstaben bei Lacan, die Wirkungen des Begehrens bei Deleuze und Guattari.

Dieses Symposium wird als eine Reihe organisiert, wo die eingeladenen Forscher sowohl ihre Forschung darstellen als auch eine Vorlesung abhalten. Sie ist für 2023-24 geplant und führt über die reine Lehrveranstaltungspraxis hinaus.

Es wird derzeit erwogen, ein gemeinsames Projekt mit der philosophischen Abteilung des Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts in Ljubljana aufzubauen, das sich um Fragen der Politik und der Philosophie dreht.

Schließlich führt die Forschung des Lehrkörpers zu **regelmäßigen Publikationen**. Darunter sind jetzt schon fest geplant: ein Buch zum Begehren bei Lacan und ein Buch über Zorn, die bis Ende 2022 fertig werden sollen.

Transkulturelle Studien

Nanna Heidenreich

Das lateinische Präfix *trans* steht für über, hinüber, jenseits, auf die andere Seite. Es zeigt Bewegung an. Was dem Präfix und seiner Idee des Überschreitens aber zu Grunde liegt, sind Setzungen. Diese operieren mit Grenzziehungen, Zuschreibungen, Einhegungen und Vergleichen. In diesem Sinne steht die Abteilung Transkulturelle Studien zunächst für die kritische Auseinandersetzung mit diesen Setzungen und den damit einhergehenden Verfahren. Sie untersucht territoriale, geopolitische, soziale, epistemologische, rechtliche, disziplinäre und institutionelle Ordnungen, die sich in Konventionen, Diskursen, gesellschaftlichen wie politischen Gefügen und Praktiken widerspiegeln, um sich dann jenen Prozessen zu widmen, die beim Zusammentreffen der Ordnungen entstehen: Querungen, Überschreitungen, Unterwanderungen, Vereinnahmungen, Konflikte, Reibungen, Transformationen.

Eingeführt wurden die Begriffe der Transkulturalität und Transkulturation vom kubanischen Anthropologen, Rechtswissenschaftler und Politiker Fernando Ortiz in seiner Schrift „Tabak und Zucker. Ein kubanischer Disput“ (1940). Hierin geht Ortiz von der Verflechtung und gegenseitigen Bezugnahme kultureller Praktiken in sehr unterschiedlicher Form aus und ersetzt die Perspektive des „entweder-oder“ durch die des prozesshaften „darüber hinaus“. Er untersucht Veränderungen von sozialen und ökonomischen Verhältnissen durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher „Kulturen“ in Folge vielfältiger Migrationsbewegungen und schließlich der siedlungskolonialen Eroberung, Enteignung und Unterdrückung.

Als begriffsgeschichtlicher Bezugspunkt hilft der Text deshalb, die koloniale Gewalt im Fundament vieler heutiger Zustände und Position(en) als historisch gewachsene Grundlagen der gegenwärtigen Verhältnisse im Blick zu behalten und einer ausschließlichen Pazifizierung des Begriffs kritisch zu begegnen. In diesem Sinne liegt der Abteilung Transkulturelle Studien ein (Selbst-)Verständnis von wissenschaftlichem Arbeiten zugrunde, das eine Verantwortung trägt, die Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen betrifft, und unser Handeln in der Gegenwart leiten muss.

Damit ist ein weiterer zentraler Ansatzpunkt für die Abteilung Transkulturelle Studien benannt: Zu einer heutigen Auseinandersetzung mit post_kolonialer Theoriebildung gehört stets die Frage, wie das Heute von Kolonialität geprägt ist und wie Forschung und Lehre auf das Fortbestehen und Wiedererstarken von neokolonialen Ordnungen reagieren können. Das umfasst auch die Analyse und Kritik an der Monopolisierung des Kulturbegriffs durch europäische Konzepte und Debatten. Als „grammarians of our present epistemological order“, wie Sylvia Wynter es in ihrer Kritik an dieser epistemischen, aber auch körperlich-psychologischen Gewalt formuliert hat, tragen Wissenschaftler_innen einerseits zum Erhalt der Ordnung bei, verfügen aber eben auch über die Werkzeuge, die zu ihrer Transformation eingesetzt werden können – und sollen. Die Abteilung Transkulturelle Studien arbeitet in Forschung und Lehre gemeinsam mit den Studierenden an einem solchen Veränderungsprozess. Die dafür notwendigen Werkzeuge sollen zur Verfügung gestellt werden, aber auch gemeinsam diskutiert, weiterentwickelt, neu entworfen und verändert werden. Das beinhaltet und erschafft zugleich Kritikfähigkeit, fundierte Begriffsarbeit, Hinterfragen und Analysieren von Zusammenhängen, die Möglichkeiten des Benennens von stillschweigend Vorausgesetztem, das Sichtbarmachen des Unsichtbargemachten. Ziel ist es, Zuschreibungen zu erkennen und den Mut zu Perspektivverschiebungen und -durchkreuzungen zu entwickeln.

Die Untersuchung von transkulturellen Prozessen setzt aus wissenschaftlicher Sicht Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Forschungspraxis und Forschungsinhalt voraus (vgl. Castaneda 2004). Das hat eine notwendige Vervielfältigung und Öffnung von Wissens- und Lernkulturen zur Folge, stets im Bewusstsein dessen, dass der Hochschulbetrieb kein machtfreier Raum ist. Die Abteilung Transkulturelle Studien nimmt Strukturen in den Blick und fragt: Wie wird Wissen dezentrierbar? Wie lässt sich das in Handeln – auch das von Forschung und Lehre – übersetzen? Wie kann Studieren und Forschen gerechter und zugänglicher gemacht werden? Wie stellen wir Fragen und welche? Und nicht zuletzt: how to imagine otherwise?

Von da aus gilt es Un/Gleichzeitigkeiten der Gegenwart wahrzunehmen und Kritik stets neu zu lernen.

Gegenwart und Vorhaben in Lehre & Forschung

Die Abteilung Transkulturellen Studien wurde im Herbst 2020 neu an der Angewandten eingerichtet. Ihre Aktivitäten in Lehre, Forschung und Zusammenarbeit richten sich an Studierende wie Kolleg_innen aller Studiengänge und verstehen sich dezidiert als transdisziplinär, was die Arbeit des Übersetzens zwischen unterschiedlichen Wissensweisen immerzu bedingt wie voraussetzt. Die Abteilung tritt daher gezielt in den Austausch mit den Studierenden und Lehrenden anderer Abteilungen und Institute. Dabei gilt es, die existierenden Disziplinen, die trans- und crossdisziplinäre Praxis an der Angewandten sowie die verschiedenen Weisen der Berührung und des Verknüpfens von künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis mit transkulturellen Perspektiven ins Verhältnis zu setzen und daraus neue Lehr-, Lern- und Denkformate zu entwerfen.

Die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der nächsten Jahre umfassen folgende, in konstanten Wechselwirkungen befindliche Bereiche: kritische Migrations- und Grenzregimeforschung; Infrastrukturstudien; Meer denken, Rassismusforschung; österreichische und deutsche Kolonialgeschichte; (Re-)Lektüren von Grundlagewerken aus den Feldern der Cultural Studies, der post_kolonialen Theorie sowie der Theorie und Praxis der Dekolonisierung und des anti-kolonialen Widerstands in Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Abteilung Transkulturelle Studien wird darüber hinaus Netzwerke und Kooperationen mit anderen Universitäten und Hochschulen innerhalb Österreichs wie international aufbauen und sich in bestehende Forschungsverbünde einbringen. Insbesondere soll jedoch aufgrund der gesellschaftlichen Relevanz des Fachbereichs auch Austausch und Zusammenarbeit jenseits des akademischen Feldes mit Akteur_innen der Zivilgesellschaft und unabhängigen Forscher_innen und Künstler_innen und ihren Projekten ermöglicht und gestärkt werden.

Zentrum Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht

Ruth Mateus-Berr

Lehrer_innen benötigen in zunehmendem Maße ein theoretisch begründetes Reflexions- und Konstruktionswissen, um den Aufgaben und Herausforderungen ihrer Praxis gerecht zu werden, sowie begründet handeln und entscheiden zu können. Sie müssen in den Schulen beispielsweise vorwissenschaftliche Arbeiten betreuen, kompetenzorientierte Aufgabenstellungen für die Matura Neu (NOST) entwerfen und durchführen, sowie dem semestrierten Lehrplan folgen können. Es soll ihnen eine Verknüpfung der künstlerischen mit einer wissenschaftlich reflektierten Unterrichtspraxis gelingen. Im außerschulischen Kontext müssen sie beispielsweise in Museen und Galerien mit partizipativen Vermittlungspraxen umgehen können und sollten partizipatorisches Kuratieren beherrschen. In Wissensräumen werden Kenntnisse von informellem Lernen vorausgesetzt und in sozialen Kontexten wird Kompetenz zu erfahrungs- und sinnesbasierter Kunstvermittlung gewünscht.

Covid-19 hat die Notwendigkeit zusätzlicher Kompetenzen in Bereichen der digitalen Vermittlung bestätigt; die Pandemie mit ihren Entwicklungen setzt überdies vertiefende soziale Kompetenzen im Umgang mit verunsicherten Kindern und Jugendlichen und Veränderungen der Gesellschaft voraus.

Fachdidaktik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit allen Fragen des Lehrens und Lernens im jeweiligen Fach und beschäftigt sich mit der Frage, mit welchen fachspezifischen Theorien Lernprozesse didaktisch bedeutsam rekonstruiert und wie wirksame Lernsituationen konzipiert werden können. Kunst- und designpädagogische Professionalität geht der Frage nach: Was soll im Fach zu welchem Zweck mit welchem Ziel unterrichtet werden? Mit welchem Bild vom Fach, mit welcher Sicht von Schule, von Lernen, von Jugendlichen und von der Gesellschaft machen wir Schule? So verorten sich die Fachdidaktiken in den künstlerischen Fächern als Spezialwissenschaften in einem Feld, das theoretisch umfassend und praktisch folgenreich die Voraussetzungen, Möglichkeiten, Folgen und Grenzen des Lehrens und Lernens in einem schulischen oder außerschulischen Lernfeld erforscht und strukturiert.

Fachdidaktik bezieht sich auf alle für das Lehren und Lernen maßgeblichen Wissenschaften und versteht sich als interdisziplinäre Kommunikationsplattform zwischen künstlerischen und gestalterischen Disziplinen, künstlerischer Forschung, Kunst- und Designpädagogik, Kunsttheorie, Kulturtheorie, Designtheorie, Architekturtheorie und Philosophie, Museumsvermittlung, Life Long Learning, anderen pädagogischen Bezugswissenschaften, wie z.B. Erziehungswissenschaften und Bildungs- und Sozialwissenschaften, und anderen Disziplinen wie etwa den Naturwissenschaften

- Physik, Mathematik, Biologie oder Chemie. Im Bereich außerschulischer Lernfelder (Museumsvermittlung, Sozialer Raum, etc.) wird auch hier auf benachbarte Disziplinen in der Theorie, Methode und Forschung Bezug genommen.

Das Zentrum Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht richtet sich an Studierende der künstlerischen Lehramtsfächer, sowie an alle Studierenden und Lehrenden der Angewandten und anderer Universitäten, die an innovativen Vermittlungspraxen interessiert sind. Es gibt für jedes Unterrichtsfach ein jeweils eigenes fachdidaktisches Lehrangebot, da fachlich explizite Transfer- und Translationsprozesse notwendig sind.

Das Zentrum bemüht sich aktiv um die Entwicklung neuer Lehrformate, so entstand etwa im Studienjahr 2020/21 das neuartige Format „Bits & Bites“. Hier können alle Studierenden der Angewandten einzelne Lehrveranstaltungen (LV) vorschlagen, mitbestimmen und auswählen. Die LVs sind pro Einheit buch- und über mehrere Semester sammelbar. Dies ermöglicht nicht nur Mitgestaltung und Mitbestimmungsmöglichkeit der Studierenden, sondern auch prompte Reaktionsmöglichkeit der Abteilung. Inzwischen gibt es derzeit drei Schienen: Bits & Bites 1 (Primär für Vermittlungsthemen), Bits & Bites 2 (Feminist Art Education) und Bits & Bites 3 (Dekonstruktion systemischer Vorurteile).

Arbeitsschwerpunkte am Zentrum Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht finden sich derzeit in thematischen Bereichen, sowohl in Lehre als auch Forschung, die vielfach weitgehend an die Sustainable Development Goals der UNO anknüpfen. Aktivitäten adressieren etwa SDG 3 (Gesundheit und Lebensqualität), SDG 4 (Qualitätvolle Bildung), SDG 5 (Gleichberechtigung der Geschlechter), SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), SDG 10 (weniger Ungleichheiten), SDG 12 (Verantwortungsvoller Konsum und Produktion) oder SDG 13 (Klimaschutz).

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Kooperation mit allen Fachdidaktiken der Universität Wien und hier die Planung von jährlichen interdisziplinär ausgerichteten Symposien und peer revieweden Journals. Dies erfolgt im Rahmen des Hochschulraumstrukturmittelprojektes EduArtMusic, in dem wir in Kooperation mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Akademie der Bildenden Künste das Fachdidaktische Ausbildungsprogramm für die Mentor_innenbildung Neu gestalten.

Ab dem Wintersemester 2020/21 übernimmt die Angewandte die Säule der Schulpraxis von der Universität Wien und vermittelt Praktikumsplätze im schulischen und außerschulischen Bereich, u.a. in den Ferien im Rahmen von Summerschools und plant die Kooperation mit unterschiedlichsten Schultypen, Firmen, Museen, Galerien und sozialen Institutionen.

Die Abteilung zielt auf weitere nationale und internationale Forschungsprojekte, Einreichungen, Symposien und Publikationen im Bereich Kunst, Design & Education ab.

2.3.6. Institut für Kunst und Gesellschaft

Das Institut für Kunst und Gesellschaft ist in den letzten drei Jahren stark gewachsen. Es umfasst mittlerweile die Abteilungen *Social Design*, *Cross-Disciplinary Strategies*, *International Programmes in Sustainable Developments*, *Artistic Strategies* sowie *Kunst und Wissenstransfer*, die sich unter ihren jeweils ganz spezifischen Voraussetzungen mit den Wechselbeziehungen von Kunst und Gesellschaft beschäftigen.

Gesellschaften unterliegen steten Transformationen, genauso wie die Vorstellung davon, was eine Gesellschaft sein kann. Gesellschaft muss daher eher als Prozess, denn als Form begriffen werden. Das Verhältnis zwischen Staat, Institution und Individuum gilt es stets von Neuem zu befragen, analysieren, zu reflektieren und schlussendlich zu gestalten.

Der Kunst kommt dabei eine besondere Rolle zu. Ihr obliegt es, eingeschliffene Sichtweisen zu dekonstruieren, historische Kontexte zu erschließen und neue Zusammenhänge herzustellen. Die Herleitung des deutschen Wortes Gesellschaft unterstreicht den Stellenwert der gemeinsamen Arbeit, des gemeinsamen Handelns, der Arbeitsbedingungen. Das Institut für Kunst und Gesellschaft an der Universität für angewandte Kunst macht es sich zur Aufgabe Gesellschaft als Arbeitsprozess in die Lehre zu integrieren, um aktuelle Fragen des Zusammenlebens zu diskutieren und Räume zwischen dem Innen und dem Außen einer Universität durchlässiger zu machen. Wichtig erscheint dabei, keiner linearen Ordnung zwischen Kunst und Gesellschaft folgen – produktiver jedoch die Verwobenheit der Begriffe zu differenzieren und sichtbar und erfahrbar zu machen.

Ort wie Inhalt der Forschungen in der Abteilung *Social Design – Arts as Urban Innovation* sind Theorien und Praxisformen der Stadt. Mit künstlerischen Methoden im urbanen Kontext hat sich dieses neue Masterprogramm das Hybride schlechthin zum Thema gesetzt. Die Interaktion von Theorie, Bildender Kunst, Design, Urban Studies und Architektur provoziert neue Formen der Wissensproduktion, eröffnet auch unerprobte Handlungsfelder im Kontext städtischer Räume, urbaner Lebensweisen, stadtgebundener Konflikte wie Freiheiten. Das Curriculum des seit Winter 2012 bestehenden Masterprogramms bietet den produktiven Rahmen, in interdisziplinären Teams neue Projekte zu entwickeln, die in die Realität reichen und externe Kooperationen ermöglichen und befördern.

Mit *Cross-Disciplinary Strategies* wurde erstmals ein Bachelorstudium entwickelt, das die Grenzen zwischen Wissenschaft, Philosophie und Kunst strukturell überschreitet und die wechselseitigen Bezüge der Wissensformen in den Fokus stellt. Dem verbreiteten Paradigma der Spezialisierung fügt das Studium einen generalisierenden Ansatz hinzu, um Interdisziplinarität zu generieren und produktiv zu machen. Innovationen in den Wissenschaften und Technologien werden dabei stets in ihrer gesellschaftspolitischen Bedingtheit untersucht.

Global Challenges and Sustainable Developments ist das erste Joint Master Programme der Angewandten, das zusammen mit der Tongji University in Shanghai angeboten wird. Im Austausch und in enger Kooperation mit China und Europa bietet das Studium den Studierenden die Möglichkeit, über künstlerische, sowie interdisziplinäre Methoden Transkulturalität in Bezug auf Fragen der Nachhaltigkeit erfahrbar und produktiv zu machen.

Mit der Einrichtung einer Professur für *Artistic Strategies* beschreitet die Angewandte einmal mehr neue Wege. Künstlerische Methoden werden in ihrer Mannigfaltigkeit in Theorie und Praxis vermittelt, wobei die Grenze zwischen künstlerischem und wissenschaftlichem Denken fließend ist. In enger Kooperation mit den Abteilungen *Artistic Strategies* und *International Programmes in Sustainable Developments* entwickelt die Abteilung ein Programm, das die Auseinandersetzung mit künstlerischen Strategien entlang der *Global Challenges* sowohl für die interdisziplinären Studien wie für künstlerischen Klassen zugänglich macht.

Die Abteilung *Kunst und Wissenstransfer*, gegründet 1987 mit dem Bestreben der zunehmenden Spezialisierung von Wissen mittels Übersetzung und Transfer eine weitere Dimension zu verleihen, übernimmt dabei die Aufgabe, sowohl die verschiedenen Fachbereiche der Angewandten zu verknüpfen als auch die Tiefe gesellschaftlicher Wirkweisen in der Architektur, den Medien, der Mode, der Malerei usw. auszumachen. Der Imagination des Transfer als Vermittlung und Auflösung steht die Kunst entgegen, die ihrerseits Spannung, Missverständnis und Konflikt dafür einsetzt, um Perspektiven zu eröffnen.

Am Institut für Kunst und Gesellschaft, das in den letzten drei Jahren um die Abteilungen Cross-Disciplinary Strategies (CDS), International Programmes in Sustainable Developments (IPSD) und Artistic Strategies gewachsen ist, bieten sich für die Jahre 2022-2027 besondere Entwicklungsperspektiven. Denn Ziel ist es, Schnittstellen zwischen den Abteilungen, den Lehrenden, Methoden und Inhalten produktiv zu machen. Dies erscheint umso bedeutender, als die Möglichkeit gegeben ist, wissenschaftliche Formen der Wissensproduktion mit künstlerischen Methoden zu konfrontieren.

Auf Grund des breiten Lehrangebots von CDS und IPSD, deren Curricula auf den Säulen Kunst, Ökonomie und Politik, sowie Science und Technologie aufgebaut sind, arbeiten in den Abteilungen Künstler_innen gemeinsam mit Ökonomen, Jurist_innen, Soziolog_innen oder Physiker_innen. Diese einzigartige Lehrsituation erlaubt die Entwicklung experimenteller Studien, wie eine wissenschaftsgeschichtliche Reflexion gegebener Bedingungen.

Die Erarbeitung neuer kollaborativer Lehrformate ist dabei genauso zentral, wie die enge Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen.

Der neue Standort des Instituts für Kunst und Gesellschaft in der ehemaligen P.S.K von Otto Wagner bietet darüber hinaus die räumlichen Voraussetzungen für die neuen Formen der Wissensproduktion.

Mit der Einrichtung der ‚Klasse für Weiterbildung‘ wird eine weitere Struktur geschaffen, die sich an alle richtet, die sich für die Diskussion, Reflexion und die Mitgestaltung unserer Gesellschaft interessieren. Um Chancengleichheit herzustellen, wird das Weiterbildungsangebot auf mehreren Ebenen ausgebaut. Zum einen ergeben sich durch die Distance-Lehre neue Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt, aber mehr noch geht es darum, die Reichweite des Bildungsangebots zu erweitern und auch für die Bundesländer zugänglich zu machen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Verknüpfung der Strukturierten Weiterbildung mit den Agenden von UniNetZ 2.0. Die Arbeit am SDG 8 hat gezeigt, dass Fragestellungen der Sustainable Development Goals nicht nur auf vielfache Weise behandelt, sondern auch dementsprechend an eine breite Öffentlichkeit vermittelt werden müssen. Gemäß unserem Verständnis, dass Bildung die neue Arbeit ist, möchten wir das Engagement für die SDGs sowohl in diskursiver und künstlerischer Hinsicht vorantreiben, als auch Handlungsfelder eröffnen.

Über die Lehre hinaus sieht das Institut für Kunst und Gesellschaft seine Aufgabe darin, die vielfältigen Themen und Fragen die in künstlerischen und wissenschaftlichen Zusammenhängen erarbeitet werden, einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Mit der Aktivierung und der Erweiterung des Vereins Stubenring 3, dem Freunde und Alumni der Angewandten angehören, wird eine Struktur gestärkt, die sich neben der Förderung der Kunst eines aktiven und lebendigen Diskurses annimmt. Der Verein Stubenring 3 sieht sich als Mittler und Vermittler, aber auch als Forum für gesellschaftliches Engagement.

Artistic Strategies

Bouchra Khalili

Operating in collaboration and across the departments of the Art and Society Institute, the newly developed department of Artistic Strategies offer teaching of theory and practice, situating at its core questions of artistic methods in relation to social dynamics and global challenges.

The purpose of the courses is not to teach a comprehensive and final definition of Artistic Strategies, but rather to focus on artists' work and methods in order to investigate how artists define innovative approaches to respond to and reflect on the complex contexts in which artworks are produced and shown.

Rather than a programmatic conception of art and its making, courses, seminars, labs of Artistic Strategies invite the students to investigate the dynamics at stake in the development, the production, and the implementation of artistic strategies: artistic eco-systems, historical, cultural, intellectual, social and political contexts.

Such investigations rely on an interdisciplinary and transversal approach articulating a wide range of art practices, media, and fields of knowledge. The teaching of Artistic Strategies focuses on how artists with their work and methods provide with innovative tools to envision potential new forms of social relations and communities, subjectivities, knowledge production and dissemination, and new forms of perceptions and comprehension of the challenges of our time.

Exploring the challenges of our time and investigating how artists develop strategies to reflect them, involves articulating the global and the local, opening the doors of the University to other contexts. This articulation will be approached via a strong commitment to international collaborations, engaging with artists, cultural and educational institutions through workshops, site visits, symposiums, exhibitions, and publications.

For the next two years, the department aims to explore questions of self-representation of minority groups, with a special focus on diasporic communities across Europe. This research project will take the form of a series of workshops, culminating with lectures, performances, and panels.

Cross-Disciplinary Strategies

Christine Böhler

Mit dem Studium Cross-Disciplinary Strategies. Applied Studies in Art, Science, Philosophy and Global Challenges (CDS) nimmt sich die Universität für angewandte Kunst zentraler Fragen der Bildung, der Kunst und Kultur sowie der gesellschaftlichen Teilhabe und Mitgestaltung am Beginn des 21. Jahrhundert an. Ziel des 2017 begründeten Studiums ist die Vorbereitung der Absolvent_innen auf eine eigenständige Vermittler- und Übersetzerrolle zwischen global agierenden Stakeholdern mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen. Künstlerische Strategien befähigen sie dabei zu Interventionen in unterschiedlichsten, auch nicht-künstlerischen Zusammenhängen. Sie sollen ausgebildet werden, komplexe Zusammenhänge zu beschreiben, sichtbar zu machen und in kooperative Handlungsprozesse einzuschreiben. Gleichzeitig ist der CDS-Bachelorabschluss eine Bildungsstrategie, die sich für die ergänzende Kombination auch mit disziplinärem Wissen in einem weiteren Studium eignet.

Das Curriculum umfasst gleichermaßen die Vermittlung von Methoden und Inhalten der Kunst sowie der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, der Ökonomie und Politik und reagiert damit auf die zunehmende Fragmentierung der Wissenschaften. In praktischen, künstlerischen und theoretischen Lehrmodellen werden Zusammenhänge von Wissen, Erfahrung und Politik erarbeitet und erschlossen, um den komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart begegnen zu können. Epistemologie, Methodologie und Wissenschaftsgeschichte bilden die Grundlage, auf die spezifische Fragestellungen aus der Kunst, den Natur- und Geisteswissenschaften, der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, sowie aktueller sozialer und politischer Entwicklungen bezogen sind.

In einer Einführungsphase werden Grundlagen des Programmierens, der Statistik, des wissenschaftlichen Arbeitens ebenso vermittelt wie Grundlagen hinsichtlich der Menschenrechte, der Struktur internationaler Organisationen, künstlerische Praxen und aktuelle Diskurse der Sozial- und Geisteswissenschaften. In den folgenden Studienjahren strukturiert sich das Bachelor-Curriculum in den Studienbereichen Wissenschaft und Technologie, Ökonomie und Politik und den künstlerischen Strategien um Jahresthemen, die die Global Challenges wie Migration, Medialisierung, Arbeit, Wachstum, Umwelt, Ernährung behandeln. Schwerpunkte liegen auf dem Bereich der Künstlichen Intelligenz, Big Data und deren gesellschaftlicher Kontextualisierung.

Die Lehre beinhaltet klassische Vermittlungsformate ebenso wie Exkursionen, Team Teaching, projektbasiertes Lernen, Gruppenarbeiten, Praktika, Einzelgespräche, studienbegleitende Reflexion. Die heterogene internationale Studierendengruppe wird von zahlreichen externen und zur Abteilung gehörenden Lehrenden aus unterschiedlichen Disziplinen in englischer Sprache unterrichtet.

Im zentralen Lehrformat Cross-Disciplinary Capabilities wenden die Studierenden Inhalte und Methoden an, die sie in den Studienbereichen erwerben, sie experimentieren, analysieren und formulieren neue Verbindungen. Durch Arbeit in Gruppen wird das Verständnis für Gruppendynamik, Zusammenarbeit und interdisziplinäre Themenentwicklung in Teams geschult. Das zur Abteilung gehörende wissenschaftliche und künstlerische Personal soll in Zukunft noch verstärkt die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Kooperationspartner_innen innerhalb der Angewandten sowie mit den externen Lehrbeauftragten verfolgen und einen laufenden Austausch über gemeinsame Lehr- und Lernkonzepte gewährleisten. CDS versteht die Entwicklung der Lehre und der Inhalte als einen partizipativen Prozess, in den Studierende und Lehrende eingebunden sind. Reflexion und Kooperation befähigen die Studierenden, den Weg durch das komplexe Studium individuell zu planen.

Mit den ersten Absolvent_innen im Studienjahr 2021 wird die Aufbauphase des Bachelorstudiums erfolgreich abgeschlossen werden.

Das CDS Masterstudium startet im Wintersemester 2021. Es soll als Vertiefungs- und Komplementärstudium für exzellente Absolvent_innen aller Disziplinen angelegt werden und ein projektorientiertes Studium mit starkem Praxisbezug und individueller Gestaltungsmöglichkeit sein. Das CDS Masterstudium vermittelt sowohl technisches, wie auch sozio-ökonomisches, künstlerisches und gesellschaftspolitisches Überblickswissen, im speziellen auch über digitale Technologien und die damit verbundenen Transformationsprozesse. Die Ausbildung versetzt Absolvent_innen in die Lage, ihr Wissen mittels unterschiedlicher Methoden und künstlerischer Strategien zu kommunizieren und in cross-disziplinären und partizipativen Projekten anzuwenden. Zentraler Bestandteil des Programms soll die Arbeit an interdisziplinären Semesterprojekten sein, teilweise in Gruppen, in denen Studierende in der Lage sein werden, eigenen Schwerpunktsetzungen nachzugehen. Für diese Projekte wird ein Dialog und die Kooperation mit Akteur_innen der Zivilgesellschaft, Kunst, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft unterstützt und gefördert werden.

Die CDS-Alumni betrachten wir als Partner_innen, mit denen wir im Austausch bleiben und deren praktische Erfahrung uns bei der Evaluierung des Studiums wertvoll ist. Für die nachkommenden Studierenden werden sie zu Vorbildern und Diskussionspartner_innen.

CDS übersiedelt in die Räumlichkeiten der Postsparkasse und wird damit die räumlichen Ressourcen erhalten, um die für die Studierenden wichtige gemeinsame Arbeitssituation herstellen zu können, teilweise in räumlicher Überschneidung mit anderen Abteilungen der Angewandten.

Externe Kooperationsprojekte wurden mit dem Ausbau des wissenschaftlichen und künstlerischen Teams in der Abteilung gestartet. Forschungsprojekte werden nach der Implementierung des Masterstudiums mit Nachdruck fortgesetzt werden können.

CDS kooperiert mit dem Institut für Computational Perception an der JKU Linz, das ebenfalls in die PSK ziehen wird, dem Austrian Institute of Technology, mit dem Institut für Managementwissenschaften der TU Wien, dem Logische Phantasie Lab und Reading Matters Projekt an der Princeton University und der Verwaltungsakademie des Bundes in Wien. Durch die Projektarbeit der Studierenden, die teilweise externe Kooperationen erfordert, wird CDS verstärkt in ein informelles Netzwerk zahlreicher Partner_innen eingebunden werden.

Gaststudent_innen haben seit Beginn die Vielfalt unserer Studierenden mitgeprägt. CDS hat in wenigen Jahren bereits ein gutes Netz an Erasmus-Partneruniversitäten aufgebaut und will diesen wichtigen Teil der Internationalisierung auch in Zukunft verfolgen.

Social Design

Brigitte Felderer

Social Design an der Angewandten agiert in den Zwischenräumen, die sich zwischen gebauten Strukturen auftun, außerhalb gewohnter Ausstellungsräume und in Handlungsräumen, in denen Akteur_innen fehlen oder stumm bleiben. Die Arbeit der Abteilung reagiert auf die Entwicklung künstlerischer Praktiken und Kontexte von Kunstproduktion genauso wie sie einer methodischen Behäbigkeit entgegenwirkt, die nicht an die Schnelligkeit in der Veränderung gesellschaftlicher Prozesse herankommt.

Im Masterstudium „Social Design – Arts as Urban Innovation“ geht es darum, Prozesse zu erarbeiten, die sich nicht an Rezepten, nicht an Vorgaben und nicht an Typologien ausrichten. Der Standort Wien ist exemplarischer Inhalt wie Ausgangspunkt der Projekte der Abteilung. Durch das schnelle Wachstum der Stadt ist aktuell spürbar, was es bedeutet, wenn die Zweimillionengrenze in wenigen Jahren überschritten sein wird, mit all den damit verbundenen Maßnahmen, Überlegungen und auch Herausforderungen, mehr Wohnraum zu schaffen, die Stadt zu verdichten, zu regulieren und dabei die historischen Ideale zur „Wohnungsfrage“ nicht aus dem Blick zu verlieren. Dieser Prozess eröffnet für die Abteilung konkrete Möglichkeiten der Ideenfindung und Gestaltung.

Das Curriculum des seit Winter 2012 bestehenden Masterstudiums bietet die Freiheit, in einem interdisziplinären Team neue Projekte und Experimente zu entwickeln, die in die Realität reichen und die externe Kooperationen ermöglichen und befördern. Absolvent_innen erwerben einen Abschluss, und doch misst sich ihre Arbeit immer auch an den realen Dringlichkeiten und Bedürfnissen städtischen Lebens. Kurzum: Dieses universitäre Angebot begreift sich auch als

Katalysator universitärer Arbeit, kommt doch einer Universität eine wesentliche gesellschafts-politische Verantwortung und Aufgabe zu, manifestiert exemplarisch als Ort wie Inhalt urbaner Verdichtung.

Kernaufgaben / Arbeitsweisen

Die Projekte, die in der Studiosituation des Social Design-Masterprogramms entwickelt werden, zeigen, dass gesellschaftliche Innovation dann möglich wird, wenn unterschiedliche Wissensformen und Praktiken ineinandergreifen, wenn Denkweisen und Methoden aus Architektur, Urbanismus, Stadt- und Landschaftsplanung, Sozial- und Kulturwissenschaften, Bildender Kunst, Medienkunst und -wissenschaft, Design, Ökonomie wie auch aus aktivistischen Praktiken einander nicht nur begegnen, sondern sich auf gleichermaßen riskante wie produktive Auseinandersetzungen und Zusammenschlüsse einlassen. Die Unterschiede und mitunter Polarisierungen, die sich zwischen Wissenschaften und Künsten ergeben, schärfen die methodische Aufmerksamkeit und zwingen in kooperativen Prozessen zu Entwürfen, die ihre Anerkennung nicht unbedingt in den etablierten Diskursen einer einzelnen wissenschaftlichen Disziplin oder eines künstlerischen Fachs finden.

Mit künstlerischen Methoden im und aus dem urbanen Kontext hat sich das Masterstudium das Hybride schlechthin zum Thema gesetzt. Wer Social Design verfolgt – ein Entschluss, der Studierende und Lehrende gleichermaßen verbindet – verlässt dabei disziplinar abgesichertes Terrain. Das Programm verleibt sich wohl erarbeitete Kenntnisse ein und fordert Arbeitsweisen, die sich mit etablierten Praktiken und Denkweisen beschäftigen, und stellt sich zugleich der notwendigen Herausforderung, immer neue Wege einzuschlagen, neue Fragen und produktive Antworten zu finden.

Ort wie Inhalt der (künstlerischen) Forschungen sind Theorien und Praxisformen der Stadt, sind die unterschiedlichen urbanen Realitäten, aus denen die Studierenden kommen und deren gleichsam muttersprachliche Kenntnis sie als Denk- und Erfahrungssysteme teilen und im Lauf des Studiums als Grammatik urbaner Systeme ausformulieren und anzuwenden.

Ressourcen

Das Programm selbst versteht sich als sein eigenes Projekt. Die gemeinsame Arbeit ringt in aller gebotenen Konsequenz um un- und antihierarchische Umsetzungen. Projekte werden von Studierenden entwickelt und von Lehrenden weitergetragen, oder von den Unterrichtenden vorgeschlagen und gemeinsam mit Student_innen umgesetzt. Wenn es die Inhalte brauchen, besteht auch immer die Möglichkeit, eigenwillige beziehungsweise persönliche Themen in Teams umzusetzen, die sich auch außerhalb des Social Design Studiums formieren können.

Zur Zeit arbeiten Lehrende, Absolvent_innen und Studierende der Abteilung zum Thema Stadtmobiliar an einer Studie sowie einer Umsetzung der daraus folgenden Erkenntnisse für und mit zwei Magistratsabteilungen der Stadt Wien, der MA19 – Architektur und Stadtgestaltung sowie der MA42 – Wiener Stadtgärten. Ein anderes Projekt verdankt sich einer lokalen wie internationalen und EU geförderten Kooperation zwischen Wien und Oslo mit privaten sowie öffentlichen Partner_innen aus den beiden jeweiligen Stadtverwaltungen und geht städtischen „Placemaking“-Potentialen und Strategien nach.

Als Ressourcen stehen der Abteilung tragende lokale wie internationale Netzwerke und einzelne Expert_innen zur Verfügung, sowie die Werkstätten und Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Universität, in deren Strukturen die Studierenden zu Beginn des Semesters eingeführt werden.

Die Alumni sind in die laufenden Projekte konsequent eingebunden, auch finden regelmäßige Veranstaltungen für und mit Alumni statt, die in Vorträgen und Workshops über ihre aktuellen Projekte berichten.

Standortbestimmung / Reflexion

Die Abteilung steht in engem Austausch mit den Studierenden und hat sich zuletzt einer intensiven Peer Review unterzogen, ein Prozess, der auch die weitere Ausrichtung stärken und vorantreiben konnte. In regelmäßigen Versammlungen wird die Gelegenheit zu Kritik und Feedback produktiv und offen genutzt und wahrgenommen. Um dieses Selbstverständnis zu fördern und stärker zu formalisieren konnte das Curriculum dahingehend angepasst werden, dass künftig inhaltliche

Entscheidungsprozesse von einer so genannten Abteilungskonferenz – bestehend aus Studierenden wie Lehrenden – gemeinsam getroffen werden können.

Um den internationalen Austausch und auch das wachsende Netzwerk der Alumni zu intensivieren sollen diese auch stärker in Workshops, Veranstaltungen und Strukturen (Symposien, Exkursionen, Semesterprojekte, Supervisionen, Board) eingebunden werden. So wurde erstmal ein Symposium in China veranstaltet, das sich mit kritischen Raumstrategien in China beschäftigt und das von zwei Alumnae der Abteilung konzipiert und organisiert wurde.

Weitere Projekte mit und von Alumni etwa in Mexiko und in Georgien sind vorgesehen. Grundsätzlich soll der europäische Kontext des Masterprogramms stärker in Projekten und Kooperationen kritisch und systematisch hinterfragt und thematisch einbezogen werden.

Als weiteres wesentliches Vorhaben sollen die Arbeit zu Methoden und Inhalte der Digitalisierung städtischer Räume und Nutzungen intensiviert und nachhaltiger entwickelt werden, ebenso Forschung zu Kreislaufwirtschaft in der Stadtplanung. Als weiterer Schwerpunkt werden Projekte in Hinblick auf lokale wie internationale Regionalplanungen und die Urbanisierung ländlicher Räume verfolgt sowie Projekte im Bereich Tourismus und seiner Potentiale, Szenarien und Auswirkungen.

Kunst- und Wissenstransfer

Eva-Maria Stadler

Die Abteilung *Kunst und Wissenstransfer*, gegründet 1987 mit dem Bestreben der zunehmenden Spezialisierung von Wissen mittels Übersetzung und Transfer eine weitere Dimension zu verleihen, übernimmt, die, sowohl die verschiedenen Fachbereiche der Angewandten zu verknüpfen als auch die Tiefe gesellschaftlicher Wirkweisen in der Architektur, den Medien, der Mode, der Malerei usw. auszumachen. Der Imagination des Transfer als Vermittlung und Auflösung von Ungewissem steht dabei die Kunst entgegen, die ihrerseits Spannung, Missverständnis und Konflikt dafür einsetzt, um Perspektiven zu eröffnen. In Lehrveranstaltungen, Veranstaltungen, Reisen und Publikationen werden gesellschaftliche Fragen im Kontext unterschiedlicher Produktionszusammenhänge und Arbeitsbedingungen behandelt.

Im Rahmen von UniNETZ hat die Universität für angewandte Kunst die Leitung des Sustainable Development Goals 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum - übernommen und arbeitet in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial – und Wirtschaftsgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz am Optionenbericht, der 2021 an die österreichische Regierung übergeben wird.

Die Abteilung Kunst und Wissenstransfer hat die Aufgabe übernommen, die Anliegen von UniNETZ sowie die Ausarbeitung des SDG 8 umzusetzen. Die künstlerische und wissenschaftliche Arbeit am Optionenbericht stellt uns vor neue Herausforderungen und beinhaltet ein enormes Potential Wissenstransfer als Methode anzuwenden. Mit der mehrjährigen Arbeit an Optionen zu

- Wirtschaftswachstum im Kontext von Nachhaltigkeit
- Verhältnis von Arbeit und Natur unter Berücksichtigung endlicher Ressourcen
- Verhältnis von Moderne, Kapitalismus und Care
- Umwertung von Arbeit und Bildung

werden Themen gesetzt, deren Vielschichtigkeit über Interaktionen erfasst werden. Über das vielfältige Lehrangebot der Abteilung Kunst und Wissenstransfer werden Themen des SDG8 in der Lehre implementiert. Darüber hinaus entstehen künstlerische Arbeiten, die Eingang in den Optionenbericht finden sowie im Rahmen künstlerischer Interventionen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Neben dem Engagement für UniNETZ, das mit UniNETZ 2.0 seine Fortsetzung finden soll, setzt sich die Abteilung Kunst und Wissenstransfer zum Ziel, Diskurse zu vertiefen und einen Fokus auf spezifische Themen zu legen, die in vierteiligen Veranstaltungsformaten kommuniziert werden, um einer Verflachung der Diskurse entgegenzuwirken. Die Bewusstmachung und Reflexion gesellschaftsrelevanter Fragen zu Solidarität, Freiheit, sozialer Ungleichheit, Nachhaltigkeit und Diversität bilden die Grundlage für die Entwicklung der Lehrveranstaltungen.

Für die im Entwicklungsplan formulierte Periode 2022-27 stehen insbesondere Fragen der Chancengerechtigkeit in Bezug auf Arbeit und Care im Mittelpunkt von Lehre und Forschung, die vor allem im Kontext von Kolonialismus und strukturellem Rassismus diskutiert werden.

In den Lehrveranstaltungen von Kunst und Wissenstransfer kommen Studierende aus den unterschiedlichen Bereichen der Angewandten zusammen und bringen sich mit ihren spezifischen Kompetenzen ein. Diese Form des Wissenstransfers bildet die Grundlage der Lehre und fördert interdisziplinäres Denken, das auszubilden ein besonderes Anliegen der Angewandten darstellt.

International Programmes in Sustainable Developments

Katharina Gsöllpointner

Die Abteilung „International Programmes in Sustainable Developments“ am Institut für Kunst und Gesellschaft besteht seit 2019 als ein Zentrum für internationale Masterstudien, an dem in Kooperation mit Universitäten aus der ganzen Welt künftig innovative inter-, cross- und transdisziplinäre Studienprogramme entwickelt und umgesetzt werden sollen. Die Ausrichtung dieser Programme liegt darauf, Studierende aus aller Welt mit Kompetenzen, Skills und Fähigkeiten auszustatten, die für die erfolgreiche Bewältigung der Grand Global Challenges notwendig sind.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung kreativer, künstlerischer und ästhetischer Strategien, die Absolvent_innen der Zukunft für die vielfältigen Berufsfelder in den neuen digitalen Arbeitswelten benötigen werden. Sie sind darauf vorbereitet, komplexe Fragestellungen in allen gesellschaftlichen Bereichen zu identifizieren, Bewältigungs- und Lösungsstrategien zu entwickeln, und diese in kulturell und gesellschaftlich diversen Teams umzusetzen. Ein Fokus der durch innovative Lehrformate geprägten Studienprogramme ist daher auch auf das Lernen inter- und transkultureller Kompetenzen gerichtet.

Als erstes Double Degree Master Programme ist ab dem Sommersemester 2021 das englischsprachige Studium „Global Challenges and Sustainable Developments“ in Zusammenarbeit mit der Tongji University in Shanghai eingerichtet. Dieses Studium vermittelt den Studierenden neben Kenntnissen künstlerischer und kreativer Strategien eine Ausbildung in inter- und crossdisziplinären Praxen, inter- und transkulturelle Skills sowie Kenntnisse über die Grundlagen und Hintergründe der Grand Global Challenges.

Neben seiner Ausrichtung auf den internationalen Austausch zeichnet sich das Programm vor allem durch seinen hohen Anteil an freien Wahlfächern für die Studierenden aus. Sie können sämtliche zu ihrem Masterprojekt passenden Lehrveranstaltungen an der Angewandten belegen und haben hier auch für die Auswahl ihrer Betreuer_innen ein großes Portfolio an international renommierten Künstler_innen und Wissenschaftler_innen zur Verfügung.

Neben der weiteren Entwicklung und Umsetzung von innovativen, internationalen Masterstudien sieht die Abteilung ihre Aufgabe in der Umsetzung von Kooperations- und Forschungsprojekten, die ihren Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit den Grand Global Challenges legen. Dazu zählen etwa das Engagement im österreichischen UniNETZ für den Bereich des SDG4 (High Quality Education) oder die Kooperation mit dem Projekt Climate Walk.

2.3.7. Institut für Kunst und Technologie

Das Studium eines künstlerischen, multimedialen oder designbezogenen Faches bedarf sowohl einer fundierten fächerübergreifenden Ausbildung im theoretischen Bereich als auch der Professionalität im Umgang mit technischen Geräten, der Beherrschung von Grundsatztechniken und –methoden und der Materialkenntnis.

Am Institut für Kunst und Technologie vermitteln Expert_innen und Wissenschaftler_innen anwendbares und interdisziplinäres theoretisches Wissen sowie praxisrelevante Fertigkeiten an Studierende unterschiedlichster Studienrichtungen. In Werkstätten und Laboratorien, die für Forschung und Lehre nach den neuesten technischen Standards ausgestattet sind, wird neben den handwerklichen Kernkompetenzen auch künstlerische Erfahrung vermittelt. Ziel ist der projektbezogene und experimentell eigenständige Umgang mit vielfältigen Gestaltungsmitteln.

Aktzeichnen

Josef Kaiser

Die Abteilung Aktzeichnen hat die künstlerische Auseinandersetzung mit der Zeichnung sowie die Heranführung an die Inhalte und Problemstellungen des Objektstudiums zum Ziel. Das Unterrichtsangebot beinhaltet ein aufeinander abgestimmtes Lehrprogramm, das sich von Naturstudien und konstruktivem Zeichnen über Gestaltungslehre, Anatomie für Künstler_innen bis zum Aktzeichnen wechselseitig ergänzt und Bezüge zu den an der Angewandten vertretenen Studienrichtungen herstellt. Der Inhalt wird in besonderem Maße von den Lehrenden, ihren Zielsetzungen und ihren Methoden bestimmt. Den Studierenden wird ein praxisorientierter Zugang ermöglicht, wobei die Grundsätze der Gestaltungsmöglichkeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Umgang mit der Vielfalt zeichnerischer Techniken als Ausgangsbasis für die individuelle künstlerische Arbeit in den zentralen künstlerischen Fächern zu sehen ist.

Das bewährte Lehrangebot, in dem die Vermischung von traditionellen und progressiven sowie von formal gebundenen und künstlerischen freien Inhalten untersucht wird, soll beibehalten und durch Gastvorträge etc. eine abwechslungsreiche Kommunikationsbasis für das Fach geschaffen werden.

Geometrie

Georg Glaeser

Die Abteilung für Geometrie ist mit ihrem Lehrangebot in vielen Curricula verankert. Dementsprechend breit ist auch das Spektrum der Lehre. Es gilt, mit modernen Methoden klassisches Wissen zu vermitteln, das in weiterer Folge in den entsprechenden künstlerischen Bereichen bzw. Berufen anwendbar ist. Unter Miteinbeziehung des Computers soll, je nach „Ausbaustufe“, ein solides Fundament zu dessen sinnvoll-richtigem Einsatz geliefert werden.

Die intensive Forschung im weiten Feld zwischen klassischer Geometrie und Computational Geometry bzw. Computergrafik soll fortgesetzt werden. Insbesondere sollen Doktoratsstudien in diese Richtung zielen. Die Geometrie an der Angewandten hat heute trotz der Kleinheit der Institution national und international einen ausgezeichneten Ruf, der weiterhin gefestigt und ausgebaut werden soll.

Aufbauend auf bereits erstellter und erprobter Geometrie-Software sollen in Zukunft verstärkt praxisorientierte Projekte verwirklicht werden, etwa Software für Architekt_innen mit neuartigen Elementen, Forschungsprojekte in Kooperation mit anderen Institutionen. Zusätzlich sollen, so wie schon bisher, moderne Lehrbücher ausgearbeitet und auf dem internationalen Büchermarkt angeboten werden.

Holztechnologie

Reinhard Krobath

Die Abteilung versteht sich als Ort der fachspezifischen Wissensvermittlung und Realisierung im Bereich der künstlerisch-technischen Holztechnologie. Der interne Dialog zwischen künstlerischen Abteilungen und handwerklicher Exzellenz, die Auseinandersetzung mit den neuesten Entwicklungen im Material- und Technologiesektor sowie die permanente praktische Auseinandersetzung mit den einzelnen Problemstellungen bilden die Grundlage für den Unterricht. Dazu gehört

auch der Austausch mit externen Kolleg_innen, Kunst- und Kulturschaffenden, Absolvent_innen, Fachfirmen und Forschungseinrichtungen.

Durch die leichte Verfügbarkeit, die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten und wegen der genialen Eigenschaften sind der natürliche Werkstoff Holz und seine modifizierten Produkte ein gern verwendetes Medium der Angewandten.

Neben der für alle Studienrichtungen offenen Vorlesung und Übung „Experimentelle Holztechnologie“ wo alle relevanten Holzmaterialien, Verbindungstechniken, Holzoberflächenbehandlungen sowie Maschinen- und Werkzeugtechniken vermittelt werden, bilden speziell zusammengestellte Lehrveranstaltungen Schwerpunkte, die Studierende – je nach Curriculum – zu Forschung und Experiment anregen.

Ein weiter Schwerpunkt liegt im Spektrum zwischen künstlerisch-technischem Unterricht und intensiver Betreuung. Ausgehend vom Entwurf wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre Projekt-, Semester-, oder Diplomarbeiten professionell und je nach Geschick, auch selbstständig umzusetzen. Gefördert werden dabei alle Prozesse von der Idee bis zur Realisierung (Ablauforganisation, Materialauswahl, Konstruktion, Verarbeitungstechnologie, Oberflächenbehandlung).

Die Qualität der Umsetzung sichern hoch qualifizierte Mitarbeiter_innen, die meisterliches Handwerkswissen und künstlerisch-technisches Know-how aus jahrelanger Erfahrung in der Praxis und im Unterricht zur Verfügung stellen. Spezialausbildungen, Flexibilität und fachübergreifende Kompetenz sind dabei besondere Stärken der Kolleg_innen.

Die mit Standardholzbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen ausgerüstete Werkstätte bietet die Möglichkeit der Umsetzung in den Bereichen Möbel- und Objektbau, Modell- und Prototypenanfertigung, Rahmenbau, Installationen, Drechselarbeiten, Holzbiegetechniken, Formenbau und Holzoberflächenbehandlung, um nur die wichtigsten zu nennen. Der Aufbau einer Holzmaterialien- und Konstruktionsbibliothek hat sich als weiterer Pluspunkt herauskristallisiert.

Die Herausforderungen der kommenden Jahre erfordern, wie auch schon bisher, eine permanente inhaltliche Anpassung des Lehrstoffes, nach neuesten Erkenntnissen der Kunst, Technik und Wissenschaft. Die kontinuierliche Adaption des Maschinenparks und Investitionen in zukunfts-trächtige Technologien sowie die Kooperation mit anderen Instituten, neuen Abteilungen und externen Institutionen sollen fortgeführt werden.

Durch das Forschungsprojekt *Robotic Woodcraft* konnte ein Knickarm-Industrie-Roboter in die Räumlichkeiten der Abteilung integriert werden, dieser steht über das ARL (Angewandte Robotics Lab) dem Forschungs- und Lehrbetrieb zur Verfügung.

Angewandte Robotics Lab

Das ARL ist ein neues, hauseigenes Labor für kreative Produktion und erweitert das Leistungsspektrum der Abteilung für Holztechnologie sowie der bestehenden Werkstätten innerhalb der Universität für angewandte Kunst Wien. Der Schwerpunkt liegt in der Anwendung durch Programmierung und Handhabung des laborinternen 7-achsigen Industrieroboters, der Fertigung und Realisierung damit verbundener Kreativ-Projekte, der Forschung und Entwicklung neuer Prozesse, Software und Werkzeuge sowie dem akademischen Wissenstransfer. Dabei beschäftigt sich das Labor mit der Wechselwirkung zwischen digitalen und materiellen Prozessen im Kreativbereich.

Das Wirkungspotential des ARL erstreckt sich von 3/5-achsiger Fräsanwendungen, der Entwicklung neuer, maßgeschneiderter Kreativ Anwendungen, wie 5-achsigem Thermoforming, Tufting, Heißdrahtschneiden, Kettensägenbearbeitung etc.

Diese innovativen, zeitgenössischen Lösungsansätze und Arbeitsweisen ermöglichen eine neue Art der Kreativproduktion an der Angewandten. Die damit verbundenen Möglichkeiten für Studierende und Kreativschaffende im Umfeld der Angewandten sollen in der Zukunft weiter entwickelt und ausgebaut werden. Ein wichtiges Entwicklungspotential in der Lehre stellt unter anderem die Angebotserweiterung durch Workshops und Lehrveranstaltungen dar.

Keramikstudio

Sascha Alexandra Zaitseva

In der inhaltlich breiten Struktur der Angewandten verankert, ist das Studio ein allen Studierenden offenstehendes Kompetenzzentrum für Keramik – ein Material, das neben technischen Eigenschaften wie Beständigkeit, Speicherkapazität und, dank seiner Plastizität unbegrenzter Formbarkeit, aufgrund seiner Vielfalt an Nuance, Tiefe, Glanzwert, Lichtstärke und Textur als Medium der Farbe schlechthin gilt.

Die Keramik erlebt derzeit eine erstaunliche Renaissance im technischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Sektor, in Form neuer Materialien, neuer Produkte, neuer Anwendungsbereiche und vielfältigem Einsatz in den aktuellen künstlerischen Positionen. Diesen Schwung will das Studio in seiner Arbeit nützen; es positioniert sich dazu als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst, als Bindeglied zwischen hochtechnologischem Wissen und künstlerischem Handeln. Dabei ist der Blick nicht nur nach innen gerichtet: Für den notwendigen Austausch an Wissen und Erfahrungen bauen wir Kooperationen mit anderen Universitäten, Forschungsinstituten, Firmen aber auch mit Künstler_innen stetig weiter aus.

Auf dieser Basis werden innovative Lehrmodule entwickelt, die neben Materialkompetenz auch Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Mündigkeit in technischen und künstlerischen Belangen, interdisziplinäres Arbeiten, Selbstständigkeit und Experimentierfreude vermitteln sollen.

Das aktuelle Lehrangebot in Theorie und Praxis behandelt keramische Fertigungstechniken, Gipstechniken und Formenbau, Brenn- und Porzellantechniken, Glasurtechnik, keramische Oberflächentechnologie, keramischen Siebdruck, Masseaufbereitung sowie Werkzeug- und Maschinenkunde. Erweitert wird dieses Spektrum mit zielgruppenspezifischen Angeboten für die unterschiedlichen Themenstellungen im Kontext der einzelnen Studienrichtungen, die es auf sinnvolle Weise interdisziplinär zu bearbeiten gilt.

Nicht Universalexpert_innentum, sondern die Kompetenz, eigene Entwürfe am Material zu prüfen, ist dabei das Ziel; Studierende sollen befähigt werden, mit Materialspezialist_innen auf gleicher Augenhöhe kommunizieren zu können.

Das Keramikstudio blickt auf eine jahrzehntelange Tradition der Nachhaltigkeit zurück. Das keramische Material wird in einem ressourcenschonenden Prozess aufbereitet und wenn nötig recycelt. Die historische Anlage für die Masseaufbereitung ist der Kern des Forschungslabors für keramische Massen. Das Rohstofflager des Studios, das eine seltene und im europäischen Vergleich vielfältige Sammlung an wertvollen Materialien beinhaltet, bietet den Studierenden ein nahezu uneingeschränktes Forschungsfeld auf dem Gebiet der keramischen Oberflächen und der Massenherstellung.

Durch den Einsatz des keramischen 3D-Druckers im Keramikstudio wird das Lehr- und Forschungsangebot an klassisch traditionellen Techniken durch eine Palette an neuen technischen Möglichkeiten erweitert und ergänzt.

Neben der Vermittlung der handwerklichen Fertigkeiten wird ein interdisziplinärer theoretischer Diskurs gepflegt, der sich mit den Fragen des Handwerks und dessen Stellenwert im aktuellen Kunstgeschehen beschäftigt. Sowohl die praktische Umsetzung der künstlerischen Ideen als auch das Forschen an dem spezifisch keramischen Ausdruck erfolgt in enger Anbindung an die Kunsttheorie. Verknüpfung an die aktuellen Themen wie Gender Diversity, interkultureller Diskurs oder Feminismus werden gesucht und gefördert.

Das abteilungsübergreifende Arbeiten zur Förderung des Wissensaustausches zwischen den einzelnen Disziplinen, wie zum Beispiel mit dem Institut für Konservierung und Restaurierung oder mit der Abteilung für Kunsttheorie wird auf allen Ebenen unterstützt, gefördert und weiter ausgebaut.

Im Rahmen des Alumniprogrammes haben die Absolventen_innen der Universität eine Möglichkeit ihre bereits erworbenen Fertigkeiten zu vertiefen und die Infrastruktur des Studios für selbstständige Projekte zu nutzen.

Metalltechnologie

Roman Hegenbart

In der Metalltechnologie können die meisten Arbeiten durchgeführt werden, die in den Bereich der Metallbearbeitung fallen. Studierende erhalten hier Informationen und Fertigkeiten puncto Materialkunde, Materialzusammensetzung und Materialbearbeitung, darüber hinaus werden Bearbeitungsmöglichkeiten wie Drehen, Fräsen, Bohren, Verbindungstechniken wie Nieten, Schrauben, Hartlöten, Weichlöten, MIGWIG-, Elektro- und Autogenschweißen sowie Schneiden und Trennen (Autogenschneidbrennen, Plasmaschneiden, Metallbandsäge) unterrichtet.

Bei Anfertigungen bis zur Fertigstellung wird die entsprechende arbeitsbegleitende Unterweisung erteilt, ohne auf das Design oder den künstlerischen Entwurf einzuwirken. Besonderes Augenmerk wird auf Unfallverhütung und den Gefahrenbereich der Werkzeuge und Maschinen gelegt.

Die Theorie und Praxis wird in Form von Seminaren, praktischen Übungen oder projektbezogenem Einzelunterricht vermittelt.

Ohne den Studienbetrieb zu beeinträchtigen werden Reparaturen und Sonderanfertigungen für die verschiedenen Abteilungen des Hauses durchgeführt.

Textiltechnologie

Ute Huber-Leierer

An der Schnittstelle von Kunst, Design und Technik liegt der Schwerpunkt der Abteilung Textiltechnologie in der Lehre und Anwendung textiler Siebdrucktechniken und experimenteller Serigraphien und steht allen Studierenden zur Verfügung. Unter ständiger Überprüfung der künstlerischen Aussage und technischen Qualität erlernen diese, Strategien zu entwickeln und sämtliche gestalterischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihre Semester-, Diplom- oder sonstigen Projekte umzusetzen.

In der Auseinandersetzung mit den Studierenden ist es das Ziel, die Komplexität des Mediums zu vermitteln, die eigenen Entwürfe abzufragen, vielleicht zu transformieren, sowie Sensibilitäten für Nuancen, Oberflächen und Texturen zu entwickeln. Unter professioneller Begleitung werden künstlerische Strategien entwickelt, um aufwändigste, nur mehr selten praktizierte Drucktechniken, materialeigene Möglichkeiten und nuancierte Farbmischungen zu erforschen und so das gesamte gestalterische Potential bestmöglich zu nützen.

Die zur Verfügung stehende Einrichtung der Abteilung ermöglicht es, Folgendes zu verwirklichen: in der Länge von bis zu zehn Metern, von der experimentellen Serigraphie zum Vierfarbendruck, von großflächigen Bildformaten über den klassischen Rapportstoff bis zu individuellen Werkstücken. Für unterschiedliche textile Substrate wie Leder, Holz und weitere Medien stehen neben faseraffinen und Pigmentfarbstoffen diverse Effektpigmente wie zum Beispiel Metall, Nachleucht und Reflexion zur Verfügung.

Auf dem Gebiet der Farbgestaltung ist ein wichtiger Bereich der Abteilung das Färben oder auch Bleichen textiler und artverwandter Materialien. Unter theoretischer und praktischer Anleitung werden neben historischer Färbemethoden mit natürlichen, pflanzlichen Farbstoffen auch spezielle Färbungen für Ikatgewebe sowie diverse Reservierungsmethoden eingesetzt. Neben der herkömmlichen Methode, einheitlich zu färben, können die Studierenden experimentelle Techniken, wie zum Beispiel Verläufe, Reservierungen u.v.m. anwenden, um so unterschiedlichste Resultate zu erreichen.

In der Abteilung stehen den Studierenden auch Webstühle (Pneumatischer-, Schaft-) zur Verfügung, auf denen Werkstücke in unterschiedlichen Gewebetchniken auch im experimentellen Umgang Anwendung finden können. An einem Hochwebstuhl können auch die Techniken des Tapissierwebens und Teppichknüpfens erlernt und kleinere Werkstücke ausgeführt werden.

Die Abteilung für Textiltechnologie geht zurück auf eine ehemals im Haus existierende Meisterklasse für dekoratives Gestalten und Textil. Dieses künstlerische Potential sowie das Wissen um traditionelle Methoden wird von den in der Meisterklasse ausgebildeten Lehrenden für den Bereich Textildruck fortgeführt, stetig evaluiert und weiterentwickelt, um den künstlerischen Ansprüchen und den Erfordernissen der Zeit zu entsprechen. Es ist uns somit auch ein großes Anliegen, die enorme Vielfalt, welche die klassische Siebdrucktechnik bietet, aufrecht zu erhalten und den Erfordernissen der Gegenwart permanent anzupassen, um sie so in die Zukunft zu transportieren anstatt der digitalen, aber gleichzeitig uniformen Technik zu opfern.

Werkstätte Buch und Papier

Beatrix Mapalagama

Die Werkstätte wird mit den Schwerpunkten **Papierobjekt – Papiertechnologie** und **Buchkunst – Buchobjekt – Künstlerbuch** geführt.

Die Werkstätte vermittelt Wissen und Prozesse, die Studierende befähigen, in diese Themen einzutauchen und individuelle künstlerische Arbeiten zu entwickeln. Im Fokus steht die Formfindung mit dem Medium Papier, Papiertechnologie sowie die Buchgestaltung von Künstler- und Unikatabüchern. Neben Schrift als gesetzter, geschriebener und digitaler Buchstabe werden relevante Themen in Bezug zur Dreidimensionalität des Buches in der Übung Schrift behandelt.

Die Studierenden werden angeleitet materialgerecht, projektbezogen und experimentell zu arbeiten. Die Lehrveranstaltungen Buchbinden, Papierherstellung und Schrift richten sich an alle Studierenden der Angewandten.

Werkstätte Analoge Fotografie

N. N.

Die zentrale Werkstätte Analoge Fotografie wird zu Beginn des Jahres 2021 besetzt und ausgestattet. Damit wird das wichtige Feld der analogen Fotografie für alle Studierenden der Angewandten künftig besser zugänglich.

Werkstätte Digitale Fotografie

Josef Schauer-Schmidinger

Die Werkstätte Digitale Fotografie wird von fast allen Studienrichtungen genutzt und wahrgenommen. Genauso vielfältig ist unser Angebot an die Studierenden des Hauses.

Wir begleiten die Studierenden einzeln und in Kleingruppen und verstehen uns als ein Ort des Schaffens, an dem sie ihre handwerklichen Fähigkeiten weiterentwickeln. Wir bieten den Rahmen, genügend Raum und Zeit, um die nötige innere Freiheit zu haben, neue Wege zu beschreiten.

In Gesprächen, bei der Auseinandersetzung mit Problemstellungen und deren Lösungen, entstehen Wünsche und Anregungen. Dieser Kontext trägt dazu bei, das fotografische Niveau zu heben, ein Interesse für spezielle Techniken zu wecken und Hintergrundwissen über Fotografie zu vertiefen. In ständiger Reflexion wird der eigene Wissensstand und das Angebot an die Studierenden überprüft und erweitert.

Wir unterstützen

- die Studierenden von der Idee bis zum fertigen Bild,
- die Individualität von Künstler_innen bei der Umsetzung fotografischer Ideen,
- bei der Wahl des richtigen Mediums für die eigene Arbeit.

Wir zeigen Alternativen bei Problemlösungen auf, stellen Techniken vor, die weniger bekannt sind, und setzen diese praktisch um. Dazu zählen Pigment-Print-Techniken, wie z.B. das Beschichten und anschließende Bedrucken von Aluplatten, Kupferplatten, Glas, Folien oder Karton.

Die Leistungen der Werkstätte sind:

- Fotografie: Umsetzung fotografischer Projekte – Equipment steht für unterschiedlichste Einsatzgebiete bereit – Dokumentation der Arbeiten für Portfolio, Präsentationen, Objekt- und Produktfotografie, Modeaufnahmen, Kunst-Reproduktionen, Portrait, Modellfotografie etc.
- Scan: von Vorlagen aller Art – Aufsicht bis A3, Filmscan von Kleinbild, Mittelformat und Großbild bis 4x5“ für Negativ- und Diamaterial
- Bildbearbeitung: Professionelle Unterstützung bei der Bildbearbeitung mit Photoshop (Freistellen, Montagen, Farb-Kontrastkorrekturen, Aufbereitung für den Druck)
- Digitaldruck: Lichtechter Pigmentdruck auf Rolle bis zu 160 cm Rollenbreite in Galeriequalität; Druck auf Blattware in gleicher Qualität bis A2

Es können die unterschiedlichsten Papiere bzw. Medien bedruckt werden. Medienmuster sind verfügbar und können bei der Terminvereinbarung bzw. direkt beim Drucktermin ausgesucht werden.

Der fortschreitende technische Wandel bringt auch Altbewährtes zurück, analoge Fotografie „auf Film“ erfährt eine Neubelebung. Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen möchten mehr über diese Entschleunigung der Bilderfassung lernen. Deshalb gibt es für Interessierte in einem kleinen Rahmen die Möglichkeit, analoge Filmentwicklung und Schwarz-Weiß Vergrößern zu erleben.

Eine besondere Herausforderung ist der Brückenschlag zwischen DIGITAL und ANALOG. Studierende, die analog fotografieren, können durch unsere professionellen Scanlösungen auch digital weiterarbeiten. Somit bleibt die Entscheidungsfreiheit erhalten.

Wir arbeiten an einem Leitfaden in Buchform. Dieser soll in Bild und Text diverse fotografische Techniken im Kontext künstlerisch praktischer Arbeit veranschaulichen. Dabei werden digitale und analoge Techniken verglichen. Ein jährliches Werkstattleiter_innen Treffen in Deutschland mit Kolleg_innen gibt uns Rückmeldung, wo wir im Vergleich technisch und didaktisch angesiedelt sind.

Durch Evaluierungsmaßnahmen, Feedbackbögen und quantitative Erhebungen der umgesetzten Projekte setzen wir Schritte, um die Qualität der Werkstätte auf einem hohen Niveau zu halten. So sorgen wir gemeinsam für eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Werkstätte.

2.3.8. Institut für Sprachkunst

Gerhild Steinbuch

Das Institut für Sprachkunst bietet ein Bachelor- sowie ein Masterstudium mit jeweils unterschiedlicher Schwerpunktsetzung an, deren gemeinsame Ausrichtung es ist, dem im Wandel begriffenen Berufsbild der*s Autor*in Rechnung zu tragen. Dabei liegt der Fokus in Lehre und Forschung vor allem auf der Verbindung künstlerischer Arbeit mit der Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen und auf der Auseinandersetzung mit damit verbundenen Herausforderungen. Das Institut für Sprachkunst bietet demnach weniger eine Ausbildung zur*m Autor*in einer bestimmten Textgattung, sondern eröffnet vielmehr unterschiedliche Arbeitsbereiche, die sich aus der Auseinandersetzung mit und Analyse von Text ergeben, und die den Begriff der Autor_innenschaft weder monothematisch noch singulär verstehen. Damit wird der Pluralität gesellschaftlicher Narrative und deren Möglichkeiten Rechnung getragen, deren Umsetzung in Lehre und künstlerischer Forschung von transdisziplinären, performativen Ansätzen bis hin zu kollektiver Autor_innenschaft reicht. Im Gegensatz zu anderen Studiengängen für literarisches Schreiben, in denen der Fokus auf der Textproduktion innerhalb einer bestimmten Gattung liegt, vertritt das Institut für Sprachkunst einen dezidiert außerhalb der Gattungsgrenzen agierenden Ansatz, bei dem die Suche nach und das Experiment mit Formen des künstlerischen Ausdrucks in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Prozessen im Vordergrund steht.

Für die Lehre bedeutet dies ab dem Wintersemester 2020 sowohl in Bachelor als auch Master eine Erweiterung der bislang ausschließlich durch Autor_innen erfolgten Wissens- und Praxisvermittlung durch Theorieseminare und vor allem durch Kooperationen mit Institutionen aus dem Literatur- und Kunstbetrieb, sowie mit Institutionen, die nicht primär künstlerisch arbeiten. Die Bereitschaft, Texte als Bausteine transdisziplinärer Prozesse zu begreifen sowie als Autor*in innerhalb kollektiver Arbeitsprozesse kreativ zu agieren soll als regelmäßiges Angebot sowohl im Rahmen des Bachelor- als auch des Masterstudiums im zentralen künstlerischen Fach verankert werden. So wurden in den letzten Jahren u.a. Kooperationsprojekte mit Institutionen wie den Wiener Festwochen, brut Wien, Literaturhaus Wien, Museumsquartier Wien, Deutschlandfunk Kultur, ORF, Schauspielhaus Graz, Schauspiel Leipzig, sowie Zusammenarbeiten mit anderen Universitäten und Studiengängen wie der Musik und Kunst Privatuniversität Wien, dem DRAMA FORUM Graz oder der Kölner Kunsthochschule für Medien realisiert, die teilweise als fixe Kooperationen Eingang in den Lehrplan fanden. Die mit der Einführung des Masterstudiums und der damit verbundenen Schwerpunktsetzung verknüpfte teilweise Neuausrichtung des Instituts soll in den kommenden Jahren durch eine Erweiterung der institutionellen sowie universitären Kooperationen und der Schaffung von Strukturen ständiger Zusammenarbeiten vorangetrieben werden, um das Spannungsverhältnis zwischen künstlerischer Forschung und gesellschaftlichen Prozessen stärker im Curriculum zu verankern und die künstlerische Arbeit an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft sowie Kunst und Aktivismus voranzutreiben. Hierbei sind vor allem zwei bereits realisierte Projekte zu nennen, von denen ausgehend eine stärkere Verknüpfung künstlerischer und wissenschaftlicher Positionen in den Jahren 2022 bis 2027 erfolgen soll:

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Institut für Sprachkunst wurde im Rahmen des mehrtägigen Festivals „Poesie und Politik“ ein Denkraum zwischen Studierenden, Alumni, Kolleg_innen aus Theater und Literatur sowie Leiter_innen verschiedenster Kulturinstitutionen geschaffen, während im Rahmen der Denkfabrik „Politik und Gefühl“, einer Kooperation zwischen dem Center for Literature Burg Hülshoff, brut Wien und dem Institut für Sprachkunst, Fragen nach Strategien der Beschämung oder Möglichkeiten öffentlicher Trauer in Form von Keynotes, Panels, und künstlerischen Projekten im Zentrum standen.

In Bezug auf die Heranführung der Studierenden an eine schreibende Praxis, die sich nicht in bloßer Textproduktion erschöpft, ist neben der Gestaltung von Lesereihen wie „Sehr Ernste Scherze“ vor allem die Literaturzeitschrift JENNY zu nennen, die – analog zu ähnlichen Publikationen der Literaturinstitute in Leipzig oder Hildesheim – durch eine studentische Redaktion herausgegeben wird und in der Edition Angewandte erscheint. Neben der Publikation und Lesungen unterhält die JENNY Kooperationen mit Institutionen, so derzeit in Form der „Literaturpassage“ im Museumsquartier Wien.

Die durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Autor_innen, Künstler_innen und Wissenschaftler_innen angestrebte Erweiterung der klassischen Autor_innenposition soll in den kommenden Jahren auch stärker zur internen Evaluierung und Weiterentwicklung genutzt werden und die im Rahmen eines regelmäßigen Austauschs unter den Lehrenden entstehenden Synergien für längerfristige Kooperationen verwertbar machen. Im diesem Sinne sollen insbesondere eine Orientierung weg von eurozentristisch, männlich-weißen Narrativen – sowohl durch eine Erweiterung des Lehrangebots als auch durch die Diversifizierung des Kanons u.a. durch die verstärkte Einbindung postmigrantischer Diskurse – sowie eine verstärkte künstlerisch-wissenschaftliche Beschäftigung mit Fragen der Repräsentation in den kommenden Jahren im Fokus der Weiterentwicklung des Curriculums und Lehrangebots stehen.

2.3.9. Gender Art Lab

Marion Elias

Das Gender Art Laboratory (GAL) der Angewandten versteht sich als „offene Werkstatt“ am Intersektionspunkt von Kunst und Forschung bzw. Wissenschaft, quasi ein Labor für künstlerisch-wissenschaftliche Produktion und Interpretation. Die teilnehmenden Studierenden werden einerseits mit den Themenkreisen *Gender Studies*, *Feminismus* und *Women Studies* sowie deren Gemeinsamkeiten und Unterschieden bekannt gemacht, andererseits werden je aktuelle Spezialthemen, unterstützt durch Gastvortragende aus künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen oder Workshops, breit themen- und disziplinenübergreifend schwerpunktmäßig vorgestellt und zur Debatte gebracht. Kontemporäre Motive haben dabei ebenso ihren Platz wie sogenannte historische, um einen kritischen Blick in alle Richtungen zu garantieren. Es gibt kein Problem oder Thema, das nicht gendermäßig aufgearbeitet werden könnte. *Gender* meint die Norm, die sich die Gesellschaft selbst gibt oder gegeben hat, eine Norm oder Normen, denen in jedem Fall mit Skepsis zu begegnen ist.

Das *Prinzip* GAL orientiert sich de facto positiv an den Werkstätten (*laboratorio*, *bottega*) des *Rinascimento*, die Orte der Lehre, Forschung und Produktion gewesen sind. Im GAL funktioniert die Verschränkung von Kunst und Wissenschaft (Kopfarbeit und Handwerk) über die wöchentliche Lehrveranstaltung (Seminar), die eine permanente Werkstatt vorstellt oder ersetzt, wobei schließlich die von den Studierenden hergestellten Kunstwerke aus sämtlichen Bereichen, angeregt durch das GAL, im Mittelpunkt stehen, auch im Zentrum der Betreuung und Diskussion.

So offen das GAL für Studierende aus sämtlichen Instituten der Angewandten ist und deren gemeinsame Arbeit anregt, so offen bleibt es für Gastvorträge, besetzt mit international renommierten Fachleuten aus Kunst und Wissenschaft oder Workshops aller verwandten ebenso wie behauptet „entfernten“ Disziplinen. Zu Vorträgen und Interventionen sind aber gleichermaßen auch die Teilnehmer_innen des GAL oder Absolvent_innen der Angewandten eingeladen, einerseits um tatsächlich sehr aktuelle Standpunkte aufnehmen zu können (und in Werke zu fassen), andererseits um die Rhetorik, die Präsentation von Ideen vor Publikum, wieder zur Selbstverständlichkeit zu machen. Nebenbei werden technologische Besonderheiten – etwa der Malerei („vergessene Techniken“) – aktiv umgesetzt, d.h. jedwede Art von Materialkunde ist zur Erprobung und Erarbeitung aufgerufen.

Die Ergebnisse aus dem GAL kann man ansehen, aufhängen, aufstellen, angreifen und lesen: Kunstwerke, Exegesen um die Kunst, spannende individuelle Interpretationen zu einem schier unendlich großen Kompendium von Themen und Fragen. Ausstellungen, Sessions (siehe Biennale Venezia, an der wir regelmäßig mit Sessions teilnehmen) und Publikationen sind das Resultat und die Existenzberechtigung des GAL. Die „Wertung“ des Erreichten liegt in der Welt da draußen, die man Publikum oder Öffentlichkeit nennt.

In der Kombination von Praxis und Theorie, von Kunst, Ästhetik und Gender zeigt sich die hervorragende Besonderheit des GAL, mit dem sich die Angewandte in ihrem Studienangebot zukunftsweisend positioniert. Der Wandel, dem unsere Gesellschaft und jedwede soziale Konstruktion weltweit rasant unterworfen ist, bleibt und kommt immer ins Zentrum der kritischen Bearbeitung, die das GAL zu gewährleisten imstande ist.

Wir haben uns im GAL längst aktueller Problemfelder angenommen, sei es die Arbeit zur und für die Gesellschaft (oder den unterschiedlichen Gruppen derselben), seien es Krisen und Zuspitzungen um Klima, Ethnien, Effekte um Geschlecht und Position, politische Themen – um sie gemeinsam mit den Teilnehmer_innen zu debattieren und letztendlich Antworten und Fragen künstlerisch wie wissenschaftlich erarbeiten und vorstellen zu können.

2.3.10. Peter Weibel – Forschungsinstitut für digitale Kulturen

Peter Weibel

Das Peter Weibel – Forschungsinstitut für digitale Kulturen schafft einen Ort der wissenschaftlich-künstlerischen Auseinandersetzung mit der Veränderung von Medienkulturen im Lichte technologischer Revolutionen. Die 2017 erfolgte Schenkung des Peter Weibel-Archivs an die Angewandte bietet eine unvergleichliche Grundlage und Inspiration für die theoretische und künstlerische Weiterentwicklung der Medienkunst im Spannungsverhältnis von Kunst, Technologie und gesellschaftlicher Verantwortung sowie für die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und Szenarien für neue Formen und Funktionen von Medienkulturen im sogenannten digitalen Zeitalter. Dieses wird wesentlich von künstlicher Intelligenz, Quantentechnologie und Biotechnologie geprägt sein, verbunden mit einer weiteren Verschmelzung von Wissenschaft und Kunst in diesen Bereichen.

Im Fokus des Peter Weibel - Forschungsinstituts steht die kritische Auseinandersetzung mit neuen Technologien. Diese steht in der Tradition der Medienkunst, die sich durch eine selbstreflexive Beschäftigung mit den medialen und kontextuellen Gegebenheiten ihres Materials auszeichnet. Die heterogenen, grenzüberschreitenden Werkzeuge, Mittel und Methoden der Medienkunst können dafür als paradigmatischer Vorläufer interdisziplinärer Forschung angesehen werden. Diese Philosophie wendet das Peter Weibel – Forschungsinstitut an, um die sich ständig verändernden Felder technologischer Entwicklungen zu beleuchten und mitzugestalten.

Das Peter Weibel – Forschungsinstitut für digitale Kulturen betreibt wissenschaftlich-künstlerische Forschung im Rahmen von Doktoratsprojekten. Um diese zu fördern, baut das Forschungsinstitut außerdem weitere Ressourcen auf. Dazu zählen eine KI-Serverfarm zur Erforschung künstlicher Intelligenz sowie ein XR-Lab zur Untersuchung von Virtual Reality. Darüber hinaus beinhaltet das Institut eine bedeutende Bibliothek mit Schwerpunkten auf Naturwissenschaften, Informatik, Kunst und interdisziplinärer Forschung. Es ist auch ein Ort des öffentlichen und internationalen Diskurses über die Definition von Medien, Zukunft von Medienkulturen und das Verhältnis von Wissenschaft und Kunst. Regelmäßige öffentliche Vorträge, Diskussionen und Symposia sowie Publikationen streben eine nachhaltige Wirkung in der akademischen Community und im gesamtgesellschaftlichen Diskurs an.

Einen zweiten Strang bildet die Aufarbeitung des Peter Weibel-Archivs nach neuesten Standpunkten der Archivierung und Dokumentation, ein wichtiger Beitrag zur wissenschaftlichen Untersuchung von Medienkunst im Allgemeinen.

Das Peter Weibel – Forschungsinstitut hat als reines Forschungsinstitut keinen Lehrstuhl. Um Studierenden und Interessierten dennoch Kompetenzen im Umgang mit zeitgenössischen Technologien anzubieten, verfolgt das Institut einen multiperspektivischen Ansatz auf Kunst, Technologie und Wissenschaft durch die Doktorand_innen sowie durch Gastvorlesungen und Seminaren an verschiedenen Einrichtungen. Dabei ist es dem Forschungsinstitut ein Anliegen, auch unterschiedliche Methodologien zum Einsatz zu bringen. So werden einerseits Überblicksvorlesungen, z.B. eine Einführung zur Artificial Intelligence, als auch Schwerpunktseminare, z.B. zum Naturbegriff in zeitgenössischer Kunst, oder künstlerische Fächer, z.B. zu Virtual Reality in der experimentellen

Architektur, angeboten. Das Studienangebot richtet sich dabei an alle Studierende der Angewandten.

Um den Forschungsstandpunkt weiter auszubauen, geht das Institut Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und Individuen ein. Dazu zählen u.a. die Universität Innsbruck (UIBK) und das Critical Media Lab Basel. In der nahen Zukunft wird sich das Institut auf nationaler und internationaler Ebene zur Anlaufstelle für Fragen zu technologischem Fortschritt, Medien, Digitalisierung und Virtualisierung sowie künstlicher Intelligenz etablieren. Darüber hinaus werden alle Veranstaltungen, egal ob in der Lehre oder im öffentlichen Bereich, im Sinne der Qualitätssicherung kritisch evaluiert und über ein Online-Archiv auf der eigenen Website einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

2.3.11. Zentrum Fokus Forschung

Alexander Damianisch

Verstehen verändern und Verändern verstehen sind miteinander eng verwobene, rekursive Prozesse von Gestaltung und Wahrnehmung, wie sie in der künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung entwickelt und reflektiert werden. Am Zentrum Fokus Forschung werden dieses produktiven Bezüge aufgegriffen und der Austausch über Fragen und Positionen inhaltlich engagiert moderiert.

Ziel des Zentrums ist es, durch die Bereitstellung eines adäquaten institutionellen Fokus frisches Erkennen in den Künsten und den Wissenschaften, der künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung verstärkt zu entwickeln und zu kontextualisieren sowie Ergebnisse in nationale und internationale Forschungskontexte angemessen zu kommunizieren, auch um daraus wieder neue Projekte und Forschung zu beginnen.

Konkret dient das Zentrum Fokus Forschung künstlerischen und wissenschaftlichen Forschungsprojekten im postgradualen Kontext hinsichtlich ihrer Entwicklung, zur Umsetzung und weiterführenden Unterstützung, und damit auch den bestehenden Perspektiven der Universität zur komplementären Gestaltung von Lehre und Forschung, Wissenschaft und Kunst. Die konkreten Praxisfelder des Zentrums sind durch Profil und Perspektive aller an der Angewandten vertretenen Bereiche definiert; künstlerische und wissenschaftliche Forschungsprojekte, ergänzt um forschungsperspektivisch wichtige Entwicklungen, sind am Zentrum Fokus Forschung unterstützt verortet.

Im Herzen des Zentrums steht projektorientierte Arbeit, in dynamischer aber auch klassischer Projektform, die von Fördergebern (intern und extern) für Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste unterstützt wird, und in Form von Doktoratsvorhaben basierend auf studienprogrammatischen Grundlagen in Wissenschaft und Kunst. Weiters werden kooperative Projekte mit Partnern entwickelt, die im Sinne des Forschungsprofils der Universität bedeutend sind, auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Das Projektportfolio im Forschungsfeld der Angewandten wird folgendermaßen entwickelt: Neue Ansätze werden identifiziert, resonante Dia- und Multiloge mit Partnern (intern und extern) aufgebaut, und Inhalte kritisch und produktiv forschungsperspektivisch und konzeptuell integriert und gesichert. Potentiale werden koordiniert, moderiert und begleitende Formate geschaffen, sowie Prozesse und Ergebnisse dokumentiert und kooperativ wieder in einen offenen Transferzusammenhang gebracht.

Das leitende Verständnis der Zusammenarbeit ist, dass das Zentrum Fokus Forschung einen resonanten Reflexionsraum in fortlaufender Adaptierung schafft, worin Verstehen verändert wird und versucht wird, Veränderung immer neu zu verstehen. Gestaltung und Erkennen werden als einander komplementäre Faktoren gesehen, Kunst und Wissenschaft damit als dynamische Phänomene, die sich immer neu definieren, verbinden und entwickeln. Die kontinuierliche Suche danach, neue Koordinaten dem System des allgemein geteilten Reflexionsraums hinzuzufügen und so die vorhandenen Systeme und Kategorien zu erweitern, ist zentral. Als Organisationseinheit und Idee ist das Zentrum in seiner Haltung nicht als fixiertes und fixierendes, stationäres institutionelles Gefäß zu verstehen, als eines das statisch Erwartungen erfüllt oder verwaltet, sondern als ein Ort der initiativen Moderation. Das wird möglich durch das Angebot infrastruktureller Begleitung, integrativer Moderation und nachhaltiger Koordination und Vermittlung gemeinsamer Arbeit.

Das Zentrum ist aktuell an folgenden Standorten vertreten, mit denen unterschiedliche Qualitäten eingebracht werden:

- Das Zentrum Fokus Forschung Atelier und Garten am Prater, Rustenschacherallee 2-4, steht einerseits Doktoratsprojekten (Arbeitsplätze) zur Verfügung, fokussiert auf das Doktoratsprogramm Künstlerische Forschung, andererseits gibt es hier auch einen weiteren Galerieraum am gleichen Standort. Dieser wird für den Austausch und Veranstaltungen (Transfer) genutzt, auf besondere qualitative Art wird dazu auch der Garten eingesetzt.
- Zentrum Fokus Forschung Studios und Lounge, in der Vorderen Zollamtstraße 7, bietet Arbeitsplätze für Mitarbeiter_innen in Forschungsprojekten (Projekträume) inklusive Doktoratsprojekten, im zweiten Fall fokussiert auf die wissenschaftliche Forschung. Hier gibt es auch die Möglichkeit, sich über Projekte zu informieren und auszutauschen, und auch neue Ideen zu entwickeln.
- Am dritten Standort, dem Oskar-Kokoschka-Platz 2, ist das Zentrum Fokus Forschung mit Büroräumen vertreten (Koordination und Leitung).

Künstlerische Arbeit gilt am Zentrum als grundlegende Basis von Wissensproduktion (Wahrnehmen und Gestalten) und steht damit in einem direkt produktiven Verhältnis zu bestehenden Wissensformen, wie sie innerhalb anderer etablierter Forschungsfelder entwickelt wurden.

2.3.12. Kunstsammlung und Archiv

Cosima Rainer

Kunstsammlung und Archiv bilden als Forschungsinstitution das kulturelle Gedächtnis der Universität. Mit Ausstellungen, Publikationen, Tagungen, Kooperationsprojekten und dem Ausbau der Datenbank werden die Geschichte der Wiener Kunstgewerbeschule und die Gegenwart der Angewandten dokumentiert, thematisiert und vermittelt.

Das besondere Potential der Sammlung liegt dabei in ihrem Reichtum an unterschätzten oder marginalisierten Positionen der Kunst- und Gestaltungsgeschichte. Die kritische Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Kanon durch Gegenerzählungen und Wieder-Entdeckungen ist somit ihr eigentliches Programm. Seit ihrer Gründung in den 1980er Jahren auf Initiative des damaligen Rektors Oswald Oberhuber widmet sich die Sammlung jenen Entwicklungen und Netzwerken einer „anderen Moderne“, in die die Protagonist_innen der k. k. Kunstgewerbeschule eingeflochten waren.

Tatsächlich war unsere Gründungsinstitution bereits in ihren Anfängen in vielen Bereichen Avantgarde: Sie setzte früh auf pädagogische Konzepte und Gestaltungsansätze, die mit den späteren Vorkursen des Weimarer Bauhauses vergleichbar sind. Ähnliches galt für die „moderne Raumkunst“, in der der Ausstellungsraum in seiner Gesamtheit als Gestaltungsaufgabe betrachtet wurde. Zudem stand das Studium an der k. k. Kunstgewerbeschule schon seit ihrer Gründung 1867 auch Frauen offen.

All diesen Aspekten will die Sammlung vermehrt Sichtbarkeit verleihen. Mit Bezug auf Oswald Oberhuber, für den Kunst immer im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft stand, zielt das Institut auf eine Pluralisierung des kunst- und gestalthistorischen Kanons ab, sowie auf alternative Fortschreibungen ästhetischer Narrative im Lichte gegenwärtiger Fragestellungen und Problemfelder. Dabei beforscht die Sammlung die Geschichte der angewandten und bildenden Kunst als intrinsisch verknüpft. Dieser Ansatz steht in einem wesentlichen Bezug zur Vision der Angewandten.

Die Sammlung wächst beständig weiter: 2004 integrierte Rektor Gerald Bast die *Sammlung Kostüm und Mode* mit 5.500 Objekten in den Bestand der Hauptsammlung und erschloss ihr neue Depoträume. Seit 2020 werden kontinuierlich Bestände des Peter-Weibel-Archivs inventarisiert. Das Institut umfasst heute die Kunst- und Designsammlung, das Oskar Kokoschka Zentrum, die Kostüm- und Modesammlung, eine Stiftung, die dem Designer Viktor Papanek gewidmet ist, sowie das Universitätsarchiv. Geprägt durch wichtige Schenkungen und Nachlässe verfügt die Sammlung mittlerweile über mehr als 65.000 Werke. In Form von experimentellen und transdisziplinären Projekten soll das vielgestaltige Potenzial weiterhin aktiviert werden. Das Vergangene soll dabei nicht nur im Modus der Historiker_in untersucht und wiederentdeckt, sondern auch über künstlerische und kuratorische Zugänge wiederbelebt werden.

Eine solche Aktualisierung in mehreren Akten zeigte exemplarisch das Forschungsprojekt zum *Kabarett Fledermaus* (1907-1913), dessen experimentelle Programmatik und emanzipatorische und eskapistische Tendenzen nach seiner Zerstörung in Vergessenheit geraten waren. Im Rahmen einer internationalen Kooperation mit dem Barbican Center in London gelang 2019 eine stilistische 1:1-Rekonstruktion des berühmten Barraumes. Mit der Ausstellung *unter flaschen – die Fledermaus in der Bar du Bois* wurde im Frühjahr 2020 in einem weiteren Akt die Künstler_innen-gruppe Bar du Bois zu einer speziellen Form der Aktualisierung eingeladen. Zusammen mit Studierenden der Klasse *Skulptur und Raum* (Leitung Hans Schabus) wurden unterschiedliche Aspekte des historischen Kabarett Fledermaus untersucht sowie künstlerische Strategien der De-/Rekonstruktion bzw. der Aktualisierung von Geschichte mit einbezogen.

Weitere Beispiele sind die gemeinsam mit dem Künstler Robert Müller kuratierte und im Dialog mit zeitgenössischen Künstler_innen erarbeitete Ausstellung *Der Hausfreund. Eine Wiederentdeckung des exzentrischen Werks von Friedrich von Berzeviczy-Pallavicini* (1909-1989), das Buchprojekt *zwischenräume. zwischentöne. Wiener Moderne. Gegenwartskunst. Sammlungspraxis*, die Tagung *Architektur. Politik. Geschlecht. Neue Perspektiven auf Leben und Werk Margarete Schütte-Lihotzky* oder die international renommiert besetzte Konferenz *Oskar Kokoschka – Neue Einblicke und Perspektiven / New Insights and Perspectives*.

Auch in Zukunft sollen neue Blickwinkel auf die Sammlung im Dialog mit zeitgenössischen Künstler_innen, internationalen Forscher_innen, Lehrenden und Studierenden der Universität erarbeitet werden. Dabei stehen Fragen zu Ein- und Ausschlüssen im Kanon der Moderne ebenso zur Disposition wie das Verhältnis von angewandter und bildender Kunst und deren Autonomieanspruch. Im Dialog mit der Sammlung werden künstlerische Arbeiten beauftragt, produziert und angekauft. Die Auseinandersetzung mit den Sammlungsbeständen im Licht aktueller kunst- und kulturwissenschaftlicher Forschungsfragen wird im Bereich der Lehre und Vermittlung von Kunstsammlung und Archiv verstärkt in den Blick genommen. Führungen durch das Schaudepot bieten den Studierenden dabei einen Einblick in die inspirierende Lernumgebung der Sammlung.

Das Universitätsarchiv unter der Leitung von Silvia Herkt gewährleistet die digitale und analoge Sicherung, Bereitstellung und Auswertung der administrativen, künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen der Universität. Das Archiv ist zugleich ein zentraler Partner im Bereich der Forschung und Vermittlung. In Zusammenarbeit mit der Universität trägt es außerdem als Ausbilderin von Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent_innen Verantwortung.

Sichtbarkeit und Nutzung des digitalisierten kulturellen Erbes ist davon abhängig, in welchen Formen es zugänglich gemacht wird. Ziel der Abteilung ist es, durch eine avancierte Sammlungsvisualisierung und narrative Gestaltung des digitalen Bestandes einen breiten öffentlichen Zugang zu ermöglichen.

2.4. Angewandte Innovation Laboratory (AIL)

Gerald Bast, Alexander Damianisch, Jürgen Gschiel, Alexandra Graupner

Das Angewandte Innovation Laboratory (AIL) ist eine Schnittstelle für alle Disziplinen der Angewandten und bietet darüber hinaus die Möglichkeit zur weiteren Vernetzung, als Basis für neue Projekte. Das AIL, vormals lokalisiert am Franz-Josefs-Kai 3, nun in der ehemaligen Postsparkasse von Otto Wagner, bietet mit seinem abwechslungsreichen und disziplinenübergreifenden Programm nicht nur einen tiefgehenden Einblick in das Aktivitätsfeld Angewandte: eng verknüpft mit der Vision, den Prinzipien und der inhaltlichen Ausrichtung der Universität wird Kunst und künstlerische Forschung als zentral treibende Kraft von Innovation begreifbar gemacht. Es wird nicht nur Projekten, die innerhalb der Angewandten entstehen, eine Plattform gegeben, sondern auch der hier generierte Wissensreichtum einer interessierten und diversen Öffentlichkeit zugänglich gemacht und mit dieser und Kooperationspartnern weiterentwickelt. Dabei werden Zukunftsthemen aus verschiedenen Disziplinen und aktuelle gesellschaftsrelevante Veränderungen aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit Projektpartner_innen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert. Im Zentrum der Auseinandersetzung steht die Einbettung der Kunst und ihrer Potentiale, in der Gesellschaft Veränderungen zu initiieren und Neues auf den Weg zu bringen.

AIL als Plattform für künstlerische Forschung

Die künstlerischen Forschungsprojekte der Angewandten haben einen festen Platz im Programm des AIL mit Ausstellungen, Workshops und Konferenzen. So wurden etwa in „Applied Microperformativity: Live Arts for a Radical Socio-Economic Turn“ im Rahmen eines Symposiums und diverser Interventionen sowie Performances Themen der Biopolitik aus künstlerischer Perspektive anhand konkreter Arbeiten diskutiert. „Dementia.Art.Society“ nahm die Krankheit Demenz und ihre Herausforderung in unserer Gesellschaft in den Blick, „Data Loam. Sometimes Hard, Usually Soft“ präsentierte Ergebnisse zur Zukunft der Wissenssysteme und zur Stofflichkeit von Information. In der Ausstellung „Conceptual Joining“ wurden Raum- und Strukturexperimente vorgestellt, die mit Augmented Reality zusätzlich erlebbar gemacht wurden.

AIL und seine Partner_innen und Expertisen

Zentral ist die Offenheit des AIL für den Austausch mit anderen Disziplinen, aktuellen und jenen die sich entwickeln, innerhalb und außerhalb der Angewandten. Gemeinsam mit Partner_innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Forschung werden Kollaborationen in unterschiedlichen Bereiche möglich und vielseitig Positionen, Quellen und Ressourcen für Gedankenexperimente und Vernetzung geboten.

2019 wurde die Teilnahme an der Vienna Biennale for Change im Rahmen der Ausstellung „Change was our only Chance“ in Kooperation mit dem interdisziplinären Kollektiv Time's Up und einem an der Universität angesiedelten internationalen Forschungsteam, dem Noise Aquarium Collective, erarbeitet. Entstanden ist zum einen eine begehbare Installation von Time's Up, die uns in die Zukunft katapultierte, um die Auswirkungen des Klimawandels bereits am eigenen Leib spürbar zu machen. Zum anderen wurde das Noise Aquarium entwickelt, eine Virtual Reality, die die Verschmutzung unserer Meere durch Plastik und Lärm durch ein interaktives VR-Spiel intensiv erlebbar gemacht hat.

Weiters wurden rund um das Thema Klimawandel bereits seit 2018 die Kooperationen und der Austausch mit Initiativen wie Fridays for Future, Klimavolksbegehren und dem UniNEtZ im Rahmen von zahlreichen Veranstaltungen intensiviert.

AIL als Inkubator für Alumni

Das AIL ist Plattform für Alumni Projekte, interdisziplinär und künstlerisch forschend: Im Rahmen der Alumni-in-Residence Programmschiene bzw. im regulären Programm werden Alumni-Vorhaben gefördert. Ziel ist es dabei sowohl die Prozesse und die Herangehensweise in der künstlerischen Forschung zugänglich zu machen, als auch als Inkubator für die jungen Forschungsideen zu fungieren und mit vorhandenen Kompetenzen und dem AIL Netzwerk zu unterstützen.

Einige Alumni-in-Residence Projekte können exemplarisch hervorgehoben werden: In „Lighthouse“ erforschte die Künstlerin Andrea Graser dynamische Kunstlichtquellen für das Museum der Zukunft und testete über Monate hinweg einen Prototyp. In der prozessualen Ausstellung „Toxic Temple“ setzten sich Kilian Jörg und Anna Lerchbaumer kritisch mit den Hoffnungen auf neue Technologien im Umgang mit der Klimakrise und den Möglichkeiten der Kunst darin auseinander. Ein weiteres Alumni Projekt „May I introduce, Alien. Von depressiven Affen und einfühlsamen Dodos“, kuratiert und initiiert von Alexandra Fruhstorfer und Violetta Leitner, wurde Covid 19-bedingt zu einer virtuellen Schau umgewandelt.

Das Alumni-in-Residence Programm wird ab Anfang 2021 in den neuen Räumlichkeiten des AIL weiter ausgebaut: Alumni können sich im Rahmen geladener Calls mit ihren künstlerischen Forschungsvorhaben einbringen, in den Räumen arbeiten und Ergebnisse präsentieren.

Das AIL und sein Publikum

Das AIL hat das Ziel, sowohl eine diverse Öffentlichkeit als auch ein inhaltlich spezialisiertes Publikum (Studierende und Vertreter_innen der Universitäten, Forschungseinrichtungen) zu erreichen. Diese Zielgruppen konnten in den vergangenen Jahren unterschiedlich erfolgreich angesprochen werden. Aus den einzelnen Erfahrungen wurden deshalb Konzepte und neue Strategien abgeleitet, um den Outreach zu verbessern: In der Kommunikation wurde verstärkt mit allgemein verständlich formulierten Texten gearbeitet und auch die Kommunikationskanäle wurden je nach Programmpunkt individuell bespielt und erarbeitet, um den unterschiedlichen Inhalten Rechnung zu tragen.

Im Programm selbst wurde außerdem, beispielsweise bei der Vienna Biennale 2019, ein intensives Vermittlungsprogramm angeboten, um Inhalte der Ausstellung besser erfahrbar zu machen und zu vertiefen. Auch wurde der AIL Podcast ins Leben gerufen, der tiefere Einblicke ermöglicht.

Weitere Schritte, um das AIL und seine Inhalte für das künstlerisch forschende Publikum aktueller zur Verfügung zu stellen, ist die Installierung einer Rubrik auf der für 2021 geplanten neuen Website, in der z.B. Themen und Ressourcen des AIL fokussiert sichtbar und direkt recherchierbar werden. Parallel wird das Vimeo-Archiv weiter ausgebaut, um die vielfältigen Impulse und Expertisen vergangener Veranstaltungen und Diskussionen auch online zugänglich zu machen.

AIL am neuen Standort - Ausblick

Ende 2020 übersiedelt das AIL in die ehemalige Postsparkasse. Das Gebäude wird von mehreren Instituten der Angewandten und auch wichtigen externen Partnerinstitutionen wie der JKU Linz besiedelt und somit zu einem interdisziplinären Kompetenzzentrum der Angewandten werden.

Das AIL wird damit noch näher an die Ressourcen und Inhalte der Angewandten rücken und so auch verstärkt Impulsgeberin und zentrale Plattform innerhalb des Hauses sein. Die Expertisen des AIL sollen im neuen Gebäude, neben den laufenden Veranstaltungen und Ausstellungen, v.a. in Form von kuratierten kommunikativen Veranstaltungen eingesetzt werden. Regelmäßige, teils informelle Formate zum Austausch zwischen den Instituten, den Forschenden und Lehrenden aller Einheiten werden stattfinden, während intensive Vermittlungsprogramme zu den einzelnen Programmpunkten unsere diversen Zielgruppen bestmöglich bedienen.

Weiterhin aktivieren auch die Tätigkeiten innerhalb der Angewandten die Agenden und Programmauswahl des AIL. Das AIL wird in den kommenden Jahren seine Aufgabe verstärkt darin verstehen, sein Netzwerk auszubauen und externe Partner_innen an Bord zu holen, um den Austausch mit der Angewandten zu lancieren und weiter zu intensivieren.

2.5. Planung, Service und Verwaltung

Auch im Bereich von Universitätsmanagement und Verwaltung geht die Angewandte spezifische Wege. Mit „Planung, Service und Verwaltung“ besteht seit 2010 eine äußerst arbeitsfähige und belastbare Organisationsform, die gekennzeichnet ist durch:

- neun Bereiche, die zunächst für sich und dann im Austausch untereinander für die gesamte Administration der Angewandten verantwortlich sind,
- ein monatliches Bereichsleiter_innen Jour-fixe sowie eine jährliche Klausur zur gemeinsamen Standortbestimmung mit Beteiligung der Assistentin des Rektors sowie der Stabsstelle Presse und Medienkommunikation,
- schlanke Hierarchien: Bereichsleitung als zusätzliche Aufgabe zur Leitung einer der dem Bereich zugeordneten Abteilungen,
- Flexibilität und Dynamik durch Zuordnung jedes Bereichs an ein oder mehrere fachzuständige Mitglieder des Rektorats,
- Zusammenführung von Aspekten klassischer Administration mit planerischen und unterstützenden Aufgaben.

Die Bereichsleiter_innen richten sich in ihrer Arbeit an den übergeordneten Zielsetzungen der Angewandten aus, wenn nötig auch in direkter Absprache mit dem Rektor bzw. dem Rektorat. Von den Bereichsleiter_innen identifizierte Entwicklungsthemen werden eigeninitiativ in facheinschlägig zusammengesetzten Arbeitsgruppen vorbereitet und dem Rektorat zur Entscheidung bzw. Freigabe vorgelegt.

Die beschriebene Organisationsform mit ihren flachen Hierarchien eröffnet Handlungsspielräume für die einzelnen Bereiche, im Sinne von eigenverantwortlichem, zielorientiertem und kreativem Weiterentwickeln der jeweiligen Agenden, dem durch den regelmäßigen Austausch im Bereichsleiter_innen-Jour-fixe ein konstruktives kollegiales Korrektiv gegenübersteht.

2.5.1. Facility Management

Maria Zettler

Der Bereich Facility Management schafft die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für alle Aktivitäten an der Angewandten. Die vielfältigen Aufgaben werden einerseits im Routinebetrieb eigenständig agierender Abteilungen abgewickelt und andererseits in Themen-Schwerpunkte zusammengefasst, wobei hier unterschiedliche Teams abteilungsübergreifend eng verzahnt und synergetisch zusammenarbeiten.

In der Abteilung Liegenschafts- und Raumkoordination erfolgt im Routinebetrieb die Raumvergabe für ständige bzw. temporäre Raumnutzung. Als Kern des Schwerpunkts Raumentwicklung werden die Nutzungen aller Angewandte-Standorte laufend evaluiert, wobei ungünstig verortete Organisationseinheiten im Kontext von geplanten Standortveränderungen in sinnvolle räumliche Synergien zusammengeführt werden. Mit der Anmietung von Zusatzflächen in der Otto-Wagner-Postsparkasse und den damit möglichen Transfers von und zwischen Exposituren entstehen neue räumliche und damit auch neue inhaltliche Zusammenhänge, impulsgebend für Forschung und Lehre.

Die Abteilung Gebäudetechnik und Sicherheit ist neben einer möglichst störungsfreien Gebäudebetriebsführung aller Universitätsgebäude verantwortlich für die kontinuierliche Gebäudeinstandhaltung und Anlagenwartung, für extern beauftragte oder in den Hauswerkstätten abgewickelte Reparaturen, für Umbauten und Adaptierungen und nicht zuletzt für die Einhaltung sicherheitstechnischer Vorschriften, der Zutrittskontrolle und Arbeitsmedizin.

In der Abteilung Logistik & Beschaffung werden einerseits sämtliche gebäudebezogene Services wie Reinigung, Seminarraum-Ausstattung, technische Geräteinfrastruktur sowie der Dienst-Kfz-Betrieb und auch Übersiedelungen koordiniert und betreut. Zur laufenden Verbesserung der Servicequalität und Reaktionsfähigkeit wird auf den regen, direkten Austausch mit Nutzer_innen großer Wert gelegt. Andererseits werden als zentrale Dienstleistung auch Beratungsleistungen zur Optimierung von Beschaffungsvorgängen angeboten, Ausschreibungen und Bestellvorgänge koordiniert sowie Büromaterialien ausgegeben.

Die Abteilung Zentraler Informatikdienst (ZID) ist mit der Planung, Organisation und dem Betrieb aller Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen der Universität sowie mit der 4D-Koordination betraut. Das ZID-Team ist im Routinebetrieb für den störungsfreien Betrieb von

Servern, Netzwerk, Clients sowie der Telefonie verantwortlich und sorgt im Störfall kompetent und lösungsorientiert für eine rasche Problembeseitigung. Der ZID-Helpdesk verfolgt das Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung des Supports.

Die Abteilung Registratur und zentrale Poststelle koordiniert die Verteilung sämtlicher Poststücke, Pakete und Aussendungen und sorgt für eine geordnete Archivierung von Dokumenten.

Mit der laufenden Anpassung und Strukturierung von Abläufen sollen sukzessive der Lehr- und Forschungsbetrieb entlastet, die Nutzungsfreundlichkeit der Universitätseinrichtungen verbessert und eine Qualitätssteigerung der Dienstleistungen erzielt werden. Auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte Infrastruktur bereitgestellt werden, wobei die priorisierte und gezielt budgetorientierte Maßnahmensetzung bei allen Aktivitäten stets im Vordergrund steht.

Dem Facility Management-Team ist es wichtig, sämtlichen Nutzer_innen-Anliegen offen zu begegnen und im Rahmen der Möglichkeiten stets lösungsorientiert zu handeln. Im Mittelpunkt stehen die Lehre, die Studierenden und die Forschung – und Tag für Tag der unermüdete Einsatz, für einen ungestörten Betrieb zu sorgen.

2.5.2. Finanzen

Sabina Szatko

Der Bereich Finanzen zeichnet für alle Finanzangelegenheiten bzw. -aufgaben der Universität verantwortlich. Durch die Verbindung der Abteilungen Finanzbuchhaltung, Ressourcenplanung und Controlling ist eine hohe Flexibilität in der Abwicklung komplexer Aufgabenstellungen unter Nutzung maximal möglicher Synergieeffekte gewährleistet. Der Zusammenschluss dieser drei Aufgabengebiete in einer Abteilung ermöglicht es, getroffene Annahmen bzw. zukünftige Entwicklungen als Ziele und Visionen abzubilden bzw. abzuschätzen, deren Entwicklung zu verfolgen und letztendlich deren Realisierung in Zahlen nachvollziehbar darzustellen.

Neben der zukunftsorientierten Planung und Verfolgung der von der Universitätsleitung vorgegebenen Ziele und Visionen werden im Rahmen des betrieblichen Rechnungswesens und der ordnungsgemäßen Buchführung die Grundlagen und Voraussetzungen für eine laufend geführte, konkrete Informationsbasis über die aktuelle wirtschaftliche Situation der Universität sichergestellt.

Als einer seiner Kernaufgaben stellt der Finanzbereich somit Informationen und Konzepte über die universitären Leistungen in Forschung und Lehre bereit, damit Leitungsentscheidungen – aufbauend auf den Grundsätzen von Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit – zielorientiert und effizient getroffen werden können.

Im Detail zählen zu den Hauptaufgaben des Finanzbereiches insbesondere die Erfassung sämtlicher Geschäftsfälle, die Bilanzierung samt der Erstellung des Rechnungsabschlusses, das Finanz- und Veranlagungsmanagement, die Budgetplanung und -erstellung und das Budgetcontrolling durch Erstellung von Plan/Ist-Vergleichen unter Einbeziehung von vorgegebenen bzw. definierten Kennzahlensystemen sowie die Kostenrechnung für den gesamten universitären Bereich und das periodische Berichtswesen.

Die Aufgabengebiete werden durch ständiges Verfolgen der aktuellen einschlägigen rechtlichen sowie betriebswirtschaftlichen Entwicklungen verfeinert bzw. weiterentwickelt. Um dies gewährleisten zu können, wird auch enger Kontakt mit anderen Universitäten gehalten und mit diesen – insbesondere auch durch die Teilnahme an regelmäßigen Vernetzungstreffen – ein intensiver Erfahrungsaustausch betrieben.

2.5.3. Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung

Maria Pimminger

Das wichtigste Potential der Angewandten sind ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Erfolg der Angewandten ist deshalb maßgeblich davon abhängig, ob die Mitarbeiter_innen ihr volles Potential einbringen können. Dies ist nur möglich, wenn sie förderliche Arbeitsbedingungen vorfinden und die Zusammenarbeit von einem positiven Klima geprägt ist. Studien belegen mittlerweile eindrucksvoll, dass der Erfolg einer Organisation wesentlich von einem positiven, motivierenden Arbeitsklima abhängt und enorme finanzielle Schäden durch mangelnde Führungsarbeit, Konflikte und andere Probleme in der Zusammenarbeit entstehen.

Der Bereich Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung leistet in diesem Themenfeld Entwicklungsarbeit und Unterstützung. Ziel ist dabei nicht nur eine Verbesserung der organisationalen Abläufe, sondern auch das Wohlergehen der Mitarbeiter_innen.

Die Abteilung für Genderangelegenheiten ist mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gleichstellung betraut. Dafür werden regelmäßige Monitorings erstellt und aufgrund dieser Strategien und Maßnahmen mit der Universitätsleitung und/oder den betreffenden Stellen vereinbart. Die mittlerweile sehr gut etablierte Vortragsreihe Kunst – Forschung – Geschlecht trägt sowohl zur Nachwuchsförderung als auch zur Bewusstseinsbildung bei.

Die Abteilung für interne Weiterbildung bietet neben einem regelmäßigen Weiterbildungsprogramm zur Erweiterung der fachlichen und sozialen Kompetenzen verschiedene Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen. So stehen diverse Beratungsangebote für Einzelpersonen, Teams und Organisationseinheiten zur Verfügung, werden Maßnahmen zur Gesundheitsförderung gesetzt und organisationale Abläufe (weiter)entwickelt. Zuletzt etwa in den Themenbereichen Definition und Kommunikation von Leitungsaufgaben, Karriereförderung und neue Mitarbeiter_innen.

2.5.4. Personal & Recht

Marion Kern

Im Bereich Personal & Recht sind zwei klassische Verwaltungsabteilungen zusammengefasst, deren Leistungen primär nach innen gerichtet sind. Neben den rein administrativen Prozessen wie Personalverwaltung, Lohnverrechnung und der Redaktion des Mitteilungsblattes liegt der Fokus auf den darüber hinausgehenden Serviceleistungen, die allen Mitarbeiter_innen und Studierenden der Universität offen stehen. Die Beratungsleistungen beinhalten dienst-, besoldungs-, arbeits-, steuer-, sozialversicherungs- und pensionsrechtliche Angelegenheiten.

Ziel ist es, die Universitätsleitung und die Führungskräfte als kompetenter Ansprechpartner bei juristischen Fragestellungen in sämtlichen universitätsrelevanten Rechtsbereichen (z.B. Vertragsrecht, Immaterialgüterrecht, vor allem Urheber- und Verwertungsrechte, Miet- und Bestandsrecht, Versicherungsrecht) zu unterstützen. Dem Bereich Personal & Recht obliegen darüber hinaus auch die juristische Unterstützung von Wahlen, sowie die legistische Unterstützung bei universitätsinterner Rechtssetzung (insbesondere Satzung, Organisationsplan, Richtlinien, Betriebsvereinbarungen).

Das Streben nach Festigung und kontinuierlicher Verbesserung der hohen Qualität der Serviceleistungen ist ein großes Anliegen des Bereichs Personal & Recht. Um die Interessen der Mitarbeiter_innen in bestmöglicher Art und Weise wahrzunehmen, besteht ein ständiges Bemühen, Prozesse zu optimieren und eine effektive Abwicklung von komplexen Aufgabenstellungen zu gewährleisten. Mit dem elektronischen Personalakt wurde die Umstellung der Arbeitsabläufe auf schnellere und effizientere elektronische Prozesse möglich.

Die lösungsorientierte Herangehensweise in der Abwicklung von Verwaltungsabläufen für das zunehmend international zusammengesetzte Personal unterstützt Spitzenleistungen in Forschung und Lehre sowie die Darstellung nach außen.

Die Ressourcen des Bereichs Personal & Recht liegen vor allem im Fachwissen, das über lange Jahre durch eine im Kern sehr stabile Personalstruktur aufgebaut werden konnte und in der großen Lernfähigkeit, Lernbereitschaft und Flexibilität der Mitarbeiter_innen. Dadurch ist es auch möglich, auf Bedarfsänderungen oder zusätzliche Anforderungen mit strukturellen Maßnahmen zu reagieren, ohne den Personalaufwand zu erhöhen. Darüber hinaus bestehen gute Beziehungen

zu den entsprechenden Fachabteilungen anderer Universitäten, wodurch der Wissenstransfer gefördert und Synergien geschaffen werden.

2.5.5. Publikationen, Kooperationen, Marketing

Anja Seipenbusch

Die Angewandte legt großen Wert auf die Wirkungskraft und Wahrnehmung ihres künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Schaffens. Der Bereich Publikationen, Kooperationen, Marketing sammelt, koordiniert und verarbeitet öffentlichkeitsrelevante Informationen über die zahlreichen Aktivitäten der Angewandten, um sie an unterschiedliche Zielgruppen weiterzugeben. Der Bereich sieht sich darüber hinaus als Kommunikationsdrehscheibe innerhalb des Hauses mit zahlreichen Schnittstellen nach außen.

Um langfristig und nachhaltig künstlerische und wissenschaftliche Arbeit dokumentieren zu können, bildet die Buchreihe *Edition Angewandte*, die im Verlag De Gruyter/Birkhäuser erscheint, einen wichtigen und unverzichtbaren Baustein für die erfolgreiche Außendarstellung der Universität. Der Teilbereich **Publikationen** unterstützt Lehrende sowie Studierende bzw. Absolvent_innen bei der Umsetzung thematisch unterschiedlicher Buchprojekte in enger Zusammenarbeit mit dem Verlag. Ergänzt wird die Publikationstätigkeit unter anderem durch die Produktion themenbezogener Zeitungsbeilagen oder auch von Büchern außerhalb der Reihe *Edition Angewandte*, die redaktionell betreut werden.

Mit Ausstellungen, Diskussionsrunden zu gesellschaftlich relevanten Themen, Symposien und Events schärft die Angewandte ihr Profil als Stätte, an der nicht nur geforscht und gelehrt wird, sondern die Ergebnisse auch einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Der Bereich übernimmt diese Vermittlerrolle durch die Planung und Bewerbung von nationalen wie internationalen Veranstaltungen und bahnt **Kooperationen** mit Unternehmen aus dem Kunst- und Kulturbereich an.

Um regelmäßig und attraktiv über das Studien- und Veranstaltungsangebot zu informieren, gehört die redaktionelle Betreuung der Website sowie diverser Social Media-Kanäle zu einer der wichtigsten Aufgaben des Teilbereichs **Marketing**. In Form eines regelmäßigen Newsletters und zielgruppenspezifischer Formate steht der Bereich in ständigem Kontakt mit den Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter_innen im Haus sowie interessierten Besucher_innen aus dem In- und Ausland.

Der Bereich pflegt außerdem die Mediendatenbank, in der alle Studienabschlussarbeiten seit dem Jahr 2002 dokumentiert sind. Dieses Serviceangebot gibt Galerist_innen wie auch Kurator_innen die Möglichkeit, mit den Absolvent_innen der Angewandten in Kontakt zu treten.

2.5.6. Studienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung

Bernhard Kernegger

Der Bereich, bestehend aus den Abteilungen für Studienangelegenheiten, Stipendienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung sowie dem International Office, verzahnt die Zugänge von klassischer Studienverwaltung mit den gesamthaften Ansprüchen von Universitäts- und Qualitätsentwicklung. Er versteht sich als Anlaufstelle für alle Universitätsangehörigen zu Fragen von Studium und Qualität. Die Palette reicht dabei von bedarfsorientierter und möglichst unkomplizierter Studienverwaltung über die Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität bis zur Unterstützung bei individueller und institutioneller Qualitätsentwicklung; von Beratung für Gremien und Gremienangehörige (Studien- und Berufungskommissionen, Senat) über das Anbieten und Begleiten von Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation und Peer Reviews bis zu Realisierung von periodischen Absolvent_innenbefragungen und der Ausarbeitung strategischer Dokumente wie Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und relevanten Berichten wie der Wissensbilanz. Dabei bleibt die Reflexion und Weiterentwicklung des Angewandten Qualitätszugangs²⁷ besonders im Blick.

Darüber hinaus involviert sich der Bereich aktiv und projektbezogen in die Entwicklung künftiger Strukturen und Prozesse wie z.B. der *base Angewandte*.

²⁷ vgl. www.dieangewandte.at/qualitaet

Die einzelnen Abteilungen sind in ihrem jeweiligen Kontext intensiv national und international vernetzt, so vertritt etwa das International Office die Angewandte im CUMULUS-Netzwerk und nimmt an regelmäßigen Treffen der internationalen Abteilungen österreichischer Universitäten teil, die Studienabteilung gehört dem Netzwerk Studium an (und übt dort die Funktion des stellvertretenden Sprechers aus). Die Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung ist Mitglied des Netzwerks für Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung der österreichischen Universitäten und leistet regelmäßig Expertenbeiträge zum Qualitätsdiskurs auf internationaler Ebene, z.B. im Rahmen des European Quality Assurance Forum oder durch Fachpublikationen.

2.5.7. Support Kunst und Forschung

Alexander Damianisch

Die Erschließung von neuen Möglichkeiten ist die zentrale Aufgabe des Bereichs, dessen Tätigkeit stets auf der Vision und der Kompetenz von Kunst und Wissenschaft an der Angewandten, aufbaut.

Die an der Universität vertretenen Arbeitsfelder in Kunst und Forschung werden strategisch, adäquat und fokussiert unterstützt. Die Aktivitäten des Bereichs sind dabei in drei Felder gegliedert: Ermöglichen, Begleiten und Sichern. Der Fokus liegt auf Arbeiten mit Projektcharakter.

Der Bereich bietet eine inhaltliche, administrative und finanzielle (Mit)Konzeption von wissenschaftlichen, künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Projekten, einschließlich einer fachkundigen Feedbacklektüre und der Koordination.

Über das Aktivitätsfeld *Ermöglichen* werden in individuellen Beratungsprozessen konkrete Projektideen und Inhalte aufgenommen, entwickelt und mit Förderungsoptionen verknüpft. Sodann startet die inhaltliche, administrative und finanzielle und konzeptive Beratung. Am Ende steht die Eingabe von Projektkonzepten in die relevanten Foren und Förderungsmöglichkeiten.

Unter den Förderungsmöglichkeiten werden neben der Angewandten selbst und auch ARTist, dem Verein zur Förderung der Absolvent_innen, vor allem Förderungsstellen wie der Wissenschaftsfonds FWF, die Forschungsförderungsgesellschaft FFG, EU-Programme, die österreichische Akademie der Wissenschaften ÖAW, die Stadt Wien, der Jubiläumsfonds der Nationalbank, oder das BKA-Kunst erschlossen.

Durch das Feld *Begleiten* wird eine ergänzend koordinative Ebene für den administrativen Support im Sinne und in Ergänzung von Planung, Service und Verwaltung an der Angewandten allgemein und damit zur Fokussierung auf die eigentliche Forschungsarbeit der Kolleg_innen in den Projekten und den Expert_innen an der Angewandten bereitgestellt.

Konkret bietet das Service die Koordination von Infrastruktur und die Hilfe bei Personal- und Finanzangelegenheiten. Die Notwendigkeit dieses Angebots ergibt sich, weil Verfahren an der Angewandten und richtlinienspezifische Besonderheiten von Förderungsinstitutionen in den Managementprozess von Projekten integriert werden müssen. Ziel ist es, einen Reibungsverlust so klein wie möglich zu halten.

Über das Feld *Sichern* werden Kolleg_innen dabei unterstützt, Prozesse und Ergebnisse zu dokumentieren und verfügbar zu machen, innerhalb konkreter Communities wie auch über diese hinaus. Dazu werden – auch in Kooperation mit dem Zentrum Fokus Forschung – Programmschienen angeboten, digitale Formate bereitgestellt und stets z.B. über Workshopformate weiter entwickelt sowie auch der nationale und internationale Austausch auf individueller wie institutioneller Ebene gefördert.

Als weitere wichtige Handlungsfelder sind u.a. auch die internationale Unterstützungsarbeit für Forschung generell sowie Unterstützung zu den Themen Wissenstransfer, Creative Entrepreneurship sowie die Betreuung des Alumnivereins ARTist und Projekte wie die online Base Angewandte zu nennen.

2.5.8. Universitätsbibliothek

Sybille Hentze

Die Bibliothek als Dritter Ort

Innenstadtbezirk, Dachgeschoß, Toplage – Bibliothek! Die neuen Räumlichkeiten der Bibliothek zeichnen sich durch eine hohe Aufenthaltsqualität aus und bieten optimale Bedingungen für konzentriertes und ausdauerndes Lesen und Studieren. Das Platzangebot hat sich gegenüber dem alten Standort mehr als verdoppelt. Dank der zahlreichen Skylights erhalten die Räume viel natürliches Tageslicht. Eine manuell zu steuernde Klimaanlage sorgt in der Leselounge im Eingangsbereich für ein angenehmes Raumklima.

Alle Bereiche befinden sich auf einer Ebene und sind barrierefrei zugänglich. Die klare Ästhetik der Räume, die angenehme Belichtung und die luftige Atmosphäre unterstützen die Funktion einer zeitgemäßen Bibliothek im 21. Jahrhundert – ein Ort, an dem man sich gerne aufhält, an dem man nicht nur Wissen, sondern auch Inspiration und Entspannung findet.

Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten wird dem Ort Bibliothek eine immer größere Bedeutung zuteil. Die neue Bibliothek der Angewandten verkörpert diesen neuen und modernen Typus auch äußerlich: Sie macht auf ihre Eigenschaft der Öffentlichkeit verstärkt aufmerksam und zieht durch die höhere Aufenthaltsqualität ihrer Räumlichkeiten deutlich mehr Besucher_innen an als zuvor. Seit der Neueröffnung und als Antwort auf eine Benutzer_innumfrage zum Thema Usability unter den Lehrenden und Studierenden im Herbst 2019 erreichen die Bibliothek vermehrt Wünsche nach Veranstaltungen wie Lesungen und Buchpräsentationen in den Räumen der Bibliothek. In der Umfrage wurde auch der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten deutlich.

In Kooperation mit dem Publikationsmanagement der Angewandten wurde in diesem Zusammenhang das Format THIRD PLACE ins Leben gerufen. THIRD-PLACE-Veranstaltungen können in der Bibliothek stattfinden oder an einem anderen Ort des neuen repräsentativen Gebäudes. Für THIRD PLACE wurde gemeinsam mit einer Grafikerin eine Eigenmarke entwickelt, die im Laufe der Zeit mit der Bibliothek und der Abteilung für Publikationsmanagement in Verbindung gebracht werden soll. THIRD PLACE wendet sich explizit an Lehrende und Studierende der Angewandten, die selbst Vorschläge für THIRD-PLACE-Veranstaltungen machen können.

Teaching Library

Im Zuge der Digitalisierung und um den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht zu werden, fokussiert sich die Bibliothek seit der Wiedereröffnung verstärkt auf Themen wie User Experience, Bibliothek als Dritter Ort, Information Literacy und Customer Centricity. Bibliotheken haben ihre Monopolstellung als Wissenstankstellen längst eingebüßt, daher möchte die Bibliothek der Angewandten ihre aktive Rolle ausbauen und gemeinsam mit den Lehrenden und Studierenden maßgeschneiderte Benutzerservices entwickeln, diese leicht verständlich vermitteln und nutzbar machen. Dazu werden nach und nach alle künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen in die Bibliothek eingeladen, um Bedürfnisse aufzudecken und über spezielle Informationsangebote zu den Themen der Abteilungen zu informieren und auf deren Wünsche einzugehen. Viel Wert wird auf das Bekanntmachen und die Vermittlung der teils sehr kostenintensiven lizenzierten Informationsressourcen wie themenbezogene Datenbanken, E-Zeitschriften und E-Book-Angebote gelegt.

2.5.9. Veranstaltungsmanagement

Jürgen Gschiel

Die Universität für angewandte Kunst Wien legt großen Wert auf die Wirkungskraft und Wahrnehmung ihrer künstlerischen, wissenschaftlichen, forschenden und kulturpolitischen Aktivitäten. Mit Ausstellungen, Diskussionsrunden zu gesellschaftlich relevanten Themen, Symposien und anderen Events, schärft sie ihr Profil als Stätte, an der nicht nur geforscht und gelehrt wird, sondern die Resultate auch einem interessierten und breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Höhepunkt dieser zahlreichen Veranstaltungen ist das jährlich stattfindende „Angewandte Festival“, das die große Jahresausstellung „The Essence“ abgelöst hat.

Der im Jahr 2019 neu geschaffene Bereich Veranstaltungsmanagement übernimmt für all diese nationalen und internationalen Aktivitäten die Vermittlerrolle. Er plant, führt durch und unterstützt kompetent alle dafür notwendigen Partner.

Die Veranstaltungsräume der Universität beeindrucken durch den Variantenreichtum der Raumgestaltung. Alte und neue Architektur bilden eine grandiose Symbiose, modernste Technik, hohe Kreativität und selbstverständlich Professionalität des Teams sind Garant für eine beeindruckende Veranstaltung.

Die Universitätsgalerie der Universität für Angewandte Kunst im Heiligenkreuzer Hof bietet ein passendes Ambiente, um Ausstellungen der Angewandten zu präsentieren.

Mit dem Hauptstandort am Oskar-Kokoschka-Platz verfügt die Universität für Angewandte Kunst schon bisher über hervorragende Möglichkeiten, adäquate Präsentations- und Interaktionsformate für verschiedene Inhalte und Öffentlichkeiten aufzusetzen.

Das neue Veranstaltungszentrum, mit dem theaterähnlichen Auditorium und dem campusartigen Atrium, in der Vorderen Zollamtsstraße 7, schließt die bisher bestehende Lücke bezüglich Großveranstaltungen. So besteht die Möglichkeit für die Angewandte ihre Transferaktivitäten noch einmal deutlich auszuweiten und sogar für Kooperationspartner bzw. externe Mieter entsprechende Räume für Events zur Verfügung zu stellen.

Der Bereich Veranstaltungsmanagement bietet allen Mitarbeiter_innen der Universität für Angewandte Kunst und auch externen Partnern Unterstützung bei der Planung und Durchführung ihrer Veranstaltungen, die in den Gebäuden der Universität stattfinden.

2.5.10. Stabsstelle Presse und Medienkommunikation

Andrea Danmayr

Die Stabsstelle bildet die zentrale Drehscheibe der nach außen gerichteten Kommunikationsaktivitäten der Universität, insbesondere gegenüber Medien. Somit zählt die so genannte klassische Pressearbeit – sowohl aktiv als auch passiv – zu ihrer Kernaufgabe wie auch die Vertretung der Angewandten gegenüber Medienvertreter_innen. Kooperation mit anderen Institutionen und Universitäten, das Recherchieren im eigenen Haus, das Vernetzen mit öffentlichkeitsrelevanten Player_innen, die Kontaktpflege im journalistischen Umfeld und die Beratung der unterschiedlichen Abteilungen und Repräsentant_innen der Angewandten insbesondere des Rektorates bei öffentlichkeitsrelevanten Aspekten seien als weitere Aufgaben der Presse- und Medienkommunikation an dieser Stelle beispielhaft angeführt.

Durch die sich nach wie vor verändernden Kommunikationswege wuchsen und wachsen die Aufgaben im Bereich der Social Media (SM) immer weiter und fordern stets mehr Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und damit auch Arbeitskraft und Ressourcen. Die Erwartungshaltung der User_innen hat sich gewandelt, wandelt sich weiterhin, steigerte und steigert sich in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht. Der Angewandte-Facebook-Account stellt ein wichtiges Informationsmedium dar, sowohl für Universitätsangehörige als auch für alle an der Angewandten Interessierten und liefert News, Veranstaltungstipps, Updates und Informationen über Arbeiten und Engagements von Studierenden und Absolvent_innen. Die Nutzung ist – auch im Vergleich zu ähnlichen Institutionen – anhaltend intensiv, und das Aufrechterhalten des hohen und tagesaktuellen Levels dadurch unabdingbar.

Auf [instagram.com/dieangewandte](https://www.instagram.com/dieangewandte) zeigt sich die Universität – dem Medium entsprechend – vor allem von ihrer optischen Seite und nutzt beispielsweise die Möglichkeit, Arbeiten ihrer Studierenden und Absolvent_innen auszustellen. Mit an das Medium angepassten Informationen und Updates werden Follower_innen und Interessierte auf diesem SM-Kanal serviert, und die Reaktionen darauf bestätigen diese Vorgehensweise. Innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes konnte die Angewandte ihren Insta-Account etablieren und erreicht durch ihn Zielgruppen, die ihr davor schwer zugänglich waren.²⁸

Die regelmäßige Abstimmung der Kommunikationskanäle aufeinander, also der klassischen Medienkanäle, der eigenen Angewandte-Website, der SM-Kanäle u.a.m., stellt durch die umfangreichen Aktivitäten eine Notwendigkeit dar, die ebenfalls von der Stabsstelle erbracht wird.

Im nächsten Schritt widmet sich die Angewandte dem Kommunikationstool Podcast (Pilotphase) zur besseren Darstellung von Leistungen, die an der Universität erbracht werden, und dem

²⁸ Für beide SM-Kanäle gilt, dass sie – von einzelnen Highlights wie z.B. dem Angewandte Festival – nicht kommerziell beworben werden.

Instrument des Videoclip begleitend zu wichtigen Ausstellungen. Nicht nur, aber auch die Auswirkungen der weltweiten Pandemie verlangen nach neuen Wegen in der Darstellung und Kommunikation – und diese beiden Tools bieten ergänzend zu ihrer Informationskraft auch den Nutzen der Dokumentation. Ob sie sich als für die Angewandte sinnvoll und erfolgreich etablieren werden, wird zum gegebenen Zeitpunkt zu beurteilen sein.

dieangewandte.at // dieangewandte.at/presse // facebook.com/dieangewandte // instagram.com/dieangewandte // youtube.com/dieangewandtewien //

TEIL 3: ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN 2022–2027

Die Entwicklungsperspektiven der Angewandten für die Jahre 2022–2027 orientieren sich an unserer Vision 2030 und der Verankerung von Kunst und künstlerischen Strategien in der Gesellschaft. Das betrifft die an der Angewandten vertretenen künstlerischen Disziplinen als solche – mit ihren unterschiedlichen Produktions- und Rezeptionsprozessen, deren Möglichkeiten innerhalb der jeweiligen Disziplinen und Rezeptionsfelder es, wie schon in der Vergangenheit, zeitgenössisch zu erweitern gilt.

Nicht nur ist unsere Welt insgesamt komplex und quervernetzt zu begreifen, auch die Angewandte selbst hat sich zu einer Organisation entwickelt, deren Arbeitsfelder auf vielfältige Weise miteinander verbunden sind. Forschung und Lehre stehen an der Angewandten seit jeher in enger Beziehung, weshalb schon in vergangenen Entwicklungsplänen ein gemeinsames Kapitel „Forschung und Lehre“ vorgesehen war.

Das Wahrnehmen von gesellschaftlicher Verantwortung hat sich an der Angewandten endgültig als gleichrangige Aufgabe etabliert, die sich nicht mehr nur als „Third Mission“, also etwas Zusätzliches, begreifen lässt. Gesellschaftliche Verantwortung ist ebenso fixer Bestandteil der Curricula und von Lehrtätigkeit wie auch wesentliches Leitmotiv für Forschung. Dasselbe gilt für das Streben der Angewandten nach innovativen Zugängen, das sich nicht nur auf die einzelnen Disziplinen bezieht, sondern auch auf die Universität insgesamt, als lernende, gesellschaftsoffene Institution.

Die folgenden Entwicklungsperspektiven sind thematisch gegliedert in:

- Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft
- Bildung ist die neue Arbeit – Arbeit ist die neue Bildung
- Nachhaltige Angewandte

In der Beschreibung der einzelnen Entwicklungsperspektiven werden die entsprechenden Bezüge zu Forschung, Lehre und gesellschaftlicher Verantwortung hergestellt.

5.1. Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft

Mit dem im letzten Entwicklungsplan formulierten Motto „wir wenden Zukunft an – we apply future“ wurden nicht nur massive Erweiterungen im Studienangebot und Forschungsfokus angestoßen, sondern auch intensive Nachdenkprozesse ausgelöst in Bezug auf eine Universität, die den bevorstehenden Anforderungen gewachsen ist.

Universitäten sind besondere gesellschaftliche Orte, an denen wesentliche Erkenntnisse gewonnen und Bildung auf höchstem Niveau vermittelt werden soll. Das Wesen von Universität wird allerdings von zunehmend komplexeren und teilweise auch dystopischen weltweiten Problemlagen (global challenges) existentiell herausgefordert. Bewährte Arbeitsweisen innerhalb etablierter Disziplinen stoßen zunehmend an ihre Grenzen, entziehen sich doch die meisten gesellschaftlichen Entwicklungen einer monodisziplinären Einordnung oder gar Bewältigung.

5.1.1. Technologische Revolution und gesellschaftliche Transformation

Der Transformationsprozess, in dem sich unsere Gesellschaft befindet, wird befeuert von einer noch nie dagewesenen technologischen Revolution (Digitalisierung, Automatisierung, künstliche Intelligenz, Gentechnologie), und von den immer deutlicher sichtbaren Auswirkungen der Klimakrise.

Technologische Ansätze allein können diesen Transformationsprozess, in deren Mittelpunkt die Transformation der Lebensbedingungen für Menschen steht, nicht adäquat bewältigen. Kreativität, Ästhetik, soziale Kompetenz, Inklusion, Diversität u.a.m. sind zentrale Inhalte künstlerischer Bildung und von eminenter positiver Bedeutung für die Gesellschaft. Um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen zu können, brauchen Bürger_innen übergreifende Schlüsselkompetenzen, die das menschliche Zusammenleben gesamthaft in den Blick nehmen – so etwa die Fähigkeit zum konstruktiven Umgang mit Ungewissheit, Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeiten, die Fähigkeit zur Entwicklung und Anwendung innovativer Formen menschlicher Kommunikation, die Fähigkeit zur differenzierten Reflexion ästhetischer Wahrnehmungen sowie die Fähigkeit zur Gestaltung von Ideen und sozialen Prozessen.

Die Angewandte verschreibt sich der Vermittlung dieser Schlüsselkompetenzen – die genuin künstlerische Kompetenzen sind – und deren Anwendung sowohl in der künstlerischen Produktion als auch in neu zu definierenden sozialen und wirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern. Das Potential dieser Kompetenzen gilt es verstärkt für alle gesellschaftlichen Arbeitsfelder nutzbar zu machen, weil sich alle Menschen zunehmend mit den neuen Herausforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft konfrontiert sehen.

Studienangebote zwischen Kunst und Wissenschaft

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Das zunehmend an die Angewandte gerichtete Interesse an ernsthafter und intensiver Auseinandersetzung zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Standpunkten und damit auch das zunehmende Potential an ergebnisorientierter Zusammenarbeit zwischen Angewandter und renommierten wissenschaftlichen Institutionen verbunden mit angesichts der anstehenden Herausforderungen erhöhter Experimentierbereitschaft ermöglicht das Planen von radikal neuen Studienformaten, die Bildung als disziplinenübergreifende und ergebnisoffene Aufgabe verstehen. Studierenden soll ein Möglichkeitsfeld eröffnet werden, das sie entsprechend ihrer individuellen Motivation und Disposition schrittweise erschließen können, ohne sich dabei auf Pfade festlegen zu müssen, die im späteren Berufsleben ohnehin in dieser Form nur sehr beschränkt relevant sein würden.

Die Angewandte bemüht sich in Konsequenz um die Entwicklung und Einrichtung von interdisziplinär angelegten und interuniversitär getragenen Studienangeboten, insbesondere gemeinsam mit der Johannes-Kepler-Universität Linz (JKU), im Rahmen der Allianz „Innovation durch Universitas“. Mit den jeweiligen Partnern gilt es, Themenfelder zu identifizieren, die im Zusammenwirken wissenschaftlicher und künstlerischer Ansätze in einer Form bearbeitet werden können, die über bestehende Zugänge weit hinausgeht und dabei auch scheinbare Gegensätze verbinden kann.

Vertieft werden im ersten Schritt kooperativ getragene Doktoratsprojekte, die zugleich künstlerisch und wissenschaftlich verortet sind, betreut von Betreuer_innen, die an unterschiedlichen Universitäten angesiedelt sind und auch untereinander verstärkt in fachlichen Austausch treten.

Die daraus resultierende intensivierte Zusammenarbeit unterschiedlicher Forschungsbereiche an der Angewandten und an Partnerinstitutionen sowie einige im Rahmen des BMBWF-Calls „Digitale und soziale Transformation“ realisierte Pilotinitiativen zwischen Angewandter und JKU werden als Basis für die in Folge geplante Entwicklung von radikal neu gedachten interuniversitären Studienangeboten auf Bachelor- und Masterlevel genutzt.

Postsparkasse als neues Zentrum für künstlerischen und wissenschaftlichen Diskurs

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Mit der erfolgreichen Anmietung von Räumlichkeiten in der Otto-Wagner- Postsparkasse (PSK) besteht nun das Potential, einen neuen und höchst attraktiven öffentlichen Ort für den Diskurs über essentielle Zukunftsthemen zu gestalten.

Dabei soll dem Angewandte Innovation Lab (AIL) eine tragende Rolle zukommen, auch als Plattform und Motor für Aktivitäten der strategisch in der PSK angesiedelten Abteilungen (Art & Science, Cross-Disciplinary Strategies, Digitale Kunst, Applied Human Rights, International Programmes in Sustainable Developments u.a.m.).

In den nächsten Jahren gilt es, trotz erschwelter Startbedingungen (Covid-19) diesen historisch bedeutenden Ort als gesellschaftsoffenen Brennpunkt für relevante Zukunftsfragen zu entwickeln.

5.1.2. Universität und Demokratie

Die Angewandte lässt sich aus Sicht ihrer Angehörigen nicht nur als Lern- und Forschungsort begreifen, sondern auch als ein sozialer Ort, der Mechanismen einer demokratischen Gesellschaft im eigenen Tun erfahrbar werden lässt, und als Schnittstelle zwischen fokussierten universitären Aufgaben und einer globalisierten Welt mit all ihren komplexen Herausforderungen.

Sowohl das Nebeneinander-Existieren als auch das Verschmelzen dieser Dimensionen von Universität stellen Herausforderungen dar, die noch einmal deutlich über die oben (vgl. Kapitel 5.2.2) skizzierte Reflexion von Rollen als Lernende, Forschende und Lehrende hinausgehen. Die Universität als Ort fast unbegrenzter Möglichkeiten muss zugleich dafür sorgen, dass ihre Potentiale auch möglichst niederschwellig nutzbar werden.

Absolvent_innen als active (European) citizens

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Damit Absolvent_innen bestmöglich auf eine aktive Rolle als Mitgestalter_innen einer demokratischen Gesellschaft in Österreich, in Europa oder in ihren jeweiligen Heimatländern vorbereitet sind, werden sie schon während ihres Studiums zur aktiven Teilhabe an demokratischen Prozessen innerhalb der Angewandten angeregt und zur Positionierung herausgefordert.

Im diesem Sinne wird das bestehende Lehrangebot weiter um Inhalte und Formate angereichert, die zu einem tiefgreifenden Verständnis unserer Gesellschaft und der aktuellen Herausforderungen beitragen.

Partizipative Zugänge zum Veranstaltungsprogramm

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Für bessere Rezeptionsmöglichkeiten des umfangreichen und vielfältigen Veranstaltungsprogramms der Angewandten werden zielgruppenspezifische Formate entwickelt, mit denen z.B. Interessen an einem Studium, an einzelnen Themen oder an programmatischen Aktivitäten fokussiert begegnet werden kann. Dabei werden jeweils geeignete Veranstaltungen zusammengefasst und mit geeigneten Einführungen und Diskussions- und Reflexionsmöglichkeiten begleitet.

5.1.3. Innovation, Kritik und Konflikt

Innovation als Anspruch laufender Erneuerung und Veränderung ist eine wesentliche Triebfeder für gesellschaftliche Transformation. Zugleich eröffnet sich damit ein Spannungsfeld, verbunden mit der Frage, ob „das Neue“ einen Wert an sich darstellt oder diesen allenfalls erst aus einer kritischen Auseinandersetzung gewinnen kann. Weil nicht jede Innovation auch automatisch positive Veränderung mit sich bringt, ist eine kritische Auseinandersetzung essentiell, um Bewertungen und entsprechende Kontextualisierungen vornehmen zu können.

Die Angewandte gewinnt zusätzlichen transformativen Schub, indem sie Konflikte zwischen bestehenden Feldern und „innovativen“ neuen Feldern nicht negativ konnotiert, sondern die dahinterliegenden Überlegungen und Überzeugungen erfasst und in strategische Entwicklungsscheidungen einfließen lässt.

Erweiterter Innovationsbegriff

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Die Beteiligung der Angewandten am HEInnovate-Projekt der OECD (Vor-Ort-Besuch 2018) eröffnete der Angewandten die Möglichkeit, sowohl ihren eigenen Innovationsbegriff noch einmal kritisch zu hinterfragen als auch ein um künstlerische, sozial- und geisteswissenschaftliche Aspekte erweitertes Innovationsverständnis in diesen Diskurs hineinzutragen. Eine weiterführende OECD-Fallstudie über die Angewandte unter dem Titel „The link between entrepreneurship education and sustainability“ ist in Vorbereitung.

Über diese und ähnliche Aktivitäten wird die Angewandte auch künftig alle Möglichkeiten aktiv wahrnehmen, mit denen ein rein technisch-wirtschaftlicher Begriff von Innovation kritisch hinterfragt und erweitert werden kann. Dabei werden Ansatzpunkte aus den künstlerischen Disziplinen oder den Kunst- und Kulturwissenschaften sowie in Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung besonders in den Blick genommen.

Interessante Anknüpfungspunkte bietet hier auch die von der Europäischen Kommission angekündigte Initiative zur Förderung von europaweiter Gebäuderenovierung – das von Ursula von der Leyen angekündigte „Neue Europäische Bauhaus“²⁹ soll ganz im Sinne der Angewandten Ästhetik, Technik und Nachhaltigkeit vereinen.

Individuelle Innovations- und Kritikfähigkeit

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Auf Basis der in unterschiedlichen Feldern erarbeiteten Kriterien (z.B. interne Forschungsförderung oder künstlerisches-forschendes Doktorat) und unter Nutzung transparenter Präsentationsformate werden künftig auch verstärkt auf individueller Ebene Anreize zu besonderen innovativen Leistungen gesetzt. Dabei werden unterschiedliche Ebenen in den Blick genommen, von herausragenden Arbeiten in Master- und Diplomstudien über förderungswürdige Doktoratsvorhaben bis hin zu besonders relevanter individueller Forschungsarbeit.

Neben dem internen Forschungsförderungsprogramm zur Unterstützung von projektbezogenen inter- und transdisziplinären Forschungsvorhaben, die sich mit den Entwicklungsinteressen der Universität verbinden, sollen zukünftig auch hervorragende individuelle (Forschungs-)Leistungen in Master- bzw. Diplomstudien und Doktoraten Anreiz und zusätzliche Sichtbarkeit erhalten. Das heißt, dass neben den weiterhin unbedingt zu sichernden und zu unterstützenden individuellen Forschungsinteressen ein zusätzliches Feld an Expert_innen aufgebaut wird, das die Universität in ihren Schwerpunktsetzungen zu unterstützen und zu begleiten vermag.

5.2. Bildung ist die neue Arbeit – Arbeit ist die neue Bildung

Diese im Rahmen einer Senatsklausur ausgegebene Lösung des Künstlers Hans Schabus bildet für die Angewandte ein wichtiges Entwicklungsziel, das den Bildungsbegriff genauso adressiert wie das Verständnis von Arbeit.

Die letzten fünfzehn Jahre standen für die Angewandte im Zeichen einer tiefgreifenden Transformation und Erweiterung des fachlichen und wirkungsfokussierten Profils der Angewandten: Vor allem orientiert am Leitmotiv der Erneuerung des Bildungsbegriffs entstand eine Reihe von disziplinenübergreifenden Studien- und Forschungsfeldern, verbunden mit hochkarätigen nationalen und weltweiten Partnerschaften, weit über den Kunstbereich hinaus.

Die Angewandte hat sich damit sowohl international wie auch im österreichischen Kontext zu einer Institution mit besonders geschätzter Expertise in inter-, cross- und transdisziplinärer Zusammenarbeit entwickelt, nicht zuletzt sichtbar in ihrer führenden Rolle im UniNETZ-Projekt. Basis dafür waren und sind die Vielfalt der an der Angewandten vertretenen Einzeldisziplinen in Architektur, Bildender und Medialer Kunst, Design, Konservierung und Restaurierung, Kunstpädagogik und Sprachkunst sowie einer breiten Palette wissenschaftlicher Fächer, von

²⁹ vgl. Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine Renovierungswelle für Europa – umweltfreundlichere Gebäude, mehr Arbeitsplätze und bessere Lebensbedingungen. Brüssel, 2020, S. 24 f.

Architektur-, Kunst-, Design- und Medientheorie über Kunstgeschichte, Kulturwissenschaften, Philosophie und Transkulturelle Studien bis hin zu den Naturwissenschaften.

Die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Arbeit nimmt dabei eine zentrale Stellung ein. Im Kunstkontext ersetzt Arbeit zunehmend den Werkbegriff und verweist damit implizit auf eine Bedeutungsverschiebung weg vom Objekt hin zu Denken, Herstellen und Handeln. Damit einher geht ein gesellschaftlicher Umwertungsprozess von Arbeit, dem angesichts der Transformation durch Digitalisierung in allen Lebensbereichen große Bedeutung zukommt. Das in Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte formulierte Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl und angemessene und befriedigende Arbeitsbedingungen bildet den Horizont für einen Arbeitsbegriff, der weit über die gegenwärtige Auffassung von Arbeit als Leistung und Erwerbsgrundlage hinausgeht. Politische, soziale, ökologische und ethische Aspekte sind für die Ausrichtung von Bildung und Arbeit unerlässlich. Die Kunst übernimmt hier eine Brückenfunktion um den Transformationsprozess von Arbeit zu begleiten.

5.2.1. Kunst und Wissenschaft

Wesentlich für die erfolgreiche Arbeit der Angewandten war und ist das Erkennen der grundsätzlichen Gleichrangigkeit zwischen Disziplinen in Kunst und Design, in Technik, Natur- und Geisteswissenschaften. Mit jeweils spezifischen Sichtweisen auf die Welt und ausgeprägten Repertoires differenzierter Methoden eröffnen sie jeweils unterschiedliche Möglichkeiten für Erkenntnisgewinn. Gerade in Zeiten der fortschreitenden und zuletzt sehr schnell vorangetriebenen Digitalisierung helfen künstlerische Zugänge dabei, digitale und virtuelle Erfahrungen nicht losgelöst von analogem Erleben zu erfassen und dabei Digitalisierung nicht zu einer isolierten und potentiell trennenden, sondern einer erweiternden Entwicklung werden zu lassen.

Um diese wichtige Aufgabe adäquat wahrnehmen zu können, wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, Kunst und Wissenschaft sowohl als Arbeitsbereiche für sich gesehen in ihrer Weiterentwicklung zu stärken als auch ihr wechselseitiges Potential zu nutzen und dazu die Brücken zwischen Kunst und Wissenschaft in den Blick zu nehmen und zu aktualisieren.

Potential wissenschaftlicher Arbeitsweisen verstärkt mit künstlerischer Lehre und Forschung verschränken

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Die unterschiedlichen Formen von Erkenntnisgewinn, kritischem Denken und Reflexion in künstlerischem und wissenschaftlichem Arbeiten stehen trotz zunehmender Erfahrungen mit inter- und transdisziplinär basierter Lehre und Forschung in bestehenden Studien- und Forschungsfeldern oft immer noch unverbunden nebeneinander.

Um dieses Potential nicht nur in universitätsübergreifenden Kooperationen zu nutzen, sondern auch innerhalb der Angewandten selbst, wird die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden künstlerischer und wissenschaftlicher Abteilungen strukturell intensiviert; etwa um Formate zu entwickeln, die z.B. die klassische „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“ nicht isoliert von künstlerischen Herangehensweisen vermitteln (vgl. Kapitel 5.2.2), sondern in Form von gemeinsamer Reflexion dahinterliegender Weltbilder und Paradigmen sowie den daraus resultierenden Möglichkeiten für sowohl selbstbestimmtes als auch fundiertes künstlerisches Arbeiten.

Potential künstlerischer Arbeitsweisen verstärkt für Partnereinrichtungen in wissenschaftlicher Lehre und Forschung zugänglich machen

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Anders als in den meisten wissenschaftlichen Disziplinen ermöglichen künstlerische Arbeitsweisen nicht nur schrittweise entwickelndes Vorgehen, sondern auch disruptive Interventionen, ein Gestalten offener analoger und virtueller Räume für interdisziplinären Diskurs, ein schnelles Erfassen möglicher Zusammenhänge ohne vorheriges Absichern aller Prämissen, ein Adressieren von Ambiguitäten ohne simplifizierenden Lösungsanspruch und vieles andere mehr. In unterschiedlichen Konstellationen wie im UniNEtZ-Projekt, in der Allianz „Innovation durch Universitas“ mit der JKU Linz oder als Lead-Universität in einem Konsortium bestehend aus sowohl

künstlerisch als auch wissenschaftlich geprägten Partneruniversitäten zur Einreichung eines European University-Antrags hat sich gezeigt, dass wissenschaftliche Universitäten enorm von verschiedenen Formen von Zusammenarbeit mit einer Kunstuniversität wie der Angewandten profitieren können.

Um dieses Potential künftig noch besser nutzbar zu machen und in den gesellschaftlichen Diskurs hineinzutragen, werden auf Basis der bisherigen Erfahrungen weitere Möglichkeiten für die Vertiefung von Kooperationen identifiziert und etabliert. Begleitend werden strukturelle Maßnahmen zur Unterstützung gesetzt, um transdisziplinären Aktivitäten einen angemessenen und fördernden Rahmen zu geben bzw. ein entsprechendes Environment in Lehre und Forschung aufzubauen. Damit sollen auch die vielfältigen Expertisen (zum Beispiel auch jene der Absolvent_innen der Angewandten) gebündelt und in eine fruchtbare Interaktion gebracht werden (siehe dazu auch „Forschungsstätte Angewandte“ weiter unten).

Werkstätten der Angewandten als Partner für Kunst und Wissenschaft auf Augenhöhe stärken

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Seit der Gründung der Angewandten als Kunstgewerbeschule hat das Verhältnis zwischen Werkstätten und künstlerischen Abteilungen zahlreiche Paradigmenwechsel erfahren. Wie einleitend dargestellt zeigt sich, dass in Aktualisierung des Bauhaus-Gedankens eine Begegnung und Zusammenarbeit auf Augenhöhe gerade in Zeiten von fortschreitender Digitalisierung, Automatisierung und künstlicher Intelligenz mehr und mehr geboten ist.

Dazu bedarf es der Entwicklung einer gemeinsamen strategischen und organisatorischen Klammer für alle Werkstattbereiche und der Entwicklung eines gemeinsamen Selbstverständnisses, unabhängig von den notwendigen Unterschieden und Besonderheiten der einzelnen Bereiche.

Gleichzeitig ist es dringend geboten, die in den letzten Jahren begonnene technische Aktualisierung und Erweiterung der Werkstattbereiche weiter fortzuführen, um über die Bereiche Holz, Metall, Textil, Fotografie oder Keramik hinaus am letzten Stand von Forschung und Technik agieren zu können, und neuere Felder mit Werkstattcharakter für die künstlerische Produktion sowie die Arbeit in Architektur und Design zugänglich zu machen. Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partnerinstitutionen können dabei hilfreich sein.

Strukturell gilt es, sowohl die bestehende intensive Zusammenarbeit zwischen künstlerischen Abteilungen und Werkstätten in Richtung eines beidseitigen Dialogs weiterzuentwickeln als auch Schnittstellen zwischen wissenschaftlichen Abteilungen und Werkstätten gezielt ausfindig zu machen und zu beleben – auch um vorhandene Ausstattung noch besser zu nutzen, z.B. durch eine zentrale Datenbankfassung.

Der Aufbau von Werkstattbereichen bzw. Labs, die neue Technologien und Entwicklungsfelder mit dem aktuellen Studienangebot und dem Forschungsportfolio der Angewandten in Resonanz bringen, soll fortgesetzt werden. Mit der Einrichtung eines Materiallabors (Sustainable Material Research Lab) wird dem Anspruch einer intensivierten Forschung Rechnung getragen, die bisher stark naturwissenschaftlich-technisch geprägt war, in der aber Kunst, Design und Architektur eine ebenso wichtige Rolle zukommt, wenn es darum geht, etwa die soziale und kulturelle Bedeutung innovativer Materialien zu definieren. Kollaborative Forschungsprojekte sollen etwa dazu beitragen, ökologisch nachhaltige Materialien zu entwickeln. Das Lab ist als eine für alle fachlich an Materialentwicklung bzw. -forschung Interessierten offene Arbeits- und Forschungszelle bzw. transversale Plattform zu konzipieren.

Transversale Plattformen, Lehr- und Forschungseinheiten

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Labs sind Plattformen, experimentelle Räume, Lehr- und Forschungsumgebungen, die Angebote in spezifischen künstlerischen Praxisformen bündeln, die von großer Aktualität sind, denen aber keine künstlerische Abteilung explizit zugeordnet ist.

Als abteilungs- und studienübergreifende organisatorische Einheit wurde in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode zum Beispiel das Angewandte Performance Lab (APL) aufgebaut. Es dient der Förderung von Performance als künstlerischer Ausdrucksform und Methode der Forschung. Es bündelt universitätsinterne und internationale Expertisen und bietet professionelle

somatische Trainings; (digitale) Performance Workshops; themenspezifische Konferenzen und Symposien; Publikationen; Gastvorträge; Projektentwicklungen und ein Forum für öffentliche Präsentationen. Es unterstützt die Vielfalt unterschiedlicher Ansätze durch die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen.

Diese abteilungsübergreifenden Angebote der Labs stimulieren kollaborative Arbeitsweisen und neue Interessensgemeinschaften in künstlerischer, wissenschaftlicher, in forschender und projektbezogener Hinsicht und bauen Verbindungen zu externen Communities auf. In der kommenden Periode wird die Idee der transversalen Plattformen aktiv weiterverfolgt und dabei auch der Handlungsrahmen der bestehenden Labs konkretisiert, Zuständigkeiten noch deutlicher abgestimmt und so das Potential für abteilungs- und damit auch disziplinenübergreifende Kooperation weiter gefestigt.

Forschungsstätte Angewandte

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Die Angewandte kann seit etlichen Jahren ihren ausgezeichneten Ruf als sehr lebendige und erfolgreiche Forschungsstätte im Feld der Kunstuniversitäten (auch im internationalen Vergleich) behaupten und ausbauen. Besondere Beachtung erhalten die Erfolge im Bereich künstlerischer Forschung, zumal die Angewandte maßgeblich den Diskurs im Feld von Artistic Research mitbestimmt und mit dem PhD Künstlerische Forschung ein international sehr gut wahrgenommenes strukturiertes Doktoratsprogramm aufgebaut hat. Gleichmaßen vielfältig, stark und für die jeweiligen Domänen bedeutend ist das Forschungsportfolio in den Wissenschaften, das durch neue Studienfelder und neue wissenschaftliche Professuren nochmals Erweiterung erfahren hat. Und schließlich öffnet die inzwischen deutliche Fokussierung von Forschungsaktivitäten auf große gesellschaftliche Herausforderungen die disziplinären Felder und fördert inter- und transdisziplinäre Forschungspartnerschaften innerhalb des Hauses sowie Kooperationen, die mitunter weit über den europäischen Forschungsraum hinausreichen.

Um diese starken Partnerschaften noch weiter auszubauen, auch mit Blick auf erfolgreiche EU-Einreichungen (Horizon Europe u.a.), gilt es künftig, das aus dem Zusammenwirken von Kunst und Wissenschaft sowie den oben geschilderten Entwicklungsfeldern erwachsende Potential klar zu fassen – auch im Lichte der europaweit geführten Diskussion betreffend die notwendige Erweiterung eines STEM-Fokus (dt. MINT, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) um künstlerische Fächer (arts) zu STEAM. Speziell die differenzierten Zugänge zu Innovation im Allgemeinen und der Fokus auf Nachhaltigkeit und Digitalisierung bilden einen interessanten Hintergrund für entsprechende Forschungsvorhaben. Zudem sollen zukünftig ausgewählte exzellente Forschungsvorhaben im Entwicklungsinteresse der Universität mit einer Anschubfinanzierung in der Antragstellung unterstützt werden. Ein solches Entwicklungsinteresse besteht z.B. in Hinblick auf Nachhaltigkeit und Global Challenges, Inter- und Transdisziplinarität, oder die Öffnung einer eurozentristischen Rahmung von Forschung in Richtung globaler Süden.³⁰

Strukturell gestärkt werden soll zukünftig neben der Projektförderung die Karriereförderung in der Forschung, zum Beispiel durch eine Art ‚Fellow Modell‘, das engagierten Forscher_innen temporär die Konzentration auf ihre Forschungsarbeit ermöglichen soll. Die aus den laufenden Forschungsprojekten generierten Impulse gilt es für Lehrende und Studierende über gezielte Kommunikation und strukturelle Maßnahmen für den internen Wissenstransfer noch besser nutzbar zu machen, durchaus auch mit Blick auf Stärkung und Erschließung von neuen Forschungspotenzialen und weiterführende Projektentwicklungen.

5.2.2. Forschen, Lernen und Lehren

Eine traditionelle Qualität künstlerischer Studien ist das Verschwimmen der Grenzen zwischen Forschen, Lernen und Lehren: Über das künstlerische Experiment als Arbeitsform werden forschende Zugänge von Beginn an für Studierende nicht nur erfahrbar, sondern Teil ihrer eigenen Praxis. Lehrende begleiten diese Entwicklungen, ausgehend von ihrer eigenen forschenden Praxis, die wiederum Impulse aus der Arbeit mit Studierenden erfährt.

³⁰ Die Angewandte ist z.B. als derzeit einzige Kunstuniversität Gründungsmitglied des Africa-UniNet.

Daraus ergibt sich im universitären Alltag freilich eine nicht immer leicht auflösbare Vielfalt von gleichzeitig eingenommen Rollen: Wenn alle zugleich Forschende, Lernende und Lehrende sind, dabei aber trotzdem klassische Hierarchien von Prüfenden und Geprüften wirksam sind, dann gehen damit Herausforderungen für alle Beteiligten einher.

Die Angewandte sieht eine Universität der Zukunft als Gemeinschaft von Studierenden, Lehrenden und Verantwortlichen für den universitären Betrieb, mit Bildungs-, Forschungs- und sozialen Interessen, die einerseits auf Augenhöhe zusammenwirken und andererseits über ein hoch entwickeltes Verständnis ihrer unterschiedlichen Rollen verfügen. Um diesen Anspruch einzulösen, bedarf es engagierter Auseinandersetzung und kritischer Reflexion.

Diversität neu interpretiert: Reflexion von universitären Rollen, Aufgaben und Pflichten

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Das Bild einer vielstimmigen Gesellschaft, in der diverse Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erkenntnisse und Sichtweisen ihren Platz finden und konstruktiv zusammenwirken, wird durch Stereotype und Vorurteile, Diskriminierungsgewalt, Ausschluss, Abschottung und die Konstruktion von Normalität und Abweichung ständig destruiert.

Ziel der Universität ist es, einen Diversität wertschätzenden und diskriminierungsfreien Raum herzustellen und zu sichern. Eine diskriminierungskritische Perspektive zu entwickeln, erfordert immer auch, sich selbst reflexiv und kritisch in den Blick zu nehmen. In diesem Sinne war die Einrichtung eines Vizerektorats für Diversität (2019) Zeichen dieser Bereitschaft, eine solche Selbstreflexion zu starten, auf der Basis einer intersektionalen Perspektive Ein- und Ausgrenzungsmechanismen zu erfassen sowie entsprechende Maßnahmen gegen Diskriminierung und Ungleichheit zu setzen.

Die selbstkritische Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Ort Universität wird künftig durch entsprechende Evaluierungen, dialogische Formate für alle Universitätsangehörigen sowie Lehr- und Fortbildungsangebote unterstützt. Dafür werden Strukturen und Prozesse geschaffen, die ein gemeinsames Lernen, die Auseinandersetzung mit und Bearbeitung von Konflikten und die Entwicklung von verbesserten, angemessenen Handlungsrahmen und Regeln ermöglichen. Zugleich gilt es aber auch, jene Umstände, Pflichten und Zwänge zu identifizieren, die Ungleichheit im universitären System herstellen bzw. verstärken und die außerhalb der Universität liegen. In diesen Fällen sieht es die Universität als ihre Pflicht, solidarisch für Chancengerechtigkeit einzustehen.

Erweiterte Lehr-, Lern- und Forschungsformate

Umsetzungshorizont: 2022-2024

In der Arbeit der einzelnen Abteilungen – in Lehre wie in Forschung – entsteht zunehmender Bedarf nach Erweiterung um zusätzliche inhaltliche Impulse. Um dies in der Praxis zu ermöglichen, braucht es zusätzliche Formate, die Palette reicht dabei von Team Teaching über gezielt gesetzte Expert_innen-Impulse bis zu vermehrt auch international zugeschalteten Beiträgen, die über Online-Formate vergleichsweise leicht zu realisieren sind.

Formate, die von Lehrenden und Forschenden aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam bespielt werden, sind produktive Keimzellen für gelebte Interdisziplinarität. Studierende profitieren, wenn sie verschiedene Inhalte aus verschiedenen Studienbereichen nicht nur in Eigenverantwortung zusammenführen müssen, sondern auch auf Ebene der Lehrenden entsprechender Austausch gepflegt wird.

Ausgehend von erfolgreich entwickelten Lösungen im Bereich vergleichsweise neuer Studien wie Art & Science, Social Design – Arts as Urban Innovation oder Cross-Disciplinary Strategies werden entsprechende Formate weiterentwickelt und verstärkt auch für längerfristig bestehende Studien geöffnet, im Sinne einer erweiterten Palette an Möglichkeiten.

Weiterbildung zur Begleitung des radikalen gesellschaftlichen Wandels

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Mit der Einrichtung der ‚Klasse für Weiterbildung‘ im Studienjahr 2020/21 wurde eine Struktur geschaffen, die sich an alle richtet, die sich für die Diskussion, Reflexion und die Mitgestaltung unserer Gesellschaft interessieren. Um Chancengleichheit zu fördern, wird das Weiterbildungsangebot auf mehreren Ebenen ausgebaut:

- Durch die neuen Erfahrungen mit Distance-Lehre entstehen neue Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt, aber mehr noch geht es darum, die Reichweite des Bildungsangebots zu erweitern und auch für die Bundesländer zugänglich zu machen.
- Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Verknüpfung der strukturierten Weiterbildung mit den Agenden von UniNEtZ 2.0. Die Arbeit am SDG 8 hat gezeigt, dass Fragestellungen der Sustainable Development Goals nicht nur auf vielfache Weise behandelt, sondern auch dementsprechend an eine breite Öffentlichkeit vermittelt werden müssen. Gemäß unserem Verständnis von Bildung als neuer Arbeit werden sowohl das Engagement für die SDGs in diskursiver und künstlerischer Hinsicht vorangetrieben als auch entsprechende Handlungsfelder eröffnet.

5.2.3. Schule und Praxisforschung

Die Angewandte ist auf mehreren Ebenen intensiv vernetzt, um relevante Diskurse mitzuverfolgen und mitzuprägen – von Austauschplattformen zur Schulbildung in Österreich über fachbezogene Arbeitsgruppen zu einzelnen Unterrichtsfächern bis hin zur aktiven Beteiligung an der Arbeitsgruppe zum SDG 4 im Rahmen von UniNEtZ und der Arbeitsgruppe BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) der Allianz Nachhaltige Universitäten.

Initiativen zum künstlerischen Lehramt und seiner Rolle

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Die Angewandte leistet laufend Beiträge zur dringend nötigen Reform der schulischen Bildung in Österreich auf allen Stufen sowie betreffend die Pädagog_innenbildung, die in ihrer derzeitigen Konzeption zahlreiche Probleme aufwirft – speziell im Masterstudium, wo das eigentlich vorgesehene berufsbegleitende Studieren für Lehrende außerhalb von Ballungsräumen logistisch kaum zu bewältigen ist.

Um Innovationspotential für den Schulunterricht, das besonders von den künstlerischen Fächern her zu denken wäre, verstärkt zu thematisieren, intensiviert die Angewandte die Zusammenarbeit mit den anderen Kunstuniversitäten. Dabei geht es nicht nur darum, den Austausch innerhalb der einzelnen Fächer und zum aktuellen Fachverständnis weiter zu stärken, sondern auch um nachdrücklichere Beiträge zu notwendigen Entwicklungen und Neuorientierungen bzw. bildungsrelevanten Problemen und Themenstellungen.

Angewandte Praxisforschung im Schulbereich

Umsetzungshorizont: 2022-2024

In Fortführung entsprechender Bemühungen und Projekte beteiligt sich das Zentrum Didaktik für Kunst und interdisziplinären Unterricht der Angewandten verstärkt an entsprechenden Ausschreibungen nationaler wie europäischer Fördergeber, um intensivierte Praxisforschung im Schulbereich zu ermöglichen und dazu auch explizit künstlerische Kompetenz und Zugänge einzubringen. Die kooperative Einbeziehung anderer Kunstuniversitäten und Schulen wird dabei angestrebt.

5.2.4. Digitalisierung

Die Covid-19- Pandemie hat zweifellos zu einem Digitalisierungsschub nicht nur in der Lehre beigetragen – mit sowohl positiven als auch negativen Effekten. Auf Basis der dadurch gewonnenen Erkenntnisse gilt es nun, die Digitalisierungsstrategie der Angewandten noch einmal von Grund auf zu reformieren und in klaren Bezug zum vorhandenen Universitätsbetrieb zu setzen. Dies beinhaltet die Entwicklung digitaler Lehrmodule und Materialien, neuer Formen und Strategien nationaler wie internationaler Zusammenarbeit sowie eine Neustrukturierung der digitalen Kommunikation und Präsentation.

Die Universität als physischer und virtueller Ort

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Das in Kap. 5.2.2 geschilderte Spannungsfeld wird auch vom jeweiligen Aufenthaltsort aller Beteiligten beeinflusst, die einander sowohl im virtuellen Netz als auch in physisch erlebbaren Räumlichkeiten vor Ort begegnen können. Um beiden Dimensionen und auch deren Verschränkung gerecht zu werden, gilt es sowohl die physisch räumliche Infrastruktur für einen adäquaten Präsenzbetrieb als auch die digitale Repräsentation bzw. neu für den digitalen Raum konzipierte Aktivitäten und die IT-Infrastruktur im Sinne der genannten Digitalisierungsstrategie zukunftssicher zu gestalten.

Mit dem im Juni 2020 entwickelten *alternate.mode* des Angewandte Festivals wurde bereits ein Prototyp für die Engführung von Information und Produktion geschaffen. Mit dem beschleunigten Weiterausbau der *base Angewandte*, die sich während der Pandemie mehr als bezahlt gemacht hat, einer grundlegenden Neukonzeption der Webpage und der Social Media-Aktivitäten (insbesondere mit Videobeiträgen) sowie dem Aufbau und der Implementierung der Bilddatenbank *Image+* verfolgt die Angewandte das Ziel, die eigene Kultur des Digitalen auf gänzlich neue Füße zu stellen. *Image+* etwa nimmt sich nicht nur der Zugänglichkeit des kunsthistorischen Kanons unter diversitätssensiblen Kriterien an, sondern auch der freien Zugänglichkeit von künstlerischer Produktion der Studierenden und Alumni der Angewandten und darüber hinaus einer Kunstproduktion jenseits eines durchkommerzialisierten und US-amerikanisch dominierten Mainstreams.

Um die Angewandte ihren Ansprüchen gemäß zu positionieren und dabei auch radikal neue Zugänge zu ermöglichen, bedarf es strategisch geplanter, abgestimmter Aktivitäten auf allen Ebenen der Universität: in Lehre und Forschung, betreffend die Außenwirksamkeit und den Dialog mit der Gesellschaft sowie auch betreffend die erforderlichen administrativen Strukturen und Abläufe.

Physische Mobilität und digitale Begleitung

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Ausgehend einerseits von den Erfahrungen im Zuge der Pandemie und andererseits von für den European University-Antrag der Angewandten („UNIQUE“) entwickelten Ideen werden Zugänge zur Mobilität von Studierenden und Universitätspersonal von Grund auf neu reflektiert. Ausgehend von den wesentlichen Zielen von Mobilität (z.B. transkulturelle Kompetenz, Etablieren neuer Partnerschaften und Netzwerke, Erkunden neuer Zugänge, ...) werden neue didaktische Ansätze und Strategien entwickelt, um die Vorteile von physischer Mobilität und digitalen Formaten bestmöglich zu verschränken.

Die Angewandte will dabei eine Gruppe aus engagierten nationalen und internationalen Partnereinrichtungen bilden, um gemeinsam theoretisch Entwickeltes auch praktisch zu erproben.

5.3. Nachhaltige Angewandte

Angesichts der 2019 enorm öffentlichkeitswirksamen Forderungen von Fridays for Future hinsichtlich der Klimakrise sah es die Angewandte als gesellschaftliche Pflicht, sich auch selbst ambitionierte Ziele zu setzen. Direkte Folge war der Entschluss, selbst „University for Future“ werden zu wollen, ergo als Universität einerseits in einer solchen Weise zu agieren, dass sie zu einer sozial und ökologisch gerechten Zukunft beiträgt, und andererseits in einer solchen dynamisch veränderten und veränderlichen Zukunft auch selbst auf allen relevanten Ebenen verantwortungsbewusst zu handeln. Insofern hat sich die Angewandte auch als bisher einzige österreichische Universität dem von den Vereinten Nationen unterstützten ‚race to zero‘ angeschlossen und war wesentlich am Zustandekommen des uniko-Manifests für Nachhaltigkeit (Jänner 2020) beteiligt, dessen sechs Punkte die Angewandte auch für sich selbst als handlungsleitend sieht.

Die bisher gesetzten Aktivitäten wurden 2020 mit gleich drei Sustainability Awards ausgezeichnet, einerseits im Verband mit anderen Universitäten (UniNETZ, 1. Preis Kategorie Strukturelle Verankerung und Lectures for Future, 2. Preis Kategorie Lehre und Curriculum) und andererseits

das von der Angewandten in Kooperation mit Fridays for Future ins Leben gerufene Fridays Forum (2. Preis Kategorie Kommunikation und Entscheidungsfindung).

Die weitere Auseinandersetzung mit diesem Aktivitätenfeld führt laufend zu neuen Erkenntnissen und Fragestellungen über die eigene Rolle und institutionelle Identität. Die letzten Jahre waren zunehmend von einer Orientierung an den Grand Challenges geprägt (z.B. durch die Etablierung neuer Studien- und Forschungsfelder, die zentrale Position im UniNEtZ, die Aktivitäten des Angewandte Innovation Lab oder die Organisation und Unterstützung relevanter Veranstaltungen an der Universität).

Die Universität insgesamt lässt sich hinsichtlich Nachhaltigkeit als ein komplexer Haushalt (vgl. griech. οἶκος) begreifen. Diesen Haushalt gilt es selbstkritisch zu betrachten, gewohnte Praxen müssen analysiert und Veränderungspotentiale benannt werden, um schließlich zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit den eigenen Ressourcen, Kapazitäten und Menschen in Bezug auf alle unten genannten Nachhaltigkeitsdimensionen zu finden. Parallel dazu gilt es, die implizit vorhandenen gemeinsamen Werthaltungen in Bezug auf Nachhaltigkeit über alle universitären Gruppen hinweg deutlicher zu erfassen und weiter zu schärfen – als Basis für eine breit getragene Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen.

Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie Angewandte

Umsetzungshorizont: 2022-2027

In der Periode 2022–2024 gilt es nun, den Großteil der Vorarbeiten auf Basis der bis Ende 2021 erarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategie erfolgreich abzuschließen, um sowohl das Ziel der CO₂-Neutralität im Jahr 2030 erreichen zu können als auch in den anderen Dimensionen von Nachhaltigkeit deutlich sichtbare Fortschritte zu erzielen. Das klassische Nachhaltigkeitsdreieck (ökologisch, ökonomisch, sozial) wird dazu an der Angewandten um die kulturelle Dimension zu einem Nachhaltigkeitsviereck erweitert.

Die Angewandte wird beispielsweise die folgenden großen Fragen bearbeiten:

- CO₂-Neutralität: Was bedeutet das für die Angewandte? (Identifikation von „Emissionsherden“, absolute Einsparungen vs. „netto null“ und Kompensationsleistungen)
- Wie sieht nachhaltige künstlerische Arbeit und Produktion aus? (Materialkreisläufe, sozial-ökonomische Bedingungen, Freiheit der Kunst)
- Wie geht die Angewandte als Institution mit den daraus resultierenden Spannungsfeldern um? (Trade-Offs, Widersprüchlichkeiten aber auch neue Möglichkeiten, Umgang mit Dilemmata wie Gebäude-Denkmalschutz vs. ökologische Sanierung)

Die dadurch entstehenden Diskurse, möglicherweise Konflikte und in Folge auch weiterführende Ziele, müssen alle Ebenen der Universität durchdringen, sowohl Verwaltung als auch Lehre und Forschung sowie die vielfältigen Berührungspunkte mit der Gesellschaft.

Konflikte zwischen verschiedenen Nachhaltigkeitszielen und anderen Zielen identifizieren und aushandeln

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Nachhaltige Entwicklung wird oft eingeschränkt als Verzicht auf altbewährte Praxen verstanden, nicht nur direkt betreffend Ressourcenverbrauch, sondern auch in Bezug auf viele soziale Verhaltensweisen und Arbeitsfelder. Auch wenn es – nicht zuletzt aufgrund der im Rahmen des UniNEtZ-Projekts entwickelten Optionen – oft gelingen kann, gesamtheitlich gedachte Transformation an die Stelle von einseitigem Verzicht treten zu lassen, geht es jedenfalls um Veränderungsprozesse, die tief in bestehende und auch liebgewonnene Verhaltensmuster und Strategien eingreifen können. Damit verbundene Konflikte können zwischen verschiedenen Arbeitsfeldern, aber auch durchaus in Arbeitsbereichen einzelner Personen entstehen. Diese Konflikte gilt es in allen ihren Aspekten sichtbar zu machen und im Austausch aller betroffenen Personen zu diskutieren und unter Einbeziehen interdisziplinärer und sektorenübergreifender Forschungsergebnisse zu lösen.

Nachhaltigkeit als Gegenstand von Qualitätsentwicklung

Umsetzungshorizont: 2022-2027

Die Angewandte verfolgt einen Zugang zu Qualitätsentwicklung, der stark auf das Unterstützen von Handlungs- und Reflexionskompetenz in Eigenverantwortung der jeweils handelnden Personen setzt. Da Nachhaltigkeit als Querschnittsthema alle Arbeitsbereiche der Universität durchdringt, lässt sich durch geschickte Verschränkung von Qualitätsentwicklung und Zielen nachhaltiger Entwicklung, z.B. im Kontext von Curriculumentwicklung, Lehrevaluation oder von Qualifikation und Weiterqualifizierung des Personals, vergleichsweise unaufwändig Aufmerksamkeit auf als relevant identifizierte Themen lenken.

Dieses Vorgehen trägt auch der wachsenden Bedeutung von Nachhaltigkeitsbewusstsein für Qualität Rechnung, ohne dabei in die individuelle Freiheit von Forschung und Lehre einzugreifen.

UniNETZ 2.0

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Die Angewandte unterstützt aktiv das Zustandekommen eines Folgeprojekts zu UniNETZ. Sie legt dabei neben ihren inhaltlich-fachlichen Schwerpunktsetzungen besonderen Fokus auf Methoden und Strategien zur konkreten Beteiligung gesellschaftlicher Akteur_innen, differenziert nach den relevanten Zielgruppen in Zivilgesellschaft, staatlicher und regionaler Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Kultur u.a.m.

Die Angewandte wird auch ihre klare Haltung zur gesellschaftlichen Verantwortung von Universitäten prononciert einbringen und das Potential von Kunst und künstlerischen Interventionen gezielt weiter ausloten. Ziel ist dabei auch die aktive Begleitung der Umsetzung des Optionenberichts mit seinem Potential für eine gesamthaft angelegte große Transformation unserer Gesellschaft. Dieses gilt es sichtbar zu machen und in einem breiteren gesellschaftlichen Diskurs zu verankern, wobei auch der von der Ludwig Boltzmann Gesellschaft finanzierte und von der Angewandten ins Leben gerufene Action for Sustainable Future (ASF) Hub als Experimentierfeld für innovative Nachhaltigkeitsprojekte zusätzliche neue Impulse liefern wird.

Potential des Action for Sustainable Future Hub (ASF Hub) für die nachhaltige Entwicklung der Angewandten nutzen

Umsetzungshorizont: 2022-2024

Mit der Einrichtung des ASF Hub (gefördert im Rahmen der Open Innovation Laboratories der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft) wird Anfang 2021 eine höchst innovative Schnittstelle zwischen universitärer Expertise und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Projektarbeit geschaffen. Durch die geplanten Aktivitäten entsteht ein neuartiges Experimentierlabor für transdisziplinäre Zusammenarbeit anhand konkreter Anliegen im Kontext nachhaltiger Entwicklung, als weiteres lebendiges Bindeglied zwischen Universität und Gesellschaft. Ziel ist einerseits das Versorgen der Initiativen und Projekte mit relevanter wissenschaftlicher und künstlerischer Expertise, andererseits das Stärken von transdisziplinärer Kompetenz bei den beteiligten Künstler_innen und Wissenschaftler_innen.

Neben diesen definierten Projektzielen für den Action for Sustainable Future Hub gilt es, strategische Brücken zu bestehenden Aktivitätsfeldern an der Angewandten zu schlagen, wie etwa dem AIL, dem Bereich Social Design – Arts as Urban Innovation, den Cross-Disciplinary Strategies, den Artistic Strategies, den Transkulturellen Studien, dem Bereich spekulatives Design im Industrial Design und vielen anderen mehr.

Nicht zuletzt gilt es auch, im engen Kontakt mit Absolvent_innen Möglichkeiten für kooperative weiterführende Aktivitäten auszuloten.

RESÜMEE

Mit dem Entwicklungsplan 2022–2027 liegt nun erneut ein Angebot der Angewandten am Tisch, an der dringend notwendigen Transformation unserer Gesellschaft aktiv gestaltend mitzuwirken. Dieses Angebot greift sowohl die seit mehreren Jahren brennenden Fragen als auch die aktuellen Herausforderungen – Stichwort Pandemie und Digitalisierung – auf und enthält aus Sicht der Angewandten geeignete Lösungsstrategien, bei weitem nicht nur für die Universität, sondern auch für eine positive Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.

Mit der Umsetzung aller unter dem Motto „wir wenden Zukunft an – we apply future“ formulierten Entwicklungsperspektiven für die sechs Jahre 2019–2023 in nicht einmal drei Jahren hat die Universität gezeigt, dass sie nicht nur die angesichts der vielfach verflochtenen globalen Herausforderungen notwendigen ambitionierten Vorhaben formulieren, sondern diese auch in extrem kurzer Zeit erfolgreich auf den Weg bringen kann.

Das neue Angebot der Angewandten enthält neben vielfältigen inhaltlichen Entwicklungsvorhaben in allen relevanten Arbeitsfeldern der Universität auch überzeugende Antworten auf die im Rahmen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen formulierte Forderung nach neuen Zugängen: *„The challenges and commitments [...] are interrelated and call for integrated solutions. To address them effectively, a new approach is needed.“*³¹ Das Entwickeln dieser neuen, sektoren- und disziplinenübergreifenden Zugänge stellt die einzelnen UNO-Mitgliedstaaten, auch Österreich, vor außerordentliche Herausforderungen.

Indem die Angewandte derartige Zugänge nicht nur im eigenen Bereich, sondern auch zusammen mit Partnereinrichtungen und im Rahmen übergreifender Netzwerke weiterentwickelt, kann sie Beiträge zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft leisten, die weit über Forschung und Lehre und den engeren Wirkungsbereich der Universität hinausgehen.

Der im Frühjahr zu erstellende Entwurf einer Leistungsvereinbarung 2022–2024 wird die dazu erforderlichen umfassenden Vorhaben enthalten. Wir hoffen, dass sich erneut der Mut der Universität zur eigenen Weiterentwicklung und der Mut der staatlichen Entscheidungsträger_innen zur Finanzierung der nötigen Vorhaben treffen, zur erfolgreichen Bewältigung der zunehmend drängenden globalen Herausforderungen.

³¹ Download von „Transforming Our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development“ unter: www.un.org/sustainabledevelopment